
HathiTrust
www.hathitrust.org

Römische Quartalschrift
für Christl. Alterthumskunde und für Kirchengeschichte

Achtes Supplementheft.

PIO FRANCHI DE' CAVALIERI.

GLI ATTI
dei ss. Montano, Lucio e compagni

Recensione del testo ed introduzione

sulle sue relazioni

con la Passio s. Perpetuae



Roma 1898.

In Commission der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau
und der Buchhandlung Spithöver zu Rom.

Und in der That fällt nach unserer Chronologie das Verfahren Maximins in diese Zeit. Mit Rade den Prozess kurz vor das Gesetz Valentinians zu verlegen, geht deshalb nicht an, weil das Gesetz mit keinem Worte der Wiederholung eines solchen Verstosses gegen das göttliche Recht vorbeugt. Das ist ein argumentum e silentio, aber mit voller Beweiskraft. Denn nachdem ein römischer Stadtvikar über Damasus gerichtet hatte, konnte der Kaiser unmöglich dekretieren, der römische Bischof solle über die übrigen Priester richten, damit dem Priestertum kein Unrecht geschehe, ohne dass er zugleich den römischen Bischof der Gefahr entzog, durch den Spruch des weltlichen Richters, „quod plerumque contingere poterat," Unrecht zu leiden. Das hiesse ja um die „sacerdotes ecclesiarum", besorgter sein als um den „pontifex religionis". Unsere Chronologie findet auch hier ihre Bestätigung.

§ 6. Kaiserliche Erlasse und kirchenrechtliche Bestimmungen nach dem Prozesse.

Nach 372 mag ein Gesetz erlassen worden sein, welches der hl. Ambrosius erwähnt:

„(Valentinianus) non solum sermone respondit sed etiam legibus suis sanxit:

‚in causa fidei vel ecclesiastici alicuius ordinis eum iudicare debere, qui nec munere impar sit nec iure dissimilis' — haec enim verba rescripti sunt — hoc est sacerdotes de sacerdotibus voluit iudicare. Quin etiam si alias quoque argueretur episcopus et morum esset examinanda causa, etiam haec voluit ad episcopale iudicium pertinere." [1]

Dieses Gesetz betont nachdrücklich, dass ein Bischof weder in Glaubenssachen, noch in Streitigkeiten über kirchliche Aemter, noch wegen sittlicher Verfehlungen vor das Forum des weltlichen Richters zu ziehen sei. Suchen wir nach der Veranlassung dieses Gesetzes, so wäre es vielleicht nicht verfehlt, an das gerichtliche Verfahren Maximins zu denken. Denn dieser war sowohl „munere impar" als „iure dissimilis". Indessen ist diese Annahme keines-

[1] Ambr. ep. 21 n. 2.

wegs notwendig. Man hat das Gesetz auch anders einzugliedern gesucht, allerdings mit viel geringerem Glück.[1]

Die Erfahrungen aus dem Jahre 372 waren so bitter, dass die Väter des Konzils von 378 vom Kaiser eine Massregel verlangten, welche eine gleiche oder ähnliche Gefährdung des päpstlichen Hauptes durch niedrige Verleumder und römische Stadtrichter endgiltig ausschloss.[2] Man darf ihnen das Lob nicht verweigern, dass sie mit überraschender Klugheit und Umsicht vorgegangen sind. Sie verlangen vom Kaiser durchaus nicht die gesetzliche Erklärung, dass über dem Bischof von Rom kein irdischer Richter stehe. Eine solche Erklärung hätte den Papst in jener Zeit um nichts sicherer gestellt. Wer sonst als ein irdischer Richter konnte denn den verklagten und verdächtigten Papst vor dem Volke rechtfertigen, wer anders den Verleumdern ihren Mund schliessen und die Unschuld des Damasus verbürgen? Damasus unterwarf sich den Gerichten in der Absicht, das Volk zu beruhigen, welches von Verleumdern gegen ihn aufgehetzt wurde. Hier galt es nicht, „am Prinzip zu hangen und die Welt untergehen zu lassen“, sondern mit der Situation zu rechnen, ohne das Prinzip aufzugeben.

Da also Damasus mit einer Einsicht, die ihm Rade a priori nicht zutraut, die Notwendigkeit eines Richters erkannte, der beim Volke Autorität besass, da er ferner mit den kaiserlichen Richtern in der Stadt Rom dereinst üble Erfahrungen gemacht hatte, entschloss er sich zu der Bitte an Kaiser Gratian: „ut Romanus episcopus, si concilio eius causa non creditur, apud imperiale se consilium defendat.“ [3]

Nach den eigenen Worten der Väter ist der Zweck dieser Bitte nicht Erhöhung, sondern Sicherstellung des Bischofs von Rom: „ut nulli perdito vel infami aut accusandi summi sacerdotis aut testificandi in eum facultas pateat illicita.“

Rade, der sich über Veranlassung und Zweck jener Bitte nicht klar geworden ist, kommt zu dem seltsamen Schlusse: „So zeigte sich an diesem Punkte, dass noch das Prinzip der Staats-

---

[1] Riffel, l. c. S. 200. Vgl. auch Baronius ad. a. 369. T. IV. p. 223 B.

[2] Das im Jahre 376 von Gratian erlassene Gesetz (C. Th. XVI. 2. 23) gehört nicht in diese Entwicklung. Nach Riffel (l. c. S. 206) darf es gar nicht auf das eigentliche Forum der Geistlichen bezogen werden.

[3] Er erbat sich damit dasselbe Privileg, welches schon in den Jahren 367 (C. Th. IX. 40. 10.) und 376 (C. Th. IX. 1. 13.) den Senatoren gewährt worden war.

kirche auch im Westreiche das mächtigere war."[1] Dieser Irrtum[2] erklärt sich daraus, dass sich Rade mit der Kirchengeschichte vor dem Jahre 366 nicht besonders vertraut gemacht hat. Grisar tadelt das mit Recht an ihm.[3] Das Prinzip der Staatskirche hatte im Westreiche nie geherrscht. Am wenigsten ist es im Konzilsschreiben von 378 das „mächtigere". Denn Damasus und die Väter sind sich dessen mit aller Klarheit bewusst, dass der römische Bischof in seiner Person die ganze Fülle kirchlicher Gerichtsbarkeit vereinige. Die entscheidende Stelle hat Rade übersehen: „*accipite*" — so wendet sich das Schreiben an den Kaiser Gratian — „aliud quoque, quod vir sanctus vestrae magis *conferre* pietati quam sibi praestare desiderat, nec derogare cuiquam sed principibus *adrogare.*"[4] An diesem Satze hätte Rades Auffassung straucheln müssen. Das einzige Mittel, an ihm vorbeizukommen, war, ihn zu ignorieren.

Die Väter sprechen mit wünschenswertester Klarheit aus, dass Damasus aus eigener Rechtsfülle dem Kaiser das Recht verleiht, in der Sache des römischen Bischofs Schiedsrichter zu sein: Der Papst entzieht niemandem das Recht, über ihn zu richten, sondern er giebt es frei, aus sich selbst heraus, in die Hände der Fürsten. Das kann nur die Sprache von Männern sein, denen es zur Ueberzeugung geworden ist, dass über den römischen Bischof niemand auf Erden richten darf, es sei denn, wenn er sich freiwillig einem Gerichte unterwirft. Dieser Gedanke wird hier das erste Mal ausgesprochen, nicht von Damasus selbst, sondern von den Konzilsvätern, die sich „innumeri fere ex diffusis Italiae partibus ad sublime sedis apostolicae sacrarium" versammelt hatten. Woher hat aber der römische Bischof dieses Recht, welches die Väter in so auffallender Weise betonen, gleichsam als Gegengewicht gegen die Gefahr, dass die Bitte des Damasus als Leugnung des Prinzips aufgefasst werden könnte? Hätten ihm die Kaiser das Recht verliehen, so würden die Bischöfe nicht verfehlen, diesen Umstand für die Bitte des Damasus in die Wagschale zu legen. Es findet sich auch kein Dekret, in dem solches verordnet wäre. Der Primat wird also wohl eher ent-

---

[1] Rade, Damasus. S. 40.

[2] Auch Schiller hat sich zu diesem Irrtum verleiten lassen, denn er schreibt: „Die Handlungen des Kaisers (Gratian) beweisen mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, dass zu dieser Zeit bei aller Verehrung des römischen Bischofs als ersten Bischofs der Kirche nur das Prinzip der Staatskirche anerkannt war." l. c. Bd. II. S. 417.

[3] Grisar, Zeitschrift f. kath. Theol. 1884. S. 194.

[4] Siehe oben S. 13. Zeile 22—24.

standen sein als zwischen den Jahren 369 und 371, seit denen sich nach Rades Geschichtsauffassung die ersten Spuren jener „römischen Anmassung" finden.

Derselbe Historiker hat konstatiert, Damasus sei sich dessen offenbar nicht bewusst gewesen, dass der römische Bischof über dem Konzil stehe, und habe sich darum dem Spruche eines solchen unterworfen.[1] Auch das widerlegt Damasus selbst. Denn er sagt, dass er die Richtergewalt über sich selbst der kaiserlichen Majestät „magis conferre quam sibi praestare *nec derogare cuiqam*, sed principibus adrogare", dieselbe also niemandem rechtlich absprechen wolle, d. h., dass er sie, ohne jemandes Rechte zu kürzen, dem Kaiser verleihe. Wer aber sollte jener „quisquam" sein, dessen Rechte der Papst durch seine Konzession an die Kaiser nicht kürzt, wenn nicht das iudicium episcopale, das Konzil, dessen Gerichtsbarkeit über die Bischöfe staatlich anerkannt war? Damit ist gesagt, dass das Konzil nie jenes Recht besass, welches Damasus dem Kaiser verleiht. Die Konzilsväter wagen an keiner Stelle, im eigenen Namen den Papst der kaiserlichen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Stand das Konzil über dem Papst, so mussten sie aus eigener Machtvollkommenheit über den verfügen, der ihnen unterworfen war. Sie führen vielmehr an beiden Stellen des Schreibens den Papst Damasus ein als den, der dem Kaiser das Recht verleiht und um die Entgegennahme dieses Angebotes mit allen seinen Verpflichtungen bittet.

Um volle Klarheit zu schaffen, müssen wir noch den kurzen Satz interpretieren: „si concilio eius causa non creditur." Die Frage: „per quem?" drängt sich natürlich einem jeden auf. Es giebt drei Antworten: 1. vom Kaiser, 2. vom Ankläger, 3. vom Angeklagten, d. i. vom römischen Bischof selbst. Was Rade antwortet, ist leicht zu erraten. Für ihn hatte ja die Kirche des Westreiches kein Recht, es sei denn vom Kaiser. Das Konzil poche nur schüchtern an und wage gar nicht zu hoffen, dass Gratian ihm die Richtergewalt über den Papst geben werde.[2] Allein das, was es gar nicht zu hoffen wage, hat es ja kurz vorher als erlaubt angesehen: Es hat die Verteidigung des Damasus gehört und ihn für unschuldig erklärt, ohne im geringsten daran zu zweifeln, dass dies ein Recht sei, welches nicht erst vom Kaiser erbeten zu werden braucht. Ausserdem wäre es ein Verstoss gegen alle Form, wenn die Väter in einem Schreiben

[1] Rade, Damasus. S. 40.
[2] ibidem.

an den Kaiser von der kaiserlichen Majestät im Passivum sprächen und an Stelle des üblichen: „si pietas, si patentia vestra dignatur" das kurze: „si concilio eius causa non creditur" gebrauchten.[1]

Viel annehmbarer klingt die zweite Antwort: „Vom Ankläger". Allein es war ja schon wiederholt gesetzlich bestimmt, dass man Anklagen gegen Bischöfe vor das episcopale iudicium bringen müsse.[2] Ein Ankläger hatte also nicht mehr das in jenen Worten vorausgesetzte Recht, zwischen dem bischöflichen und einem anderen Gerichte zu wählen.

Es bleibt also allein Damasus, der seine Sache allenfalls einem Konzil nicht anvertrauen könnte. Dass er dazu berechtigt war, ergiebt sich schon aus den Worten: „se dedit *ipse* iudiciis sacerdotum." Niemand als er allein konnte sich einen Richter bestellen.[3]

Darum ist es auch ganz gewiss zuviel gesagt, wenn Rade auf Grund seiner unrichtigen Auffassung des Synodalschreibens behauptet: „Durch seine Ohnmacht schwerer Anklage gegenüber bringt Damasus den ganzen Bau kirchlicher Justiz ins Wanken und verscherzt seine Vollendung dadurch, dass er, der oberste Richter der Kirche, den Herrn des Staates als seinen Richter anerkennt." [4]

Hätte sich Damasus nie einem Richter unterworfen, hätten nicht kaiserliche und bischöfliche Urteilssprüche seine Unschuld bestätigt, so wäre es seinen Gegnern ein Leichtes geworden, die Mauer des Volksvertrauens zu unterminieren und dem Gegenpapste den Weg zur Kathedra Petri freizulegen. Wer weiss, wozu das unbotmässige Treiben der Bischöfe von Parma und Puteoli, das Schmähen des Wiedertäuferbischofs Klaudian geführt hätte. Vieles war also durch die Bitte des Damasus gewonnen worden, verloren nichts.[5] Denn das Prinzip war deutlich genug betont. Die Gewalt,

---

[1] An der schiefen Auffassung Rade's scheint die ungenaue Uebersetzung Wenzlowsky's schuld zu sein (Briefe der Päpste 1876. Bd. II. S. 307; in der Bibliothek der Kirchenväter. Hgg. v. Thalhofer. Kempten).

[2] z. B. im Jahre 369.

[3] Auch Bower hat jene Stelle nicht beachtet. Sonst hätte er nicht schreiben können, „dass dieses Concilium mit Demut und Dankbarkeit erkannte, dass es diese Freiheit und Macht (Gerichtsbarkeit zu üben) lediglich der Gnade des Kaisers zuzuschreiben habe." Das genügt ihm zu einem deutlichen Beweise, „dass damals der ungereimte und chimäre Begriff von einem göttlichen Recht noch nicht ausgehecket gewesen." („Unparteiische Historie der römischen Päpste," übersetzt von E. Rambach. Magdeburg und Leipzig. 1751. Bd. I. S. 282 § 283).

[4] Rade, Damasus. S. 52.

[5] Ob der Kaiser das Anerbieten des Damasus angenommen hat, wissen wir nicht. Doch ist es sehr wahrscheinlich. Vgl. Rade, Damasus. S. 38—41.

welche der Papst dem Kaiser freiwillig übergeben hatte, konnte er jeden Augenblick zurücknehmen. Ueberdies war bei der kirchenfreundlichen Gesinnung Gratians an einen Missbrauch der ihm übertragenen Gewalt nicht zu denken. Endlich blieb stets die Hinterthür offen: „si concilio eius causa non creditur." Was sich Damasus erbeten hatte, konnte weder ihm, noch seinen Nachfolgern ein Präjudiz schaffen. Wir sehen in jener Bitte den Schachzug eines feinen Spielers, der durch kühne Operation mit seinem Könige die Gegner matt setzt.

Einen weiteren Einfluss auf die Rechtsentwicklung hatte der Prozess des Juden Isaak nicht mehr. Wir haben sie soweit dargestellt, weil sie uns den Nachweis liefern muss, dass ein solcher Prozess überhaupt möglich war. Der letzte Teil dieser rechtsgeschichtlichen Darstellung hatte seinen Hauptzweck darin, eine einseitige Vorstellung von der Stellung des römischen Bischofs zu Staat und Kirche abzuwehren. Ein einseitiges Bild würde uns aber die nackte, quellenmässige Erzählung von dem Prozesse Isaaks bieten. Ueberdies reizten die schweren Irrtümer Rades zur Korrektur. Indes hatten wir keine Veranlassung, in der Polemik gegen die irrige Auffassung der Protestanten über das Verhältnis der römischen Kirche zum Staate zuzeiten des Papstes Damasus I. soweit zu gehen, wie es Marucchi für gut fand, welcher in seiner Difesa[1] schreibt: „Di fronte ad una enormità si manifesta, non potendo neppur sospettarsi l' ignoranza di cosa tanto notoria, siamo costretti ad ammettere che essi proponendo tali sistemi facciano piena fidanza con l' eccessiva buona fede ed imperizia dei loro lettori." Gegen den Vorwurf der Unwissenheit würden die Gegner mit Recht protestieren. Die verletzende Anklage des absichtlichen Betrugs leichtgläubiger und unwissender Leser verdienen sie im allgemeinen gewiss ebensowenig. Es genügt ohne Zweifel, ihre Irrtümer über die Stellung der Päpste auf konfessionelle Befangenheit zurückzuführen.

---

[1] p. 20.

Zweiter Teil.

Die Klage Isaaks und die Schrift: „quae gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos.“

§ 7. Gegenstand der Klage Isaaks.

Der Meinungsverschiedenheiten in der Frage, wessen der Papst Damasus eigentlich bezichtigt worden ist, sind fast ebensoviele, wie in der Frage nach der Chronologie. Die einen denken an die Gewaltthätigkeiten der Jahre 366 und 367, die anderen an Ehebruch. Rade vermutet natürlich allein das letztere.[1] Aber ebensowenig haben Merenda[2] und Marucchi recht, welche ausdrücklich oder stillschweigend behaupten, Damasus sei nie des Ehebruchs angeklagt worden. Vielmehr sprechen für beide Annahmen soviel Gründe, dass wir mit Baronius und Tillemont keine ganz zurückweisen werden:

Gerade hier kann nur Klarheit geschafft werden, wenn wir die Anklage Isaaks und die Verleumdungen der beiden Diakone Konkordius und Kallistus streng auseinanderhalten. Wir fragen zunächst: Konnte Damasus im Jahre 372 von Isaak vor dem Forum des kaiserlichen Richters des Ehebruchs bezichtigt werden? Ehebruchsanklagen verjährten nach fünf Jahren.[3] Das Verbrechen hätte also frühestens im Jahre 367 stattfinden müssen. Im Jahre 367 war aber Damasus schon 63 Jahre alt. Nun ist doch kaum denkbar, dass ein Mann, der bis in das 80. Lebensjahr eine Fülle von Kraft bewahrt hatte, der im hohen Greisenalter der Kirche mit jugendlicher Fähigkeit diente, dem noch das Greisenherz warm schlug für Poesie und Kunst und für die Verehrung der christlichen Glaubenszeugen, dass ein solcher Mann noch in den Tagen des Alters seine Ehre und sittliche Kraft verschleudert haben sollte. Für einen Ehebruch aus der Zeit vor dem Jahre 367 konnte er aber im Jahre 372 vor dem weltlichen Richter nicht mehr belangt werden.

Anders war es im Jahre 378. Da traten Kleriker gegen ihn auf und beschuldigten ihn vor dem geistlichen Gericht. Hier konnten sie auch durch Aufdeckung von Jugendsünden die Stellung des Damasus bedenklich gefährden. Damasus war von Kindheit an in

---

[1] Rade, Damasus. S. 32.
[2] Merenda, Prolegom. cap. XVI. 3.
[3] Vgl. Theodor Mommsen, Römisches Strafrecht (= Binding, Handbuch der deutschen Rechtswissenschaft I. 4.). Leipzig 1899. S. 698.

Rom,[1] ein Liebling des Volkes, denn dieses tritt mit seinem Blute für ihn ein, ein Liebling des Klerus, denn dieser wählt ihn fast einstimmig, ein Lieblig des Liberius, seines väterlichen Freundes. So mag sein Name auch oft auf Frauenlippen gewesen sein. Frauen hörten gern[2] von dem stolzen Spanier. Eine Verdächtigung war da nicht schwer, zumal vor einem Konzil, welches dem falschen Ankläger nicht wie das weltliche Gericht mit dem Kalumnienverfahren drohte.[3] Und in der That waren jene Anklagen „calumniae turpissimae". Der Liber pontificalis sagt es gerade heraus: „hic accusatus invidiose incriminatur de adulterio."[4] Da er vieles aus offiziellen Quellen geschöpft hat, müssen wir wenigstens jene Partien für geschichtlich halten, welche in den meisten ihrer Behauptungen durch heute noch bekannte Dokumente gestützt werden. Das gilt aber, wie wir oben sahen, besonders für seinen Bericht über eine Synode, in welcher sich Damasus von schwerer Anklage reinigt, und diese Synode ist offenbar identisch mit der römischen von 378. Was sollte man sich schliesslich auch unter den „calumniae turpissimae" anders denken?

Merenda bringt etwa fünf Gründe für seine Ansicht bei, dass Damasus niemals des Ehebruchs bezichtigt wurde:

1. dass die „praefatio" der luciferianischen Bittschrift von dieser Anklage nichts wisse; allein sie wurde nicht, wie Merenda annimmt, 383, sondern, wie wir darthun werden, sechs Jahre vor der Ehebruchsklage, im Jahre 372 verfasst;

2. dass ein Konzil im Jahre 369 darüber schweige; allein, jene Anklage wurde erst kurz vor 378 erhoben;

3. dass der Synodalbrief andeute, Damasus habe gegen die „leges publicae" gefehlt oder sei wenigstens dessen angeklagt worden;

---

[1] Wenn auch das Vaterland des Damasus streitig ist, so giebt man doch allgemein zu, dass spanisches Blut in seinen Adern floss. Zuletzt haben sich zu dieser Frage geäussert: Jos. Benavides et Checa, De S. Damaso I. Papa, confessore Hispanico. Homilia habita in coemet. Domitillae. Acced. brevis dissert. ad eorum argumenta refellenda, qui Damasum Romae affirmant. Romae 1894. Allein wenn auch Damasus in Spanien geboren ist, so muss er doch seine Jugend schon auf dem Schauplatz späterer Thätigkeit verlebt haben. Vgl. Merenda, De s. Damasi P. opusculis et gestis. Prolegom. cap. I.

[2] Darauf weist der Spottname „matronarum auriscalpius" hin.

[3] Die Bestimmungen des staatlichen Akkusationsprozesses hinsichtlich der kalumniösen Anklage wurden erst im Jahre 411 durch einen Erlass des Kaisers Honorius auf den geistlichen Prozess ausgedehnt. Cod. Theod. 16. 2. 41. Th. Mommsen, Römisches Strafrecht. S. 292.

[4] Duchesne, Le Liber Pontificalis. T. I. p. 212 „Damasus." und Th. Mommsen, Libr. Pont. pars prior. p. 84.

allein das schliesst eine zweite Anklage wegen Ehebruchs nicht aus; übrigens gehört auch das crimen adulterii „inter publica“;[1]

4. dass eine Anklage wegen Ehebruchs nur dem Manne oder dem Vater der Verführten zugestanden habe.[2] Allein erstens konnte ja Isaak, den Merenda für den Ankläger hält, oder einer der beiden Diakone Vater oder Bruder der von Damasus Entehrten sein; zweitens galt jene gesetzliche Bestimmung nur, wenn die Ehe noch nicht durch Scheidung gelöst war.[3] Ging die Scheidung voraus, so durften nur in den beiden ersten Monaten nach der That Vater oder Gatte allein zur Anklage zugelassen werden.[4]

5. Für die Klage Isaaks sei ja ein anderer Grund leicht denkbar, ein Verbrechen „de vi publica“, die blutigen Szenen von 366/7. Das geben wir gern zu. Merenda hat hier richtig gesehen. Allein so wahr es ist, es spricht doch nicht dagegen, dass sechs Jahre nach der Klage Isaaks eine Beschuldigung wegen Ehebruchs vorgebracht wurde.

Eine solche Beschuldigung war also möglich. Und da wir aus den Schreiben des Konzils und des Kaisers wissen, dass kurz vor 378 Ankläger und Verleumder gegen den Papst aufgestanden sind, dass sie „turpissimas calumnias“ vorgebracht haben, und dass sich Damasus vor einem römischen Konzil verteidigte, so haben wir allen Grund anzunehmen, dass der Liber pontificalis, der ja weniger durch falsche, erfundene Data, als durch fortwährende Verwechselungen Treu und Glauben eingebüsst hat, in unserem Falle, wie in vielen anderen, aus einer offiziellen Quelle schöpft[5] und ein geschichtliches Faktum erzählt.[6] Jedoch sind wir weit entfernt, der elenden Anklage zu glauben, wenn wir auch daran festhalten müssen, dass sie wirklich erhoben worden ist. Wissen wir doch, wer die Ankläger sind: Diakone, von widerspenstigen Bischöfen gedungen, Männer, „deren Leben keinen Glauben verdient“; wir wissen, dass eine solche Anklage der letzte und zugleich der ungefährlichste Weg zu sein schien, wenn man überhaupt etwas gegen den legitimen Papst ausrichten

---

[1] Ein Gesetz Konstantins an den Stadtpräfekten Evagrius beginnt: „Quamvis adulterii crimen inter publica referatur . . .“ (C. Th. IX. 7. 2.).

[2] Nach dem C. Th. IX. 7. 2.

[3] Vgl. Mommsen, Römisches Strafrecht. S. 696 und 697. Anm. 3.

[4] Vgl. Mommsen, l. c. S. 698.

[5] Auch Tillemont nimmt die Nachricht von einer Ehebruchsklage für wahr. (Mémoires. T. VIII. p. 390. St. Damase. Art. II).

[6] Vgl. Duchesne, Le Liber Pontificalis. T. I. p. CLXI (Autorité historique du L. P.).

wollte; wir wissen endlich, dass eine Synode den Papst Damasus einstimmig für unschuldig erklärte.

So haben wir uns der Pflicht, jene schwülen, halb unterdrückten Anzeichen eines schweren Verdachtes gegen die sittliche Persönlichkeit des Damasus irgendwie festzuhalten und sie zu erklären, bei dem Jahre 378 entledigt. Nunmehr treten wir, da uns kein Zeugnis berechtigt, eine mehrmalige Ehebruchsklage anzunehmen, frei, ohne einen Thatsachenballast, der etwa noch der Einreihung harrte, in die Untersuchung ein, welches Verbrechen wohl Maximin im Jahre 372 richterlich untersucht haben mag:

Rade steht dieser Frage ratlos gegenüber. Als letzten Ausweg wählt er das, was den Papst Damasus am meisten kompromittiert.[1] Glücklicherweise verlassen hier die zeitgenössischen Quellen den Historiker nicht, wenn er sie nicht verlässt.

Es handelt sich um einen Prozess gegen Damasus. In diesem Prozesse werden Kleriker gefoltert. Das geht aus dem Schreiben des Konzils und aus dem Berichte Rufins hervor. Durch diese Thatsachen wird der Kreis der inbetracht kommenden Verbrechen sehr eingeschränkt. Wir können nur an ein Verbrechen denken, an dem mehrere Kleriker entweder als Augenzeugen oder gar als Komplizen teilgenommen haben. Geschlechtliche Verbrechen sind damit von vornherein ausgeschlossen. An Staatsverbrechen, Häresie, Fälschung, Geschenkannahme und Erpressung, Eigentumsaneignung oder Personalverletzung zu denken, giebt uns die Geschichte nicht den geringsten Anhalt. So werden wir auf ein historisches Faktum hingewiesen, an dem in der That Kleriker persönlich beteiligt waren, auf die blutige Unterdrückung der Ursinianer durch die Damasianer. Was wir hier „per viam exclusionis" erraten haben, wird durch den Bericht des Rufin zur historischen Gewissheit: „tanta seditio, imo vero tanta bella coorta sunt, ut replerentur humano sanguine orationum loca. *Quae res* factione Maximini ad invidiam boni et innocentis versa est sacerdotis."[2] Die „seditio", die „bella" der Jahre 366 und 367 waren also der Grund zu einer Anklage des Damasus vor dem parteiischen Richter Maximin.

Wenn wir nun eine Schrift besitzen, welche nicht erst nach dem Prozesse entstanden sein kann, und welche sämtliche Gewalt-

---

[1] Rade, Damasus. S. 22.
[2] Rufinus, hist. eccl. lib. II. cap. 10.

thätigkeiten jener Wahlkämpfe aufzählt und auf die Rechnung des Damasus schreibt, so dürfen wir von vornherein annehmen, dass sie mit der Anklage Isaaks und dem Verfahren des kaiserlichen Richters in engster Verbindung steht oder gar ein Teil der Prozessverhandlungen selber ist. Eine solche Schrift finden wir in der sogenannten „praefatio“ der luciferianischen Bittschrift: „De confessione verae fidei et ostentatione sacrae communionis et persecutione adversantium veritati.“ Diese wertvolle Quelle ist uns in der „collectio Auellana“ erhalten worden, welche Otto Günther 1895—1899 zum ersten Mal vollständig herausgegeben hat.[1] Die folgenden Untersuchungen erfordern fortwährende Zitate aus der Schrift und die genaueste Beachtung ihres Zusammenhanges. Schon darum können wir nicht darauf verzichten, die Schrift nach der neuen Ausgabe hier wiederzugeben. Ausserdem macht die Rettung des für uns sehr wichtigen letzten Satzes, den Günther gestrichen hat, diese Wiedergabe erforderlich.

§ 8. Quae gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos.

1. Temporibus Constantii imperatoris filii Constantini durior orta est persecutio Christianorum ab impiis haereticis Arrianis annitente Constantio, qui et Athanasium episcopum resistentem haereticis persecutus est et, ut damnaretur ab omnibus episcopis, imperauit.[2] quod etiam metu principis facere temptauerunt omnes ubique pontifices inauditum innocentemque damnantes; sed Liberius Romanus episcopus et Eusebius Uercellensis et Lucifer Caralitanus et Hilarius Pictauensis dare sententiam noluerunt. hi ergo mittuntur in exilium pro fide seruanda. 2. cum Liberio Damasus diaconus eius se simulat proficisci. unde fugiens de itinere Romam redit ambitione corruptus sed eo die, quo Liberius ad exilium proficiscebatur, clerus omnis id est presbyteri et archidiaconus Felix et ipse Damasus diaconus et cuncta ecclesiae officia omnes pariter praesente populo Romano sub iureiurando firmarunt se uiuente Liberio pontificem alterum nullatenus habituros. sed clerus contra fas, quod minime decebat, cum summo periurii scelere Felicem archidiaconum ordinatum in loco Liberii episcopum susceperunt.

[1] Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum. Vol. XXXV. Vindobonae 1895—1898.

[2] Synode von Mailand i. J. 355.

quod factum uniuerso populo displicuit et se ab eius processione
3. suspendit. post annos duos[1] uenit Romam Constantius imperator;
pro Liberio rogatur a populo. qui mox annuens ait „habetis
Liberium, qui, qualis a uobis profectus est, melior reuertetur" hoc
autem de consensu eius, quo manus perfidiae dederat, indicabat.
tertio anno redit Liberius,[2] cui obuiam cum gaudio populus Romanus exiuit. Felix notatus a senatu uel populo de urbe propellitur.
et post parum temporis impulsu clericorum, qui peiurauerant, inrumpit in urbem et stationem in basilica Juli trans Tiberim dare
praesumit. quem omnis multitudo fidelium et proceres de urbe
4 iterum cum magno dedecore proiecerunt. post annos octo Ualentiniano et Ualente consulibus X Kalendarum Decembrium die defunctus est Felix.[3] Liberius misericordiam fecit in clericos, qui
peiurauerant, eosque locis propriis suscepit. itemque octauo Kalendas Octobr. Gratiano et Dagalaifo consulibus Liberius humanis
5. rebus eximitur.[4] tunc presbyteri et diacones Ursinus Amantius et
Lupus cum plebe sancta, quae Liberio fidem seruauerat in exilio
constituto, coeperunt in basilica Juli procedere et sibi Ursinum diaconum pontificem in loco Liberii ordinari deposcunt; periuri uero
in Lucinis Damasum sibi episcopum in loco Felicis expostulant.
Ursinum Paulus Tiburtinus episcopus benedicit. quod ubi Damasus,
qui semper episcopatum ambierat, comperit, omnes quadrigarios et
imperitam multitudinem pretio concitat et armatus fustibus ad basilicam Juli perrumpit et magna fidelium caede per triduum debacchatus[5] est. post dies septem[6] cum omnibus periuris et arenariis, quos
6. ingenti corrupit pretio, Lateranensem basilicam tenuit et ibi ordinatus episcopus et redimens iudicem urbis Uiuentium et praefectum
annonae Julianum id egit, ut Ursinus uir uenerabilis, qui prius
fuerat pontifex ordinatus, cum Amantio et Lupo diaconibus in exilium mitteretur.[7] quod ubi factum est, coepit Damasus Romanam

---

[1] 28. April 357.

[2] Im Sommer 358. Der Liber Pontificalis (Duchesne. T. 1. p. 208.) „Liberius" giebt als genaueres Datum den 2. August an. Vgl. Th. Mommsen, Libr. Pont. pars prior. p. 78.

[3] 22. November 365.

[4] 24. September 366.

[5] 24.—26. September 366.

[6] 1. Okt. 366 (Sonntag) nach Rade, Mayer (Indices Scholarum Gotting. 1888.) und Günther (Auellanastudien: Chronolog. Exkurs I); anders Langen, Gesch. d. röm. Kirche. Bd. I. S. 495 f. 3. Okt. 366. Dieser Tag trifft aber auf keinen Sonntag. Und doch fanden die Bischofswahlen in der Regel Sonntags statt.

[7] 1.—26. Oktober 366.

plebem, quae sibi nolebat procedere, fustibus et caede uaria perurguere. presbyteros quoque numero septem detentos per officium nititur ab urbe propellere, sed plebs fidelis occurrens eosdem presbyteros eruit et ad basilicam Liberii sine mora perduxit. tunc 7. Damasus cum perfidis inuitat arenarios quadrigarios et fossores omnemque clerum cum securibus gladiis et fustibus et obsedit basilicam hora diei secunda septimo Kalendarum Nouembrium die Gratiano et Dagalaifo conss.[1] et graue proelium concitauit, nam effractis foribus igneque subposito aditum, unde inrumperet, exquirebat; nonnulli quoque de familiaribus eius tectum basilicae destruentes tegulis fidelem populum perimebant. tunc uniuersi Damasiani irruentes in basilicam centum sexaginta de plebe tam uiros quam mulieres occiderunt; uulnerauerunt etiam quam plurimos, ex quibus multi defuncti sunt. de parte uero Damasi nullus est mortuus. post 8. tres autem dies[2] sancta plebs in unum conueniens coepit aduersus eum domini mandata recitare dicentis: nolite timere eos qui occidunt corpus, animam uero non possunt occidere; psallebat etiam in laudibus et dicebat: posuerunt mortalia seruorum tuorum escas uolatilibus caeli, carnes sanctorum tuorum bestiis terrae; effuderunt sanguinem eorum uelut aquam in circuitu Hierusalem et non erat, qui sepeliret. saepe igitur eadem plebs adunata in basilica Liberii clamabat dicens 9. „Christiane imperator, nihil te latet. omnes episcopi Romam ueniant. agatur causa. quintum[3] iam bellum Damasus fecit. a sede Petri homicidas foras!“ dei autem populus episcopos conuenire multis precibus exorabat, ut memoratum tanta impietate maculatum sententia iusta percellerent; quem in tantum matronae diligebant, ut matronarum auriscalpius diceretur uoces ergo plebis ad Ualentinianum 10. principem sunt delatae, qui pietate commotus reditum concessit exulibus. tunc Ursinus cum Amantio et Lupo diaconibus septimo decimo Kalendarum Octobrium Lupicino et Jouino conss. ad urbem rediit.[4] cui plebs sancta gratanter occurrit. sed Damasus tantorum 11. sibi conscius scelerum non mediocri timore concussus redemit omne palatium, ne facta sua principi panderentur. imperator nesciens quid Damasus perpetrasset edictum prorogat, ut Ursino exilio relegato nulla ulterius populos contentio nefanda collideret. tunc Ursinus episcopus uir sanctus et sine crimine consulens plebi tradidit se

---

[1] 26. Oktober 366.
[2] 28. Oktober 366.
[3] „quintum“, obwohl bisher nur von drei „bella“ die Rede war. Vgl. unten.
[4] 15. September 367.

manibus iniquorum et sexto decimo Kal. Decembr.[1] iussione im-
12. peratoris ad exilium sponte properauit. sed populus timens deum multisque persecutionibus fatigatus non imperatorem, non iudices nec ipsum auctorem scelerum et homicidam Damasum timuit sed per coemeteria martyrum stationes sine clericis celebrabat. unde cum ad sanctam Agnem multi fidelium conuenissent, armatus cum satellitibus suis Damasus irruit et plurimos uastationis suae strage
13. deiecit.[2] quod factum crudelissimum nimis episcopis Italiae displicebat. quos etiam cum ad natale[3] suum sollemniter inuitasset et nonnulli conuenissent ex eis, precibus apud eos molitur et pretio, ut sententiam in sanctum Ursinum proferant. qui responderunt „nos
14. ad natale conuenimus, non ut inauditum damnemus" ita praua eius intentio caruit quo nitebatur effectu.

(Nach Günthers Ausgabe schliesst die Quelle hier ab. Wir fügen indes noch einen Satz hinzu und werden es im folgenden Paragraphen begründen).

Exinde presbyteri diuersis modis afflicti per exilia et peregrina loca dispersi sunt.

§ 9. Die Ueberlieferung der Schrift: „quae gesta sunt etc".

Es liegt uns fern, eine Geschichte der Auellanasammlung zu schreiben. Der Hinweis darauf, dass unsere Schrift das erste Stück ihrer ersten Briefgruppe ist, genügt uns. Aber sie steht nicht gesondert da, sondern ist mit der zweiten Nummer durch einen Uebergang verbunden, welcher sicher vom Kollektor der Auellana stammt. Nach Günther[4] lauten die verbindenden Sätze: „exinde presbyteri diuersis modis afflicti per exilia et peregrina loca dispersi sunt. ex quibus Marcellinus et Faustinus presbyteri de confessione uerae fidei et ostentatione sacrae communionis et persecutione adversantium veritati preces Ualentiniano Theodosio et Arcadio principibus optulerunt ita." Wir sahen uns genötigt, den ersten dieser beiden Sätze dem Texte der Quelle zurückzugeben. Günther hat für seine Abtrennung den einzigen Grund, dass die Erwähnung des „natale" den Bericht über das Schisma besser abschliesse als der in

---

[1] 16. November 367.
[2] Anfang 368.
[3] Anfang Oktober 368.
[4] Günther, Auellanastudien 1896. S. 7.

Frage stehende Satz. Allein es scheint gewagt, auf einen so subjektiven Grund hin eine Quelle zu verkürzen. Wir müssten den Kollektor der Auellana nicht bloss des Irrtums, dass er die Presbyter Faustin und Marcellin fälschlich mit den ursinianischen Presbytern identifiziert, sondern auch der historischen Fälschung zeihen. Denn der Satz enthält eine neue geschichtliche Thatsache. Dass die ursinianischen Presbyter „exinde“ d. h. nach dem „natale“ (Okt. 368) „per exilia et peregrina loca“ zerstreut worden sind, berichten weder die „gesta“ noch die luciferianische Bittschrift. Vor dem „natale“ waren sie nur aus der Stadt gejagt worden, aber auf ausdrückliches Verbot des Kaisers nicht weiter.[1] Soviel wir von dem Kollektor wissen, dürfen wir nicht annehmen, dass er eine erdichtete Thatsache eingeschoben habe, bloss um einen Uebergang zu konstruieren. Noch mehr hindert uns folgende Erwägung, der Ansicht Günthers beizupflichten: Wenn es uns zu zeigen gelingt, dass die ursinianischen Presbyter in der That „exinde“, d. h. nach dem „natale“, „per exilia et peregrina loca dispersi sunt“, so ist damit der sichere Beweis erbracht, dass diese Nachricht nicht vom Kollektor, der zwei Jahrhunderte nach dem Erzählten lebte, sondern von dem Urheber unserer Quelle stammt, welcher mit dem genannten Satze einfach seinen Bericht über die Ursinianerleiden fortsetzt und beschliesst. — Nun wissen wir, dass der Kaiser um die Wende des Jahres 367 verbot, die Anhänger des exilierten Ursin weiter als bis über die Stadtthore hinaus zu vertreiben. Das war vor dem „natale“. Nach dem „natale“ aber gab er dem Stadtpräfekten Olybrius den Befehl, allem zuvorzukommen, was den endlich gesicherten Frieden irgendwie stören könnte. Zugleich erteilte er ihm die Befugnis, selbständig, ohne erst in dem einzelnen Falle vom Kaiser Instruktionen zu erbitten, gegen Ruhestörer vorzugehen.[2] Und die Folge davon war, dass die Presbyter des Ursin noch vor dem Jahre 371 weit über den hundertsten Meilenstein verbannt wurden Denn im Jahre 371 begnadigte sie ein kaiserliches Dekret. Aber der Umkreis von hundert Meilen blieb ihnen auch da noch geschlossen.[3] Also ist

---

[1] Auellana n. VII. 2.

[2] Auellana n. X. 3. „neque ita origines criminum metiaris, ut mansuetudinem nostram de correctionibus singulorum aestimes consulendam, cum omnia, ex quibus aliqua potest esse confusio, sponte praeu‹ nias ac sic sollicite uerecundeque compescas, ut nobis n n tam incitandi necessitas relinquatur quam gratia comprobandi.“

[3] Auellana n. XI. 3. Den Anhängern Ursins wird dasselbe gewährt wie diesem: „ita abscedendi copiam dedimus, ne ad urbem Romam vel certe suburbicarias regiones pedem introferre . . . conetur“. Aehnlich Auellana n. XII. 4.

es unzweifelhaft sicher, dass sie zwischen dem Ende von 368 und dem Jahre 371, am wahrscheinlichsten im Jahre 369, von Olybrius weit über den hundertsten Meilenstein verbannt worden sind. Jener Satz ist also nichts anders als die Fortsetzung der genannten Quelle, und der Uebergang der Bittschrift beginnt erst mit den Worten „ex quibus".[1] Wir mussten dies betonen, nicht nur um einer wichtigen Quelle ihre Vollständigkeit zu wahren, sondern auch, weil uns der letzte Satz zur Bestimmung der Abfassungszeit sehr dienstbar ist.

In den Handschriften ist der Uebergang natürlich nicht durch Majuskelschrift kenntlich gemacht wie in der Wiener Ausgabe. Das hat zu dem schweren Irrtum geführt, dass n. 1 und n. 2 der Auellanasammlung e i n Stück seien. Infolgedessen nahm man auch nur einen Verfasser an, und da sich der Autor im ersten Stück als fanatischen Ursinianer, im zweiten als bittflehenden Luciferianer verrät, so konstruierte man eine Verbindung zwischen Ursinianern und Luciferianern. Manche, wie Langen, hatten damit nicht genug, sondern stellten als historisch verbürgte, selbstverständliche Thatsache hin, dass auch die widerspenstigen Bischöfe von Parma und Puteoli zu den Ursinoluciferianern gehörten. Das führt natürlich zu einer ganz falschen Charakteristik der drei Elemente, welche unter Damasus dem legitimen Papsttum gegenüberstanden. Tillemont[2] hat sich als erster gegen jene Ansicht von der Zusammengehörigkeit unserer Quelle und der luciferianischen Bittschrift erhoben. Diese für die Geschichte des Damasus keineswegs unwichtige Entdeckung, von der Tillemont natürlich nicht viel Aufsehens macht, ist bis zum Jahre 1886 allen entgangen, auch Rade.[3] Erst Krüger[4] hat in seiner Arbeit über Lucifer von Calaris Tillemonts Ansicht wieder aufgenommen, ohne aber wesentlich neue Gründe anzuführen. Der Herausgeber der Auellanasammlung pflichtet ihm bei.[5]

Es lassen sich nun für die Trennung der beiden Auellananummern folgende Gründe geltend machen:

[1] Auch Krüger (Lucifer, Bischof von Calaris, und das Schisma der Luciferianer. Leipzig 1886.) hat nicht gewagt, den Satz loszutrennen, wie überhaupt niemand vor Günther.

[2] Tillemont, Mémoires. T. VII. p. 766. Lucifer de Cagliari. Note V: „il doit demeurer constant que la preface et la requeste n'ont rien de commun l'une avec l'autre."

[3] Obwohl Tillemont auf jene Stelle auch in seinen Mémoires (T. VIII. p. 387. St. Damase. Art. I.) deutlich genug hinweist. Wie das dem Biographen des Damasus entgehen konnte, ist nicht leicht erklärlich.

[4] Krüger, Lucifer, B. v. Calaris. S. 84 f.

[5] Günther, Auellanastudien 1896. S. 7.

1. Der Inhalt beider Schriftstücke steht nicht im geringsten Zusammenhang. Sie haben nichts gemeinsam, als den glühendsten Hass gegen Damasus und ihre Widerspenstigkeit gegen das legitime Papsttum. Gerade das scheint den Kollektor bewogen zu haben, die Stücke aneinandergereiht in die Auellana aufzunehmen.

2. Die Naht ist so grob, dass man auch bei geringer Aufmerksamkeit die Verschiedenheit der beiden Stücke wahrnimmt. Der Kollektor hat sich bemüht, in den überleitenden Satz die Ueberschrift des Luciferianerlibells einzuflechten Günther weist nach, wie der Uebergang entstanden ist.

3. Luciferianer, welche den geringsten Makel häretischen Rufes scheuten, können einen Mann, „qui manus perfidiae dederat", unmöglich als rechtmässigen Bischof bezeichnen und sich dessen rühmen, dass ihr Bischof der Nachfolger dieses Mannes sei. Das thut aber der Verfasser der „praefatio"; also kann er nicht identisch sein mit dem luciferianischen Autor der Bittschrift.

4. Im zweiten Teile wird Ursin und sein Interesse mit keiner Silbe genannt, Lucifer von Calaris in n. 1 nur einmal nebenbei. Die beiden Schriften verfolgen ganz verschiedene Ziele. Die erste will den Papst Damasus stürzen, die zweite den Luciferianern Duldung verschaffen.

5. Ganz verschieden ist die Erwähnung des Damasus. Der Autor von n. 1 vermeidet es peinlich, dem gehassten „Menschenmörder" Damasus den Titel Bischof zu geben Für ihn ist Ursin Bischof von Rom. Der Autor von n. 2 ist weit entfernt, dem Damasus die Bischofswürde zu bestreiten. Er nennt ihn öfter als einmal „episcopus", wenn er auch mit gehässiger Ironie hinzufügt: „egregius ille".[1]

Bei dem verschiedenen Charakter beider Stücke wäre es ein vergebliches Bemühen, Stilähnlichkeit und Stilverschiedenheit gegen oder für unsere Ansicht zu betonen. In beiden lesen wir ähnliche Schilderungen von Gewaltthätigkeiten, in beiden sehen wir die Tendenz, ein und denselben Mann zu beschuldigen, und so erklärt sich eine gewisse Aehnlicheit der Einzelschilderung. Kurze Darstellungen von Roheiten und Gewaltthätigkeiten, die sich im ganzen ähnlich sind, bewegen sich auch in unserer Zeit fast in denselben Ausdrücken.

---

[1] Auch „egregius archiepiscopus". Auellana n. II. 79.

Wir besitzen also in der ersten Auellananummer eine Quelle, welche ein Ganzes für sich ist und noch einer näheren Bestimmung harrt.

Vorwegzunehmen ist, dass sie nicht etwa selbst wieder in zwei Einzelschriften zerlegt werden kann. Die Ueberschrift giebt allerdings nur den Inhalt des ersten Drittels wieder. Allein deshalb darf man nicht vermuten, dass auch die letzten beiden Drittel für sich eine besondere Schrift gebildet hätten. Dagegen spricht,

1. dass nirgends ein Einschnitt möglich ist; der zweite Teil reiht sich mit „tunc" und „post dies septem" eng an den ersten an;

2. dass im Verlaufe des ersten Drittels der Name des Damasus, der doch bei den Ereignissen eine recht nebensächliche Rolle spielt, besonders betont wird. Das deutet darauf hin, dass der erste Teil nur eine geschichtliche Einleitung in den zweiten ist, der den Papst Damasus und seine Verbrechen allein zum Gegenstande hat.

Wie die ungenügende Ueberschrift zustande gekommen ist, werden wir später sehen. Durch ihre Unrichtigkeit verrät sie uns mehr, als wenn sie korrekt wäre.

§ 10. Tendenz der Schrift: „quae gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos".

Wollen wir den Bericht des unbekannten Ursinianers überhaupt als Quelle für die Geschichte des damasianischen Pontifikates benutzen, so ist es unumgänglich notwendig, dass wir seinen historischen Wert feststellen, also vor allem zur methodischen Quellenbestimmung schreiten. Richter sagt: „Ich glaube, mit der immer noch nötigen Vorsicht wird der „praefatio" am meisten (unter den übrigen Zeugnissen) zu trauen sein, wenigstens was die Thatsachen betrifft, die allerdings einseitig beleuchtet sind. Das Libell ist eine Bitte an Valentinian II. und Theodosius um Hülfe gegen die Gewaltthätigkeiten des Damasus. Die Bittsteller werden sich gehütet haben, wirklich falsche Thatsachen anzugeben, die eine eventuelle Untersuchung als Verleumdungen enthüllen konnte. Und was besonders für sie spricht: Theodosius gewährte ihre Bitten in einem huldvollen Schreiben."[1] Die Glaubwürdigkeit der Schrift steht und

[1] Richter, Das weströmische Reich. S. 686.

fällt also mit ihrer Bestimmung, als Vorrede zu der luciferianischen Bittschrift die Hilfe der Kaiser gegen Damasus erwirken zu helfen. Und diese Annahme ist ein Irrtum, wie schon die Thatsache, dass die beiden ersten Auellananummern nicht zusammen gehören, zur Genüge ahnen lässt. Die Tendenz, die Abfassungszeit und andere Umstände werden uns zu einer anderen Bestimmung führen:

Auswahl und Anordnung der erzählten Ereignisse werden uns zunächst erkennen lassen, in welcher Absicht der Bericht niedergeschrieben ist.

Das liegt auf der Hand, dass der Verfasser ein entschiedener Anhänger der ursinianischen Partei ist, und dass sich die Schrift gegen Papst Damasus richtet. Erzählt werden hauptsächlich Ereignisse, bei denen Damasus eine schlimme Rolle spielt. Den Damasus zum Verbrecher zu stempeln, scheint auf den ersten Blick der Hauptzweck des Erzählers zu sein. Daneben aber weht ein fühlbarer Hass gegen den gesamten Klerus. Diese beiden Momente bestimmen vollständig die Auswahl der erzählten Thatsachen.

Um die angeblliche Untreue des Damasus und den Abfall der Kleriker in ein recht grelles Licht zu stellen, sucht unser Ursinianer in einer kurzen Einleitung darzuthun, wie der verratene Liberius des Glaubens halber im Exil weilte, während seine Kleriker, die ihm Treue geschworen hatten, in verdammenswertem Ehrgeiz um die römische Bischofswürde buhlten. Es scheint dem Geschmacke jener Zeit entsprochen zu haben, bei allen Darstellungen möglichst weit zurückzugreifen. So beginnt die schon genannte luciferianische Bittschrift aus dem Jahre 383 mit dem Konzil von Nicäa, um schliesslich über die Unbilden gegen die Luciferianer in den letzten Jahrzehnten Klage zu führen. Unser Ursinianer hebt mit den Verfolgungen des hl. Athanasius an. Es gelingt ihm dadurch trefflich, einen Umschwung in der Geschichte jener Jahre zu kennzeichnen: Bis in das sechste Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts kämpfte und litt man für den Glauben, „hic ergo mittuntur in exilium pro fide seruanda.“ Bald jedoch wusste man bloss noch den persönlichen Gegner zu treffen, in Parteikämpfen Menschenblut zu vergiessen. Hauptzweck der einleitenden Worte aber ist, den Prolog zu dem Drama voll Verrat und Blut zu bieten. Der erste Schlag fällt auf Damasus nieder in dem Satze: „cum Liberio Damasus diaconus eius se simulat proficisci. unde fugiens de itinere Romam redit ambitione corruptus.“ Das war ein schnöder Verrat, wenn Damasus wirklich Liebe zu dem verbannten Greise heuchelte und ihn dann nicht bloss im

Stich liess, sondern ihn auch noch der Treue seiner Kinder und des bischöflichen Stuhles berauben wollte. Jedenfalls legt ihm unser Ursinianer diese schmähliche Absicht zur Last. Das beweist der folgende Satz, der mit „sed" dem „ambitione corruptus" entgegengestellt ist: Der Treueid des ganzen Klerus und sein eigener Eid, den er kurz vor der Abreise des Liberius geschworen hatte, hinderte den ehrgeizigen Diakon, sein erstrebtes Ziel zu erreichen. Er hatte selbst mitgeschworen. Und so enthalten jene Sätze noch die Anklage wegen beabsichtigten Eidbruchs. Was darauf folgt, ein thatsächlicher Eidbruch, gilt nur vom Klerus Damasus war, wie wir noch sehen werden, nicht daran beteiligt, wie er ja auch nicht genannt ist. Gegen ihn häufen sich die Anklagen erst wieder nach dem Berichte über die Wahl des Ursin.

Diese wird als erste und legitime hingestellt, die des Damasus aber als das Werk der Eidbrüchigen. Es ist darauf hinzuweisen, dass der Autor keineswegs etwa schlicht und einfach weitererzählt, sondern nur die Verbrechen des Damasus und die Bedrückungen Ursins herauszuheben sucht und über alles andere hinweggeht. Es kommt ihm nicht darauf an, die Weihe des Damasus zu berichten — wir erfahren nicht einmal, wer ihn geweiht hat —, sondern nur, dass Damasus erst nach Bestechung des Volkes unter dem Knüttelschutze seines Gesindels und mit Hilfe des eidbrüchigen Klerus, also offenbar illegitim geweiht worden sei, dass er bald nach der Weihe den höchsten Beamten der Stadt und den praefectus annonae bestochen habe, um den „verehrungswürdigen Bischof Ursin, der zuerst geweiht worden" sei, ins Elend zu stossen. Jener Nichtswürdige wird zum Mörder von hundertundsechzig Ursinianern. Schriftworte werden aus dem Munde der ursinianischen Martyrer als furchtbare Wahrheiten gegen ihn geschleudert. Aber noch immer wechseln schimpfliche Unehrlichkeiten mit Blutthaten ab. Der ganze Hof wird von dem tobenden Kleriker bestochen. St. Agnes muss Zeuge sein, wie er um ihr Heiligtum herum das Blut der „sancta plebs" verspritzt. Und als letzter Trumpf wird ausgespielt, dass sich die italienischen Bischöfe mit Schaudern von ihm abgewandt haben und sich nicht entschliessen konnten, Ursin ungehört zu verurteilen.

Mit Damasus steht sein Klerus im Bunde. Dieser frevelt nicht bloss durch versuchten Eidbruch, sondern durch thatsächlichen Verrat an seinem Hirten. Wie es dargestellt wird, bricht er die Treue sofort nach dem Treueid und ohne jeden Grund. Der Klerus ist schuld daran, dass Felix ein zweites Mal nach Rom zurückkehrte

und Unfrieden in die Stadt brachte. Selbst begnadigt, wagt er es auf eigene Faust, anstelle des verstorbenen Felix einen neuen Bischof zu weihen. Der „ganze Klerus“ reiht sich unter die Totengräber und Fuhrknechte, um mit ihnen das Dach der Basilika Liberi aufzudecken und die ursinianische Gemeinde mit einem Ziegelregen zu überschütten.

Es ist in der That nichts erzählt, was nicht der Tendenz dienen könnte, den römischen Bischof und seinen Klerus als illegitim und verbrecherisch zu brandmarken und Ursin, den „vir venerabilis“, den „episcopus sanctus et sine crimine“, als rechtmässigen, unschuldig verbannten Bischof von Rom hinzustellen. Und doch wären noch andere Vorkommnisse zu berichten gewesen, die wir aus den kaiserlichen Erlassen als Fakta nachweisen können, und die auch dem Autor bekannt waren: die Auslieferung der Basilika Liberi [1] und die Vertreibung von sieben Klerikern aus Rom.[2] Beides ging nicht ohne Tumulte vor sich („populus non imperatorem, non iudices timuit“). Wird es ja dem Ursin zum Ruhme angerechnet, dass er „iussione imperatoris *sponte*“ ins Exil ging, d. h. ohne sich dem kaiserlichen Befehl zu widersetzen. Dass dem Verfasser jene beiden Ereignisse bekannt waren, ist an und für sich wahrscheinlich, folgt aber auch aus dem Satze: „populus . . per coemeteria martyrum, (während es vorher die Basilika besass), stationes sine clericis, (die eben vertrieben worden waren), celebrabat.“ Beide Massregeln wurden von der Stadtpräfektur ausgeführt, konnten also gegen Damasus nichts bezeugen. Auch dass Viventius die Stadt verlassen musste, erfahren wir nicht.[3] Die Damasianer waren gewiss nicht daran schuld. Sonst hätte sich Viventius nicht auf ihre Seite gestellt Also konnte auch hieraus dem Damasus kein Vorwurf entstehen. Darum wird es nicht erwähnt.

Nach der Auswahl des Erzählten ist die Schrift also nichts anders als eine heftige Anklage gegen Damasus und seinen Klerus.

Es will uns scheinen, als habe der Autor nicht bloss durch die Auswahl, sondern auch durch kleine Umstellungen und andere nicht ganz ehrliche Mittel sein Ziel zu erreichen gesucht. Allein wir besitzen nicht genügende Kontrollmittel, um seine durchscheinende

---

[1] Auellana n. VI.
[2] Auellana n. VII.
[3] Wir wissen das aus Ammianus Marcellinus rer. gest. lib. XXVII. 3: „nec corrigere sufficiens Viventius nec mollire, vi magna coactus secessit in suburbanum.“

Advokatenschlauheit mit Sicherheit aufzudecken. Die beiden „sed" bei Erwähnung des Eides und des Verrates sind wie zwei Faustschläge, der eine in das Gesicht des Damasus, der andere in das des Klerus. Die Anordnung der einander gegenübergestellten Thatsachen ist so künstlich, dass man sich bis auf Leopold de Feis[1] vergeblich gemüht hat, den rechten Zusammenhang herauszufinden. Nachdem ihn de Feis gefunden, muss man sich gestehen, dass der Ursinianer, ohne lügen zu müssen, durch die Komposition seines Berichtes auf Damasus und den Klerus das möglichst schlechteste Licht zu werfen weiss. Warum sagt er nicht ausdrücklich, dass Damasus unter den eidbrüchigen Klerikern war? Nach seiner Darstellung muss man es vermuten. Und doch scheint er wieder dem Klerus allein jenes Verbrechen zur Last zu legen. Warum lässt er den ganzen Klerus teilnehmen, während doch ein Teil desselben, wenigstens Ursin und seine Anhänger, nicht dazu gehört haben können? Die Wahl des Ursin erzählt er zuerst, wagt sie aber nicht als erste zu bezeichnen, während er es nicht unterlässt, Ursin den zuerst Geweihten zu nennen. „Die Presbyter und Diakone schreiten samt dem heiligen Volke in feierlicher Prozession nach der Basilika Juli und wählen den Diakon Ursin zum Bischofe." Nach einer solchen Darstellung muss die Wahl legitim gewesen sein. Aber der Presbyter waren nur sieben und der Diakonen drei und des heiligen Volkes die kleinere oder wenigstens schwächere Hälfte, die den Ursin wählten. Und so betrachtet, war die Wahl gewiss nicht legitim.[2]

Erst wenn wir unten die Glaubwürdigkeit der Schrift durch Hinzuziehung anderer Zeugnisse untersuchen werden, können wir darauf hinweisen, wie der Autor auch an anderen Stellen durch gewisse Schliche den Leser zu täuschen sucht. Einstweilen ist es wohl genügend erwiesen, dass die Schrift nichts anders bezwecken kann, als Damasus und seinen Klerus des Verrates, des Massenmordes und der Bestechung zweier hoher Beamter und des ganzen Hofes zu bezichtigen. Wir erinnern nur noch daran, dass die Anklage des Juden Isaak ganz ähnliche Tendenzen aufwies.

---

[1] Leopold de Feis, Storia di Liberio Papa e dello Scisma dei Semiariani. In den Studi e documenti di storia e diritto. Roma 1893. p. 215 segu.

[2] Vgl. Meyer, De modo eligendi Papae (Ind. Schol. Gotting. 1888/9. p. 12).

§ 11. Abfassungszeit unserer Quelle.

Dass die sog. „praefatio des Luciferianerlibells“ nicht lange nach den von ihr berichteten Ereignissen entstanden sein kann, beweist schon die Genauigkeit und die Lebendigkeit der Darstellung. Keine der Zeitbestimmungen widerspricht den sonst bekannten Daten. Ueber das Jahr 372 werden wir schon deshalb nicht hinausgehen dürfen, weil der Verfasser noch ganz unter dem Eindruck der erzählten Szenen steht. Triftiger ist noch der folgende Grund: Im Jahre 372 fand der Prozess Isaaks gegen Damasus statt, gewiss ein erwähnenswertes Ereignis. Aber unser Ursinianer, der doch die Leiden seiner Partei sehr sorgfältig registriert, erzählt nichts mehr davon. Das ist unverständlich, wenn die Schrift nicht vor dem Prozesse oder spätestens in den ersten Phasen desselben geschrieben wurde. Der Beginn der gerichtlichen Verhandlungen Maximins ist also für unsere Quelle der terminus ad quem.

Nun heisst es in dem letzten Satze des Berichtes: „exinde presbyteri diuersis modis afflicti per exilia et peregrina loca dispersi sunt.“ „Exinde“, d. h. nach dem „natale“ des Jahres 368. Die Jahre 368—372 sind also der Spielraum für die Abfassungszeit. Das Datum genauer anzugeben, wird uns durch die beiden scheinbaren Synonyma „exilia“ und „peregrina loca“ ermöglicht.

Im Jahre 368 gestattete der Kaiser die Vertreibung der Kleriker aus Rom, verbot aber weitere Verfolgung derselben, „ut *peregrinari* potius quam *exulari* uideantur.“ [1] Diese Worte bezeichnen klar den für den Sprachgebrauch des 4. Jahrhunderts zu konstatierenden Unterschied zwischen „peregrinari“ und „exulari“, also auch zwischen „peregrinus locus“ und „exilium“. Das eine ist die Strafe, nicht in Rom bleiben zu dürfen, das andere die Strafe, im wirklichen Exil, d. h. ausserhalb Italiens, leben zu müssen. Auch von unserem Ursinianer kann man annehmen, dass er diesen Unterschied gekannt hat. So darf man entweder aus jenem Satze herauslesen, dass der eine Teil der Presbyter im Exil lebte, der andere in „peregrina loca“, oder dass sämtliche Kleriker zuerst im Exil, darauf in den „peregrina loca“ weilten. Bis 371 lebten aber sämtliche Kleriker im „exilium“. Denn 371 wird ihnen wie ihrem Bischof gestattet, sich der Stadt Rom bis auf einen Umkreis von hundert Meilen zu nähern, d. h. im Jahre 371 wurden ihre „exilia“ durch

[1] Auellana n. VII. 2.

die Gnade des Kaisers zu „peregrina loca". Erst seit 371 konnte jener Ursinianer mit Recht sagen, seine klerikalen Parteigenossen seien „per exilia *et* peregrina loca" zerstreut worden, — seit 371, genauer gesagt, seit den Erlassen des Kaisers, welche wegen der Amtsbezeichnungen des Maximinus und Ampelius wahrscheinlich in das Jahr 371, wenn nicht gar anfang 372 verlegt werden müssen.

Die beiden Termine sind sich also einander sehr nahe gerückt. Bedenken wir noch, dass die „presbyteri" wenigstens eine kurze Zeit in den „peregrina loca" gelebt haben müssen, ehe unser Ursinianer davon hören und berichten konnte, ferner, dass es nach dem Begnadigungsakte eine geraume Zeit gedauert haben mag, ehe die Verbannten ihre „exilia" mit den „peregrina loca" vertauscht hatten, so kommen wir, wenn wir die Begnadigung in die letzte Hälfte des Jahres 371 verlegen, bequem in das Jahr 372.

Terminus a quo ist also der Anfang von 372, Terminus ad quem der Beginn des Prozesses. Dieser Prozess hat aber, wie wir oben sahen, anfang 372 begonnen. Also ist unsere Schrift anfang 372 entstanden, und ihre Abfassungszeit fällt daher mit dem Beginn des Prozesses zusammen.

§ 12. Abfassungsort.

Es erübrigt sich fast, auch noch darauf hinzuweisen, dass Schrift und Prozess nicht bloss in sachlichem und zeitlichem, sondern auch in örtlichem Zusammenhange stehen: Der Prozess hat in Rom stattgefunden. In Rom aber muss auch der Verfasser unserer Schrift gelebt haben, wenigstens in den Jahren 366 und 367. Denn wer anders als ein Mann, der mit dem Auge wie mit dem Herzen, wenn nicht sogar mit der Faust an den Kämpfen der genannten Jahre teilgenommen, hätte so erzählen können? In Rom endlich ist die Schrift auch gefunden worden. Doch hierüber im folgenden Abschnitte.

§ 13. Verbreitung, Fundort und Ueberschrift der Quelle als Hilfsmittel zur methodischen Bestimmung derselben.

Ist die „praefatio" im Jahre 372 verfasst, so finden wir es merkwürdig, dass weder Hieronymus, noch Rufin, noch auch Ammianus

Marcellinus, der ja eifrig nach Quellen für seine „res gestae“ gesucht hat, dieselbe kennt und verwertet. Ammian hätte keinen Augenblick Bedenken getragen, die Szenen der Jahre 366 und 367 ausführlicher zu erzählen, wenn ihm eine solche Quelle zur Hand gewesen wäre. Wie eine Zahlenangabe beweist, schöpft er aus einer anderen Quelle.[1] Die Schrift kann darum keine oder nur eine geringe Verbreitung gefunden haben. Dass sie dem heidnischen Historiker, der zwei Jahrzehnte nach der Abfassungszeit der Quelle seine Geschichte schrieb, nicht in die Hände gefallen ist, lässt sich fast nur so erklären, dass sie gar nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Denn die Zeiten müssten sich sehr geändert haben, wenn eine solche Schrift in die Oeffentlichkeit gekommen wäre, ohne von Hunderten abgeschrieben, von Tausenden gelesen zu werden. Dass sie nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, würde um so wahrscheinlicher, wenn wir nachweisen könnten, dass die Schrift von dem Kollektor der Auellana irgendwelchen öffentlichen Regesten entnommen worden ist.

Die Auellanasammlung umfasst 243 „epistulae“. Zweihunderteinundvierzig stammen nach Günthers Nachweise ohne Zweifel aus staatlichen und kirchlichen Archiven. Von den übrigen sagt der gelehrte Herausgeber: „Dass der Kollektor n. 1, 2 und 2a ebenfalls in den Regesten der Stadtpräfektur vorfand, ist wohl ausgeschlossen, denn wie in aller Welt als durch einen blossen Zufall hätten sie dorthin kommen sollen? Er nahm sie deshalb irgendwo anders her.“ Wir können dem nicht ganz zustimmen. Nr. 2 ist die Bittschrift der Luciferianer, welche sich über die Verfolgungen der Anhänger Lucifers in Rom, Trier, Aegypten und Palästina beklagen. In einem gnädigen Antwortschreiben befiehlt Theodosius dem Kynegius, einem Beamten des Ostreiches: „sublimitas tua praeceptum nostrae serenitatis, quo catholicam fidem omni favore ueneramur, sine qua salui esse non possumus, ita iubeat custodiri, ut Gregorium et Heraclidam sacrae legis antistites ceterosque eorum consimiles sacerdotes, qui se parili obseruantiae dederunt, ab improborum hominum atque haereticorum tueatur et defendat iniuriis sciantque cuncti id sedere animis nostris, ut cultores omnipotentis dei non aliud nisi catholicos esse credamus.“[2] Man sieht, dass dieser Befehl weiter geht, als das Machtgebiet des Kynegius reichte.

---

[1] Ammian lässt sich auch von der Tendenz der Schrift keineswegs beeinflussen.

[2] Auellana n. IIa. 8.

Handelt es sich doch auch um die Beschützung der Luciferianer im Abendlande. Dazu kommt, dass eine „lex Augusta", ob sie von der aktiven Regierung des Ost- oder des Westreiches ausging, eigentlich auch für das ganze Reich Geltung haben sollte. Darum ist es sehr wahrscheinlich, dass Kynegius den Erlass des Kaisers an die Beamten des Westreiches weiterbeförderte. Da endlich dem römischen Bischof der Löwenanteil an den Verfolgungen zugeschrieben wird, können wir ohne Mühe einsehen, wie n. 2a in die öffentlichen Regesten Roms kam. Nr. 2a ist aber ohne n. 2 wenig verständlich. Der Erlass des Theodosius setzt die Kenntnis der Bittschrift voraus, nennt sie und verweist mehrere Male auf sie. Das Gesuch wurde also, wie es auch sonst üblich war, dem Antwortschreiben beigelegt und kann, wie dieses, sehr leicht in abendländische Archive gekommen sein. So sollte sich unter 243 Stücken ein einziges finden, welches nicht aus öffentlichen Regesten stammt, in denen der Kollektor alle übrigen gefunden hat? Die Briefe 1—40 bilden eine Gruppe für sich. Der Zweck ihrer Zusammenstellung war ohne Zweifel der, irgend einen Kaiser durch Hinweis auf das lobenswürdige Verfahren seiner Vorgänger zu bewegen, zu Gunsten der Kirche in schwerer Bedrängnis einzugreifen.[1] Das Material hat der Kollektor durchgängig in staatlichen Regesten Roms gesucht und gefunden. Nur das erste Stück sollte eine Ausnahme machen, und nur dieses sollte er irgendwo anders hergenommen haben? Dadurch würde ja die Glaubwürdigkeit des Dokumentenbeweises geschwächt worden sein.

Wir dürfen also mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, dass unsere Schrift, wie die übrigen 242 Auellananummern, öffentlichen Regesten, und, wie die übrigen 39 Nummern der ersten Gruppe, dem Archive des Stadtpräfekten und des Stadtvikars entnommen ist.

Auch die Ueberschrift: „quae gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos" weist darauf hin. Sie stammt keineswegs vom Kollektor, der, wie Günther vermutet und wahrscheinlich macht, alle

---

[1] Dies und manches andere deutet darauf hin, dass die Auellana von dem Kardinaldiakon Gregor, dem nachmaligen Papste Gregor I., zusammengestellt worden ist. Maassen und Grisar meinen, dass sich Gregor als Papst dieser Arbeit unterzogen habe. Sie fanden indes bei Ewald, Meyer und Günther Widerspruch. Voraussichtlich wird Grisar in seiner Gregorbiographie zu dieser Frage noch einmal Stellung nehmen. Der von uns geäusserten Vermutung steht keiner der von Ewald, Meyer und Günther geltend gemachten Gründe entgegen.

Ueberschriften so vorgefunden hat, wie er sie wiedergiebt. Von einem Kollektor, der wie der unsere mit seiner Arbeit ganz konkrete Zwecke verfolgt, ist anzunehmen, dass er die zu dem bestimmten Ziele gesammelten Schriftstücke vorher genau durchgelesen hat. Wer aber den Inhalt der ganzen Schrift kannte, dem musste es unmöglich sein, ihr eine so falsche Ueberschrift zu geben, die nur zum ersten Drittel passt. Aus dem gleichen Grunde kann auch der Verfasser nicht inbetracht kommen. Dass einem Abschreiber oder Glossator dieses Versehen unterlief, ist schon leichter denkbar, aber immer noch unwahrscheinlich. Urheber einer so falschen Ueberschrift kann nur der sein, dem es nicht um eine richtige Bezeichnung des Inhaltes, sondern nur um eine Benennung des Schriftstückes zum Zwecke des Einregistrierens zu thun ist Urheber unserer Ueberschrift kann ferner nur jemand sein, der den Streitigkeiten der römischen Christenheit völlig fern stand, also wohl ein Heide. Denn kein Christ hätte nach dem Jahre 368 Felix und Liberius mit einem Federzuge zu Bischöfen machen mögen, wie es in unserer Ueberschrift geschieht. Diese Beobachtungen und Feststellungen legen es sehr nahe, dass ein Archivar unsere Schrift einregistrieren wollte und zu diesem Zwecke nach einem eiligen Blick auf das erste Drittel derselben die Ueberschrift formulierte.[1] Das Schweigen der Zeitgenossen, die Aufnahme der Schrift in die erste Auellanagruppe und endlich die falsche Ueberschrift ermöglichen also die Annahme, dass unsere Schrift für die Behörde verfasst war und in irgend einem Faszikel geruht hat, bis sie dem Kollektor der Auellana für seine Zwecke dienstbar schien. Dass diese Annahme durch die Stellung der Schrift in der Auellana zu einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit geführt wird, kann man wohl nicht leugnen. Günther würde unserer Ansicht gewiss beigetreten sein, wenn er nur einen geringen Anhaltspunkt dafür gefunden hätte, wie eine solche Schrift in öffentliche Regesten kommen konnte. Maassen zweifelt überhaupt nicht daran, dass sämtliche „Briefe“ der Auellana öffentlichen Regesten entnommen sind.[2]

---

[1] Aehnlich ist es dem Schreiben Gratians an Aquilin (Auellana n XIII.) ergangen. Die Ueberschrift: „de rebaptizatoribus“, welche nur zum Paragraphen 8 passt, kann nur von der eiligen und nachlässigen Hand eines Archivbeamten stammen, dem ein einziger Blick auf jenen Paragraphen genügte, um das Schriftstück zu bezeichnen.

[2] Maassen, Ueber eine Sammlung Gregors I. von Schreiben und Verordnungen der Kaiser und Päpste. (Sitz.-Berichte d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Klasse. 85. Bd. 1877. Heft 1. Wien 1877). S. 791.

Für die Bestimmung unserer Quelle kommen also, wie aus diesen Ausführungen hervorgeht, nur jene Arten von Litteraturprodukten inbetracht, bei denen die Möglichkeit denkbar ist, dass sie

1. nicht für die Oeffentlichkeit, sondern für die Behörde bestimmt waren,
2. dass sie von einem heidnischen Archivbeamten in öffentliche Regesten Roms aufgenommen wurden.

Da nun die Schrift nichts als schwere Anklagen gegen den römischen Bischof und seinen Klerus enthält, liegt der Gedanke an gerichtliche Protokolle sehr nahe, und zur endgiltigen Bestimmung der Schrift fragen wir, ob sie nicht etwa irgend ein Aktenstück aus einer gerichtlichen Untersuchung ist.

§ 14. Bestimmung unserer Quelle nach ihrer Form.

Im Prinzipat war ein Prozessverfahren beliebt, dessen Vorzug die Kürze der Anklage war.[1] Die „petitio", „accusatio", „postulatio", „nominis delatio" und „inscriptio" waren dieselben wie bei der bekannteren, längeren Form. Bei der „inscriptio" musste die Absicht des Klägers schon klar ausgedrückt werden. Es ging ihr eine vorläufige Eingabe des Klägers voran. In dieser Eingabe wurde nach Mommsen das Datum, der Name des leitenden Magistrats, des Anklägers, des Angeklagten, das verletzte Strafgesetz und häufig auch kurz die Strafthat bezeichnet. Der Richter wusste also schon vor Beginn des Beweisverfahrens genau, wer Kläger und Angeklagter, und was der Gegenstand der Klage sei In den Verhandlungen war es darum nicht nötig, den Inhalt des Klagelibells noch einmal in irgend einer Form zu wiederholen. Wie die Klageeinbringung, so mag auch die Klageeinlassung, die „in ius vocatio", das „sacramentum" und die „interrogatio lege" in üblicher Weise verlaufen sein. Aber anstelle der „actiones perpetuae" trat im Prinzipat oft eine kurze Einleitungsrede des Klägers, ein „seiner Anlage nach lediglich zur Orientierung des Gerichts bestimmter Einzelvortrag, welcher der Beweisführung vorausging und ihre erhofften Ergebnisse anticipierte und bei eintretender Ampliation sich zwiefach und mehrfach wiederholte."[2] Gerade in jenen Prozessen, bei denen ein Komplex von

---

[1] Mommsen, Röm. Strafrecht. S. 427.
[2] ibidem.

Verbrechen vorlag, hat man dieses kurze, sachgemässe Verfahren bevorzugt. So mag auch in dem uns bekannten Prozesse des Juden Isaak gegen Damasus der einleitende Vortrag Isaaks eine kurze Erzählung der Verbrechen des bischöflichen Angeklagten gewesen sein, eine Aufzählung aller Gewaltthaten aus den Jahren 366 und 367. Denn diese waren ja, wie wir oben sahen, der Gegenstand seiner Klage. Da aber dem Gegenbischof die Verurteilung des Damasus allein nichts frommte, wenn nicht der treue Klerus desselben mit ihm zugleich verjagt würde, und da bei den Untersuchungen der römische Klerus recht fühlbar herangezogen wurde, so steht es ausser Zweifel, dass auch des römischen Klerus in Isaaks kurzem Vortrage gedacht wurde.

Nun besitzen wir einen kurzen Bericht, dessen Abfassungszeit mit dem Beginn des genannten Prozesses zusammenfällt, ein Schriftstück, welches man wahrscheinlich aus den Regesten des Stadtpräfekten oder des Stadtvikars hervorgezogen hat (— der Richter des Damasus war der Stadtvikar Maximin! —), eine kurze Aufzählung aller Verbrechen des Damasus und seines Klerus, besonders aber der Gewaltthätigkeiten aus den Jahren 366 und 367. Es ist dies die von uns besprochene sogenannte Vorrede des luciferianischen Libells. Wir vermissen an ihr keine Eigenschaft, welche nach Mommsen ein kurzer Einleitungsvortrag zur Orientierung der Richter aufweisen musste. Ja erst dann, wenn wir in der „praefatio“ den Vortrag des anklagenden Isaak sehen, verstehen wir ihren ganzen Aufbau und ihre geschickte Durchführung, wie sie mit knappen Worten, mit Uebergehung alles Ueberflüssigen ein blutiges Drama skizziert, welches Abscheu und Entrüstung erregen muss gegen den, der es herbeiführte. Ist die Schrift doch nichts anderes als ein lautes: „a sede Petri homicidas foras!“ Darum ist es gewiss keine unbesonnene, sondern eine wohlbegründete Schlussfolgerung, dass die sogenannte Vorrede der luciferianischen Bittschrift die Klage des Juden Isaak gegen Papst Damasus I. ist.

Was sollte sie auch anders sein? Eine private Aufzeichnung, nur in der Absicht niedergeschrieben, geschichtliche Ereignisse zu überliefern? Dann verstehen wir nicht, wie jene zwei Thatsachen, die für die Geschichte des Schismas wichtig sind: die Auslieferung der Basilika Liberi und die Vertreibung der Kleriker aus Rom verschwiegen werden konnten, und warum nur Damasus und sein Klerus, nicht aber der verstorbene Felix gerügt wird, der doch seinen Eid am schmählichsten gebrochen hat. Wäre sie aber bloss

eine Schmähschrift, dann wäre es zunächst unbegreiflich, dass sie die Verbreitung nicht gefunden hat, deren sich solche Produkte sonst erfeuen. Und seltsam wäre es auch, dass sie die pikante Nachricht: „quem in tantum matronae diligebant, ut matronarum auriscalpius diceretur", nicht weiter ausführt und nicht die kleine Aenderung vornimmt: „qui in tantum matronas diligebat". Allen ihren Angaben liegen Thatsachen zugrunde, die freilich tendenziös entstellt werden. Schmähschriften gehen aber gewöhnlich weiter. Gegen beide Auffassungen spricht die Aufnahme der Schrift in die Auellana. Wie hätte eine Quelle von so dunkler Herkunft neben den amtlichen Zeugnissen in der ersten Gruppe der Sammlung Platz finden können?

Suchen wir noch einen Schritt weiter vorzudringen! Die Prozessverhandlungen wurden von Gerichtsschreibern auf Wachstafeln stenographiert, die Reinschrift davon in das Tagebuch des Richters eingereiht. Dies wurde nach geraumer Zeit öffentlicher Auslegung in den „monumenta publica" niedergelegt. Aber auch sämtliche Schriftstücke, welche zu dem Prozesse in irgend einer Beziehung standen, wurden in das Protokoll aufgenommen.[1] Besitzen wir nun in unserer Schrift das Stenogramm oder das Konzept der Klagerede Isaaks? Die Frage ist nicht unwichtig. Denn im letzten Falle darf man bei der Exegese der Schrift die Ausdrücke präzise aufnehmen und deuten. Die Annahme, dass ein Konzept vorliegt, hat wohl am meisten für sich. Denn dem Kläger wird wohl viel daran gelegen haben, die Richter unter dem Einflusse seiner Darstellung zu lassen. Das konnte er aber nur dadurch erreichen, dass er sein Konzept zu Protokoll gab.

Ist unsere Schrift aber das Konzept jenes Vortrages, so wird es erklärlich, warum sie weder am Anfang eine Anrede an die Richter noch am Schluss eine Aufforderung enthält, den „Menschenmörder" Damasus und die Eidbrüchigen zu bestrafen und den „heiligen Mann", „den verehrungswürdigen Bischof Ursin", den selbst die italienischen Bischöfe nicht verurteilt hatten, von der Strafe des Exils ganz zu befreien und in seine Rechte einzusetzen. Eine Anrede an die Richter und eine Aufforderung, ein gerechtes Urteil zu fällen, brauchten ja, wenn sie überhaupt mit dem Wesen

---

[1] Ueber die Protokollierung s. Mommsen, Römisches Strafrecht. III. Buch. Elfter Abschnitt.

eines kurzen Einleitungsvortrages vereinbar sind, nicht erst konzipiert zu werden.

§ 15. Verfasser der Schrift.

Der Bericht verrät uns über seinen Urheber nichts, als dass er allem Anschein nach in den Jahren 366 und 367 unter der „plebs sancta" war. Das lässt sich aus dem hervortretenden Hasse gegen den Klerus und der besonderen Hervorhebung des heldenmütigen Eintretens jener „plebs sancta" für ihren Bischof erschliessen: Das Volk hat den Eid mitgeschworen, das Volk allein hat ihn gehalten; das Volk verjagte zweimal den Verräter Felix; die Leiden, die Gebete des Volkes kann uns der Verfasser bei aller Kürze der Darstellung nicht verschweigen. Er tritt fast mehr als Advokat des Volkes als des Ursinus auf. Wir werden darum den Verfasser weder in Ursin noch unter dem kleinen Häuflein seiner Kleriker suchen dürfen. Es liegt vielmehr sehr nahe, an den Ankläger selbst zu denken und in dem Juden Isaak den Urheber unserer Schrift zu sehen, wie ja die Einzelvorträge zur Orientierung der Richter in der Regel vom Kläger oder von einem Advokaten gehalten wurden. In unserem Prozesse aber war Isaak Kläger und Advokat zugleich.

Nach dem Konzilsschreiben war dieser Isaak früher einmal Christ. Die Ereignisse jener beiden Jahre mögen ihm den Aufenthalt in Rom und die Zugehörigkeit zum Christentum verleidet haben. Er wurde wieder Jude und hielt sich wahrscheinlich in Mailand auf, als Ursin und seine Genossen vom Kaiser begnadigt wurden. Denn vor den Thüren der Synagoge Mailands knüpfte Ursin jene Schlingen, in welche Damasus verstrickt werden sollte. Man hält unseren jüdischen Ursinianer für identisch mit dem „Isaac ex Judaeo", dem Verfasser eines interessanten Glaubensbekenntnisses aus dem Ende der arianischen Wirren. Den gordischen Knoten der dogmatischen Streitigkeiten löst er darin nach Alexanders Weise. Morin [1] scheint in ihm auch den Verfasser des Ambrosiaster gefunden zu haben. Zahn [2] und Burn [3] stimmen der Ansicht Morins bei.

[1] Morin, L'Ambrosiaster et le Juif converti Isaac, contemporain du pape Damase (Revue de l'Historie et de Littérature Religieuses. Paris 1899. IV. 97-122).

[2] Theodor Zahn, Der Ambrosiaster und der Proselyt Isaak. Theologisches Litteraturblatt. Nr. 27. 1899. S. 313—317.

[3] Burn, The Ambrosiaster and Isaac the converted Jew (The Expositor. 5. Series. 368—375). 1899.

Dritter Teil.

Die Klage Isaaks als Quelle für die Geschichte der Jahre 355—372.

§ 16. Glaubwürdigkeit der Schrift.

Eine Hand des elften Jahrhunderts hat zu der ersten Auellananummer die Worte geschrieben: „Quae uera sunt uenerans lector, quae in detractionem romani pontificis et in defensionem hereticorum inueneris, caue.[1] Trotz dieser Warnung hat man unserer Quelle zuviel vertraut. Selbst Baronius muss sich in diesem Punkte von Bower korrigieren lassen.[2] Richter paraphrasiert die Schrift an manchen Stellen, u. zw nicht zu Gunsten des Damasus. Rade sieht in ihr ein „Zeugnis von höchstem Werte"[3] und glaubt ihr viel. Obwohl er sich nicht dem Eindruck verschliessen kann, dass unmöglich alles wahr sein kann, was sie berichtet, liest er doch noch manches hinein und stellt ihr Zeugnis höher als das des Ammianus Marcellinus, des unparteiischen, „biederen" Heiden.

Die obigen Ergebnisse unserer Untersuchung und die äussere Bestimmung der Quelle geben uns eine zuverlässige Handhabe auch für die „innere Kritik", d. h. für die Bestimmung des Verhältnisses, in welchem sich diese Quelle zu den Thatsachen befindet, zur Feststellung der Thatsächlichkeit aller von ihr berichteten Vorgänge und und zur Ausscheidung der Entstellungen oder Trübungen der Thatsächlichkeit.

Als Anklageschrift wird unsere Quelle nur nach folgenden Regeln behandelt werden dürfen:

1. Thatsachen und Daten, welche in keiner Weise der bekannten Tendenz der Quelle dienen können, verdienen vollen Glauben. In der That stimmen ihre ausdrücklichen Zeitangaben nach Jahr und Tag, aber auch nur diese, mit allem, was wir aus anderen Quellen wissen, überein. Ein Widerspruch, den Rade gefunden zu haben meint, existiert nicht.[4] Indessen will die Klage nicht eine peinlich genaue Chronologie aufstellen. Sachlich zusammengehörige Thatsachen gruppiert sie nach legèrer Erzählungsart, entgegengesetzte berichtet sie als unmittelbar aufeinanderfolgend

---

[1] Vgl. Auellana, Prolegomena cap. I.
[2] Bower, Unparteiische Historie. Bd. I. S. 271. § 271.
[3] Rade, Damasus. S. 10.
[4] Günther, Auellanastudien (Chronologischer Exkurs I.)

und holt die dazwischen liegenden Vorkommnisse nach. In ihren Zeitangaben lässt sie sich öfters durch die Erinnerung an das bedeutsamere Ereignis beeinflussen, selbst wenn es nicht unmittelbar vorhergeht. So fasst sie die Verurteilung des Liberius, seine Reise nach Mailand in Begleitung des Damasus und die Flucht des letzteren in eine Gruppe zusammen; den vor der Abreise erfolgten Eid holt sie nach. Den Weihetag des Damasus bestimmt sie mit den Worten: „post dies septem", nicht nach den kurz vorher erwähnten Raufereien um die Basilika Juli, sondern nach bedeutenderen, aber nicht unmittelbar vorher berichteten Ereignissen, dem Tode des Liberius und der am selben Tage erfolgten Wahl der beiden Gegenpäpste. Auch das „tertio anno" im dritten Paragraph kann nicht heissen: im dritten Jahre nach der eben erwähnten Anwesenheit des Kaisers in Rom, sondern nur: im dritten Jahre nach der viel früher erzählten Reise des Liberius nach Mailand.

2. Die Schrift ist dazu bestimmt, den Damasus und seinen Klerus bei dem Richter anzuklagen. Daraus folgt notwendig, dass sie das, was sie sagen will, auch deutlich und klar behauptet; dass sie das, was nicht offen ausgesprochen ist, oder was man in sie erst hineinlesen muss, nicht in den Kreis ihrer Beschwerde hineinziehen will.

3. Damasus und sein Klerus werden angeklagt. Einige Beschwerden werden sich also gegen Damasus, einige gegen den Klerus, einige gegen beide zugleich richten. Im ersten Falle wird Damasus, im zweiten wird der Klerus, im dritten werden beide als die Verbrecher genannt sein. Nie aber wird man auch da an Damasus denken dürfen, wenn der Klerus allein eines Vergehens bezichtigt wird. Damasus gehört zwar zum Klerus, wird aber immer, wenn er zugleich mit dem Klerus gemeint ist, gesondert genannt und hervorgehoben („clerus omnis . . . et ipse Damasus", „Damasus cum perfidis").

4. Endlich werden den Angeklagten ohne alle Zweideutigkeit Verbrechen zur Last gelegt, die wir eigentlich nach dem alten methodischen Grundsatze beurteilen müssten, dass man der Aussage des Gegners allein nur dann Glauben schenken darf, wenn er etwas Gutes von seinem Feinde aussagt. Wir werden vor die Alternative gestellt, entweder dem Juden Isaak den Glauben zu entziehen oder die Konzilsväter, den Kaiser Valentinian, den Kaiser Gratian, die römischen Richter und endlich Papst Damasus selbst als Heuchler und Lügner anzusehen. Denn Gratian nennt den

Papst „non solum Dei numine, quod satis erat, sed etiam iudiciorum examine exploratum mentis sanctissimae virum, ut etiam divo patri nostro Valentiniano est comprobatum",[1] und das Konzil betont ausdrücklich, dass Isaak seine Anschuldigungen nicht beweisen konnte und deshalb nach Spanien verbannt wurde. Damasus endlich sagt in einem Epigramm an den hl. Felix:

„te duce servatus mortis quod vincula rupi
hostibus extinctis, *fuerant qui falsa locuti,*[2]
versibus his Damasus supplex tibi vota rependo." [3]

Dieses Zeugnis ist um so beweiskräftiger, weil es, in Stein geschnitten, vor allen Zeitgenossen die Unschuld des Damasus beteuert. Wäre Isaaks Klage auf Thatsachen begründet gewesen, so hätte Damasus gewiss nicht die Unklugheit begangen, durch eine solche Inschrift zu Spott und Lachen zu reizen.

Diese Feststellungen werden es ermöglichen, aus den Worten des Verleumders den wahren Kern herauszulesen. Dass seinen Anklagen irgendwelche Thatsachen zugrunde gelegen haben, leugnen wir keineswegs. Es waren Thatsachen, die sich zu tendenziöser Entstellung sehr eigneten.

§ 17. Die Klage Isaaks nnd die Geschichte des Liberius.

Artikel I. Verbannung des Papstes Liberius.[4]

Fast einstimmig hatten die Bischöfe in Mailand den hl. Athanasius verurteilt. Trotzdem aber wagte es der Kaiser nicht, den Ruhm Alexandriens den Alexandrinern zu entreissen. Denn eine Stimme war noch in der Wagschale für Athanasius und das Zünglein der Wagschale neigte sich noch so entschieden auf die Seite der Unschuld, dass selbst ein ungerechter Kaiser Rücksicht darauf nehmen musste.[5] Die reichsten Geschenke konnten den Papst Liberius nicht von der Seite des verfolgten Bischofs locken. Deshalb versuchte es Konstantius mit der Gewalt. Klerus und Volk von Rom wussten es, dass ihr Bischof ein Opfer kaiserlicher Pläne werden

---

[1] Auellana n. XIII. 9.

[2] Rade (Damasus. S. 154.) zitiert diesen Vers nicht.

[3] carmen 61. (Ihm, Damasi epigr. S. 63).

[4] Vgl. Leop. de Feis, Storia di Liberio. 1893. p. 215 s.

[5] Anm. Marc. rer. gest. lib. XV. 7. „tamen auctoritate quoque, qua potentiores aeternae urbis episcopi, firmari desiderio nitebatur ardenti".

sollte. Und als es hiess, Liberius sei nach Mailand beschieden, so dachten sie gleich an Verurteilung und Exil. Aber dem Kaiser sollte es nicht gelingen, einen arianischen Bischof auf den Stuhl Petri zu setzen. Solange Liberius lebe, wollten sie ihm Treue halten: das schwur der ganze Klerus, vom Archidiakon bis zum letzten Exceptor. Und diesen Schwur hörte das Volk. Seine Muskeln schienen die Treue zu garantieren.

Erst als es dunkle Nacht geworden war,[1] liess sich Liberius aus Rom geleiten. Am Tage hätten sich die Getreuen widersetzt. Nur einige Kleriker wussten darum. Der Diakon Damasus begleitete den Oberhirten,[2] vielleicht auch der Lektor Siricius.

Es ist bekannt, wie des Liberius kühner Freimut die Thore Mailands wieder öffnete, aber nicht zur Heimkehr, sondern zum Gang in das Exil. Den Lektor scheint der Papst mit nach Beröa genommen zu haben. Den Diakon aber sandte er seinen Römern zurück. Rom hatte tüchtige Männer nötiger als Beröa.

Das ist wohl der geschichtliche Hintergrund der ersten Anschuldigung Isaaks: „unde fugiens de itinere Romam redit ambitione corruptus". Hier zeigt sich seine Ohnmacht, das Vorleben des Damasus irgendwie zu verdächtigen. Dass die „ambitio" wirklich hervorgetreten sei, wagt er nicht zu behaupten. Recht wohlfeil ist es aber, seinem Gegner schlechte Motive unterzulegen. Was damals in der Seele des römischen Diakons vorging, konnte Isaak nicht wissen. Daher glaubt ihm selbst Rade die erste Anschuldigung nicht.[3]

Art. 2. Der Eidbruch des Klerus.

Für das Volk begann nach der Vertreibung des Liberius eine papstlose, „schreckliche Zeit".[4] Der Archidiakon Felix vergass seinen Eid und liess sich auf den Stuhl Petri wählen. „Clerus contra fas, quod minime decebat, cum summo periurii scelere Felicem archidiaconum ordinatum in loco Liberii episcopum susceperunt". Aus dieser Stelle geht hervor, dass der römische Klerus an der Wahl

---

[1] Amm. Marc. ibidem. „Liberius aegre populi metu, qui eius amore flagrabat, cum magna difficultate noctis medio potuit asportari".

[2] Vgl. Merenda, Prolegom. I. 2.

[3] Rade, Damasus. S. 10.

[4] L. de Feis versteht allerdings eine quellenmässige Darstellung zu geben, nach der sich für den verratenen Liberius, für den verräterischen Archidiakon und den meineidigen Klerus alles in Wohlgefallen auflöst. (Studi e documenti 1893. p. 226 s. und 441 s).

selbst keinen Anteil hatte. Man legt ihm vielfach die Wahl zur Last,[1] und zwar mit Berufung auf die zitierten Worte. Allein es heisst ja nicht „Felicem ordinaverunt", sondern „ordinatum susceperunt". Es bleibt also wahr, was Athanasius[2] und Hieronymus[3] überliefern, dass arianische Hofbischöfe den Felix gewählt haben.[4]

Von unserer Schrift veranlasst, vielleicht auch beabsichtigt ist der Irrtum, dass der g a n z e Klerus zu Felix abgefallen sei.

Allein es fällt uns zunächst auf, dass Isaak nicht das „omnis clerus" aus dem vorhergehenden Satze wiederholt, sondern nur „clerus" als Subjekt einführt. Man darf darin einen Advokatenkniff sehen. Denn es kann nur ein grosser Teil des Klerus untreu geworden sein. Von 358—366 war nämlich Liberius alleiniger Bischof von Rom. Alle eidbrüchigen Kleriker hatten die Stadt verlassen müssen. Erst 365 nahm sie Liberius wieder in ihr Amt auf. Ihre verlassenen Aemter können also während der sieben Jahre nicht mit Neugewählten besetzt worden sein. Sonst wären ja die Aemter nicht mehr offen gewesen. Wenn nun der ganze Klerus abtrünnig wurde, hat das Volk auch den ganzen Klerus verjagt. Das bedeutet aber soviel, als sei Rom sieben Jahre von Liberius allein pastoriert worden. Es müssen also wenigstens soviel Kleriker dem Liberius treu geblieben sein, als zu der notwendigsten Seelsorge Roms ausgereicht haben. Demnach berichtet auch hier wieder Hieronymus[5] das Richtigste, dass nämlich alle Kleriker Treue geschworen, sehr viele aber die Treue gebrochen hätten.

In einer dritten Frage hat man sich ebenfalls von Isaaks Worten täuschen lassen, nämlich in der Frage nach der Zeit des Abfalls.

Wir haben oben festgestellt und bewiesen, dass man zwar den ausdrücklichen Zeitangaben Isaaks nach Jahr und Tag Vertrauen schenken dürfe, dass aber die Anordnung der Thatsachen keineswegs immer chronologisch sei. Isaak erzählt den Eid und reiht in unmittelbarem Anschluss daran die Erwähnung des Treubruches und der Zurückhaltung vonseiten des Volkes. Wieviel Zeit zwischen Eid und Eidbruch liegt, sagt er nicht. Da er aber mit

---

[1] Richter, Das weström. Reich. S. 334. Rade, Damasus. S. 9.

[2] Athanasius, hist. Arian. cap. 75.

[3] Schoene, Chron. T. II. p. 194. c.

[4] Marucchi schreibt trotzdem die Wahl dem Klerus von Rom zu, schliesst aber dabei eine moralische Schuld des Damasus aus. Vergl. Difesa. p. 7—9.

[5] Schoene, Chron. T. II. p. 194 c.

„post annos duos" den Bericht über den Besuch des Konstantius einführt, könnte man meinen, dass der Eidbruch zwei Jahre vor der Ankunft des Konstantius verübt worden sei. Dann kämen wir aber auf das Datum des Eides zurück. Allein Eid und Eidbruch, ideale Begeisterung und niederer Verrat konnten nicht so rasch aufeinander folgen. Es liegen ja, abgesehen von der psychologischen Unmöglichkeit, die Machinationen der arianischen Hofbischöfe, der Fall des Felix und natürlich auch die Verlockung des Klerus dazwischen. So wird sich das „post annos duos" wie das spätere „tertio anno" und „post dies septem" auf ein weiter zurückliegendes Faktum beziehen müssen. Das wäre hier die Abreise des Liberius. Noch ehe wir auf das Zeugnis des Hieronymus sehen, leuchtet es ein, dass der Besuch des Konstantius und seine Anspielungen auf den Fall des Liberius nur deshalb erwähnt sein können, um es zu erklären, wie ein solcher Eidbruch möglich war. Denn diese Stelle kann der Sache Ursins keineswegs nützen: Ursin betrachtet sich als Nachfolger des Liberius, und gerade hier wird die dogmatische Korrektheit desselben in ganz auffallender Weise bezweifelt. Ein „nam" vor „post annos duos" würde jenen Sätzen die richtige Auffassung gesichert haben. Dass es nicht gesetzt wurde, daran war die Erwähnung von dem Verhalten des Volkes im Satze zuvor schuld. Denn nicht dieses wird durch den Satz „post annos etc." erklärt, sondern der noch weiter zurückliegende Eidbruch.

Immerhin ständen wir auf unsicherem Boden, wenn uns nicht eine Nachricht von Hieronymus zu Hilfe käme. Vor den Augen des Hieronymus haben sich die damaligen Ereignisse in Rom abgespielt. Es ist deshalb nicht recht begreiflich, warum man seine Nachrichten manchmal ganz verschmäht. Er schreibt in seiner Chronik:[1] „cum Felix ab Arianis fuisset in sacerdotium substitutus, plurimi (clerici) peiuraverunt, et post annum cum Felice eiecti sunt".[2] Felix wurde nach August 358 aus Rom vertrieben, mit ihm die Eidbrüchigen. Eine Jahresfrist („post annum") trennt aber den Eidbruch von seiner Ahndung. Also muss der Eidbruch nach August des Jahres 357 stattgefunden haben. Im April dieses Jahres[3] war aber Konstantius in Rom und verdächtigte die Orthodoxie des Liberius,

---

[1] Schoene, Chron. T. II. p. 194 e.

[2] Marucchi hält mit dieser Stelle seine Ansicht vereinbar, dass Hieronymus mit Damasus und Felix zu der rigoristischen antiliberianischen Partei gehört habe. S. Difesa. p. 12.

[3] 28. April 357.

ja er kündete sogar an, Liberius werde zurückkommen, freilich als Häretiker. Erst von diesem Augenblicke an war es möglich, dass so zahlreiche Kleriker die gelobte Treue brachen. Einem häretischen Bischof glaubte sich niemand verpfichtet. Unsere Vermutungen über den Zusammenhang der von Isaak erzählten Ereignisse werden also von Hieronymus bestätigt. Ein Gesetz aus dem Ende des Jahres 357,[1] in welchem dem Klerus anscheinend als Lohn für Willfährigkeit[2] reichliche Immunitäten verliehen werden, und eine Stelle bei Theodoret, nach welcher bis zur Ankunft des Konstantius keine Seele den Gottesdienst des Felix besucht habe,[3] würde zu gleichem Resultate führen. Zugleich löst unsere Datierung das psychologische Rätsel eines Eidbruches, an dem sich der Besten viele mitschuldig gemacht haben.[4]

Art. 3. Liberius in der Totenstadt.

Die Ereignisse der Jahre 358—361 sind uns wenig bekannt. Apokryphe Nachrichten erzählen uns von ihnen. Man hat aber allen Grund, ihnen zu misstrauen. Wenn jedoch Thatsachen durch Zeugnisse von Zeitgenossen indiciert und von den Lokaltraditionen bestätigt werden, dann darf man ihren geschichtlichen Charakter gewiss nicht ohne weiteres in Frage ziehen.

Eine Nachricht Isaaks scheint einen Lichtschimmer auf die Dunkelheit jener Jahre zu werfen. Wir glauben, dass hier der Ort ist, wenigstens darauf aufmerksam zu machen. Isaak teilt mit, dass Felix nach seiner Vertreibung noch einmal in Roms Stadtgebiet eingedrungen, aber von Volk und Adel wieder verjagt worden sei: „post parum temporis impulsu clericorum, qui peiuraverant, inrumpit in urbem et stationem in basilica Juli trans Tiberim dare praesumit. quem omnis multitudo fidelium et proceres de urbe iterum cum magno dedecore proiecerunt".

Es müssen sich also wieder einmal günstige Aussichten für den Gegenbischof geboten haben. Da nur „fideles et proceres" ge-

---

[1] Cod. Theod. XVI. 2, 14.

[2] Vergl. H. Böhmer, Felix II. (in der Realencycl. für prot. Theol. und Kirche v. Hauck).

[3] Theod. hist. eccl. lib. II cap. 14.

[4] Merenda, Prolegom I. 4, nimmt an, der Klerus habe sich erst endgültig von Liberius getrennt, nachdem „Ariani episcopi Sirmii instituti" an Felix und den römischen Klerus geschrieben hatten, er solle Liberius wieder aufnehmen.

nannt werden, welche die Vertreibung des Felix bewirken, so ist die Annahme wahrscheinlich, dass Liberius selbst nicht in der Lage war, seinen Gegner zu entfernen.

Einen Zeitpunkt, in welchem die Stellung des Liberius ins Wanken gekommen sein kann, bestimmen uns Nachrichten bei den griechischen Kirchenschriftstellern des 5. Jahrhunderts, welche uns überliefern, dass der Kaiser Konstantius nach dem Konzil von Rimini die zu Rimini verlesene Formel von Nice an alle Bischöfe des ganzen römischen Reiches gesandt habe mit dem Befehl, sie zu unterschreiben. Wer nicht unterschreibe, solle verbannt werden.[1] In der That wurde das Dekret mit allen Mitteln der Gewalt durchgeführt.[2] Auch nach Rom muss der kaiserliche Befehl gebracht worden sein. Denn nur einige ganz unbedeutende Bischöfe, deren Stimme nicht in die Wagschale fiel, wurden übergangen. Nach einem Schreiben des Damasus hat aber Liberius nie den Beschlüssen von Rimini beigestimmt.[3] Also hat er sich der Ausführung des kaiserlichen Befehls widersetzt oder entzogen. Nun wird er aber nie unter jenen Bischöfen genannt, welche in die Verbannung gehen mussten, weil sie die Unterschrift verweigert hatten.[4] Dass der Kaiser nicht gewagt hätte, den Widerstand des römischen Bischofs zu bestrafen, lässt sich nach den vorausgegangenen Ereignissen nicht leicht denken. So bleibt als letzter Ausweg die Annahme, dass Liberius der Verbannung durch Flucht und Versteck ausgewichen ist. In dieser Zeit mag Felix das zweite Mal eingedrungen sein.

Eigentümlicherweise berichtet Rufin die Verbannung des Liberius erst nach dem Konzil von Rimini, während dessen sich Liberius schon längst wieder seines Bischofsstuhles freute.[5] Im ganzen charakterisiert sich die von Rufin erzählte Verbannung als die erste vom Jahre 355. Warum verlegt er sie aber in die Zeit nach 359? In Aquileja muss man doch gewusst haben, dass Liberius

---

[1] Sokrates, hist. eccl. lib. II, cap. 37 und 43. Sozomenus, hist. eccl. lib. IV, cap. 19 und 26. (Theodoret. hist. eccl. lib. II. cap. 16.)

[2] Hefele, Konziliengeschichte. Bd. I. § 84. S. 726. (Tillemont, Mémoires. T. VI. Les Ariens, Art. 95.

[3] Theodoret. hist. eccl. lib. II, cap. 17.

[4] Sozomenus, hist. eccl. lib. IV, cap. 26 und 27. Greg. Naz. orat. 19. Basilii ep. 51.

[5] Rufin, hist. eccl. lib. I. cap. 22. Sokrates erzählt lib. II. cap. 37 von dem Symbol von Rimini und fährt fort, dass der Kaiser seinen Hofbischöfen unbeschränkte Befugnisse gegen die Kirche erteilte, dass er das Symbolum an die Kirchen Italiens schicken liess mit der Drohung, wer nicht unterschreibe, solle vertrieben werden, und dass Liberius das erste Opfer dieser Verfügung wurde.

von dem naheliegenden Mailand aus schon 355 verbannt worden war. Wir können uns den Irrtum des Rufin nur erklären, wenn wir eine zweite Belästigung des Liberius nach 359 annehmen, mit welcher er die erste Verbannung konfundiert hat. Diese Annahme würde mit dem oben erschlossenen Ergebnisse, dass sich Liberius nach dem Jahre 360 einmal vor der Staatsgewalt flüchten oder verbergen musste, trefflich zusammenstimmen.

Sokrates und Sozomenus bringen die Verbannung des Liberius geradezu in Zusammenhang mit der in Rimini verlesenen Formel von Nice. Beachten wir zunächst das Zeugnis des ersieren. Er berichtet ebenso wie Rufin die mailändische Synode, ohne der Verbannung des Liberius Erwähnung zu thun,[1] geht dann sofort zur Synode von Rimini über und erzählt, dass Konstantius die genannte Formel an die Kirchen Italiens geschickt habe mit dem Befehle, alle jene, welche die Unterschrift verweigerten, von ihrer Kirche zu entfernen.[2] „Und als erster wurde Liberius, der Bischof von Rom ins Exil geschickt, da er jener Formel seine Zustimmung verweigerte.“ Das wäre eine neue Bestätigung unserer Annahme, – dass nämlich Liberius nach seiner Rückkehr aus der ersten Verbannung noch einmal infolge der Formel von Rimini mit der Staatsgewalt in Konflikt kam —, wenn sich Sokrates nicht so eng an Rufin angelehnt hätte:

Rufin erzählt in lib. I:	Sokrates erzählt in lib. II:
1) cap. 20. von der mailändischen Synode und in	1) cap. 36. von der mailändischen Synode und in
2) cap. 21. von der Synode von Rimini, schildert im Anschluss daran	2) cap. 37. von der Synode von Rimini, berichtet, wie der Kaiser Anerkennung der genannten Formel verlangt habe und erwähnt
3) die Verwirrung in den Kirchen und erwähnt dann	3) unter Hinweis auf die Zerrüttung der kirchlichen Verhältnisse des Abendlandes
4) cap. 22. die Verbannung des Liberius	4) die Verbannung des Liberius.

Bei Sokrates ist wie bei Rufin die neue Belästigung des Liberius mit der ersten Verbannung konfundiert. Allein alles, was Sokrates sagt, kann auch von einer in der apokryphen Litteratur überlieferten vorübergehenden Abwesenheit des Liberius von Rom gelten. Die

[1] Sokrates, hist. eccl. lib. II. cap. 36.
[2] ibid. cap. 37.

Zeitangabe „μικρὸν ὕστερον" passt dagegen nur auf diese, nicht auf das dreijährige Exil in Thrazien.

Während die Angaben des Rufin und Sokrates deshalb verdächtig sind, weil sie nur von einer einzigen Verbannung wissen, berichtet Sozomenus trotz seiner sonstigen Abhängigkeit von Sokrates[1] von einem zweimaligen Exil des Liberius, von dem ersten infolge des mailändischen Konzils,[2] von dem zweiten infolge der Formel von Rimini.[3] Leider kann auch dieser Angabe nicht geglaubt werden. Denn der Verdacht ist mit Recht sehr stark, dass auch Sozomenus wie Sokrates die zweite Verbannung nach der Synode von Rimini nur deshalb erwähnt, weil es so in der Vorlage stand. Wir dürfen kaum annehmen, dass in dem von Rufin noch nicht benutzten Quellenmaterial (Athanasius „de synodis", Sabinus, Chronik von Konstantinopel, Urkunden und mündliche Berichte)[4] eine zweite Verbannung des Liberius bezeugt war. Sozomenus kennt nämlich zwei Versionen über die Folgen von Rimini, die eine aus der Kirchengeschichte des Sokrates, der die zweite Verbannung erwähnt, die andere, welche von einer Verbannung des Liberius nichts weiss, wahrscheinlich aus der „συναγωγή" des Sabinus.[5]

Was also Sokrates und Sozomenus von einer zweiten Verbannung wissen, geht auf Rufin zurück und ist keine neue Bestätigung unserer Annahme. Dass aber Sokrates bei all' seiner von Geppert so sehr gerühmten Kritik[6] jene Nachricht Rufins beibehielt, spricht zum wenigsten nicht gegen unsere Annahme, dass der irrtümlichen Ansetzung des Exils durch Rufin ein historisches Faktum zugrunde liegt.

Nun hat sich in Rom lange Zeit die Tradition erhalten, dass Liberius zehn Monate vor dem Tode des Kaisers Konstantius in einem Cömeterium ausserhalb der Stadt gewohnt hat und erst nach dem Hinscheiden des Kaisers wieder in die Stadt zurückkehren durfte. Ein schriftliches Denkmal dieser Tradition findet sich allerdings erst

---

[1] Jeep, Quellenuntersuchungen zu den griechischen Kirchenhistorikern. Jahrbücher für klassische Philologie. Suppl. Bd. XIV. S. 139.

[2] Sozomenus, hist. eccl. lib. IV. cap. 11.

[3] ibid. cap. 19.

[4] Fr. Geppert, Die Quellen des Kirchenhistorikers Sokrates Scholasticus (Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgg. v. Bonwetsch und Seeberg. III. Bd. 4. Heft). Leipzig 1898. S. 121.

[5] Batiffol, Sozomène et Sabinos (Byzantinische Zeitschrift, hgg. v. Krumbacber. VII. Bd. 2. Heft. Leipzig 1898). S. 280.

[6] Geppert, Die Quellen des Kirchenhist. Sokrates Schol. S. 10 ff.

140 Jahre[1] nach den genannten Ereignissen. Es sind die „gesta Liberi",[2] welche anscheinend in der Absicht verfasst sind, „de chercher un précédent à la situation du pape Symmaque, bloqué au Vatican par les schismatiques du parti de Laurent et empêché de célébrer les fêtes pascales dans la basilique et en baptistère du Latran".[3] Trotz dieser Tendenz können die Grundzüge der Erzählung geschichtlich sein. Ja wenn der Autor mit den „gesta Liberi" etwas erreichen wollte, Trost oder Entschuldigung für Papst Symmachus, so wird er sich gerade, um Glauben zu finden, an die überlieferten geschichtlichen Thatsachen gehalten und auf diesen seine tendenziöse legendarische Darstellung aufgebaut haben. Wissen wir doch, wie er Denkmäler und Inschriften bei der Komposition seines Werkes auf das geschickteste verwertet hat. Etwa drei Dezennien später entstand die Vita des Liberius im „Liber pontificalis", welche die Tradition selbständig[4] wiederzugeben scheint. Ein Fragment derselben hat sich in die Vita des Vorgängers verirrt: „hic . . . exilio fuit mensibus X; et post hujus Constantini mortem cum gloria reversus ad sedem beati Petri apostoli". Duchesne, der in Tillemont einen Vorgänger hat, zweifelt nicht daran, dass sich diese Worte auf eine Liberiustradition zurückführen lassen, da von einer Verbannung des Julius kurz vor dem Tode des Konstantin nicht die geringste Spur zu finden ist.[5]

---

[1] Duchesne, Le Liber Pontificalis. T. I. p. CXXII.

[2] Maassen, Geschichte der Quellen und der Litteratur des kanonischen Rechts. Gratz 1870. Bd. I. S. 419.

[3] Duchesne, Le Liber Pont. T. I. p. CXLVII. Vgl. Pfeilschifter, Der Ostgotenkönig Theodorich d. Gr. Münster 1896. S. 171.

[4] Duchesne, Le L. P. T. I. p. CXXIII meint, dass der Verfasser der Liberiusvita im L. P. die Gesta Liberi nach seinem System frei umgearbeitet habe. Er findet aber nichts Gemeinsames als den einen Zug, „c'est une tentative de conciliation entre le baptême romain de Constantin et son baptême à Nicomédie". Im übrigen aber sind Daten und Tendenz ganz verschieden. Die Gesta tragen den Charakter lebhafter Sympathie für Liberius, und Duchesne gesteht selbst: „c'est là un sentiment tout opposé à celui que nous voyons exprimé dans le L. P." Die Gesta sehen in Liberius den Martyrer für den Glauben, die Vita im L. P. den gefügigen Hofbischof und grausamen Verfolger des Felix. Nach den Gesta hielt sich Liberius in dem Cömeterium der Novella an der Via Salaria auf, nach dem L. P. im Cömeterium der hl. Agnes. Wenn der Autor der Liberiusvita im L. P. nur die Gesta Liberi und sonst kein anderes Zeugnis, keine selbständige Tradition über den Aufenthalt des Liberius ausserhalb Roms vor Augen gehabt hätte, so wären jene Differenzen, zum wenigsten die letzte, nach unserer Ansicht kaum möglich. Es bestand also schon im 6. Jahrhunderte eine liberiusfreundliche und eine liberiusfeindliche Tradition, und beide wussten von einem vorübergehenden Zwangsaufenthalte des Liberius in der Umgebung Roms.

[5] Duchesne, Le L. P. T. I. p. CXXIII.

Wie eine zehnmonatliche Abwesenheit des Liberius von Rom in den zeitgenössischen Quellen verschwiegen werden konnte, ist ebenso erklärlich als die Thatsache, dass sich die Tradition in Rom so lange erhalten hat. Das Ereignis war für die Welt ebenso uninteressant, als es für die Römer interessant war.

Baronius und Blondel, welche an eine kurze Verbannung des Liberius zwischen 358 und 361 glauben, sind bis jetzt noch nicht mit überzeugenden Gründen widerlegt worden. Bower[1] führt gegen ihre Aufstellung an: Wenn Liberius wirklich die Stadt hätte verlassen müssen, so wäre doch Felix ohne Zweifel dahin zurückgekehrt. Nun wissen wir aber gerade von Isaak, dass Felix zwischen 358 und 365 noch einmal versucht hat, seine alte Würde wiederzuerlangen. Bowers Einwurf dient also mehr zur Bestätigung als zur Widerlegung jener Ansicht. Ein sicherer Beweis wird sich aus den uns bekannten Quellen kaum führen lassen. Wir können aber nicht in Abrede stellen, dass eine zweite Belästigung des Liberius durch die Staatsgewalt und ein kurzer Aufenthalt in einem Cömeterium noch vor dem Tode des Konstantius, aber nach der Synode von Rimini grosse Wahrscheinlicheit für sich hat.[2] Dass nun Damasus während dieser Zeit wirklich von Liberius zum Vikar ernannt worden ist, wie die „gesta Liberi" erzählen, mögen wir nicht behaupten. Wir werden jedoch weiter unten darauf zurückkommen.

§ 18. Zur Geschichte des Papstes Damasus I.

Art. 1. Vorpäpstliche Lebensperiode des Damasus.

Die Klage Isaaks zeichnet uns das hässlichste Bild eines treulosen, ehrgeizigen und gewaltthätigen Diakons, und Rade, dem es doch oblag, solche Entstellungen zu berichtigen, wagt nicht den geringsten Versuch. Uns leistet eine damasianische Grabinschrift wichtige Dienste. Als Papst hat Damasus die Ruhestätte unbekannter Martyrer mit folgenden Versen geschmückt:

„Sanctorum, quicunque legis, venerare sepulcrum!
Nomina nec numerum potuit retinere vetustas.
Ornavit Damasus tumulum, cognoscite, rector,
Pro reditu cleri Christo praestante triumphans
Martyribus sanctis reddit sua vota sacerdos".[3]

---

[1] Bower, Unparteiische Historie. Bd. I. S. 255. § 254.
[2] Tillemont hält sie für sehr leicht möglich (Les Ariens, Art. 84.). Mémoires T. VI. p. 465.
[3] Ihm, Damasi epigrammata. carm. 42. S. 46.

Man hat sich Mühe gegeben, dieses Epigramm auf irgend ein Ereignis aus dem Pontifikat des Damasus zu beziehen und ist dabei verunglückt. Rade begnügt sich damit, den Inhalt mit eigenen Worten wiederzugeben und auf die Einreihung des „reditus cleri" in die uns bekannten geschichtlichen Thatsachen zu verzichten.[1] Der neueste Herausgeber der damasianischen Carmina, Ihm, scheint an einen „reditus cleri" während der ursinianischen Wirren zu denken.[2] Allein von Papst Damasus hat sich der Klerus niemals getrennt, konnte also niemals zu ihm zurückkehren. Damasus und sein Klerus waren stets solidarisch, so einig im Guten und, wie die Ursinianer meinen, im Bösen, dass Damasus nicht angeklagt werden konnte, ohne dass sein Klerus auf der Folter Blut vergoss.

Auf Ursins Seite hingegen stand nach Rade ausser zwei Diakonen kein einziger Kleriker.[3] Wir müssen allerdings zugestehen, dass sich sieben Presbyter im Anhang Ursins befanden. Denn die von Isaak genannten sieben Presbyter können nicht erst von dem schismatischen Bischof geweiht worden sein. Sie waren ja schon im Besitz von Aemtern, die sicher nicht in ihre Hände gekommen wären, wenn sie nicht schon dem legitimen Klerus des Liberius angehört hätten; sie nahmen sogar schon an der Wahl des Ursin teil. Allein an der Vertreibung dieser sieben Kleriker hat ja Damasus selbst mitgewirkt, indem er sie durch die Staatsgewalt zu entfernen versuchte. Sie können also nicht Objekt seiner Gelübde gewesen sein. Für sieben schismatische Kleriker hat der stolze Damasus, dem die zahlreiche Geistlichkeit von vierzig bis siebzig Kirchen[4] bis aufs Blut getreu war, keinen Vers gedichtet, die Kunstfertigkeit des Furius Dionysius Philocalus nicht in Anspruch genommen. Die Rückkekr einer so kleinen Zahl vertriebener Presbyter sollte für den Bischof von Rom ein Triumph sein! Wir wissen auch aus keiner Quelle, dass ursinianische Kleriker wieder von Damasus aufgenommen worden seien. Es scheint vielmehr, dass sie wie Isaak im Exil verschollen sind.

Aber von einem anderen bedeutsamen „reditus cleri" wissen wir, bei welchem wenigstens die grössere Hälfte der römischen Geistlichkeit inbetracht kam. Ein achtjähriges Schisma wurde durch diese Rückkehr beendigt. Das war für die römische Kirche keines-

---

[1] Rade, Damasus. S. 154 f.
[2] Nach dem Vorgange Langens, Gesch. d. röm. Kirche. Bd. I. S. 501.
[3] Rade, Damasus. S. 11. Anm. 3.
[4] Vgl. Optatus Mil. Contra Parm. lib. II. cap. 4. und Baronius ad a. 419.

wegs eine Lappalie. Wir meinen die Wiedervereinigung der felicianischen Kleriker mit Liberius kurz vor der Wahl des Damasus.[1] Da nun das Epigramm irgend einen „reditus cleri" als geschichtlichen Hintergrund haben muss, so kann es nur dieser sein, denn ein anderer findet sich bei Lebzeiten des Damasus nicht mehr. Zur Gewissheit wird diese Annahme durch genauere Beachtung des Wortlautes jener Verse. Es kann nicht leicht übersehen werden, dass die beiden Titel „rector" und „sacerdos" durch ihre Stellung am Schluss des dritten und fünften Verses, das erstere noch durch die Einschiebung des „cognoscite", besonders hervorgehoben werden. Sie stehen in einem gewissen Gegensatz: Der Titel „rector" bedeutet in den damasianischen Carmina soviel als Bischof von Rom. „Sacerdos" findet sich in einem nachdamasianischen Epigramm in Verbindung mit „magnus" und heisst soviel als Bischof. In den damasianischen Carmina selbst aber kommt es nie in Verbindung mit „magnus" und sets in der Bedeutung „presbyter" vor.[2] Auch hier wird es in der letzteren Bedeutung zu nehmen sein.

Der Papst Damasus also schmückte das Grab, und so erfüllte der „sacerdos", der einstige Presbyter Damasus, sein Gelübde für die Rückkehr des Klerus. Somit fällt das Gelübde selbst vor die Papstwahl des Damasus, die Erfüllung des Gelübdes in seinen Pontifikat. Kurz vor der Papstwahl vereinigten sich die felicianischen Kleriker mit dem legitimen Oberhaupte. Dieser „reditus cleri" kann also allein das Objekt jenes Gelübdes gewesen sein. Wie sich die Erfüllung des Gelübdes über das Jahr 366 hinaus verschieben konnte, ist bei der umfassenderen Arbeit, welche die Restauration eines Martyrergrabes erforderte, sehr leicht denkbar. Als Papst hatte Damasus vielen Anlass, seines Versprechens zu gedenken. Denn dem Klerus hatte er seine Wahl und seinen Sieg zu verdanken.

Dieser Beweis musste hier erbracht werden, weil das Epigramm mehrere Irrtümer beseitigen kann, zu denen die Klage Isaaks Veranlassung gegeben. Wenn nämlich Damasus um die Rückkehr des felicianischen Klerus zu den heiligen Martyrern gefleht hat, so kann er selbst nicht zu diesem Klerus gehört haben,[3] also auch nicht zu

---

[1] Nach dem Tode des Felix am 22 Nov. 365.

[2] Vgl. Ihm, Dam. epigr. carm. 12, 28* (pseudodam.), 33*, 34*, 42, 57. [67, 93].

[3] Der Beweis, den wir mit Hilfe des Epigramms erbracht haben, wird noch durch eine Stelle aus der Klage Isaaks (Auellana n. I. 9) verstärkt: Nach dem 28. Oktober 366 versammelte sich die „plebs sancta" und forderte die Bischöfe auf, nach Rom zu kommen: „agatur causa. quintum iam bellum Damasus fecit. a sede

den Eidbrüchigen des Jahres 357. Und doch behauptet man fast allgemein, auch Damasus habe seinem Bischof die Treue gebrochen.[1] Fragen wir nach der Quelle dieser Anklage, so werden wir auf die Klage Isaaks verwiesen. In dieser aber finden wir nichts anders als „clerus contra fas Felicem episcopum susceperunt". Von Damasus wird nichts gesagt. So hat schon Bower, der gewiss nicht für die römischen Bischöfe schwärmt, gegen Baronius den Vorwurf der Treulosigkeit von Damasus fernzuhalten gesucht. Bezeichnend ist es auch, dass Isaak im weiteren Verlauf der Erzählung wohl die Kleriker „perfidi" und „periuri" nennt, nie aber den Papst. Er sagt zwar „Damasus cum perfidis", nie aber „Damasus cum ceteris perfidis" oder „perfidus Damasus cum perfidis". Letzteren Ausdruck, der doch für einen Ankläger so nahe lag, hat erst Richter geschmiedet,[2] obwohl er im allgemeinen weniger ungerecht als Rade schreibt. Hier gerade stellt es sich heraus, dass die alten Gegner des Damasus, verbissene Ursinianer, gerechter gegen ihn waren, als die modernen. Hieronymus hätte auch nie die Eidbrüchigen so schamlos verurteilt, wenn sein verehrter Freund Damasus zu ihnen gehört hätte. Den Mann, in dessen Händen seine Zukunft lag, wird er nicht an eine so dunkle Stunde seines Lebens erinnern, noch dazu in einem Werke, durch welches er sich dem Abendlande empfehlen wollte.[3] Er wusste also nichts davon, dass er mit seinen Worten den Damasus treffen könnte, und es war ihm unbekannt, dass auch Damasus zu jenen gehörte, welche den Schwur gebrochen hatten. Bedenken wir noch, dass er zur Zeit des liberianischen Exils in Rom weilte, so wird uns jene Notiz in seiner Chronik zu einem sicheren Zeugnis für die Treue des Damasus.

Petri homicidas foras!" Nun sind wir über die „bella" jener Jahre wohl unterrichtet. Gehen wir vom 28. Oktober 366 zurück, so treffen wir 1. auf die Bestürmung der Basilika Liberi, 2. auf die Unruhen bei der feierlichen Prozession des Damasus und 3. auf die Kämpfe um die Basilika Juli. Soll die Fünfzahl voll, das „quintum iam bellum" wahr werden, so müssen wir in die vorpäpstliche Lebensperiode des Damasus hinübergreifen. Dort finden wir in der That noch zwei „bella": die zweimalige Vertreibung des Felix. Wenn nun Damasus an der Vertreibung des Felix teilgenommen hat, kann er nicht Anhänger des Felix gewesen sein. Also hat er seinen Schwur nicht gebrochen, wie selbst Merenda (Prolegom. I. 4.) glaubt.

[1] Rade, Damasus. S. 9 f. und 161.

[2] Richter, Das weströmische Reich. S. 335 „Die eidvergessenen Priester wählten den eidvergessenen Diakon Damasus".

[3] Darauf hat schon Tillemont, Mémoires T. VI. p. 768 note 47 und Bower, Unrart. Hist. Bd I. S. 271 § 271 aufmerksam gemacht.

Ein zweiter Irrtum, den jenes damasianische Epigramm beseitigen hilft, ist der, dass man trotz Baronius und Merenda immer noch meint, Damasus sei vom Diakonate unmittelbar zum Episkopate emporgestiegen. Es ist dies einer der vielen kleinen Irrtümer, die man sich zu Schulden kommen lässt, weil sie eben klein sind. Und doch baut man auf diesem Irrtum weiter. Verfehlte Schlüsse sind natürlich die Folge. So wird gesagt, die apokryphen Akten des Liberius seien schon deshalb unzuverlässig, weil sie dem Damasus den Titel Presbyter geben. Aus anderen Quellen gehe hervor, dass er noch kurz vor der Bischofswahl Diakon gewesen sei. Diese anderen Quellen werden nicht genannt, und nach fleissigster Umschau müssen wir an ihrer Existenz zweifeln.[1] Anscheinend ist die Klage Isaaks damit gemeint, aus der man bisher alles Mögliche bewiesen hat. Aber gerade diese Quelle nennt zwar den Damasus einen Diakon, solange sie vom Schwur und der Reise des Liberius nach Mailand erzählt; dann aber führt sie den Namen ohne Titel ein, während Ursinus bis zu seiner Wahl noch „diaconus" und dann sogleich „episcopus" genannt wird. Bis zur Reise nach Mailand war Damasus allerdings Diakon. Was er dann war oder geworden ist, davon sagt Isaak nichts. Aber da er so konsequent jede Amtsbezeichnung bei Nennung des Damasus vermeidet, wie er alles unterdrückt, was dem Damasus einen Vorzug vor Ursin einräumte, so können wir schon aus diesem Umstande schliessen, dass Damasus vor seiner Wahl etwas Höheres war als Diakon. In jenem Epigramm aber sagt Damasus selbst, dass er als „sacerdos", d. h. als Presbyter ein Gelübde gethan habe, welches er als Papst erfüllte. Schon als Diakon scheint Damasus eine Vertrauensstellung bei Liberius eingenommen zu haben. Isaak nennt ihn „diaconus eius". Er war einer der wenigen, vielleicht ausser Siricius der einzige, welcher den Bischof nach Mailand begleitete. So mag er, nachdem der Archidiakon Felix aus dem legitimen Klerus von Rom ausgeschieden war, an dessen Stelle getreten sein. Damit war er zum Nachfolger des Liberius prädestiniert. Die „gesta Liberi" erzählen, dass Liberius den Damasus zum Priester geweiht und als seinen Vikar in Rom zurückgelassen habe, als er selbst aus Rom habe flüchten müssen. Das letztere lässt sich nicht kontrollieren. Wahr-

[1] Leop. de Feis, Studi e documenti 1893. II. cont. p. 463: „È dal tutto falso, come è provato per altri documenti storici, che vivendo Liberio, Damaso sia mai stato ordinato prete, chè sia sa esser egli dal diaconato passato immediatamente a Vescovo di Roma".

scheinlich ist es. Dass es in der Klage Isaaks nicht erwähnt ist, lässt sich leicht denken. Einem Ankläger liegt es fern, an Zeiten zu erinnern, die für seinen Gegner ruhmreich waren, und an Thatsachen, welche demselben einen gewissen Anspruch auf Rechte gaben, die der Ankläger bestreitet.

Art. 2. Charakter des Papstes Damasus.

Es verstösst gegen die Grundsätze historischer Methode, dass man sich bei der Charakteristik eines Papstes so sklavisch an das noch nicht kritisch gewertete Zeugnis eines nichtswürdigen Anklägers hielt; aber es verrät den Mangel jeder historischen Schulung und Disziplin, wenn man noch mehr hinzudichtete, um das Bild eines Papstes möglichst zu verunstalten. Zwei schwere Vorwürfe, die gegen Damasus erhoben werden, müssen wir zurückweisen: den der Gewaltthätigkeit, die auch auf den Pfaden der Unehrlichkeit ihre Ziele suchte, und den einer befleckten Jugend.

Isaak behauptet, dass Damasus die Volksmassen durch Geld bestochen habe. Daran ist gewiss etwas Wahres. Jene Zeiten waren vorüber, in denen der Staatssäckel den Unterhalt des Volkes trug.[1] Damals fand man unter dem Krummstabe seine Nahrung gut und reichlich. Nur so ist es erklärlich, dass man sich um ihn scharte und alle Angriffe von dem abwehrte, der ihn in den Händen hielt. Das Volk opferte sich nicht mit Martyrerliebe auf dem Altare kirchlichen Friedens und bischöflicher Interessen. Während die rechte Faust den Knüttel schwang, griff die linke nach dem täglichen Brote. Dass Damasus dem Volke dieses tägliche Brot nicht vorenthielt, konnte sich ein Ankläger leicht zunutze machen und als Bestechung des Volkes auslegen. Wir aber beklagen zwar die Gereiztheit des Volkes, welches für den Bischof auch wider den Willen desselben zum Knüttel griff,[2] dürfen jedoch dem Bischof selbst keinen Vorwurf machen.

Auf die Anklage, dass Damasus die höchsten Beamten Roms, den ganzen kaiserlichen Hof und endlich die Bischöfe durch Geld erkauft habe, brauchen wir nicht einzugehen. Bisher hat ihr niemand Glauben geschenkt. Anknüpfungspunkte mag Isaak

[1] Wohl leisteten noch die Kaiser einen jährlichen Zuschuss zum Unterhalte der Stadt Rom, aber dazu bedurfte man einer Legitimation, und diese war auch damals dem eigentlichen Bettler von Profession so unerreichbar wie verhasst. Schiller, Geschichte der röm. Kaiserzeit. Bd. II. S. 360.

[2] Schiller, l. c. S. 361, sieht in Damasus einen Demagogen.

in den freundlichen Beziehungen des Papstes Damasus zum Hof und zur Stadtpräfektur gefunden haben Die Bischöfe aber waren zur Feier des „natale“ gekommen. Damasus wird sie also nicht ohne reiche Geschenke entlassen haben. Es wäre demnach thöricht, darin mit Isaak eine Bestechung sehen zu wollen.

Wie unbegründet auch diese Anklagen waren, so hatten sie doch für den Ankläger das Vorteilhafte, dass sich ihre Unwahrheit nicht leicht erweisen liess. Es stand vielleicht sicher, dass Damasus unter das Volk nach seiner Wahl Geld, unter die Bischöfe am „natale“ Geschenke verteilt hatte. Für die Verdächtigung des edlen Viventius und der Hofbeamten wird der Streberneid des Vikars Maximin nicht viel Beweise verlangt haben, um sie glauben zu können

Auch der Hauptanklage lagen wahre Thatsachen zugrunde. Volkstumulte hatten stattgefunden. Auch Blut war dabei viel geflossen. Hieronymus, Ammianus Marcellinus, Rufin und nach diesem Sokrates und Sozomenus bezeugen es. Die Damasinianer scheinen auch den ersten Anlass dazu gegeben zu haben. Der Freund des Damasus selbst behauptet es.[1] Jene Tumulte geschahen für Damasus. Die Partei des Damasus siegte, und seine Gegner mussten das Feld räumen. Es war nicht schwer, den Mann, dessen Namen die siegreiche Partei trug, für alles verantwortlich zu machen, was seine Getreuen für ihn Böses angerichtet hatten. Isaak behauptet aber geflissentlich auch, Damasus hätte persönlich an den Kämpfen teilgenommen. Wenigstens muss man diese Anklage aus seinen Worten herauslesen. Allein Damasus war zur Zeit seiner Wahl etwa 62 Jahre alt, der Angesehenste unter dem Klerus. Sollte er wirklich „armatus fustibus“ gegen die „plebs sancta“ des Ursin losgezogen sein? Der Vereherer der Martyrer sollte das Heiligtum von St. Agnes durch Mord und Totschlag geschändet haben? Niemand als unserer Ursinianer wagt diese unwahrscheinliche Behauptung. Ammianus Marcellinus, der von den damaligen Fürsten der Kirche und des Staates nichts Ungünstiges verschweigt, schreibt: „Damasus et Ursicinus supra modum ad rapiendam episcopalem sedem ardentes, scissis studiis asperrime conflictabantur, adusque mortis vulnerumque discrimina *adiumentis utriusque progressis*“.[2] Von einer persönlichen Teilnahme weiss er also nichts. Tod und

[1] Schoene, Chron. T. II. p. 197 c.
[2] Ammianus Marcellinus, rer. gest. lib. XXVII.

Blutvergiessen schreibt er allein dem Volke zu, welches auf beiden Seiten vorstürmte. Dieses Zeugnis gilt uns mehr als das des Isaak, zumal dieser niemals zu behaupten wagt, „Damasus ipse" habe am Kampfe teilgenommen, während er es bei der Erwähnung des Klerikereides für nötig fand, die Anwesenheit und Teilnahme des Damasus durch ein „ipse" besonders zu betonen. Sein „Damasus cum suis, cum periuris" ist also wohl nichts anders als ein tendenziöser Ausdruck für das „Damasiani" des Hieronymus zumal er selbst einmal statt „Damasus cum periuris" das Wort „Damasiani" setzt.

Von Damasus scheint nicht einmal die Initiative zu jenen Kämpfen ausgegangen zu sein. Ihm stand ja die Staatsgewalt zur Verfügung, auf die er doch mehr vertrauen konnte als auf die Fäuste eines Pöbelhaufens. Wollte Damasus etwas gegen Ursin erreichen, so wählte er einen vornehmeren Weg als die Verhetzung des Volkes: Er wandte sich an den Stadtpräfekten und durch diesen an den Kaiser, wie wir aus einem Reskript an Prätextat ersehen.[1] So erlangte er die Herausgabe der Basilika Liberi, die Vertreibung Ursins und die Entfernung seiner Kleriker. Hätte er wirklich den Ueberfall der Basilika Liberi geleitet, und zwar mit dem Erfolge, von welchem Isaak erzählt, so würde er den eroberten Platz nicht am nächsten Tage wieder preisgegeben haben, so dass sich die Ursinianer bald wieder dort versammeln konnten. Wer vermag übrigens nach Ablauf von fünf bis sechs Jahren noch zu beweisen, dass der oder jener an einem Massenkampfe teilgenommen oder nicht teilgenommen, ihn gewollt oder nicht gewollt hätte! Und nach den Worten der Konzilsväter hat Isaak seine Behauptung nicht beweisen können.

Wir dürfen also bloss das für sichere Wahrheit nehmen, was uns Ammian und Hieronymus an die Hand geben:

1. Die Kämpfe waren lediglich vom Volke ins Werk gesetzt.
2. Den ersten Anstoss mögen die Damasianer gegeben haben, als sie die Ordination des Ursin verhindern wollten.
3. Damasus selbst hat den Kaiser um geeignete Massnahmen zur Beruhigung des Volkes gebeten.

Wahres und Falsches mischt sich in gleichem Prozentsatz in der Anklage gegen den Klerus. Es steht fest, dass ein Teil des Klerus zu Felix übergegangen ist Entstellung des Thatbestandes ist aber, dass der g a n z e Klerus k u r z n a c h dem Eide o h n e

[1] Auellana n. VI. 2. „Damasi sacrae legis antistitis petitione perspecta".

triftigen Grund[1] die Treue gebrochen habe. Es mag auch wahr sein, dass sich unter dass tobende Volk eine Zahl niederer Kleriker gemengt hat. Vielleicht waren sie auch hier und da Anführer. Auf sie konnte Isaak hinweisen. Aber seine Behauptungen schliessen den ganzen Klerus ein, und eben das charakterisiert sich als Verleumdung. Denn weder Alter noch Rang werden ausgeschlossen. Wir müssten einen bedenklich niedrigen Kulturzustand für Rom und seine Priester annehmen, wollten wir jedes Wort Isaaks glauben.

Man sieht, es liegt allen seinen Anklagen etwas Wahres zugrunde. Er konnte mit ihnen vor das Gericht treten. Denn es musste schwer werden, das Gegenteil klar zu beweisen, besonders vor einem Richter, der mit Katzengewandtheit und Katzengier auf vornehme Opfer Jagd machte, der das Wort auf seinen Lippen führte, ohne seine Erlaubnis dürfe sich niemand für unschuldig halten. Die älteren Historiker sind der Klage Isaaks mit Bedacht entgegengetreten. Obwohl sie das Schriftchen ganz anders charakterisierten als wir, so hielten sie doch mit Recht die Aussprüche des Kaisers und der Konzilsväter, welche den Ursin als „dissensionum auctor" bezeichnen, für vertrauenswürdiger.[2] Auch Grisar ist überzeugt, dass man jene unerbaulichen Vorfälle nicht auf die Rechnung des Damasus schreiben dürfe. „Die Erzählung Rade's, so sehr sie mit dem Scheine des Bedachts auftritt, bedarf . . . hier durchgreifender kritischer Verbesserung."[3] Es ist in der That merkwürdig: Rade preist die Unparteilichkeit und Biederkeit des Heiden Ammian, folgt aber dem Ursinianer, wenn es gilt dem Papste etwas anzuhängen, und findet die erfreuliche Vorsicht Richters unverständlich.[4]

Merkwürdiger aber ist es noch, wie Rade bei seiner viel gerühmten Quellenmässigkeit die Sittenreinheit eines Mannes verdächtigt, den die ganze Tradition als den jungfräulichen Lehrer der jungfräulichen Kirche verehrte. Auch hier muss die Klage Isaaks

---

[1] Vergl. die Ausführungen über die Chronologie des Eidbruchs § 17. Art. 2.

[2] z. B. Tillemont, Mémoires. T. VIII. p. 387 s. S. Damase, Art. I.

[3] Grisar, Zeitschr. f. kath. Theol. Innsbruck 1884. S. 193.

[4] Richter, Das weström. Reich. S. 335. „Wer von beiden Priestern . . . den ersten Anstoss gegeben zu den wilden Scenen, welche folgten, kann nicht mehr ermittelt werden. Hier steht Parteibericht gegen Bericht in voller Einseitigkeit". Indessen wird Rades Darstellung bevorzugt, z. B. von W. Möller, Lehrb. d. K. G. 1. Bd. Freiburg i. B. 1889. S. 358. Vorsichtiger ist wieder Kurtz, Lehrb. d. K. G. 13. Aufl. 1. Bd. I. Teil. Leipzig 1899. S. 211.

Beweismaterial liefern. Darum gehört es noch hierher, auch von dieser Seite das Charakterbild des Damasus zu beleuchten.

Rade schreibt: „Was seine sittliche Persönlichkeit anlangt, so ist es seinen Gegnern gelungen, sie insoweit zu verdächtigen, dass wir darauf verzichten müssen für die Makellosigkeit seiner Vergangenheit einzutreten.“ [1] „Gefährlich ist dem Damasus, wie es scheint, nur die Anklage geworden, die wider seinen Verkehr mit Frauen erhoben wurde.“ [2] „Angesichts der immer wiederkehrenden und immer wieder wirkenden Beschuldigungen stehen wir selbst unter dem Fluche des Semper aliquid haeret.“ [3]

Nirgends offenbart sich die Hilflosigkeit der Geschichtsforschung Rades so wie hier, u. zw. nach eigenem Geständnis. Grisar will es sogar scheinen, „als hätten die Rücksichten auf das ‚Evangelium‘ auch in diesem Buche über Damasus ganz und gar den Ausschlag gegeben auf Kosten der historischen Wahrheit, über welche ‚zur Tagesordnung‘ übergegangen wird.“ [4] Gegen das Urteil Grisars wird Rade vielleicht Widerspruch erheben, weil er sich subjektiv einer Tendenz nicht bewusst war und in ihrem Dienste nicht hat arbeiten wollen. Aber die Thatsache wird er niemals in Abrede stellen können, dass er sich aus Unbekanntschaft mit methodischer Quellenkritik oder doch wenigstens aus Unterlassung derselben des Gewichtes jener Anklagen gegen Damasus nicht zu erwehren vermochte. Er fühlt, dass die Anklagen unbewiesen sind, und dass ihre Annahme seinerseits auf keiner anderen Basis ruht als auf dem „semper aliquid haeret“. Er kritisiert sich selbst, wenn er die Wirkung unbewiesener Anklagen als einen Fluch bezeichnet. Sie sind es sowohl im Leben als auch in der historischen Wissenschaft für alle, die es nicht gelernt haben, Zeugenaussagen zu kontrollieren und zu verifizieren.

Lassen wir alle jene „immer wiederkehrenden und immer wieder wirkenden Beschuldigungen“, welche des Damasus sittliche Persönlichkeit verdächtigen, Revue passieren. Wir finden zwei Stellen, die wir darauf beziehen können, die eine aus der unzuverlässigen Klageschrift des Juden Isaak, die andere aus dem Liber pontificalis. Die eine lautet: „(Damasum) in tantum matronae dili-

---

[1] Rade, Damasus S. 159.
[2] ibid. S. 49.
[3] ibid. S. 50.
[4] Grisar, Zeitschrift für kath. Theol. 1884. S. 191.

gebant, ut matronarum auriscalpius diceretur";[1] die zweite, der wir übrigens oben volle Glaubwürdigkeit zumessen mussten, trotzdem sie frühestens anderthalb Jahrhunderte nach dem Tode des Damasus niedergeschrieben wurde: „hic accusatus invidiose incriminatur de adulterio; et facta synodo purgatur a XLIV episcopis, qui etiam damnaverunt Concordium et Callistum diacones accusatores et proiecerunt de ecclesia".[2] Es ist wahr, dass Damasus im Jahre 378 für seine Ehre eintreten musste. Männer, „deren Leben keinen Glauben verdient", bringen die schmählichsten Verleumdungen gegen seine Sittenreinheit vor, gedungen von Bischöfen, welche die strenge Zucht des Damasus nicht ertrugen und nach den verschiedensten Intriguen das letzte Mittel ergriffen. Das war eine Anklage wegen Ehebruchs, wie wir aus zeitgenössischen Quellen erraten und aus der in diesem Punkte anscheinend glaubwürdigen Tradition erfahren. Damasus verteidigte seine Unschuld mit Erfolg auf einem römischen Konzil. Die Väter nennen ihn „sanctus frater", nicht in der Anrede, denn dann wäre „sanctus" nichtssagend, sondern im Synodalschreiben an den Kaiser. Damasus ist ein Mann, „quem innocentia sua munit". Das Konzil trifft Vorkehrungen, nicht um gerechte Anklagen zu unterbinden, sondern um weiteren Verleumdungen Einhalt zu thun. Dürfen wir nun behaupten, es sei den Gegnern gelungen, den Papst soweit zu verdächtigen, dass wir darauf verzichten müssen, für seine Reinheit einzutreten? Es wäre unsinnig, in jedem Angeklagten einen Verbrecher sehen zu wollen, zumal wenn derselbe von Konzil und Kaiser freigesprochen worden ist.

Bei dem hohen Greisenalter des Papstes kann es sich im Jahre 378 nur um Jugendsünden, wenigstens um Verbrechen vor der Wahl gehandelt haben. Dass Damasus noch als Papst irgend einen Anlass zu solchen Anschuldigungen gegeben haben könnte, haben wir schon oben als sehr unwahrscheinlich zurückgewiesen. Nun gestehen wir gern zu, dass das Konzil einen positiven Beweis für die Unschuld des Damasus nicht erbracht haben mag. Es hat zwar noch niemand darauf hingewiesen, dass dadurch das Zeugnis des Konzils für die Sittenreinheit des Papstes ein wenig abgeschwächt wird; allein wir haben keinen Anlass, es zu verschweigen. Das Synodalschreiben spricht am Schlusse von „istiusmodi viris, quales nuper insimulatores patuit extitisse, . . . quorum

---

[1] Auellana n. I. 9.

[2] Duchesne, Le L. P. T. I. p. 212. „Damasus" und Th. Mommsen, Libr. Pont. pars prior. p. 84.

vita non mereatur fidem, tormenta abhorreat religio sacerdotis". Das Konzil hat also die Anklage wegen Unglaubwürdigkeit der Ankläger zurückgewiesen: „Ihr Leben verdient keinen Glauben, ihre Folterung aber verschmäht das geistliche Gericht". Es belegt sie mit kirchlichen Strafen, mit Amtsentsetzung, wenn der Liber pontificalis recht hat. Aber man kann sich des Gefühls nicht entledigen, als fürchte das Konzil, dass die Ankläger sich an das weltliche Gericht wenden könnten: „ne quis iterum calumniator existens, dum memoratum conatur appetere, virum quidem non queat laedere, quem innocentia sua munit, religioni tamen fiat iniuria in vexationibus ministrorum . . ."[1] Allein diese Besorgnis der Väter ist kein Beweis für die Schuld des Angeklagten. Ja sie berechtigt uns auch nicht zu dem geringsten Zweifel an der Unschuld,[2] von der das Konzil bei aller Furcht vor weiterer Belästigung des „frater sanctus" fest überzeugt ist.

Die andere Stelle, die andere der „immer wiederkehrenden und immer wieder wirkenden Beschuldigungen", muss uns gerade das letzte Bedenken an der Sittenreinheit des Damasus aus der immer argwöhnischen Seele reissen. Wie sittenrein muss ein Mann gewesen sein, von dem in seinem achtundsechzigsten Jahre ein elender Ankläger, wie der Jude Isaak, nichts anderes sagen konnte, als dass ihn „in tantum matronae diligebant, ut matronarum auriscalpius diceretur"! Daraus, dass Isaak überhaupt auf dieses Gebiet gemeiner Verleumdung übergreift, ergiebt sich mit Sicherheit, dass er gern auch anderes erzählt hätte, wenn ihm nur irgend etwas bekannt gewesen wäre. Der Spottname „matronarum auriscalpius" bedeutet nichts anders als „Ohrenkitzel der Frauen". Er hat den Volkswitz zum Vater und die Scheelsucht zur Mutter. Der aber muss im Auge des Geschichtsforschers noch als rein und unverdächtig erscheinen, für den Volkswitz und Scheelsucht keinen anderen Spottnamen ersinnen konnten als „matronarum auriscalpius". Wäre jedoch ein anderer im Umlauf gewesen, so hätte ihn der Jude sicher nicht verschwiegen.

Es ist nicht mehr notwendig, den Beweis für die Sittenreinheit des Damasus noch durch die Erinnerung daran zu kräftigen,

[1] Diese Furcht hatte ihren Grund. Die kaiserlichen Richter jener Jahre scheinen dem Papste ebensowenig hold gewesen zu sein, wie einst Maximin Um dem Damasus zu schaden, vernachlässigten sie die strengsten Befehle des Kaisers.

[2] Solchem Argwohn hat ein Anonymus unverhohlenen Ausdruck gegeben (b. Merenda, Prolegom. XVI. 3.).

dass er selbst eine Schrift über die Jungfräulichkeit verfasst hat, und dass er sich von den Frauenzirkeln des Hieronymus stets fern hielt, nicht um die Gefahr, sondern um den bösen Schein zu meiden. So erscheint uns der Bruder der jungfräulichen Irene in gleicher Jungfräulichkeit wie sie, deren Tugendglanz ihm nach seinem begeisterten Dichterworte eine Leuchte zum Himmel werden sollte. Damasus war in der That „virgo ecclesiae virginis doctor“.[1]

---

[1] Hieron. ep. 48. (circa finem 393).

Nachwort.

Das Greisenalter des Papstes Damasus war — das geht aus unseren Untersuchungen deutlich genug hervor — keineswegs eine Zeit von eitel Ruhe, Frieden und Glück. Die Leidenschaft wob vor die Augen seiner Gegner einen dunklen Schleier, den andert-halb Jahrtausende nicht zu heben vermochten. Wir sind allerdings nicht imstande, heute schon alles Verunstaltende am Bilde des Damasus zu entfernen. Doch meine bisherigen Studien über das Verhältnis dieses Papstes zum Orient geben mir berechtigte Hoffnung, dass es der vorsichtigen Hand auch hier gelingen wird, die entstellende Uebermalung zu beseitigen.

Rom zeigt während der Regierung des Damasus gegenüber der Notlage der griechischen Kirche, selbst wenn seine Vormachtstellung anerkannt und angerufen wird, eine auffallende Zurückhaltung, die weder seiner Tradition noch seiner energischen Fürsorge entspricht. „Ich sehe, der Occident ist uns fremd geworden", klagt Gregor von Nazianz in seiner poetischen Selbstbiographie. Wieweit war Damasus schuld an der Entfremdung der beiden Kirchen? Rade ist sofort bereit, Mangel an genialem Blick und eine bedenkliche Kraftlosigkeit als Grund für die Erfolglosigkeit der römischen Orientpolitik aufzustellen: „Damasus hat dem Orient gegenüber das Ansehen des römischen Stuhles nicht zu erhöhen vermocht, ja man kann sagen, dass seine orientalische Politik mehr Niederlagen aufzuweisen hat, als Erfolge. Von Anfang mag er nicht darauf ausgegangen sein, hier neue Macht und neuen Glanz zu gewinnen, er hatte Wichtigeres und Näherliegendes im Abendlande zu erkämpfen. Aber da sein Bischofssitz ihm den Zwang auferlegte, auch in dem, was den Orient bewegte, mitzureden und mitzuhandeln, hat er keinerlei genialen Blick für die Zustände und Bewegungen dort bewiesen und kein Glück gehabt . . . Für die Orientalen war der Bischof von Rom ein Bischof neben anderen, nur dank seinem Sitze der natürliche Repräsentant der Kirchen der abendländischen Reichshälfte, der gleichsam im Namen der Abend-

länder die Korrespondenz führte.[1] Man legte Wert auf die Uebereinstimmung mit ihm wie mit jedem Bischof und noch mehr, weil Uebereinstimmung mit ihm Uebereinstimmung mit dem Abendlande war. Doch hatte neben dem Zuge brüderlicher Gemeinsamkeit in den Orientalen auch eifersüchtiges Wachen über die Unabhängigkeit ihrer Kirchen Raum. Und als Damasus nicht wollte wie ihre Mehrheit, wusste man auf seine und des ganzen Abendlandes Zustimmung zu verzichten. Ja das Ende war, dass Orient und Occident sich ferner standen als je und schon das schlimme Wort fallen konnte, die Kirchengemeinschaft sei aufgehoben. Von einer orientalischen Politik ist seit dem sogenannten ökumenischen Konzil von Konstantinopel gar nicht mehr die Rede; in der wichtigsten Streitfrage übt Damasus die Tugend der Treue gegen einen Mann, welchen der gesamte Orient verwirft. Wiefern er hierin der öffentlichen Meinung der abendländischen Christenheit gefolgt ist, wiefern er diese bestimmt hat, entzieht sich unserer Kenntnis; gewiss bleibt nur dies, dass er den schweren Aufgaben, welche damals die Verhältnisse im Orient dem Occident und ihm insbesondere stellten, zu genügen nicht im Stande gewesen ist.“ [2]

An der allgemeinen Charakteristik der Verhältnisse wird sich nicht rütteln lassen. Aber die Stellung des Damasus, den Anteil, welchen er an der Entwicklung der kirchlichen Orientfrage genommen, hat Rade gewiss nicht richtig gezeichnet. Wir können hier leider nicht näher darauf eingehen, wie eine verbesserte Chronologie der hierher gehörigen Briefe des hl. Basilius d. Gr.[3] den Beweis erbringen könnte, dass Damasus auf das erste durch Athanasius an ihn gelangte Bittgesuch des hl. Basilius hin mit vielem Eifer daran ging, dem Orient hilfreiche Hand zu bieten, dass er so-

---

[1] Dass dies zu wenig gesagt ist, räumt sogar Harnack ein (Dogmengeschichte II. 3. Aufl. S. 102. Anm.).

[2] Rade, Damasus. S. 137 f.

[3] Loofs hat zwar die von V. Ernst umgestossene Chronologie der Mauriner wieder zu Ehren gebracht. Seine Hauptaufgabe war es, jene Briefe zu untersuchen, welche sich auf Eustathius von Sebaste beziehen, und soweit ich die Ergebnisse nachprüfen konnte, hat er sie wohl endgiltig gelöst. Die genannten Briefe decken sich indes nur zum Teil mit der Korrespondenz zwischen Basilius und Damasus. Dennoch versuchte es Loofs nebenbei auch die letztere zu untersuchen. Dabei scheint er fehlgegangen zu sein; und Ernst wird mit der früheren Ansetzung des Beginns der Korrespondenz recht behalten. Loofs Aufstellungen straucheln an der Datierung der ep. 92., welche nach ihm dem Sabinus mitgegeben wurde, als er zum ersten Male nach dem Abendlande zurückging. Und doch war nach ep. 89. Sabinus schon nach dem Occident abgegangen, ehe Basilius in der ep. 89. die Bischöfe zu der Absendung eines gemeinsamen Briefes einlud.

fort durch Athanasius antwortete, dass er eine Synode berief, dass er einen Gesandten in das Morgenland abschickte, dass er in einem noch erhaltenen Synodalschreiben den Wunsch des hl. Basilius erfüllte und das Konzil von Rimini verwarf. Und wenn Hefele recht hat, dass eine von Mansi bedeutend früher angesetzte illyrische Synode in das Jahr 375 falle,[1] dann steht es auch sicher fest, dass Damasus mit demselben Eifer und mit Erfolg auf einen zweiten Wunsch des hl. Basilius einging, nämlich den abendländischen Kaiser für die bedrängte Kirche des Orients zu gewinnen. Und kein leerer Trost, keine hohle Phrase sind die Worte des Damasus an die Morgenländer: „Quod ad removendas vestrae dilectionis spectat iniurias, nec frater noster Dorotheus presbyter explicare omnia vivaciter praetermittet nec nixus nostri, ut ipse testis est, defuerunt".[2] Aber trotz dieser Bemühungen kam es soweit, dass Basilius, den seine beständige Kränklichkeit ein wenig zum Pessimisten gemacht hatte, in einem Briefe an Eusebius, den Bischof von Samosata, schrieb: *„Ἐμοὶ μὲν γὰρ τὸ τοῦ Διομήδους ἐπέρχεται λέγειν· „„Μὴ ὄφελες λίσσεσθαι· διότι, φησὶν, ἀγήνωρ ἐστὶν ὁ ἀνήρ.““ Τῷ ὄντι γὰρ θεραπευόμενα τὰ ὑπερήφανα ἤθη ἑαυτῶν ὑπεροπτικώτερα γίνεσθαι πέφυκε. Καὶ γὰρ, ἐὰν μὲν ἱλασθῇ ἡμῖν ὁ Κύριος, ποίας ἑτέρας προσθήκης δεόμεθα· ἐὰν δέ ἐπιμείνῃ ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ, ποία βοήθεια ἡμῖν τῆς δυτικῆς ὀφρύος;“*[3] Diese Worte und ähnliche voll gleicher Missstimmung sind schreiende Dissonanzen in der Harmonie des kirchlichen Friedens, angestimmt von einer Parteileidenschaft, die in den letzten Jahrzehnten des vierten Jahrhunderts den Orient vom Occident zu trennen drohte. Hie Meletius, hie Paulinus! Darf man es dem Papste Damasus anrechnen, dass er es vorzog, dem Urteile des greisen, von der ganzen christlichen Welt verehrten Athanasius und nicht dem der uneinigen orientalischen Bischöfe zu folgen, und den Paulinus als Bischof von Antiochien anerkannte? Wäre es nicht Impietät gegen Athanasius und eine verwerfliche Untreue gegen Paulinus gewesen, wenn er sich nach dem Wunsche des hl. Basilius an Meletius angeschlossen hätte? Damasus befand sich in einer peinlichen Lage. Er hat — das muss man ihm lassen — das Möglichste gethan, um den Konflikt aus der Welt zu schaffen. Er hat Gesandte geschickt, allein die Gesandten äusserten

---

[1] Hefele, Konziliengeschichte Bd. I. 2. Aufl. S. 741 f.
[2] Dam. ep. II. frag. I. ed. Merenda.
[3] Bas. ep. 239, 2 ed. Garnier-Maranus. T. p. 368.

sich meist zu Gunsten des Paulinus. Er hat Synoden abgehalten, allein die Leidenschaft eines orientalischen Presbyters und des alexandrinischen Patriarchen Petrus verdarb alles. Er hat Vergleiche vorgeschlagen, allein der Stolz der beiden Nebenbuhler, wenigstens des Paulinus, wollte nichts davon wissen. Selbst von allen Seiten bekämpft, focht Damasus also noch für andere. Nicht bloss seine Parteistellung hinderte ihn, den Jungnicänern immer zu Willen zu sein. Die versteckten Minierarbeiten und die offenen Angriffe Ursins, Isaaks, des Bischofs von Parma, des Florentius von Puteoli, des Wiedertäufers Klaudian, des „signifer furoris" Paschasius lenkten beständig seine Aufmerksamkeit vom Orient ab, banden seine Hände, wenn auch nicht seinen Eifer. Gerade die Ergebnisse der vorliegenden Studien werden uns zur Milde in der Beurteilung der damasianischen Orientpolitik stimmen. Die nahe Not, wenn sie Brust gegen Brust dem Menschen gegenübersteht, lässt ja leicht die fernere vergessen. Aber des Damasus Hirtensorge entwand sich doch zuzeiten den Fesseln der Feinde, um an die Gestade des Morgenlandes zu eilen. Dass sie sich dort vergeblich gemüht hat, will man aus den Briefen des hl. Basilius erschliessen. Aber wie ein Freudenfeuer läuft gleichwohl durch das Morgenland die Kunde von der Liebe und Hilfsbereitschaft des Damasus. „Unser lieber Sanctissimus wird dir vom Occident erzählen, und du wirst dich freuen".[1] Das ist der Refrain einer ganzen Serie von Basiliusbriefen. Und wenige Monate nach dem Tode des grossen Metropoliten von Caesarea unterschrieben 151 orientalische Bischöfe die Glaubensentscheidungen des Damasus, darunter die führenden Grössen Meletius von Antiochien, Eusebius von Samosata, Pelagius von Laodicea, Zenon von Tyrus, Eulogius von Edessa und Diodor von Tarsus.[3] Wenige Jahre darauf hatte Damasus wieder Ursache, der Reverenz des Orients gegen den apostolischen Stuhl ein Denkmal zu setzen. Er schreibt an die Morgenländer: „Quod vestra charitas debitam sedi apostolicae reverentiam tribuit, filii honoratissimi, vobis ipsis quoque maximo sane honori est. Nam tametsi sancta ecclesia, in qua sanctus apostolus sedens nos docuit quo pacto illius gubernacula, quae suscepimus, tractanda sint. nobis primae partes deferuntur: tamen confitemur, nos illo dignitatis gradu longe inferiores esse. Verum ob hanc causam omnibus modis laboramus, uti ad

---

[1] Bas. epp. 253—256. ed. (Garnier-Maranus.) T. p. 389—391.
[2] Dam. ep. II. fragm. III. ed. Merenda.

gloriam beatitudinis eius, si qua ratione possimus tandem aliquando perveniamus".[1]'

Das Sehnen des greisen Hirten nach der Glorie des Apostels erfüllte sich schon im Jahre 384. Die Tradition errichtete auf seinem Grabe das Denkmal frommer Pietät. Aber unsere Zeit hat dieses Denkmal zerstört. Das Lob des Dahingeschiedenen ist ihr Lüge. Nur mit Vorsicht dürfen wir ihm ein neues Denkmal setzen. Solange aber die Fundamente desselben nur Verehrung und Begeisterung sind, wird es schonungslos wieder niedergerissen werden. Nur die auch von den Gegnern des Papstes Damasus anerkannten Grundsätze der historischen Quellenkritik können eine gesicherte Grundmauer beiderseitiger Verständigung abgeben. Von dieser Erkenntnis geleitet, begann ich die vorliegenden Studien, deren Resultate eine Uebereinstimmung in der Beurteilung des Papstes Damasus anzubahnen versprechen. Und diese Resultate sind:

1. dass im Jahre 372 auf Antreiben Ursins der jüdische Renegat Isaak wegen der blutigen Szenen der Jahre 366 und 367 gegen Papst Damasus I. einen kapitalen Prozess vor dem Forum des vicarius urbis Maximinus anhängig machte, von Kaiser Valentinian I. jedoch zurückgewiesen und als Verleumder nach Spanien verbannt wurde,
2. dass die bis in die neueste Zeit als „praefatio" des luciferianischen Bittlibells „De confessione verae fidei" angesehene Schrift, die den Gegnern des Damasus das hauptsächlichste Beweisdokument abgiebt, sicher ein Ueberrest aus jenem Prozesse, höchst wahrscheinlich sogar das von dem Juden Isaak verfasste und in das Protokoll aufgenommene Konzept eines einleitenden Anklagevortrages ist, ein seltener Rest der spärlichen Prozesslitteratur aus dem Ende des vierten Jahrhunderts.

---

[1] Dam. ep. VII. ed. Merenda.

Chronologische Uebersicht.

	355	Konzil von Mailand: Verurteilung des hl. Athanasius. Lucifer v. Calaris, Hilarius v. Poitiers, Eusebius v. Vercelli gehen in die Verbannung.
	"	Kaiser Konstantius ruft den Papst Liberius nach Mailand.
	"	Eidschwur des ganzen römischen Klerus.
	"	Nächtlicher Aufbruch des Liberius, Damasus und Siricius.
	"	Liberius wird von Mailand aus nach Beröa verbannt.
	"	Der Diakon Damasus kehrt nach Rom zurück.
	356	Der Archidiakon Felix wird von der Hofpartei auf den Stuhl Petri erhoben.
	"	Das Volk verweigert die Teilnahme an seiner Prozession.
28. April	357	Kaiser Konstantius in Rom.
	"	Die Orthodoxie des Liberius wird angezweifelt.
August	"	Der römische Klerus geht zum grössten Teil zu Felix über.
Ende	"	Gunsterweise des Kaisers an den Klerus von Rom.
	358	„Grosse Synode von Sirmium".
2. August	"	Rückkehr des verbannten Liberius nach Rom.
	"	Vertreibung des Felix (1. *„bellum"* des Damasus).
	359	Synode von Rimini. Formel von Nice.
31. Dezember	"	Synode von Konstantinopel.
	360	Unterschrift der Bischöfe.
	"	Liberius weiht den Diakon Damasus zum Priester.
Ende	"	Liberius verbirgt sich in den Begräbnisstätten.
	"	Damasus Vikar des Liberius (?).

	361	Felix dringt wieder in Rom ein.
	"	Felicianischer Gottesdienst in der Basilika Juli.
	"	Felix wird von Adel und Volk verjagt (2. *„bellum“* des Damasus).
Ende	"	Tod des Konstantius und Rückkehr des Liberius.
22. November	365	Tod des Felix.
	"	Gelübde des Damasus um die Rückkehr des felicianischen Klerus.
Anfang	366	*„Reditus cleri“*.
24. September	"	Tod des Liberius.
"	"	Wahl des Damasus und Ursinus.
"	"	Ordination des Ursinus durch Paul v. Tivoli in der Basilika Juli.
"	"	Ueberfall der Basilika Juli durch die Damasianer (3. *„bellum“* des Damasus).
24.-26. Sept.	"	Kämpfe um die Basilika Juli.
1. Oktober	"	Ordination des Damasus in der Lateranbasilika.
"	"	Verbannung des Ursinus, Amantius und Lupus durch den „iudex urbis“ Viventius.
"	"	Feierliche Prozession des Damasus.
"	"	Neue Händel der Damasianer mit den Ursinianern (4. *„bellum“* des Damasus).
25. "	"	Damasus erwirkt die Vertreibung der schismatischen Presbyter.
"	"	Befreiung derselben durch das ursinianische Volk.
26. "	"	Belagerung der Basilika Liberi durch die Damasianer und Ueberfall der versammelten ursinianischen Gemeinde (5. *„bellum“* des Damasus).
28. "	"	Neue Versammlung der Ursinianer in der Basilika Liberi; Appelation an Kaiser und Konzil.
August	367	Reskript Valentinians I. „Have Praetxtate“: Begnadigung Ursins und seiner Kleriker.
15. September	"	Rückkehr des Ursinus, Amantius und Lupus.
Oktober	"	Damasus erwirkt beim Hofe die zweite Verbannung Ursins.
16. November	"	Zweite Verbannung Ursins nach Gallien.
	"	Auslieferung der Basilika Liberi an Damasus durch das Reskript „Dissensionis auctore“.
12. Januar	368	Verweisung der ursinianischen Presbyter aus Rom durch das Reskript „Ea nobis“.
	"	Gottesdienste und Versammlungen der Ursinianer ausserhalb der Stadt.
	"	Zusammenstoss der Ursinianer und Damasianer bei St. Agnes.

1. Oktober	368	Feier des Natale in Rom.
Ende	"	Reskript Valentinians I. „Tu quidem": Verbot des ursinianischen Gottesdienstes „intra vicesimum lapidem".
Anfang	369	Friede in der Stadt Rom.
"	"	Abfassung des damasianischen Epigramms: „*Sanctorum quicumque*".
"	"	Olybrius erhält die unumschränkte Befugnis zur Unterdrückung etwaiger Unruhen (Reskript „Cum nihil").
"	"	„*Exinde presbyteri diversis modis afflicti per exilia . . . dispersi sunt*".
"	"	Anerkennung der obersten Gerichtsbarkeit des römischen Bischofs in Kriminalsachen der Geistlichen durch ein Reskript Valentinians I.
	370–72	Präfektur des Ampelius.
	371–72	Vikariat des Maximus.
	371	Begnadigung Ursins und seiner Kleriker durch die Reskripte „Jure mansuetudinis" und „Est istud".
	"	Ursin in Mailand: Verhandlungen „vor der Synagoge".
	"	Die Bischöfe von Parma und Puteoli und der Wiedertäufer Klaudian erheben sich wider ihren obersten Richter, den Papst Damasus.
	"	Sie verbinden sich mit Ursin.
Anfang	**372**	**Subornation Isaaks.**
"	**"**	**Einleitung des Prozesses gegen Damasus vor dem Forum des Stadtvikars Maximinus.**
"	**"**	**Abfassung der Anklageschrift Isaaks: „Quae gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos".**
"	**"**	**Isaak verklagt den Papst wegen der Wahlkämpfe der Jahre 366–68.**
	"	**Beginn der Untersuchung: Folterung von Klerikern.**
	"	Gelübde des Damasus zum hl. Felix.
	"	Evagrius erwirkt beim Kaiser ein freisprechendes Urteil für Damasus.
	"	Kalumnienverfahren gegen die Ursinianer.

	372	Ursin wird nach Köln, Isaak nach Spanien verbannt.
Ende	"	Maximin wird aus Rom entfernt.
	372/3	Vikariat des Ursicinus.
Anfang	373	Simplicius wird vicarius urbis.
"	"	**Synode in Rom: Verurteilung der Bischöfe von Parma und Puteoli; Absetzungssentenz gegen Auxentius; Abreise des Evagrius nach dem Orient.**
"	"	Abfassung des damasianischen Epigramms „*Te duce*".
Mai	"	Appellation des Florentius von Puteoli an den Kaiser.
	"	Petrus wird Bischof von Alexandrien.
	"	Orientreise Melanias.
	"	Reskript des Kaisers Valentinians I. in Sachen des Florentius.
	"	Gesetz Valentinians I. „*In causa fidei*".
	"	Tod des Auxentius.
	"	Brief des Hieronymus „*ad Innocentium de muliere septies icta*".
	"	Orientreise des Hieronymus.
7. Dezember	374	Ordination des hl. Ambrosius.
Sommer	378	Florentius dringt wieder in Puteoli ein.
"	"	„*Calumniae turpissimae*" über Damasus.
Herbst	"	Synode von Rom.
"	"	Anklage des Damasus wegen Ehebruchs durch die Diakone Konkordius und Kallistus.
"	"	Synodalschreiben an den Kaiser Gratian.
"	"	Remotion der Diakone Konkordius und Kallistus.
Anfang	379	Reskript des Kaisers an Aquilin „Ordinariorum sententias".
	380	Verbreitung eines ursinianischen Schmähbriefes durch Paschasius.
	380/1	Konzil von Aquileja.

Index.

Aginatius, praefectus urbis. 1, 3, 26, 27.
St. Agnes (Cömeterium). 1 ff, 60, 64, 85, 92.
Allard. 36.
Amantius, Diakon. 52 f.
Ambrosiaster. 71.
Ambrosius, Bisch. v. Mailand. 28, 38.
Ammianus Marcellinus. 27, 61, 64 f, 75, 92 ff.
Ampelius, praefectus urbis. 22 f, 64.
Antidius, vicarius urbis. 11.
Aquilin, „ „ 11, 14, 18 f, 67.
Arianer. VII, XI, 23, 51, 80 f.
Athanasius, Bisch. von Alexandrien. XI, 33, 51, 59, 77, 79, 84, 100 f.
Auellana (collectio). 2, 51, 54 f, 56 f, 65 ff, 70, 75.
„auriscalpius matronarum". 97.
Auxentius, Bisch. von Mailand. 23 f, 28, 30, 33 f.

Baronius. XI, 25, 47, 75, 86, 90.
Basilika Juli. 1, 52, 62, 76, 81.
Basilika Liberi. 1, 52 f, 69, 93.
Basilius d. Gr. 32, 100 f.
Batiffol. 84.
Benavides. 48.
Beröa. 78.
Bethmann-Hollweg. 26.
Blondel. 86.
Bower. 42, 75, 86, 89.
Broglie. 28, 36.
Burn. 71.

Cantarelli. 11, 25.
Checa. 48.
Cömeterium (s. u. Agnes u. Novella).
C siehe weiter u. K.

Damasianer, 1, 50, 53, 61, 92 f.
Damasus. passim, bes. VII — XII, 86 – 103.
Diodor, Bischof von Tarsus. 102.
Donatisten. XII.
Duchesne. 15, 29, 85, (s. u. Liber pontificalis).

Episcopale iudicium. 12, 36—43.
Ernst, Victor. 32, 100.
Eulogius, Bischof von Edess. 102.
Eusebius, „ „ Samosata. 102.
Eusebius, „ „ Vercelli. 51.
Evagrius, presbyter. 30 ff.
Ewald. 66.
„exilia". 63.

Faustin. XIII, 37, 54 f.
de Feis. 62, 77 f, 90.
St. Felix. 77.
Felix II., Gegenpapst. XI, 51 f, 58, 60 f, 66 f, 69, 78, 81 f, 86, 90, 93.
Florentius, Bisch. v. Puteoli. 12, 15, 18, 20, 42, 56, 102.
Friedrich. XI.
Funk. XI.

Geppert. 84.
Gerichtsbarkeit, kirchliche. VII. 35-43.
Gesta Liberi. 85, 90.

Gratian. 4, 11, 15, 23, 31, 35 ff, 67, 76.
Grisar. X. XII. 3, 36, 40, 66, 94 f.
Gregor d. Gr. 66 f.
Gregor v. Nazianz. XII, 99.
Grützmacher. 31 f.
Günther. 2, 22, 51 f, 54-57, 65 ff, 75.

Harnack. VIII. 100.
Hauck. 37.
Hefele. 101.
Hieronymus. 4 f, 24, 27 f, 30 ff, 64, 79, 80, 89, 92 f, 98.

Ieep. 84.
Ihm. 2, 87.
Illyrien. X.
Irene. VII, 98.
Isaak. XIII, 2-6, 12, 14, 24, 31, 34, 43, 45 ff, 62, 69, 71, 76, 81, 87, 90 f, 94 f, 97 f, 102.
Julianus, praefectus annonae. 52.
Jungnicaener. VII. 102 f.
Julius I., Papst. 85.

Kallistus, Diakon. 16, 47, 96.
Kirchenpolitik d. P. Damasus I. XI, 35-43, 99-102.
Klaudian, Bischof der Wiedertäufer. 12, 18, 42, 102.
Konstantin d. Gr. 4, 51, 85.
Konstantius. 34 f, 51, 77, 80-83.
Konzil von Aquileja. 22-24, 82.
„ „ Illyrien. 101.
„ „ Konstantinopel. 100.
„ „ Mailand. 1, 51, 83 f.
„ „ Nicaea. 59.
„ „ Nice. 82.
„ „ Rimini. 82 f.
„ „ Rom I. (372/3). 12, 20,
„ „ Rom II. (378). 11 – 22, 39-43, 96 f.
Krüger. 56.
Kurtz. 94.
Kynegius. 65.

Langen. VIII, XI, 36, 52, 56, 87.
Lateranbasilika. 52.
Leo d. Gr. X.
Liberius, Papst. XI, 1, 6 f, 48, 51, 58 f, 60, 66 f, 76, 77-86.
Liber pontificalis. 11, 15 f, 48 f, 85, 95.
Loofs. 32, 100.
Lucifer, Bisch. v. Calaris. 51, 56 f, 65.
Luciferianer. 56 f, 59, 65 f.
Luciferianische Bittschrift. XIII, 55, 59, 63, 65, 69.
„In Lucinis“. 52.
Lupus. 52 f.

Maassen. 66 f, 85.
Mailand. 1, 23 f, 28, 30, 71, 76, 83, 90.
Mansi. 31, 101.
Marcellinus, presbyter. XIII, 37, 54 f.
Marucchi. VIII, X f, 3, 35 f, 43, 47, 79, 80.
Maximinus, praefectus annonae, vicarius urbis, praefectus praetorio. 2, 22, 24 ff, 28, 31, 38, 63 f, 69, 92, 97.
Melania. 33.
Meletius. 101 f.
Merenda. XI, 2 f, 25, 47 f, 81, 89 f.
Meyer. 52, 62, 66.
Möller. 94.
Mommsen. 47, 58, 70.
Morin. 71.

Nice 82 f.
Novella (Cömeterium). 85.

Olybrius, praefectus urbis. 1, 3, 22, 27, 55 f.
Orient. XII, 99 ff.

Pagi. 31.
Papstbuch, s. u. Liber pontificalis.
Parmensis episcopus. 12, 14 f, 42, 56, 102.

Paschasius. 23, 102.
Paulinus, Bisch. v. Antiochien. 101 f.
Paulus, Bisch. v. Tivoli. 52.
Pelagius, Bisch. v. Laodicea. 102.
„peregrina loca“. 63.
Petrus, Bisch. v. Alexandrien. 63, 102.
Pfeilschifter. 85.
Philocalus. 87.
„plebs sancta“. 52 f, 71, 92.
Plocque. 36.
Potitus, vicarius urbis. 11.
„praefatio“. XIII, 48, 51, 57 f, 63 f, 69 f.
Praetextatus, praefectus urbis. 1, 93.
Primat Roms. VII ff, 35 ff, 40 ff.
Principius, praefectus urbis. 22.

„Quae gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos“. 45-71.

Rade. VIII ff, XI, 2 f, 21, 23, 25, 30 f, 35 ff, 39 ff, 42 f, 47, 50, 52, 56, 75, 86 f, 97 ff, 99 f.
Rauschen. 11.
„reditus cleri“. 87 f.
Restitutus. 12, 14.
Richter. 25, 58, 75, 79, 89, 94.
Riffel. 36.
Rimini. 81 ff, 84, 86, 101.
Rufin. 2, 4, 17, 24-30, 50, 64, 82 f, 92.

Sabinus v. Heraklea. 84.
Sabinus, Diakon. 100.
Sanctissimus, presbyter. 102.
Sardicensische Canones. XI.
Schiller. XII, 25, 40, 91.
Schöne. 27, 32.
Simplicius, vicarius urbis. 20, 26.
Siricius. 78, 90.
Sokrates Schol. 2, 25, 82 ff, 92.
Sonnino. 3.
Sozomenus. 2, 25, 82 ff, 92.
Staatskirche XI, 39 ff.
Symmachus, Papst. 85.

Theodoret v. Cyrus. 81 f.
Theodosius d. Gr. 54, 58, 65.
Tillemont. XI, 2 f, 11, 23, 25, 32, 47, 49, 56, 85 f, 89.

Ursicinus, vicarius urbis 20, 26.
Ursicinus = Ursicius = Ursinus.
Ursinianer. XII, 1, 14 f, 25, 50, 56, 60 f, 93 f.
Ursinus, Gegenpapst. 1, 12, 14, 22 ff, 70 f, 87, 90, 92 f.

Valens (Arianer). 23.
Vallarsi. 32.
Valentinian I. 1, 3 f, 20, 27, 33 f, 35 ff, 53, 76 f.
Valentinian II. 11, 54, 58.
Valentinian III. X.
Vindicianus, vicarius urbis. 11.
Viventius, praefectus urbis. 52, 61, 92.

Wenzlowsky. 42.

Zahn. 71.
Zenon, Bisch. v. Tyrus. 102.

Supplementhefte.

1. Dr. August Kneer, *Die Entstehung der konziliaren Theorie.* — Zur Geschichte des Schismas und der kirchenpolitischen Schriftsteller Konrad von Gelnhausen († 1390) und Heinrich von Langenstein († 1397). 1893. 146 Seiten. Preis M. 4.

2. Dr. J. B. Sägmüller, *Ein Traktat des Bischofs von Feltre und Treviso, Teodoro de'Lelli, über das Verhältniss von Primat und Kardinalat.* — Zur Geschichte des Kardinalates. 1893. 190 Seiten. Preis M. 4.50.

3. Dr. A. de Waal, *Die Apostelgruft ad Catacumbas an Via Appia.* — Eine historisch-archäologische Untersuchung auf Gr der neuesten Ausgrabungen. Mit drei Tafeln. 144 Seiten. 1 Preis M. 6.

4. Dr. H. Finke, *Die kirchenpolitischen und kirchlichen Ver nisse zu Ende des Mittelalters nach der Darstellung K. Lamprecht's.* — Eine Kritik seiner „Deutschen Geschichte". 1896. VIII u. 136 Seiten. Preis M. 4.

5. Pio Franchi de'Cavalieri, *La Passio SS. Perpetuae et Felicitatis.* 166 Seiten. Mit zwei Tafeln. 1896. Preis M. 5.

6. Dr. P. Thomas M. Wehofer, O. Pr., *Die Apologie Justins, des Philosophen und Märtyrers, in literarhistorischer Beziehung zum erstenmal untersucht.* — Eine Vorstudie zur Kirchen- und Philosophengeschichte des II. Jahrhunderts. 1897. XVI u. 142 Seiten. Preis M. 4.

7. Dr. Franz Wieland, *Die genetische Entwicklung der sogen. Ordines Minores in den drei ersten Jahrhunderten.* 1897. XII u. 180 Seiten. Preis M. 4.

8. Pio Franchi de'Cavalieri, *Gli Atti dei ss. Montano, Lucio e compagni.* Recensione del testo ed introduzione sulle sue relazioni con la Passio s. Perpetuae. 1898. VIII u. 102 Seiten. Preis M. 4.

9. Dr. A. Möhler, *Die griechische, griechisch-römische und altchristlich-lateinische Musik.* Ein Beitrag zur Geschichte des gregorianischen Chorals. Mit 11 Musikstücken. 1899. XXIV u. 88 Seiten. Preis M. 5.

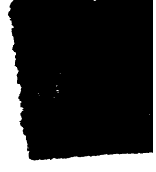
10. Pio Franchi de' Cavalieri, *S. Agnese nella tradizione e nella leggenda.* 1899. VIII u. 96 S. Preis M. 4.

11. Dr. Joseph Zettinger, *Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum Jahre 800.* 1900. XII u. 112 S. Preis M. 4.

12. Dr. Franz Nagl und Dr. Alois Lang, *Mittheilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom.* 1900. XXVIII und 156 Seiten. Preis M. 5.

13. Dr. Al. Meister, *Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Caesarius von Heisterbach.* 1901. XLIV u. 222 S. Preis M. 7.

14. Josef Wittig, *Papst Damasus I. Quellenkritische Studien zu seiner Geschichte und Charakteristik.* 1902. XVI u. 112 S. Preis M. 4.



Römische Quartalschrift
für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte

Sechzehntes Supplementheft

Cartularium Vetus
Campi Sancti Teutonicorum de Urbe

Urkunden zur Geschichte
des
deutschen Gottesackers bei Sanct Peter in Rom

Gesammelt und herausgegeben
von
Paul Maria Baumgarten

Rom 1908
Buchdruckerei des Senates, Forzani und Co.
In Kommission der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau
und der Buchhandlung Spithöver zu Rom





Römische Quartalschrift
für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte

Sechzehntes Supplementheft



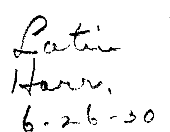
Cartularium Vetus
Campi Sancti Teutonicorum
de Urbe

Urkunden zur Geschichte
des
deutschen Gottesackers bei Sanct Peter in Rom

Gesammelt und herausgegeben
von
Paul Maria Baumgarten

Rom 1908
Buchdruckerei des Senates, Forzani und Co.
In Kommission der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau
und der Buchhandlung Spithöver zu Rom





Einleitung

Die dreissigste Wiederkehr des Gründungstages des Priesterkollegiums im Campo Santo Teutonico in Rom war die nähere Veranlassung, das schon lang ausstehende Urkundenbuch der deutschen Nationalstiftung im Schatten von St. Peter zusammenzustellen und zu veröffentlichen.

Der hochverdiente Rector des Hauses, Herr Prälat Dr. Anton de Waal, bat mich, diese Aufgabe zu unternehmen, da ich bei meinen Studien und Forschungen im Vatikanischen Geheimarchiv ein wachsames Auge auf die den Campo Santo betreffenden Urkunden gehabt hatte. Auf diese Weise konnte ich manche Supplik, manche Bulle, manches Breve dem bisherigen Bestand, soweit er im Archiv des Campo Santo vorlag, hinzufügen.

Die grosse Fülle der Urkunden aller Art, unter denen die römischen Notariatsakte an Zahl vorwiegen, erforderte eine Auswahl, wollte man nicht Wesentliches mit oft recht Unwesentlichem belasten. Nach eingehender Beratung mit Herrn Prälaten Dr. de Waal wurde beschlossen, ein *Bullarium Campi Sancti de Urbe* zusammenzustellen, dem allerdings einzelne wichtige Urkunden beigegeben werden mussten, die nicht durch die apostolische Kanzlei gegangen waren. In dieser Zusammensetzung stellt sich die Urkundensammlung als das

Cartularium Campi Sancti Teutonicorum de Urbe

dar.

Ausgeschlossen wurden die spärlichen Nachrichten über die Stiftung, die vor die Zeit Martins V fallen und diejenigen, die

diesseits Gregors XIII liegen. Ersteres begründet sich damit, dass wir keine päpstliche Urkunde vor Martin V haben, die sich ausschliesslich mit den Angelegenheiten des Campo Santo beschäftigt; letzteres ergiebt sich aus der Tatsache, dass unter Gregor XIII die Bruderschaft zur Erzbruderschaft erhoben wurde, womit ein bedeutsamer Einschnitt in die Geschichte der Anstalt gemacht worden war. In dieser zeitlichen Begrenzung erscheint die Schrift als das

Cartularium Vetus Campi Sancti Teutonicorum de Urbe,

wie es auch auf dem Titelblatte steht.

Die kritische Untersuchung aller frühesten und frühen Nachrichten über die *Schola Francorum* am Vatikan steht noch aus.[1] Die Schwierigkeit derselben kann nur der verkennen, dem die verhältnissmässig noch wenig gesichtete Topographie der Ost- und Südseite von St. Peter unbekannt ist. Die Ausdehnung des Friedhofes, der gen Süden liegt, in früheren Zeiten ist unbestimmt; zudem kann man auch noch nicht feststellen, ob es sich dabei um ein grosses Gräberfeld, oder aber um verschiedene abgegrenzte, bei einzelnen Kirchen liegende Friedhöfe handelte. Da der Name unseres Campo Santo selbst im fünfzehnten Jahrhundert noch wechselte und seine Zweckbestimmung verschieden angegeben wurde, so strahlt diese Ungewissheit naturgemäss auch auf die vorhergehenden Jahrhunderte zurück. Da mir die römische Geschichte des frühen Mittelalters weniger geläufig ist, als diejenige des ausgehenden Mittelalters, so musste ich auch schon aus diesem Grunde auf die Erörterung der Urgeschichte des Campo Santo verzichten. Da nun auch die deutsche Nationalstiftung erst mit der Rückkehr des Papsttums aus der Avignoner Verbannung in das volle, reichlich belegte Licht der Geschichte tritt, so rechtfertigt sich der gewählte Anfang des *Cartularium Vetus Campi Sancti Teutonicorum de Urbe* wohl aus den angeführten Gründen.

[1] Vgl. de Waal, *Der Campo santo der Deutschen zu Rom.* Herder, 1896, S. 1–14.

Die einzelnen Urkunden sind meistens in ihrem ganzen Wortlaute nach den besten unter den vorhandenen Überlieferungen abgedruckt worden. Wo Kürzungen eingetreten sind, die sich, mit einer Ausnahme, auf das Formelhafte beziehen, deutet ein kursiv gedrucktes *etc.*, oder der Ausdruck *etc. usque in finem* auf diesen Umstand hin. Die in deutscher Sprache abgefassten, über den Urkundentexten stehenden Auszüge geben den Hauptinhalt der Stücke an. Einzelne Daten, sowie textkritische Bemerkungen finden sich als Anmerkungen am Schlusse der Seiten, während sachliche Bemerkungen an das Ende der Urkunden verwiesen wurden.

Am meisten benutzt wurde, namentlich für die spätere Zeit, der Codex A aus dem Archiv des Campo Santo. Derselbe trägt folgenden ausführlichen Titel: *Instromenti diversi dall'Anno 1480 sino al 1543 et memorie diverse per la fondation di Campo Santo.* Wir haben es hier mit einem römischen Notariatsband in Quart mit Schliessriemen und Schnallen zu thun, der den eben angeführten Titel auf der Vorderseite des Pergamentumschlages und die Bezeichnung A auf einem rückwärts aufgeklebten weissen Zettel trägt. Auf dem ersten Blatt findet sich die von mir ständig angeführte Bezeichnung *Liber primus scripturarum Archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti.* Nach mehreren, mit bunten gut ausgeführten Papst-, Kaiser-, Kardinals- und Prälatenwappen gezierten Seiten beginnen die Urkundenabschriften auf fol. 8^{r}, und sie laufen ohne Unterbrechung durch bis fol. 255^{r}. Von fol. 255^{v} bis fol. 258^{r} reicht die *Tabula scripturarum quę in hoc libro continentur.* Mit fortlaufender Nummer werden hier 87 Urkunden in knappen, klaren Regesten erwähnt und die Folionummer der Texte angegeben. Die meisten der hier transsumierten Urkunden sind im Original nicht mehr erhalten. An Kaiser- und Papsturkunden finden sich die folgenden:

Karl der Grosse vom 22. Dezember 797
Paul II vom 24. August 1466
Sixtus IV vom 19. Januar 1472

*

Julius II vom 9. April 1509
Leo X vom 22. Oktober 1513
Leo X vom 22. Oktober 1513.

An Suppliken, die durch einfache Signierung Rechtskraft erlangt hatten:

Sixtus IV vom 2. August 1484
Alexander VI vom 9. April 1500.

Weiterhin wurden aufgenommen die Texte der deutschen und lateinischen *Statuta et Capitula* der Bruderschaft, sowie die Inventare von 1536 und 1539; alles übrige sind Notariatsurkunden, die mit wenigen Ausnahmen von Schenkungen, Vergabungen von todeswegen und Verwaltungsangelegenheiten handeln. Unter diese Ausnahmen müssen die beiden Instrumente über die Weihe der Altäre in der neuen Kirche gerechnet werden.

Die Erhaltung der Handschrift ist eine gute.

Der Codex B ist ein Notariatsband, wie der eben beschriebene, und wird als *Liber secundus scripturarum* bezeichnet. Die Urkunden reichen vom 26. August 1543 bis zum 22. Februar 1633.

Die Codices A und B sind Papierhandschriften und sind der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts zuzuweisen.

Im Jahre 1599 wurde der *Liber instrumentorum Ecclesię et Archiconfraternitatis beatę Marię Campi Sancti de Urbe dal 1599 sino al 1654* begonnen und durch spätere Eintragungen vervollständigt. In dieser Pergamenthandschrift finden sich 21 instrumenta meist geschäftlicher Art verzeichnet. Es wurden aber auch eingetragen

fol. 26v die Bulle Pauls II vom 24. August 1466 nnd
fol. 28r die Bulle Sixtus' IV vom 19. Januar 1472.

Das *Cartularium* des Campo Santo ist eine Pergamentprachthandschrift in Grossoktav, die in schwarzen Sammet gebunden ist und reiche Silberbeschläge und Schliessen aufweist. Der erste Quaternus des etwas beschädigten Manuskriptes ist verloren ge-

gangen. Auf den ersten zwölf Blättern stehen Papsturkunden, von denen einzelne notariell beglaubigt sind. Der Rest der Eintragungen hat zu dieser Veröffentlichung keine Beziehungen.

Aus dem Vatikanischen Geheimarchiv sind benutzt worden die

Instrumenta Miscellanea
Regesta Vaticana 414, 430, 432, 456, 1198
Regesta Lateranensia 208, 646, 1218, 1234
Regesta Supplicationum 135, 477, 484, 495, 592, 668, 731, 970, 985, 2172
Armarium 42, Tom. 36, 38
Obligationes et Solutiones Tom. 72, 75.

Eine Abschrift stammt aus dem

Archivum Hospitalis Sancti Spiritus in Saxia

* * *

Auf den ersten Teil, der die Urkunden bietet, folgt als zweiter der Abdruck der Satzungen und Vereinbarungen der Bruderschaft des Campo Santo in Rom. Der deutsche sowohl wie der lateinische Text sind einem kleinen Heftchen entnommen, das man als das amtlich gebrauchte Exemplar der Bruderschaft ansehen muss. Die zwanzig Papierblätter, von denen das erste und die letzten drei unbeschrieben sind, befinden sich in einem Pergamentumschlasg, der ein Blatt aus einer sprachwissenschaftlichen Handschrift des elften Jahrhunderts darstellt. Die alte Foliierung 1 bis 16 beginnt mit dem Text auf dem zweiten Blatte und endigt mit dem Texte auf dem siebzehnten Blatte. Die deutschen Satzungen gehen von fol 1^r bis fol. 9^r. Fol. 9^v ist unbeschrieben und fol. 10^r beginnen die lateinischen Statuta, die bis fol. 16^v reichen.

Die deutsche und die lateinische Fassung der Satzungen stimmen weder im Inhalte noch in der Paragraphenabteilung überein. Die deutsche Form ist zuweilen kürzer, seltener etwas länger

als die lateinische. Die deutschen Paragraphen 23 und 24 fehlen im lateinischen Texte überhaupt ganz. Paragraph 6 Absatz 1 der lateinischen Fassung entspricht dem Paragraphen 6 der deutschen, dann geht die Zählung weiter wie folgt:

Lateinische Fassung		Deutsche Fassung
§ 6, Absatz 2	gleich	§ 7
§ 7	»	§ 8
§ 8	»	§ 9
§ 9	»	§ 10
§ 10	»	§ 11
§ 11	»	§ 12
§ 12	»	§ 13
§ 13	»	§ 14
§ 14	»	§ 15
§ 15	»	§ 16
§ 16	»	§ 17
§ 17	»	§ 18
§ 18	»	§ 19
§ 19	»	§ 20
§ 20	»	§ 21 erster Teil.

§ 21 der lateinischen Form entspricht dem Schluss des deutschen § 21. Die beiden Paragraphen 22 sind gleich. Die deutschen Paragraphen 23 und 24 fehlen im lateinischen Texte ganz und die Paragraphen 25 und 26 der deutschen Fassung decken sich mit 23 und 24 der lateinischen.

Die Gleichheit der Paragraphen ist aber nur im weiteren Sinne zu nehmen, insofern als der allgemeine Inhalt übereinstimmt. Im Einzelnen finden sich mancherlei Abweichungen, die sich in Erweiterungen, genaueren Bestimmungen von kleineren Vorschriften und Ähnlichem sowohl im deutschen wie im lateinischen Text zeigen. Von wesentlicher Bedeutung sind dieselben nicht, vielleicht ermöglichen sie es aber dem Geschichtschreiber, daraus Schlüsse in Betreff des früheren Entstehens einer der beiden Fassungen zu ziehen.

Als Herausgeber der Urkunden habe ich nicht die Aufgabe in eine Untersuchung über den Ursprung der Bruderschaft ein-

zutreten, ich will aber doch hervorheben, dass ich den Eindruck habe, als ob die deutschen Statuten die älteren seien. Dieselben scheinen aus kleinen Anfängen heraus durch Hinzufügen neuer Bestimmungen nach und nach erweitert worden zu sein. Ob dabei etwa das Regelbuch einer anderen, älteren Bruderschaft Roms als Vorlage gedient habe, wage ich nicht ohne Weiteres zu eutscheiden.

Als Vermutung spreche ich aus, dass die zahlreichen Deutschen unter den *Curiam sequentes* bei der Rückkehr Martins V nach Rom sich nach und nach zu einer losen Vereinigung zusammengeschlossen haben, die sich dann um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts in dem deutschen *poenitentiarius minor* an St. Peter, Johannes Goldener, einen geistlichen Vorsteher gewählt haben. Die vorhandenen losen Bestimmungen der Vereinigung dürften bei dieser Gelegenheit vielleicht durch diesen *capellanus* diejenige Fassung erhalten haben, die, von einzelnen späteren Zusätzen abgesehen, die Grundlage der uns erhaltenen Statuten darstellt. Die lateinische Übersetzung, die durchaus den Eindruck eines Aktenstückes macht, das für amtliche Zwecke gegenüber der geistlichen Behörde gedient hat, möchte ich auf den genannten Kaplan zurückführen.

Zur Zeit der Übersetzung der Statuten ins lateinische bestanden ausser diesen selbst schon *consuetudines*. Die lateinische Fassung spricht im § 15 schon von *statuta et consuetudines*, während in der deutschen (§ 16) nichts dergleichen sich findet. Es ist von Wichtigkeit den Wortlaut neben einanderzustellen.

§ 16.	§ 15.
Item ob ess were, dass eyn Bruder ader Swester sich von der Bruderschafft ziehen wolt, vnd nit mer bleiben darin, das mag er wol thon; doch wer er utz in der Bruderschafft schuldig blieben, dass sall er vor allen dinghen bezalen vnd darnach sich lassen aussschreiben; vnd ob er ader sie hie nach wieder sich	Item statuerunt, si aliquis frater aut soror a dicta fraternitate se alienare vellet, ita quod non plus frater vel soror manere vellet, libere potest recedere, prius tamen satisfacto de illis, que legitime fraternitati tenetur de temporibus retroactis. Et si iterum ex post cuperet reintrare dictam so-

wolt in die Bruderschafft kauffen, so sall man sie wider auff nemen, wie wol das were, dass er vmb den vorgenanten Zinss vnser frauwen nit genug geschehen were, so sall er burgen geben, das ess genug gescheen sall on verziehung.

cietatem, tunc iterum modo ut prefertur cum statutis et consuetudinibus assumi debet. Et si non satisfecerit fraternitati de censo retroacto, antequam assumatur, dictum censum solvere debet. Et si non satisfecerit fraternitati et tunc reassumi alias non nisi prestiterit cautionem de satisfaciendo.

Wenn schon der ganze Inhalt des Abschnittes auf ein längeres Gemeinschaftsleben mit Sicherheit hinweist, so spricht die Aufnahme des Begriffes *consuetudines* in die lateinische Fassung mit zwingender Notwendigkeit dafür, dass die deutschen Statuten älter sind, als die lateinischen. Bestimmungen dieser Art entstehen für gewöhnlich nicht am grünen Tisch, sondern wachsen organisch aus den Erfahrungen des täglichen Lebens heraus, nachdem mehrere Fälle von Austritt und Wiedereintrit in die Bruderschaft eine Regelung dieser Sache nahegelegt hatten. Die unbeholfene deutsche Fassung fällt gegenüber der klareren lateinischen Bestimmung sehr ab; ich glaube darum gerade diesen Paragraphen als Eideshelfer für meine oben ausgesprochene Vermutung anrufen zu sollen. Im Paragraphen 20 wird auch von einer *consuetudo hactenus introducta* gesprochen bezüglich der gottesdienstlichen Funktionen.

Ich mache noch auf einen zweiten wichtigen Punkt aufmerksam, der sich aus dem Vergleich der hier folgenden Fassungen ergiebt.

§ 21 Schluss.

Vnd in dem huss auff dem gotzacker ist eyn bette mit synem zugehör; vnd sall keyn vppig frauwe by tag nach by nacht dar in laiten; vnd sall sich vnd dass huss in eren halten.

§ 21.

Item presbiter debet manere in domo constructa per quondam Fridericum Alamanum sita in dicto Camposancto, in qua lectus fornitus debet esse; et non debet causa fornicationis aliquam mulierem sive in die sive in nocte introducere in eam domum sub pena ammotionis a loco; ipseque statuta ad eum concernentia firmiter observare debet cum fide prestita loco iuramenti.

Die Erwähnung des in den Urkunden oft genannten *Fridericus Alamanus* im lateinischen Texte, die ausführliche Umschreibung der Pflichten und die Androhung der Absetzung bei Verletzung derselben, lassen meines Erachtens auf eine zeitlich spätere Fassung der lateinischen Vorschrift schliessen. Auch bringt der deutsche Text keinen Hinweis auf die Verpflichtung des Kaplans *cum fide prestita loco iuramenti.*

Gegen meine oben ausgesprochene Auffassung über die Entstehung der Statuten könnte nun eine Stelle aus der Supplik vom 24. August 1466 angeführt werden. Es heisst dort, dass Johannes Goldener „una cum nonnullis Alamanis fraternitatem laudabilem ad laudem et honorem Omnipotentis Dei et beate Virginis Marie ac consolationem omnium animarum, quarum corpora in dicto campo requiescerent, cepit laudabiliter instituere". Weiterhin wird gesagt, dass sie „certas ordinaciones et pro manutentione dicte fraternitatis ac divini cultus augmento, ut facilius et decentius se in divino officio exercendo missas et alia officia mortuorum singulis eiusdem beate Marie festivitatibus, quatuor temporum ac dominicis et festivis, necnon certis aliis festivitatibus et diebus pro consolatione et salute animarum decantare possent, ediderunt et ordinaverunt". In der zu dieser Supplik gehörigen Bulle wird von certae laudabiles ordinationes, statuta et capitula gesprochen, die der Generalvikar von Rom nach eingehender Prüfung genehmigen solle.

Aus diesen Äusserungen könnte man schliessen, dass die Satzungen bei Gründung der eigentlichen Bruderschaft unter Johannes Goldener entstanden seien. Die Urkunden liefern uns aber manche Beispiele für die Tatsache, dass Ereignisse aus nächster Vergangenheit den Leitern der Bruderschaft nur *in globo et in confuso* bekannt oder erinnerlich waren, so dass ich der Erzählung der Bittschrift nur einen sehr beschränkten Wert beimesse. Der oben angedeutete Zusammenschluss der deutschen *Curiam sequentes* ist meines Erachtens auf den schon erwähnten Fridericus Alamanus als Urheber zurückzuführen. Derselbe war wohl schon

lange vorher in Rom gewesen und erhielt nach dem 3. März 1431[1] von dem päpstlichen Notar, Vikar und Domherrn von St. Peter Georgius de Cesarinis, unter Zustimmung des Kapitels den diesem Kapitel untestehenden Friedhof zur Pflege überwiesen und die Erlaubnis, sich auf demselben ein Häuschen zu bauen. Mit dieser feststehenden Tatsache[2] müssen wir rechnen, und sie bildet wohl den Ausgangspunkt der damals entstandenen deutschen Bewegung. Bis auf weiteres nehme ich an, dass dieser Fridericus Alamanus der eigentliche Urheber des deutschen Gemeinschaftswesens bei St. Peter in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts gewesen ist. Die Erwähnung der Satzungen und Statuten in den beiden Urkunden vom 24. August 1466 kann für die zeitliche Bestimmung der Entstehung derselben nicht in unmittelbarer Weise verwendet werden.

Rom, am Feste Kreuzerfindung 1908

Paul Maria Baumgarten

---

[1] Und vor dem 23. Februar 1447.

[2] Siehe unten Seite 27: « Tempore felicis recordationis Eugenii PP. IIII predecessoris nostri quondam Fridericus Alamanus obtenta super hoc a te, Georgi fili dilecte, etiam tunc dicti predecessoris notario et basilice Principis Apostolorum de Urbe, cuius ipse Campus cimiterium existit, vicario et canonico ac dilectis filiis capitulo dicte basilice licencia, quandam domunculam in ipso Campo propriis sumptibus construxit et omnia bona sua in usum et fabricam dicti Campi dedicavit ».

Erster Teil

Urkunden

I.

Archiv. Secret. Vatic. Regest. Supplicat. Tom. 135 fol. 46r.

In der bei St. Peter gelegenen Kapelle, die vulgariter in Campo Sancto genannt wird, pflegte früher Gottesdienst gehalten zu werden und in dem dort gelegenen Hospitale Pilger und Arme verpflegt. Seit dem Einfalle des Königs Ladislaus in Rom hatten die Mittel für diese fromme Tätigkeit aufgehört zu fliessen und darum wird Papst Martin V. gebeten, für alle Wohltäter von Kirche und Hospital einen Ablass zu verleihen. Die Bitte wird gewährt.

Florentiae 1420 Martii 18.

Auf dem Rande links de Vrbe
Indulgentia

Beatissime Pater,

Cum prope ecclesiam Sancti Petri Principis Apostolorum de Urbe, in Camposancto vulgariter nuncupatam, est capella in qua divinus cultus in missis et aliis divinis officiis pro tempore aliquociens celebrari consuevit, ac etiam in eodem Camposancto quoddam hospitale peregrinorum et pauperum ad id pro tempore accedencium existit; in quo quidem hospitali peregrini et pauperes pie colligi et refici consueverunt.

Sed cum et post expulsionem curtizanorum de Urbe predicta per quondam regem Ladislaum etc. cultus in ipsa capella ac etiam peregrinorum et pauperum collectio eorumdemque refectio [1] cessarunt, quia non sufficiunt facultates, supplicatur igitur eidem Vestre Sanctitati, quatinus omnibus Christifidelibus contritis et

---

[1] In der unten folgenden Supplik vom 11. Mai 1476 heisst es: „...cum fraternitas ipsa etiam [*ad*] continuam hospitalitatem duodecim [*pauperum*] teneatur..."

confessis, pro calice et ornamentis sacerdotalibus ac rebus aliis pro divino cultu in dicta capella necessariis, necnon peregrinorum et pauperum predictorum sustentacione ad ipsum hospitale pro tempore accedencium manus adiutrices porrigentibus, quociens hoc fecerint, tres annos indulgentiarum et totidem quadragenas de iniunctis eis penitenciis dignemini misericorditer relaxare, cum clausulis oportunis, in perpetuum duraturis.

Fiat de omnibus in forma. O.

Datum Florencie decimoquinto kal. Aprilis anno tercio.

II.

Archiv. Secret. Vatic. Regest. Lateranen. Tom. 208 fol. CXXVII^r.

Papst Martin V. verleiht allen, die an den genannten Festen und deren Oktavtagen nach vorhergegangener Beicht ein Almosen für die Zwecke der Kirche und des Hospitals von Campo Santo beim andächtigen Besuche der Kirche spenden, Ablässe, die auf zehn Jahre Gültigkeit haben sollen. Sollten aber schon ähnliche Gnadenbewilligungen von ihm für die Kirche ergangen sein, so erklärt er die gegenwärtige für null und nichtig.

Florentiae 1420 Martii 18.

Auf dem Rande rechts H. Raiscop

Martinus etc. universis Christifidelibus presentes litteras inspecturis salutem etc.

Licet is etc. Cupientes igitur, ut capella cum hospitali pauperum ad Campumsanctum iuxta basilicam Principis Apostolorum de Urbe, ad quam devocionis causa populi multitudo confluere et in hospitali huiusmodi pauperes peregrini et infirmi receptari et refici consueverunt, congruis honoribus frequentetur, et illa cum hospitali huiusmodi conserventur ac fideles ipsi eo libencius causa devocionis confluant ad eandem et ad conservacionem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos, de Omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum Eius auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui in

Nativitatis, Circumcisionis, Epiphanie, Resurrectionis, Ascensionis et Corporis Domini Nostri Jhesu Christi ac Penthecostes, necnon in Nativitatis, Anunciacionis, Purificacionis et Assumptionis beate Marie Virginis ac Nativitatis beati Johannis Baptiste et Apostolorum Petri et Pauli predictorum ac capelle ipsius Dedicationis festivitatibus et celebritate Omnium Sanctorum, necnon per ipsarum Nativitatis, Epiphanie, Resurrectionis, Ascensionis et Corporis Domini, Nativitatis et Assumptionis beate Marie ac Nativitatis Johannis et Apostolorum Petri et Pauli predictorum festivitatum octavas et per sex dies dictam festivitatem Pentecostes immediate sequentes[1] capellam prefatam devote visitaverint et ad conservationem huiusmodi manus porrexerint adiutrices, singulis videlicet festivitatum et celebritatis unum annum et quadraginta dies, octavarum vero et sex dierum predictorum diebus, quibus eandem capellam visitaverint et ad huiusmodi conservacionem manus porrexerint adiutrices, ut prefertur, centum dies de iniunctis eis penitenciis misericorditer relaxamus, presentibus post decennium minime valituris.

Volumus autem, quod si alias visitantibus capellam seu ad conservationem huiusmodi manus porrigentibus adiutrices aut alias inibi pias elemosinas erogantibus seu alias aliqua alia indulgentia imperpetuum vel ad certum tempus nondum elapsam (*sic*) duratura per nos concessa fuerit, huiusmodi presentes littere nullius existant roboris vel momenti.

Dat. Florencie quintodecimo kalend. Aprilis anno tertio.

Franciscus XIIII de Agello.

Es ist bezeichnend, dass weder aus der Supplik noch aus der vorstehenden Bulle entnommen werden kann, von wem die ganze Angelegenheit angeregt worden ist.

---

[1] Im Gegensatze zu den vorher genannten Oktaven nennt der Papst hier nur die sechs auf das Pfingstfest folgenden Tage unter ausdrücklicher Vermeidung des Wortes Oktav. Was Kellner, *Heortologie oder geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der Heiligenfeste*, 2. Auflage, Herder, Freiburg 1906, S. 86 darüber sagt, entbehrt jeglicher Jahreszahl. Von der Entwicklung kann man sich in Folge dessen kein klares Bild machen.

III.

Archiv. Hospitalis Sancti Spiritus in Saxia de Urbe.

Papst Eugen IV. erklärt, er habe aus alten ganz zerfallenen Gebäuden bei der Peterskirche, nahe dem Fremdenfriedhof, der Campo Santo heisse, und zwar auf der rechten Seite des Eingangs, ein besonderes Spital für arme Frauen errichtet, um die Pflege weiblicher und männlicher Kranken im Hospital von Santo Spirito zu trennen. Aus einem kleinen Hause auf der linken Seite des Eingangs, in welchem bis dahin Kranke nur unter den ärmlichsten Verhältnissen Aufnahme gefunden hätten, habe er eine Wohnung für die Bedienung der neuen Anstalt eingerichtet. Er regelt die Leitung des neuen Frauenspitals in geistlicher und weltlicher Hinsicht und weist die nötigen Einkünfte an. Das Recht der Ernennung des Seelsorgers gehört dem Kapitel von St. Peter. Die ausführlichen Bestimmungen der Bulle befassen sich mit allen Einzelheiten.

Romae apud Sanctum Petrum 1446 Iulii 14.

Eugenius episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam.

Inter precipuas nostri desiderii illa potissimum nobis cordi est, ut pia loca pauperum et infirmorum, maxime que nostre cure specialiter sunt dimissa, bene, honeste et salubriter gubernentur. Cum igitur preceptoria hospitalis nostri Sancti Spiritus in Saxia de Urbe per promotionem venerabilis fratris nostri Iohannis de Tricarico ad ecclesiam Ferentinatem [1] tunc pastore carentem per nos de eodem Iohanne factam et munus consecrationis eidem impensum vacasset fuissetque hospitale predictum in bonis, edificiis, hospitalitate infirmorum et aliorum infantium expositorum cura et fratrum moribus non mediocriter destitutum, ad manus nostras eius curam suscipere et retinere decrevimus, ut his necessitatibus posset commodius subvenire, magnis cum laboribus et expensis ecclesia, hospitali et aliis ipsius loci edificiis quasi ad ruinam collapsis reparatis, et tandem in lectis et aliis ad infirmorum et hospitalitatis curam necessariis, in personis, ordine, etiam moribus reformata, visum nobis extitit, honestati non convenire, masculos et feminas simul eadem hospitalitate et loco masculorum manibus

[1] 1445 Februarii 12.

gubernari. Quare hospitale unum pro infirmis curandis mulieribus ex antiquis edificiis apud ecclesiam Principis Apostolorum prope cimeterium peregrinorum, quod dicitur Campo Santo, a dextero latere ingressus dicti cimeterii magna cum deformitate existentibus, et domum pro hiis, qui curam infirmarum mulierum haberent, et forensibus ex quadam parva domuncula in sinistro latere ingressus dicti cimeterii posita, ubi infirmi maxima cum indigentia recipiebantur, propriis nostre camere sumptibus et expensis construi fecimus, nec non domum unam prefato hospitali contiguam inter dictum infirmorum locum et scalas per quas de porticu ecclesie Sancti Petri ad dictum hospitale descensus est, et quamdam ecclesiam sub vocabulo Sancti Gregorii, in dicto hospitali antiquitus constructam situatam, eisdem sumptibus reparari fecimus ad usum dicti hospitalis, cuius tamen usum pro capsis et superpelitiis et equis canonicorum ecclesie Principis Apostolorum predicte retinendis permisimus, quo usque de alia provisum fuerit. Hec omnia nostris propriis sumptibus reparata et locum dicti cimeterii et ecclesiam ibidem constructam hoc modo regulari et gubernari volumus et mandamus, quibuscunque privilegiis, gratiis, immunitatibus tam dicte ecclesie Principis Apostolorum quam dicte capelle ibidem site et aliis quibuscunque ecclesiis aut personis hactenus competentibus statutis et consuetudinibus non obstantibus, que quatinus huic nostre ordinationi in aliquo contrairent, pro insertis haberi ex nostra scientia et potestatis plenitudine volumus et mandamus, etiam si de eis habenda foret de verbo ad verbum mentio specialis. Domus tam a dextris quam a sinistris ingressus dicti cimeterii per nos, ut premittitur, reparatas et domum aliam prefatam inter scalas infirmorum locum et ecclesiam S. Gregorii hospitale pro infirmis mulieribus et aliis, qui ad dicti hospitalis curam fuerint opportuni, nostris proprio motu et certa scientia esse volumus, decernimus et mandamus, nullo iure alicui collegio, universitati vel loco, preterquam ut infra cavebitur, in eisdem reservato aut quomodolibet competente. Sic igitur tam in edificiis quam in bonis acquisitis et acquirendis hospitale penitus et omnino reparatum, regulatum tamen in bonis et personis secundum ordinem infrascriptum: Habeant hospitale et loca prefata subpriorissam, signum dicti Ordinis Sancti Spiritus, una cum aliis

in dicto hospitali deservientibus, deferentem, ad nutum preceptoris dicti hospitalis Sancti Spiritus in Saxia amovibilem, per quem preceptorem necnon per priorissam in dicto hospitali Sancti Spiritus pro cura puellarum ibidem expositarum per dictum preceptorem pro tempore deposita deputari debeat. Volumus insuper et declaramus, quod priorissa et subpriorissa ac alie predicte in dictis hospitalibus deservientes dictumque signum Sancti Spiritus deferentes non intelligantur propter huiusmodi signum professe, nec sint, nisi expressam et voluntariam emiserint professionem. Loca prefata sint pro infirmarum mulierum cura et hospitalitate tam ad dictum locum quam ad hospitale Sancti Spiritus declinantium, adeo quod preceptor Sancti Spiritus omnes infirmas mulieres, que ibidem infirmarentur, aut pro hospitalitate declinarent, aut venire vellent, ad loca prefata mittere teneatur. Quod mulierum hospitale, quatinus fructus eiusdem pro tempore querendi non sufficerent, debeat ex fructibus dicti hospitalis Sancti Spiritus gubernari, curari et conservari; et ad hoc dictum hospitale Sancti Spiritus et eius bona volumus obligari prout et sicut ad sustentationem masculorum et aliorum in dicto hospitali Sancti Spiritus degentium et ad illius conservationem et reparationem teneatur, nulla differentia inter hoc quoad premissa habita, nullo, pro hoc, iure in solo dictarum domorum aut in bonis dicto hospitali quesitis aut querendis dicto hospitali Sancti Spiritus quomodolibet competente, sed sint bona penitus et omnino distincta, nec de eorum administratione aut receptione preceptor, aut qui in loco Sancti Spiritus fuerint, debeant se quomodolibet intromittere, nisi in diligentia revisionis computorum et administrationis bis in anno, ut infra proxime est statutum, videlicet in festo Nativitatis Domini et in festo beati Ioannis Baptiste computa administrationis dicti loci revideri debeant per preceptorem et per duos per capitulum ecclesie prefate annis singulis deputandos, ad quos deputandos dictum capitulum volumus obligari, et, ut charitative, accurate et attente id agant, quantum per charitatis viscera fieri potest, eosdem adstringimus. Punitio. correctio, amotio, et superioritas superficiei et edificiorum reparandorum et conservandorum, nec non personarum ibidem moram trahentium cura sit preceptoris, sicut sibi et eidem hospitali onera sunt iniuncta. Ca-

pella vero prope dictum cimeterium et ius ponendi ibidem capellanum, cui cura immineat animarum omnium in dicto hospitali degentium, et sepultura eorum, qui ibidem obierint aut ad illud cimeterium sepulturam elegerint, sit iuris canonicorum ecclesie Sancti Petri, qui debeant ibidem perpetuum capellanum deputare, quem tamen amovere et alium deputare debeant ad omnem requisitionem preceptoris Sancti Spiritus et subpriorisse dicti hospitalis; quem si non deputaverint infra mensem a die vacationis aut a die requisitionis faciende per preceptorem et subpriorissam prefatos, preceptor ea vice unum instituere possit, cui etiam ius cure et sepulture et cimeterii et ecclesie competat, sicut si per canonicos et collegium seu capitulum fuerit institutus. Capellano et capitulo Principis Apostolorum, si accedere ad funus voluerint, quibus ad hoc potestatem damus, ius in funeralibus competat, si facultates eorum, qui ibidem sepulturam elegerint, patiantur; a pauperibus vero ibidem sepulturam eligentibus ac ab omnibus, qui in dicto hospitali decesserint, nihil pro cura, sacramentorum administratione, sepultura vel mortuorum officio recipere debeant, demptis funeralium sumptibus, cum solvenda fuerint. Bona omnium decedentium in dicto hospitali aut alibi, ibidem sepeliendorum, si legitimi heredes non apparuerint, et alia quecunque, data, donata, relicta quocunque titulo seu inter vivos, aut mortis causa, aut in ultimis voluntatibus, sub hospitalis aut capelle ibidem site, aut sepulture, aut Campi Sancti nomine, tam per ibidem morientes, aut infirmos ibidem stantes, aut per alias quascunque personas, tam in Urbe quam extra, dicti hospitalis et infirmorum sint, nec in eis per capellanum, universitatem vel locum, seu capitulum dicte ecclesie, aut alium quemcumque ius aliquod pretendi possit, quocunque in contrarium servato abusu ac consuetudine, aut privilegiis apostolicis in contrarium loquentibus non obstantibus, quibus omnibus ex nostra certa scientia et nostre potestatis plenitudine derogamus, sed ea omnia pleno jure dicti hospitalis et infirmorum esse volumus, nullo iure Quarte Episcopalis aut Parochialis, aut alicuius alterius cuiuscumque pretensi juris alieni servato. Et quia nunc certa bona dicto hospitali concedere volumus, ut eidem illibata serventur, propriis ea duximus exprimenda vocabulis, que omnia sub beati Petri et nostra successorumque

nostrorum potestate subiicimus, videlicet: Vineam unam quatuor petiarum, positam in Monte Mario, censuariam ecclesie Principis Apostolorum ad censum annuum decem et octo solidorum, iuxta tenutam Cecchi et Iacobi Capaloni ac viam publicam; item aliam vineam, positam in Plano Modii, duarum petiarum et cum dimidia cum tribus petiis terre sode, ad censum annuum trium librarum reddendum dicte ecclesie, quam tenet Cecchus de Morlupo ad quartam musti annis singulis dicto hospitali reddendam, iuxta suos confines; item aliam vineam quatuor petiarum, sitam in Sorione, ad reddendum annuum censum trium librarum et solidorum tredicim et denariorum octo dicte ecclesie, iuxta Cornelium de Plancha canonicum ecclesie beati Petri de Urbe et viam publicam mediantem Iustino de Plancha advocato consistoriali; item ius responsionis unius caballate musti in vinea quam tenet Iohannes Cesaris canonicus ecclesie Principis Apostolorum de Urbe, posita in Setignano in proprietate Sancti Iacobi et dicte ecclesie; item animalia vaccina et pecudina, posita in communione cum animalibus hospitalis Sancti Spiritus, videlicet vaccas viginti quinque et pecudes ducentos ad grossum iuxta consuetudinem patrie. Dictum vero hospitale et personas ibi degentes et bona omnibus et singulis privilegiis, immunitatibus, indulgentiis, honoribus et gratiis tam concessis quam concedendis, quibus hospitale Sancti Spiritus et eius Religionis fratres gaudent, gaudere volumus, quatinus iuri soli dicte ecclesie Principis Apostolorum, quod eadem ecclesia in dicto cimeterio et capella et hospitali habet, non preiudicent, pro quo iure tamen dicta ecclesia et capitulum nihil ultra, quam dispositum est, pretendere possit et debeat, tenore presentium statuimus atque decrevimus.

Non obstantibus etc. Nulli ergo etc. Si quis autem etc.

Datum Rome apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominice 1446, pridie idus Iulii, pontificatus nostri anno XVI.

Der vorstehende Text beruht auf einer auf das Original Zurückgehenden Abschrift aus dem Archiv von S. Spirito, die sich im Kopialbuche des C. S. befindet. Die alte Ortografie habe ich wiederhergestellt.

In dem krausen, ungeordneten und von Fälschungen wimmelnden *Bullarium Hospitalis Sancti Spiritus in Saxia de Urbe Ordinis Sancti Augustini* (Zeit und Ort fehlen) habe ich die Urkunde nicht gefunden.

IV.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe
Codex D. Liber Instrumentorum dal 1599 sino al 1654 fol. 14 r.

Bemerkungen zum Fundorte der sub cap. III mitgeteilten Bulle Eugen's IV. aus dem Kodex D. im Archiv des Campo Santo. Zu vergleichen ist die inhaltlich gleiche Notiz im Kodex A., fol. 24 v am Schlusse der Bulle Sixtus IV. vom 19. Januar 1472.

Romae 1446 Iulii 14.

Anno millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto, pridie idus Iulii, anno decimo sexto Eugenii pape IIII, legitur erectum hospitale mulierum infirmarum prope coemeterium peregrinorum quod dicitur Campus Sanctus ad ecclesiam Sancti Gregorii, ut continetur in Bulla desuper expedita et registrata libro tertio de diversis formis anno decimo sexto Eugenii pape IIII, fol. 40.
Darunter von späterer Hand:

Nota quod nunc libri registri bullarum apostolicarum sunt redacti in alium ordinem quam erant antiquitus et ręfata erectio reperitur in libro litterarum apostolicarum eiusdem Eugenii papę IIII ducentesimo nono, qui est idemmet liber tertius de diversis formis supra annotatus; et in ista erectione disponitur, quod bona omnium sepultorum in cemeterio Campi Sancti morientium ab intestato, quorum nullus certus adest hęres, sint pręfati hospitalis; ad quod bene debet adverti ad excludendam cameram apostolicam, quę pretendit posse similia bona incorporare sibique arrogare.

Quisquis plenius istius rei notitiam habere desiderat, potest videre et legere prefatam erectionem in prętacto libro existente in registro apostolico bullarum cancellarię; et licet administratio dicti hospitalis in ista erectione concedatur pręceptori et conventui Sancti Spiritus in Saxia, tamen postea per certam concordiam confirmatam per Sixtum papam IIII, cuius sumptum authenticum est in hoc libro fol. 28, omnimoda administratio fuit concessa confraternitati Campi Sancti.

Der Registerband ist verloren. Die hier gegebenen Aufklärungen über den Wechsel der Signatur der Registerbände beanspruchen unser Interesse.

V.

Archiv. Secret. Vatic. Reg. Vat. Tom. 432 fol. CCXX r.

Papst Nikolaus V. ernennt den Augustinereremiten und Lektor der Theologie Johannes Goldner (Goldener) aus Nürnberg, Diözese Bamberg, zum Pönitentiar von St. Peter in Rom und zum päpstlichen Kaplan und ordnet seine Vereidigung als solcher an.

Romae apud Sanctum Petrum 1449 Ianuarii 8.

Auf dem Rande links G. Trapezuncius

Nicolaus etc. dilecto filio Iohanni Goldner ordinis fratrum Heremitarum Sancti Augustini professori Bambergensis diocesis, sacre theologie[1] lectori, [*in*] basilica Principis Apostolorum de Urbe ac Romana curia penitenciario et capellano nostro, salutem etc.

Religionis zelus vite *etc. usque* honoremus.

Hinc est quod nos de persona tua, quam ad hoc ydoneam et sufficientem per diligentem examinationem factam in presentia venerabilis fratris nostri Iohannis episcopi Penestrini (*sic*), cardinalis Tarentini nuncupati, maioris penitenciarii, adstantibus ibidem nonnullis penitenciariis et in theologia magistris, esse cognovimus, premissorum obtentu plenam in Domino fiduciam obtinentes, te in basilica Principis Apostolorum de Urbe ac Romana Curia penitenciarium et capellanum nostrum cum omnibus et singulis honoribus et oneribus consuetis auctoritate apostolica constituimus et etiam deputamus, ac in dilectorum filiorum nostrorum in basilica et curia predictis penitenciariorum et capellanorum collegio favorabiliter aggregamus, tibi tenore presentium committentes, ut huiusmodi penitenciarie officium in prefatis basilica et curia, sicut alii nostri penitenciarii et capellani illud ibidem gerere et exercere consueverunt, fideliter et diligenter exequaris cum emolumentis, libertatibus, graciis, prerogativis, exemptionibus et indultis omnibus dictis penitenciariis et capellanis nostris concessis. Volumus autem

[1] Hinter *theologie* ist *professori salutem etc.* ausgestrichen worden.

quod tu, priusquam officium ipsum incipias exercere, in manibus Iohannis cardinalis predicti de huiusmodi officio fideliter exercendo prestes corporaliter iuramentum, iuxta formam presentibus annotatam, que talis est:

Ego Iohannes Goldner ordinis fratrum Heremitarum Sancti Augustini professor Bambergensis diocesis, sacre theologie lector in basilica Principis Apostolorum de Urbe ac Romana Curia penitenciarius ac domini nostri pape capellanus ab hac ora in antea fidelis ero etc. usque: Sic me Deus adiuvet et hec sancta Dei [1] Evvangelia.

Nulli ergo *etc. usque in finem.*

Dat. Rome apud Sanctumpetrum anno etc. millesimo quadringentesimo quadragesimo octavo, sexto idus Ianuarii, pontificatus nostri anno secundo.

Gratis de mandato domini nostri pape.
F. de Laude.

Coll. S. Cousin.

Den Wortlaut des hier nur angedeuteten Eides sehe man bei Tangl, *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500*, Innsbruck 1894, S. 49 nach.

VI.

Archiv. Secret. Vatic. Obligationes et Solutiones Tom. 72 fol. XLIIII v.
Obligationes et Solutiones Tom. 75 fol. XLIIII r.

Der durch den Tod des Titularbischofs von Acre, Hermann, erledigte Stuhl wird im Konsistorium vom 14. Januar 1451 dem Frater Johannes Goldener aus dem Augustinerorden verliehen und dieser zugleich zum Weihbischof von Bamberg ernannt. Er erhält eine Anweisung von 200 rheinischen Gulden auf die Einkünfte des Stuhles von Bamberg.

Romae 1451 Ianuarii 14.

Aconen. Die Mercurii XVIIII Kal. Februarii sanctissimus dominus noster in consistorio secreto ad relationem domini cardinalis Firmani providit ecclesie Anconen. (*sic*) titulari in provincia

[1] *Adiuvet* bis *Dei* auf dem Rande nachgetragen und durch S. beglaubigt.

Iherosolimitan. de persona fratris Iohannis Goldero ordinis Sancti Augustini Heremitarum, vacanti per obitum quondam Hermanni alterius episcopi extra Romanam Curiam defuncti, et quod possit exercere pontificalia in civitate et diocesi Bambergen. reservando eidem super fructibus ecclesie dicte Bambergen. pensionem annuam CC^{orum} florenorum Renensium.

Der Eintrag in der zweiten Handschrift (Tom. 75) ist wesentlich kürzer; auch ist dort der Familienname ausgefallen.

Der *cardinalis Firmanus* ist *Dominicus de Capranica tituli Sanctae Crucis.*

VII.

Archiv. Secret. Vatic. Reg. Vat. Tom. 414 fol. LVI^{r}.

Papst Nikolaus V. hatte sich zu Lebzeiten Hermanns, des Bischofs von Acre, die Besetzung dieses Stuhles vorbehalten. Als nun Hermann „extra curiam Romanam" gestorben war, ernannte der Papst den Johannes Goldener, „ordinis fratrum Heremitarum Sancti Augustini, ordinem ipsum expresse professum et in Urbe nostrum minorem penitentiarium, in sacerdocio constitutum" zum Nachfolger des genannten Bischofs Hermann.

Romae apud Sanctum Petrum 1451 Februarii 1.

Auf dem Rande links P. de Noxeto

Nicolaus etc. dilecto filio Iohanni Goldener electo Acconensi salutem et apostolicam benedictionem.

Apostolatus officium quamquam *etc.*

Dudum siquidem bone memorie Hermanno episcopo Acconensi regimini ecclesie Acconensis presidente, nos cupientes eidem ecclesie cum vacaret per apostolice sedis providenciam utilem et ydoneam presidere personam, provisionem ipsius ecclesie ordinationi et dispositioni nostre duximus ea vice specialiter reservandam, decernentes *etc. usque* attemptari. Postmodum vero, prefata ecclesia per obitum eiusdem Hermanni episcopi, qui extra Romanam Curiam diem clausit extremum, pastoris solatio destituta, nos vacatione huiusmodi fidedignis relatibus intellecta, ad provisionem ipsius ecclesie celerem et felicem, de qua nullus preter nos hac vice se intromittere potuerit sive possit, reservatione et

decreto obsistentibus supradictis *etc. usque* diligentem, demum ad te ordinis fratrum Heremitarum Sancti Augustini, ordinem ipsum expresse professum et in Urbe nostrum minorem penitenciarium, in sacerdocio constitutum, cui de licterarum sciencia, vite mundicia, honestate morum, spiritualium providentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud nos fidedigna testimonia perhibentur, direximus occulos nostre mentis; quibus omnibus debita meditatione pensatis, de persona tua nobis et eisdem fratribus ob dictorum tuorum exigenciam meritorum accepta, eidem ecclesie de ipsorum fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica providemus teque illi preficimus in episcopum et pastorem, curam, regimen et administrationem ipsius ecclesie tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo *etc. usque in finem.*

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo, kal. Februarii, pontificatus nostri anno quarto.

Pe. de Bonitate.

Die vorhergehende „cedula consistorialis“ vermittelt mehr sachliche, diese Bulle genauere persönliche Angaben. Im Uebrigen ist dieselbe, auch in der pars laudatoria, durchaus formelhafter Natur.

VIII.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Vat. 430 fol. CLXIII v.

Papst Nikolaus V. beauftragt den Bischof Jacobus Vanucci von Perugia, die Zeugen zu verhören, die Imbertus Alberti, des Spitals gubernator hospitalis pauperum Campi Sancti de Urbe und credentiarius Summi Pontificis angeben würde, behufs Wiedererlangung derjenigen Vermögensgegenstände, die, weil die Urkunden darüber verloren seien, anderweitig nicht wieder der Stiftung zugeführt werden könnten.

Romae apud Sanctum Petrum 1454 Octobris 15.

Auf dem Rande links Pe. de Noxeto

Nicolaus etc. venerabili fratri episcopo Perusin. salutem etc.

Dilectus filius Imbertus Alberti prepositus Carpentoraten. credentiarius noster ac ex ordinatione nostra gubernator hospitalis

pauperum Campi Sancti de Urbe nobis humiliter supplicavit, ut cum super titulis nonnullarum domorum, vinearum aliarumque possessionum in ipsa Urbe et illius territorio consistentium, quas ipsum hospitale a tanto tempore citra, de minus contrario hominum memoria non habetur, canonice obtinere proponit, aliqua non appareant documenta ac super eisdem domibus, vineis et possessionibus moveri sibi sive suis in eodem hospitali successoribus timeat imposterum ab aliquibus questionem, ne per defectum probationum ius suum deperire contingat, providere super hoc *etc.*

Nos itaque ipsius Imberti supplicationibus inclinati, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatinus testes quos idem Imbertus super premissis duxerit producendos, prudenter recipere et diligenter examinare procures et eorum dicta redigi facias in publica munimenta, denuntiando illis, quorum interest, ut huiusmodi testium receptioni, si velint, intersint et super denuntiatione sibi facta, quam per edictum valvis sive portis basilice Principis Apostolorum de dicta Urbe affigendum fieri et ad id sufficere volumus, confici facies publicum instrumentum. Non obstantibus questionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque.

Dat. Rome apud Sanctumpetrum, anno etc. millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto, idus Octobris, pontificatus nostri anno octavo.

S. Cousin.

Die Supplik über diese Bulle habe ich bisher noch nicht auffinden können.

IX.

Archiv. Secret. Vat. Reg. Supplicat. 477 fol. CCXLI r.

Johannes Lichtenfelser aus Lichtenfels bittet den Papst Kalixt III., ihm die „secunda ecclesia seu capella beate Marie Virginis Theutonicorum in Campo Sancto" zu überweisen, damit er dort als Rektor oder capellanus den Dienst versehe und die Einkünfte geniesse. Als Kleriker bittet er um die Vollmacht, einen Priester als Stellvertreter zum Messelesen und Predigen anzustellen. Zugleich erzählt er, dass früher Johannes Goldener Rektor gewesen sei und macht Mitteilungen über das jetzt verlegte Hospital und die „prima ecclesia

seu capella" wobei er den Fridericus Theutonicus nennt, der vor 60 Jahren, also um 1395, in dem alten deutschen Hospiz gewohnt habe. Die „secunda ecclesia" sei zwei Mal von den Deutschen in erheblicher Weise baulich ausgebessert worden. Die Bitte des Johannes Lichtenfelser wird genehmigt.

Romae apud Sanctum Petrum 1455 Septembris 2.

Auf dem Rande links de Urbe *und* Erectio ecclesie
rechts Io. Papien

Beatissime Pater,

Supplicat Sanctitatem Vestram devotus orator Iohannes Lichtenfelser de Lichtenfels clericus Bambergen. diocesis, quatinus sibi specialem gratiam facientes de secunda ecclesia seu cappella beate Marie Gloriose Virginis Theoutunicorum (*sic*) in Campo Sancto; quod quondam quidam Theoutunicus (*sic*) scilicet Iohannes Goldener, professor ordinis Sancti Augustini, Bambergen. diocesis, dictam cappellam cum missis et predicationibus rexit et offertoria et cantelas (*sic*), que in dictam cappellam advenerunt, levavit et obtinuit; et dicitur, quod olim dicta cappella erat quoddam hospitale pro sustentatione pauperum et potissime peregrinorum, et per Theutunicos constructum; et tempore Eugenii fuerat quasi nichil latum (*sic*) et desolatum, ut narrat quidam Theutunicus Fridericus fratrum tumulator in Campo Sancto, dicte cappelle custos, qui ante sexaginta annos fuerat ibidem in hospitio, ubi Theutunici reperiuntur; etiam quidam Theutunicus presbiter fecerat fontem in alio hospitali, ubi modo isti infirmi morantur, quod quondam eciam isti Theutunici habuerunt et ibidem ceperunt [1], et multas pecunias in muris seu edificiis exposuerunt. A pluribus dicitur et notum est, quia infirmi fuerunt prope primam ecclesiam in quadam domo et supradicta secunda cappella fuit bis per Theutunicos cum tecto et in quibusdam locis reformata et semper unum Theutunicum sacerdotem tenuerunt in quadam domo prope dictam primam ecclesiam hospitalis. Et felicis recordationis tempore Nicolai pape Francigene dictam domum receperunt et extunc Theutunici sem-

[1] Im Register steht ungefähr *referunt*, so dass man sich für *ceperunt* oder *reperiuntur* oder einen ähnlichen Ausdruck entscheiden muss.

per eorum cappellam manutenuerunt; quod quondam a Theutunicis est constructa, in qua natio Theutunica singulis diebus dominicis solet et consuevit audire verbum Dei et altaria erexerunt et quasi cottidie ibidem missas celebrare dimittunt ac dictam cappellam cum picturis atque tabulis pulchre ordinarunt et fraternitas seu societas Theutunicorum dicte ecclesie predicto Iohanni dictam cappellam beate Marie concessit et pre aliis eumdem Iohannem habere desiderant, ut pertinet in quodam publico instrumento, attento, Pater Sancte, pro pacifico et tranquillo statu Theutunicorum plenum ius seu regimen istius ecclesie seu cappelle cum omnibus iuribus, oneribus, videlicet candelas, colleturas, offertoria, vestimenta seu ornamenta ac omnia et singula bona, que ad reparationem dicte ecclesie data seu ordinata fuerint et que pro tempore in dictam ecclesiam advenerint supradictus Iohannes de mandato Vestre Sanctitatis habeat, et quod constituere seu ordinarie (*sic*) valeat quendam presbiterum ad celebrandum seu ad sermocinandum[1] eidem supradicto Iohanni auctoritate apostolica concedere dignemini plenam ac liberam potestatem et facultatem, dictam ecclesiam seu cappellam regere, gubernare seu manutenere possit quomodolibet in futurum mandare et concedere dignemini de gratia speciali. Non obstantibus *etc.*

Fiat ut petitur. A.

Dat. Rome apud Sanctumpetrum quarto non. Septembr., anno primo.

Das *publicum instrumentum*, womit die Bruderschaft den genannten Iohannes als Rektor postuliert, ist leider nicht erhalten.

X.

Archiv. Secret. Vatic. Reg. Vat. Tom. 456 fol. CXVI r.

Papst Kalixt III. beauftragt den Archidiakon von San Lorenzo in der Diözese Tarragona, Kosmas von Monferrat, den clericus Johannes Lichtenfelser, der als continuus commensalis des Kosmas in palacio nostro ad scribendum deputatus existit, und aus der Diözese Bamberg stammt, in den Besitz der Kirche beatae Mariae Virginis in Campo Sancto einzuweisen, da er von der Bruderschaft

[1] Ist übergeschrieben und durch den Registrator mit *Iohannes* beglaubigt.

der Deutschen daselbst als capellanus sive rector gewünscht werde. Zugleich erhält Lichtenfelser den Befehl, einen oder mehrere Kapläne an seiner Stelle mit der Wahrnehmung der seelsorgerischen Pflichten des Rektors zu beauftragen. Niemand endlich dürfe den Genannten im ruhigen Besitze seines Amtes, das er für Lebenszeit erhalte, stören.

Romae apud Sanctum Petrum 1455 Septembris 2.

Calistus episcopus servus servorum Dei dilecto filio Cosme Montisferrati archidiacono Sancti Laurentii in ecclesia Terraconen. salutem et apostolicam benedictionem.

Vite ac morum *etc.* super quibus apud nos dilectus filius Iohannes Lichtenfelser de Lichtenfels, clericus diocesis Bambergen., fidedigno commendatur testimonio *etc.*

Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dicti Iohannis peticio continebat, quod cum in hac nostra Alma Urbe in quodam loco, Campo Sancto vulgariter nuncupato, nonnulli Theotonice nationis, que eterna sunt, provide attendentes, quoddam hospitale pro Christi pauperum ad id peregre confluentium suscepcione a pluribus citra temporum decursibus construxerunt et erexerunt, quod temporum eorundem sinistris eventibus id causantibus et presertim tempore feliciis recordacionis Eugenii pape IIII pro sui maiori parte quasi diruptum et ruine traditum extitit; et deinde dilecti filii confraternitas seu societas Theotonicorum hospitale ipsum taliter erectum intuentes, ne eorum deperiret memoria, inibi quandam capellam seu basilicam ad Domini Nominis laudem sub invocacione beate Marie Theotonicorum per unum presbiterum ex dictis Theotonicis in divinis eidem capelle deserviturum tenendam et gubernandam, similiter altaria in ea erexerunt, quique antedicte capelle reparacioni et in ceteris locis dicti Campi Sancti salubriter intendentes quam plures pecuniarum summas exposuisse eamque capellam tabellatu depicto competenter constexisse (*sic*) perhibetur, quam, ut plurimorum fidedigna relatione accepimus, confraternitas seu societas et Theotonici predicti dominicis aliisque festivis diebus Dei verbum ac divina officia audituri adire assueverunt, prout modo assuescunt de presenti.

Cum autem, sicut eadem peticio subiungebat, ob dilecti filii [1]

[1] Durch die Supplik irregeführt gebraucht der Papst hier den Ausdruck *dilecti filii*, statt *venerabilis fratris* usw.

fratris Iohannis Goldener Bambergen. diocesis ordinis Sancti Augustini professoris absentiam, qui eius gubernationi interessendo candelas, collecturas aliaque offertoria inibi a Christifidelibus oblata percipere assuevit, divinus cultus quasi in ea desinat exerceri, et sicut accepimus capellam predictam in presentiarum capellano Theotonico careat sive rectore, nos qui nostris potissime temporibus divinum cultum adaugeri ubilibet paternis affectibus desideramus, volentes supradictum Iohannem, qui continuus commensalis tuus in palacio nostro ad scribendum deputatus existit ac confraternitatis et Theotonicorum predictorum assensum se asserit habere, premissorum meritorum et obsequiorum suorum intuitu favorem prosequi gratioso, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus, tu vel per te alium seu alios capellam predictam, que redditibus aut, ut prefertur, capellano sive rectore Theotonico, ut dictus Iohannes asserit, caret, cum omnibus iuribus, offertoriis, collecturis et pertinenciis suis eidem Iohanni, cui alium sive alios capellanum sive capellanos ydoneos loco sui in omnibus et per omnia, quociens sibi videbitur, ponendi et deputandi tenore presentium concedimus facultatem per eum tenendam et gubernandam atque regendam auctoritate nostra conferri et assignare cures, inducens eumdem Iohannem vel procuratorem suum eius nomine in corporalem possessionem capelle iuriumque et pertinentiarum predictorum et defendens inductum, ammoto (*sic*) exinde quolibet illicito detentore, faciens ipsum Iohannem vel dictum procuratorem pro eo ad huiusmodi capellam, ut moris est, admitti sibique de illius iuribus, offertoriis, collecturis, candelis ac calicibus, vestibus et ornamentis aliisque pertinenciis supradictis integre responderi, ac omnia et singula bona que ad reparationem dicte ecclesie data seu ordinata fuerunt vel fuerint et que pro tempore in dictam ecclesiam advenerint supradictus Iohannes de mandato nostro habere possit, contradictores *etc.* Non obstantibus *etc. usque* mencio specialis.

Ceterum, ut supradictus Iohannes Lichtenfelser capellam predictam comodius regere et vitam suam quiecius ducere valeat et predictam capellam ad ipsius vite spacium manutenere possit quomodolibet in futurum, etiam attendentes pro tranquillo et pacifico statu Theotonicorum, quod predicta confraternitas seu societas

Theotonicorum seu Theotonici predicti eorum devociones ad laudem Dei Altissimi et pro adiutorio omnium Christifidelium animarum defunctorum pie in predicta capella seu ecclesia exercere valeant et eo securius eorum bona scilicet ornamenta ibidem locare, ordinare et manutenere possint quomodolibet in futurum, ideo non permittens ipsum Iohannem super premissis seu aliquo eorum a quoquam indebite molestari, seu si aliqua gravamina sive dampna irrogari quoscunque contradictores in hac parte eundem Iohannem molestari seu impediri satagentes sub excommunicationis aliisque sententiis, censuris et penis, quas tu ipso facto incurrisse volumus moneas eosque in quibusvis ecclesiis dominicis aliisque festivis diebus coram populi multitudine seu eius maiori parte, dum ibi ad divina convenerint audiendum, tam diu publice excommunicatos nuncies et ab aliis nunciari ac artius evitari facias, donec et quousque spiritum consilii assumentes sanioris, absolutionis beneficium mereantur obtineri.

Et insuper *etc. usque* attemptari.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum anno Incarnacionis Dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto, quarto non. Septembr., pontificatus nostri anno primo.

Io. Orticius.

Die Bulle stellt das in der Supplik ziemlich undurchsichtig dargestellte Verhältnis der ersten zur zweiten Kapelle oder Kirche leider nicht klar, da die „prima capella“ gar nicht erwähnt wird.

Da die Bruderschaft schon am 26. Juni 1456 die Genehmigung erhält, sich einen neuen Rektor aus dem Welt- oder Ordensklerus zu wählen, „qui confessionem confratrum tociens quociens opus fuerit, ac Verbum Dei evvangelisare (*sic*) possit et valeat eligere et audire et audire possit et valeat“, so scheint Johannes Lichtenfelser entweder bald gestorben zu sein oder auf seine Stelle Verzicht geleistet zu haben.

XI.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Supplicat. 484 fol. CXCIX r.

Die Bruderschaft der Deutschen im Campo Santo, die früher „dictum locum“ vom Kapitel von St. Peter überwiesen erhalten hatte, bittet den Papst Kalixt III. zu gestatten, dass sie einen Welt- oder Ordenspriester für die geistli-

chen Bedürfnisse der Brüder anstellen dürfe. Auch bittet sie, dass die gestohlenen ornamenta der Kirche durch Verhängung von Kirchenstrafen wieder beigebracht werden sollen. Der Papst genehmigt die Bitte.

Romae apud Sanctum Petrum 1456 Iunii 26.

Auf dem Rande rechts De Urbe
Erectio

Beatissime Pater,

Exponitur Sanctitati Vestre pro parte devotorum oratorum vestrorum confraternitatis Almanorum in Campo Sancto in ecclesia Sancte Marie, quod alias capitulum basilice Principis Apostolorum de Urbe consignavit dicte confraternitati dictum locum, ut inibi possent Altissimo exhibere famulatum, prout dietim faciunt, ymo, quod plus est, altaria quatuor erexerunt et munierunt ornamentis ecclesiasticis necessariis.

Nichilominus tamen dicta ecclesia per nonnullos fuit alias ornamentis spoliata et ut, Beatissime Pater, confraternitas ipsa acceptis [1] non desistat, sed suum [2] propositum prosequatur, supplicatur Sanctitati Vestre pro eius pro (*sic*) parte, quatinus eidem bona in presentiarum existencia et que pro tempore fuerint ac ecclesiam huiusmodi sine preiuditio ecclesie cui subicitur donare et imperpetuum deputare ac eidem, ut presbiterum secularem vel regularem, qui confessionem confratrum tociens quociens opus fuerit, ac verbum Dei evvangelisare (*sic*) possit et valeat eligere et audire possit et valeat concedere et indulgere, nec non bona oblata (*sic*) et in futurum, quod absit, oblanda (*sic*), per censuram ecclesiasticam eidem ecclesie restitui misericorditer mandare dignemini de gratia speciali.

Fiat ut petitur. A.

Dat. Rome apud Sanctumpetrum, sexto kal. Iulii, anno secundo.

Da die Bulle noch nicht aufgefunden worden ist, so kennen wir den Namen des Nachfolgers des Johannes Lichtenfelser nicht.

Es ist zu vergleichen die Urkunde vom 9. März 1568.

[1] „Acceptis" steht für „a ceptis".
[2] „Suum" übergeschrieben und durch den Registrator beglaubigt: *Iohannes.*

XII.

Archiv. Secret. Vatic. Reg. Supplic. Tom. 495 fol. VI v.

Bittschrift an Papst Kalixt III., er möge die Bulle über Kauf und Verkauf „certe domus contigue hospitali Almanorum", abgeschlossen zwischen dem Vorstande des genannten Spitals und dem Präzeptor und Konvent des Spitals von Santo Spirito in Sassia, völlig gebührenfrei ausfertigen lassen: „Fiat gratis ubique".

Romae apud Sanctum Petrum 1457 Iulii 5.

Auf dem Rande links De Vrbe
mandatum
rechts Ia. Perusin.

Beatissime Pater,

Dignetur Sanctitas Vestra litteras apostolicas super confirmationem et approbationem atque suppletionem defectuum etc. emptionis et venditionis certe domus contigue hospitali Almanorum (*sic*) in Alma Urbe pro eodem hospitali per illius rectores sive provisores a preceptore et conventu hospitalis Sancti Spiritus in Saxia eciam de dicta Urbe pro certa florenorum summa empte conficiendas ubique gratis de mandato Eiusdem Sanctitatis expediri mandare de gratia speciali.

Fiat gratis ubique. A.

Dat. Rome apud Sanctumpetrum tercio non. Iulii, anno tercio.

Die Bulle, um die es sich hier handelt, ist, meines Wissens, nicht erhalten.

XIII.

Archiv. Secret. Vatic. Reg. Supplicat. Tom. 592 fol. CLVII r.

Die Bruderschaft des Campo Santo erbittet von Papst Paul II., unter Darlegung der Geschicke von Bruderschaft und Campo Santo in den letzten Jahrzehnten, die Gnade, die Schlichtung der entstandenen Streitigkeiten, die „per quosdam de hospitali in dicto Campo Sancto" hervorgerufen waren, durch eine zu ernennende Prälatenkommission bewirken zu lassen. Es werden der

Generalvikar von Rom und der Protonotar G. de Caesarinis hierfür in Vorschlag gebracht. Der Papst bewilligt die Bitte in ihrem ganzen Umfang, und ernennt noch zwei weitere Mitglieder dieser Kommission die mit den anderen Genannten die Sache untersuchen sollen.

Romae apud Sanctum Marcum 1466 Augusti 24.

Auf dem Rande links de Vrbe *und* Commissio
rechts P. Tirason.

Beatissime Pater,

Exponitur Sanctitati Vestre pro parte devotorum vestrorum utriusque sexus hominum confraternitatis [*Campi* [1]] Sancti de Urbe, quod olim tempore felicis recordationis Eugenii pape quarti predecessoris Sanctitatis Vestre nonnulla corpora seu cadavera peregrinorum in dicto campo inhumata ac partim per lupos, ipsis cadaveribus erradicatis, devorata sepenumero reperta fuerunt, nec erat qui ea sepeliret aut dicti campi custodiam haberet.

Unde quidam nobilis peregrinus nomine Fredericus, Alamanus natione, videns hoc detestandum factum, a domino G. de Cesarinis vicario et canonico tunc ècclesie Sancti Petri de Urbe, ut in dicto campo causa sepeliendi peregrinos domunculam sive mensionem (*sic*) fabricare posset, impetravit, suaque bona a Deo sibi collata in usum et fabricam dicti campi convertit, deliberans suam salutem et eterna preferri transitoriis; deinde etiam tempore sancte memorie Nicolai pape quinti reverendus pater dominus Iohannes episcopus Acconen., tunc in minoribus agens ac unus ex minoribus basilice Principis Apostolorum penitenciariis existens, pietate motus dictum Campum Sanctum manutenuit et verbum Dominicum inibi per multa tempora [1] fructuose seminavit, ita ut unacum nonnullis Alamanis fraternitatem laudabilem ad laudem et honorem Omnipotentis Dei et beate Virginis Marie ac consolationem omnium animarum, quarum corpora in dicto campo requiescerent, cepit laudabiliter instituere.

Qua proficientes dicti fratres capellam in honorem eiusdem beate Marie in dicto campo eorum expensis fabricarunt, eamque libris, calicibus, aliisque ornamentis necessariis et ad divinum

[1] Ist in der Handschrift ausgelassen.

cultum spectantibus decenter ornarunt, certasque ordinaciones et pro manutentione dicte fraternitatis ac divini cultus augmento, ut facilius et decentius se in divino officio exercendo missas et alia officia mortuorum singulis eiusdem beate Marie festivitatibus, quatuor temporum ac dominicis et festivis, necnon certis aliis festivitatibus et diebus pro consolatione et salute animarum decantare possent, ediderunt et ordinaverunt.

Tamen humani generis inimicus semper divinum cultum, quantum in eo est, impedire procurans, per quosdam de hospitali in dicto Campo Sancto controversias et discordias suscitavit, qui quantum possunt pro suppressione dicte fraternitatis ac divini cultus annullatione, vexationes, molestationes, turbationes et impedimenta dictis fratribus inferunt, ita ut sepenumero cultus divinus ob premissa negligitur, et pium officium circa mortuorum sepulturas minus debite exercetur.

Ad obviandum igitur vexationibus huiusmodi etc. supplicant Sanctitati Vestre tam dictus episcopus quam tota confraternitas, quatinus super hiis de oportuno remedio providere et aliquibus prelatis in Romana Curia existentibus, et si placet, dominis episcopo Brixien. in Alma Urbe etiam vicario et prefato domino G. de Cesarinis prothonotario Sedis Apostolice committere et mandare dignemini, ut se de premississ summarie, simpliciter et de plano sine strepitu et figura iudicii, sola facti veritate inspecta, informent seu alter eorum informet, et si per informationem huiusmodi repperirint dictam confraternitatem in eorum ordinacionibus laudabiliter inchoatam et divinum cultum cum suis ceremoniis inibi auctum ac huiusmodi contumelias per prefatos de hospitali fraternitati predicte fuisse et esse illatas indebite et iniuste, fraternitatem huiusmodi ac statuta et capitula predicta, prout ipsis videbitur, auctoritate apostolica confirment defectusque, quatinus opus fuerit, suppleant ac dictis de hospitali et quibusvis aliis sub pena, prout etiam eis videbitur, districtius mendent et inhibeant, ne de cetero dictos de fraternitate seu eorum aliquem molestare aut se de factis dictam fraternitatem aut Campum Sanctum concernentibus quoquomodo intromittere presumant; et ut prefati domini vicarii et pro tempore existentes dictam fraternitatem teneant et conservent, ita ut ipsi de fraternitate in omnibus eorum ne-

cessitatibus recursum habeant fiducialiter ad eosdem, misericorditer concedere dignemini de gratia speciali. Constitutionibus et ordinationibus apostolicis, statutis et consuetudinibus dicti hospitalis aliisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque et cum clausulis oportunis.

Fiat ut petitur superaditis (*sic*) episcopis Vicentino et Tirasonen. P.

Et cum confirmatione, approbatione et deffectuum suppletione quatinus opus sit.

Et cum conservatione et inhibitione prepetitis etc.

Et cum summaria cognitione ut prefertur etc.

Fiat ut supra. P.

Et attenta paupertate confraternitatis, quod littere apostolice super presentibus conficiende de solita clementia Eiusdem Sanctitatis ubique gratis expediantur.

Fiat ubique. P.

Datum Rome apud Sanctum Marcum nono kal. Septembr. anno secundo.

Die in dem vorletzten und letzten Absatze erwähnten Streitigkeiten beziehen sich auf das von Eugen IV. im Jahre 1446 gegründete Spital, worüber oben die Bulle cap. V nachzusehen ist.

Im zweiten Absatze heisst es, dass Johannes Goldner, „unus ex minoribus basilice Principis Apostolorum penitenciarius existens“ den Campo Santo geordnet und hier „per multa tempora“ gewirkt habe. Dieser Ausdruck ist eine starke Uebertreibung; denn Goldner wurde am 8. Januar 1449 zum Pönitentiar und schon am 14. Januar 1451 zum Titularbischof von Acre und Weihbischof von Bamberg ernannt. Bald darauf begab er sich in diese Stadt. Seine Wirksamkeit am Campo Santo kann also im höchsten Falle nur drei Jahe gedauert haben, wofern die Nachricht zuverlässig ist, dass er zu Beginn des Jahres 1452 schon in Bamberg weilte.

Die in der Gewährungsformel genannten Bischöfe sind Petrus Ferriz, Bischof von Tarazona, und Marcus Barbo, Bischof von Vicenza, sodass wir also vier iudices delegati zur Untersuchung der ganzen verwickelten Angelegenheit haben.

XIV.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Lateranen. Tom. 646 fol. CIIII v.

Papst Paul II. ernennt den Generalvikar von Rom, Dominicus Dominici Bischof von Brescia, und den Domherrn von St. Peter, Georgius de Caesarinis, zu Schiedsrichtern in den im Campo Santo entstandenen Streitigkeiten, die von dem Rektor des Hospitals und anderen zum Nachteile der Bruderschaft angestiftet worden waren. Nach Prüfung der Satzungen der Bruderschaft sollen sie dieselben im Namen des Papstes billigen und dafür sorgen, dass die Bruderschaft vor weiteren Belästigungen bewahrt werde. Die in der Einleitung der Bulle erzählten geschichtlichen Erinnerungen beruhen zum grössten Teile auf der vorhergehenden Bittschrift. Der Friedhof wird vom Papste als cimiterium basilice Principis Apostolorum de Urbe bezeichnet.

Romae apud Sanctum Marcum 1466 Augusti 24.

Auf dem Rande rechts A. de Pistia

Paulus etc. venerabili fratri Dominico episcopo Brixien., nostro in spiritualibus in Urbe vicario, et dilecto filio Georgio de Cesarinis, canonico basilice Principis Apostolorum de Urbe, salutem etc.

Decet Romanum pontificem piis et humilibus fidelium votis clementer annuere et hiis que ex devotionis fervore prodire cernuntur, apostolicum favorem liberaliter impertiri.

Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum universorum confratrum utriusque sexus confraternitatis Campi Sancti de Urbe petictio continebat, quod cum olim ipso Campo clauso non existente corpora fidelium, que humabantur in cimiterio dicti Campi, sepenumero reperta fuissent a lupis exhumata, nec essent, qui taliter exhumata iterum sepelirent aut dicti Campi custodiam haberent. Tempore felicis recordationis Eugenii PP. IIII predecessoris nostri quondam Fridericus Alamanus obtenta super hoc a te, Georgi fili dilecte, etiam tunc dicti predecessoris notario et basilice Principis Apostolorum de Urbe, cuius ipse Campus cimiterium existit, vicario et canonico ac dilectis filiis capitulo dicte basilice licencia, quandam domunculam in ipso Campo propriis sumptibus construxit et omnia bona sua in usum et fabricam dicti Campi dedicavit.

Postmodum vero felicis recordationis Nicolao PP. V etiam predecessore nostro in humanis agente venerabilis frater noster

Iohannes episcopus Achonen., tunc dicti Nicolai predecessoris in eadem basilica minor penitenciarius, etiam dicti Campi curam suscepit et per predicationem diuturnam [1] verbi Dei devotionem populi in eodem Campo non modicum adauxit et una cum nonnullis aliis Alamanis confraternitatem predictam ad honorem Dei et gloriose Virginis Marie in eodem Campo laudabiliter instituit, in qua dietim magis proficiendo confratres ipsi unam capellam in honorem prefate Virginis in dicto Campo eorum sumptibus fundarunt et construxerunt ac libris et calicibus aliisque divino cultui necessariis decenter ornarunt certasque laudabiles ordinationes, statuta et capitula pro dicte confraternitatis manutentione ac divini in eadem capella cultus augmento, ut videlicet facilius et decentius inibi divinum officium peragere, missasque et alia divina officia mortuorum singulis eiusdem beate Marie festivitatibus et quatuor temporibus dominicisque et festivis aliis diebus pro defunctorum animarum salute decantari possent, fecerunt et ediderunt.

Cum autem, sicut eadem peticio subiungebat, rector et quidam alii in hospitali dicti Campi eidem capelle propinquo degentes quibusdam differenciis, hoste humani generis superseminante zizania, inter eos exortis pro suppressione dicte confraternitatis ac divini cultus huiusmodi annullatione eisdem confratribus multiplices vexationes, molestationes et impedimenta a certo tempore citra iniuste fecerint et intulerint ac sepenumero faciant et inferant, propter quod plerumque contingit, ut divinus cultus in eadem capella non mediocriter negligatur ac pium officium pro defunctis circa mortuorum sepulturas minus debite peragatur, pro parte tam episcopi quam confratrum predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut institutioni confraternitatis ac ordinationibus, statutis et capitulis predictis pro illorum subsistencia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere aliasque super hiis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur de premissis certam noticiam non habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestre per apostolica

[1] Die Wirksamkeit Goldeners, die nach der Supplik „per multa tempora" gedauert habe, wird hier zur „praedicatio diuturna". Siehe darüber die Bemerkung zu der vorhergehenden Urkunde.

scripta mandamus, quatinus adhibitis et superadditis vobiscum venerabilibus fratribus nostris Marco Vicentin. et Petro Tirasonen. episcopis in Romana Curia commorantibus, vocatisque rectore hospitalis huiusmodi et aliis qui fuerint evocandi, de premissis omnibus et singulis ac eorum circumstanciis universis summarie, simpliciter et de plano, sine strepitu et figura iudicii, sola facti veritate inspecta, auctoritate nostra vos diligenter informetis et si per informationem huiusmodi premissa vera esse, confraternitatemque predictam laudabiliter inchoatam et institutam ac divinum inibi cultum propterea adauctum ordinationesque et statuta ac capitula predicta licita et racionabilia esse reppereatis, institutionem, ordinationes et capitula predicta eadem auctoritate confirmetis et approbetis ac plenum robur obtinere decernatis, suppleatisque omnes defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem. Et nichilominus si confirmationem, approbationem, decretum et suppletionem huiusmodi per vos vigore presentium fieri contigerit, ut prefertur, confratribus predictis in premissis efficacis defensionis presidio assistentes non permittatis eos per rectorem et alias personas hospitalis huiusmodi in premissis quomodolibet molestari aut eis iniurias vel iacturas aliquas irrogari ac districtius inhibentes rectori et aliis personis hospitalis huiusmodi, ne se de confraternitate predicta aut negotiis illam contingentibus intromittere quoquomodo presumant.

Contradictores per censuram ecclesiasticam etc. non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis contrariis quibuscunque; aut si rectori et reliquis personis predictis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sit Sede indultum, quod interdici *etc. usque* mentionem.

Per hoc autem ritus talium confratrum non intendimus alias in aliquo approbare.

Dat. Rome apud Sanctum Marcum anno Incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, nono kal. Septembr., anno secundo.

P. gratis de mandato de Varris.

Die Schlussbemerkung der Bulle „P. gratis de mandato de Varris" entspricht der letzten Bitte in der Supplik: „Et attenta paupertate confraternitatis, quod littere apostolice super presentibus conficiende de

solita clementia Eiusdem Sanctitatis ubique gratis expediantur. Fiat ubique. P.".

Der frühere Rektor der Bruderschaft und nachherige Weihbischof von Bamberg, Johannes Goldener, scheint im Jahre 1466 in Rom gewesen zu sein, weil „tam dictus episcopus quam tota fraternitas" die Bittschrift einreichen und der Papst in seiner Bulle das ausdrücklich wiederholt.

Abschriften dieser Urkunde finden sich im *Cartularium*, fol. 13 r., Codex A., fol. 21 v, Codex D., fol. 26 v.

Die Ausführungsurkunde der vier Prälaten ist uns nicht erhalten; dagegen erfahren wir mit Bestimmtheit, dass der Auftrag im Sinne der Bittsteller günstig erledigt wurde. Eine Bemerkung der Supplik vom 18. Januar 1472 besagt nämlich, dass „dicte confratrie institutionem, statuta et ordinationes apostolica auctoritate ut prefertur, approbata" seien.

XV.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Supplicat. Tom. 668 fol. CXLVIII v.

Die Bruderschaft von Campo Santo hatte sich mit dem Rektor und Konvente des Hospitals „Sancti Spiritus in Saxia, ad quos regimen, commissio et omnimoda dispositio hospitalis Campi Sancti ex concessione apostolica pleno iure pertinebat", geeinigt, dass dieselben auf alle Rechte über das Hospital des Campo Santo verzichten und dieselben auf die Bruderschaft übertragen. Dieselbe bittet den Papst Sixtus IV., diese Abmachungen zu bestätigen. Die Bitte wird unter gewissen Bedingungen gewährt.

Romae apud Sanctum Petrum 1472 Ianuarii 19.

Auf dem Rande links De Vrbe.
Confirmatio
rechts Io. de Alcuen.

Beatissime Pater,

Felicis recordationis Paulo pape II predecessori vestro pro parte universorum confratrum confratrie (*sic*) Campi Sancti de Urbe exposito, qualiter olim dicta confratria cepta fuerat et cum Dei auxilio in dies incrementum susceperat et eciam illius institucione divini cultus augmentum et alia quamplurima bona successerant et continue succedebant ac eidem predicto humiliter

supplicato, ut institutionem confratrie predicte confirmare et approbare dignaretur. Idem predecessor confraternitatem predictam et illius statuta et exemptionem per quasdam suas litteras confirmari et approbari mandavit; et postquam ad ipsarum litterarum executionem processum fuerat ad submovendas contentiones et differentias, que quottidie oriebantur inter ipsos confratres ex una et rectorem hospitalis dicti Campi Sancti pro tempore existentem ex alia super proventibus et elemosinis certisque piis legatis in dictis hospitali et capella beate Marie Virginis dicti Campi ad ipsos confratres pertinentibus, preceptor modernus hospitalis Vestri in Saxia de Urbe unacum conventu hospitalis Sancti Spiritus ad quos regimen, commissio et omnimoda dispositio prefati hospitalis Campi Sancti ex concessione apostolica pleno iure pertinebat, et confratres predicti super premissis ad quasdam laudabiles conventiones devenerunt, per quas preceptor et fratres predicti dictum hospitale Campi Sancti dudum cure et regimini preceptorum pro tempore dicti hospitalis Sancti Spiritus apostolica auctoritate commissum, cure, regimini et administrationi ipsorum confratrum ac magistrorum et camerariorum per eos eligendorum et ipsius preceptoris pro tempore confirmandorum inter alia commisit et per quas dissensiones et differentie huiusmodi totaliter sopite ac hospitalis et capelle Campi Sancti predictorum pauperumque ad hospitale ipsius pro tempore confluencium necessitatibus et animarum illorum, quorum corpora in dicto Campo sepulta sunt, saluti ac divini cultus augmento et confraternitatis [et hospitalis] premissorum statui et opportunitatibus plurimum consulitur.

Supplicant igitur Sanctitatem Vestram magistri et camerarii confraternitatis et hospitalis necnon universi confratres utriusque sexus confratrie predicte, quatinus dicte confratrie institutionem, statuta et ordinationes apostolica auctoritate, ut prefertur, approbata, necnon pacta, conventiones et capitula cum dicto preceptore inita et firmata, ea omnia hic, ac si insererentur pro expressis habentes, apostolica auctoritate confirmare et approbare dignemini de gratia speciali. Non obstantibus *etc. usque* quibuscunque, cum clausulis opportunis et consuetis.

Concessum ut petitur, si sint honesta; in presentia domini nostri pape. Io. Mener. (?)

Et cum insercione capitulorum et convencionum ac statutorum premissorum, attento, quod sunt in pacifica possessione et alias ea confirmari obtinuerunt, ut prefertur, concessum ut supra. Io. Mener. (?)

Dat. Rome apud Sanctum Petrum quartodecimo kal. Februarii, anno primo.

Mit dem Datum des 18. April ist diese Bittschrift ein zweites Mal eingetragen worden im Reg. Supplic. Tom. 671 fol. CCXLVI r. Auf dem Rande links *De Urbe* rechts *Pe. Tuap.*

Confirmatio

Auch die Bewilligungsformel ist verschieden; sie lautet:

Fiat ut petitur et committatur episcopo Urbin. F.

Et cum insertione *etc. usque* ut prefertur.[1] F.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum quarto decimo kal. Maii anno primo.

Die Genehmigung per concessum wurde in der Kanzlei beanstandet und eine zweite Genehmigung per fiat, unter dem neuen Datum, herbeigeführt. Trotzdem ist die Bulle unter dem ersten Datum des Monats Januar ausgefertigt worden.

XVI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scriptorum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 23 v.

Papst Sixtus IV. beauftragt den in Rom anwesenden Erzbischof von Arles, Philippe Lévis de Quélus, die Behörden des Hospitals von Santo Spirito und der Bruderschaft von Campo Santo vor sich zu laden und die zwischen beiden Teilen abgeschlossene Übereinkunft über das Hospital des Campo Santo zu prüfen. Im Falle er dann durch Schriftstücke und Zeugen sich überzeugt haben werde, dass der Vertrag den guten Sitten entspreche, solle er ihn im Namen des Papstes bestätigen. Die in der Einleitung der Urkunde erzählten geschichtlichen Erinnerungen sind der vorhergehenden Bittschrift entnommen.

Romae apud Sanctum Petrum 1472 Ianuarii 19.

Sixtus episcopus servus servorum Dei venerabili fratri Philippo archiepiscopo Arelaten. in Romana Curia residenti salutem et apostolicam benedictionem.

---

[1] Wie oben in der ersten Genehmigung.

Inter curas multiplices, quibus rerum occurrentium varietate distrahimur, illam potissime amplecti nos convenit, per quam hospitalia et alia pia loca presertim in Urbe existentia feliciter gubernentur ac tam in illis degentes, quam ad ea pro tempore confluentes pauperes et infirmi ac alie miserabiles persone in suis necessitatibus competens suscipiant relevamentum et ea, que pro prosperi ac divini cultus augmento et animarum salute processisse dicuntur, sublatis quibusvis dispensationibus et obstaculis firma perpetuo et illibata persistant, apostolico munimine roborentur.

Dudum siquidem felicis recordationis Paulo pape secundo predecessore nostro pro parte dilectorum filiorum universorum confratrum Campi Sancti de Urbe exposito, quod olim dicta confraternitas cepta fuerat et cum Dei auxilio incrementum susceperat et ab illis institutiones divini cultus augmentum et alia quamplurima bona ibidem successerant et continuo succedebant, idem Paulus predecessor confraternitatem predictam illiusque statuta et exemptiones per alias suas litteras confirmari et approbari mandavit, prout in eisdem litteris plenius continetur.

Et deinde, sicut exhibita nobis nuper pro parte dictorum confratrum petitio continebat, postquam ad ipsarum litterarum executionem processum fuerat ad submovendas contentiones et differentias, que quotidie oriebantur inter ipsos confratres ex una et rectorem hospitalis dicti Campi Sancti pro tempore existentes partibus ex altera super proventibus et eleemosinis ceterisque piis legatis in dicto hospitali et capella beate Marie dicti Campi Sancti ad ipsos confratres pertinentibus, dilectus filius Petrus Mathei preceptor hospitalis nostri S. Spiritus in Saxia etiam de Urbe, una cum dilectis filiis conventu dicti hospitalis S. Spiritus ad quos regimen, commissio et omnimoda dispositio predicti hospitalis Campi Sancti ex concessione apostolica pleno iure pertinet, et confratres predicti super premissis ad quasdam laudabiles devenerunt conventiones, per quas preceptor et fratres ipsi dictum hospitale Campi Sancti cure, regimini et administrationi ipsorum confratrum ac magistrorum et camerariorum per eos eligendorum et per preceptorem predictum pro tempore existentem confirmandorum inter alia commiserunt per quas quidem commissiones dissensiones et differentie huiusmodi totaliter sopite et hospitalis Campi Sancti

cum capella predictorum pauperumque ad illa pro tempore confluentium necessitatibus necnon animarum illorum, quorum corpora in dicto Campo Sancto sepulta sunt, saluti ac divini cultus augmento ac confraternitatis predicte statui et opportunitatibus plurimum consulitur, prout in quodam instrumento publico inde confecto dicitur plenius contineri.

Quare pro parte tam magistri ac camerarii confratrie ac hospitalis Campi Sancti predicti confratrum predictorum utriusque sexus nobis fuit humiliter supplicatum, ut commissioni predicte ac omnibus et singulis statutis et ordinationibus in eodem instrumento contentis pro illorum subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere, de benignitate apostolica dignaremur.

Nos itaque de premissis certam notitiam non habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis preceptore predicto et aliis qui fuerint evocandi ac visis per te et diligenter examinatis instrumento, commissione, statutis et ordinationibus premissis, illa omnia et singula postquam de iis tibi legitime constiterit, si sint honesta, auctoritate nostra approbes et confirmes. Non obstantibus *etc. usque* quibuscunque.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo primo, quarto decimo kal. Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Der Befehl am Schlusse der vorhergehenden Supplik: „Et cum insercione capitulorum et convencionum ac statutorum premissorum", wird in der Bulle nicht wiederholt; dort heisst es nur: „ac visis per te et diligenter examinatis instrumento, commissione, statutis et ordinationibus premissis... approbes et confirmes".

In der zweiten Ausfertigung der Supplik steht: „Fiat ut petitur et committatur episcopo Urbin." Das ist nicht geschehen, sondern der oben genannte Erzbischof von Arles wurde mit der Angelegenheit betraut.

Da die Supplik das Datum „quinto decimo kal. Februarii" hat, so liegt die Annahme nahe, dass der Abschreiber des Codex A. versehentlich „quarto decimo", statt „quinto decimo" geschrieben hat.

XVII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scriptorum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 25 r.

Der Maurermeister Johannes Georgius de Castelliano, wohnhaft in Rom, und die beiden Vorstände der Bruderschaft des Campo Santo Gerhard Stipath, Gastwirt, und Aegidius von Brüssel, beide wohnhaft zu Rom, schliessen vor dem Notar Johannes Barre einen Vertrag über die Fortführung des Kirchenbaues des Campo Santo unter den ortsüblichen Bedingungen zu genau vereinbarten Preisen. Der Maurermeister erhält als Zeichen des „in pleniori forma camerae" abgeschlossenen Vertrages einen Golddukaten als Unterpfand.

Romae in domo magistri Wilhelmi de Colonia 1476 Aprilis 1.

Anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto, indictione nona, die vero lune prima mensis Aprilis, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Sixti divina providentia pape quarti anno quinto.

Coram me notario et testibus subscriptis convenerunt et pactum fecerunt videlicet magister Iohannes Georgius de Castelliano latomus seu murator, habitator Urbis, ex una et magister Gerardus Stipath tabernarius, et Egidius de Bruxella laici Theutonice nationis etiam habitatores Urbis, duo ex quatuor magistris officialibus hospitalis societatis Sancte Marie de Campo Sancto etiam de Urbe, qui quidem Gerardus et Egidius promiserunt tam coniunctim quam divisim sub obligatione omnium bonorum suorum videlicet, quod magister Andreas pistor et Conrardus tabernarius in burgo Sancti Petri de Urbe etiam consocii et coofficiales ac alii posteri officiales dicti hospitalis rata habebunt et grata omnia infrascripta, partibus ex altera, videlicet, quod idem magister Iohannes Georgius murator continuare debeat et faciat quoad murationem tantum etiam usque ad finem et complementum operis edificium inceptum; et quod in futurum incipi contigerit circa novam ecclesiam ipsius hospitalis et circumiacentia prout inceptum est, et incipietur eiusdem muratoris expensis, tam de lapidibus, calce, arena et aqua, quam de magisterio et abbacatione murorum et hoc pro pretio decem et octo grossorum papalium pro qualibet canna muri mensuranda

tam de longitudine quam de latitudine secundum usum et consuetudinem Romane Urbis. Et tam de fundamentis quam de superficie et testudinibus, ita quod quoad fenestras et portas ac alia loca consueta et necessaria prefati magistri hospitalis suis expensis faciant laborari marmora et alios lapides inscidendos (*sic*) et dictus murator illos adoperari debeat. Et quod lapides minuti, si reperiantur in fundamentis, cedant in utilitatem dicti muratoris. Huiusmodi autem opus murandi incipi debeat infra octo dies proxime venturos et continuari iuxta beneplacitum et voluntatem dictorum officialium hospitalis, excepto in mensibus Iunii, Iulii et Augusti ac tempore pestifero, si, quod Deus avertat, occurreret; quibus mensibus et tempore pestis idem murator laborare non (*sic*) possit aretari, ita quod idem murator huiusmodi opere durante non possit pro quocunque alio murare, dum tamen debitum faciat.

Quoad pilaria autem seu copas voluerunt hinc inde officiales et murator predicti, quod recolligantur in quadratum et mensurentur ad duas facies; preterea dictus murator, quod quotiescunque ex defectu suo cessaret a continuatione huiusmodi operis, semper eo casu debeat habere in loco predicto eius expensis de opere facto vel de munitione pro labore et opere huiusmodi usque ad valorem quadraginta ducatorum.

Promiserunt dicti officiales pro seipsis et sociis et eorum posteris pro tempore officialibus facere bonam solutionem dicto muratori. Et idem murator promisit facere bonum et laudabile opus et debitum.

Et ad hoc respective se obligarunt hinc inde in pleniori forma camere cum omnibus clausulis necessariis.

Insuper dictus murator recepit nomine arrarum a prefatis officialibus hospitalis ducatum unum auri ad calculum de quo quietavit eos.

Acta fuerunt hec Rome in domo habitationis magistri Wilhelmi de Colonia tonsoris pannorum in regione Parionis, testibus presentibus magistro Arnoldo librario et magistro Gerardo sartore ac Laurentio Folqueti magistro ligaminis, nec non Iohanne sartore, habitatoribus Urbis, ad premissa vocatis et rogatis.

Et me Iohanne Barre notario.

XVIII.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Supplicat. Tom. 731 fol. LXXIIII v.

In der Bittschrift wird zum ersten Male erwähnt, dass auf dem Campo Santo Erde vom Fremdenfriedhof in Jerusalem, Haceldama, sei. Mit Rücksicht auf diesen damals verbreiteten Glauben bitten die Bruderschaftsmitglieder des Campo Santo den Papst Sixtus IV. um die Erlaubnis, zur Vollendung der angefangenen Kirche zwei quaestuarii auf drei Jahre nach Deutschland senden zu dürfen. Des weiteren erbitten sie Ablässe für die Kirche und die Wohltäter derselben. Die Bitten werden vom Papste gewährt.

Romae apud Sanctum Petrum 1476 Maii 11.

Auf dem Rande links de Vrbe
Indulgentia
rechts Io.

Beatissime Pater,

Alias tempore felicis recordationis Nicolai Pape quinti, predecessoris Sanctitatis Vestre, devoti oratores vestri fratres fraternitatis beate Marie de Campo Sancto de Urbe Almanie nationis, compatientes eidem loco in quo, sicut per omnes eiusdem nationis Christifideles pie[1] creditur prout etiam esse dicitur, terra agri illius Alchedemach (*sic*) existere, qui pro triginta illis denariis, pro quibus Salvator Noster Dominus Ihesus Christus in Iherusalem a Iuda venditus fuerat et Iudeis traditus, emptus extiterat; et qui locus et sepultura peregrinorum est et longo tempore fuit, ac tempore predicto locus ipse ita communis et pauper erat, quod corpora pauperum peregrinorum ibidem sepulta a lupis et aliis bestiis extrahebantur; cupientes defectibus huiusmodi pie motus (*sic*) providere, cum Christifidelium elemosinis locum ipsum reparaverunt ac fraternitatem predictam excitarunt, que deinde per sancte memorie Pium secundum, Paulum etiam secundum, summos pon-

[1] Im Register steht *pue*.

tifices Sanctitatis Vestre predecessores, ac Sanctitatem Vestram confirmata [*ein Wort unleserlich*] fuit; et nuper in loco predicto eorum et aliorum Christifidelium piis elemosinis quandam ecclesiam in eiusdem beate Marie Virginis honorem ac Sanctitatis Vestre munificentiam eidem loco convenientem construere inceperunt, tamen, nisi Christifidelium elemosinis eis subveniatur, pium opus huiusmodi ceptum complere non poterunt, cum fraternitas ipsa etiam (*ad*) continuam hospitalitatem duodecim (*pauperum*) teneatur et per totum annum iubilei preteritum triginta persone infirmate vel circa tenuerit, que modicis expensis nutriri non possunt et nullo(*s*) penitus introitus habuerat, sed piis Christifidelium elemosinis id faciat, sitque verum, quod ad huiusmodi eorum desiderium adimplendum de tot elemosinis in Romana Curia eis subveniri non poterit, quot ad huiusmodi pium opus complendum necessarie erint pariter et oportune.

Quapropter oratores predicti desiderantes eis per Sanctitatem Vestram indulgeri, quod per tres annos immediate sequentes, incipientes in vigilia Nativitatis eiusdem gloriose Virginis Marie annis (*sic*) presentis, eis licentiam libere per totam Germaniam ad tres annos questuendi concedere et indulgere, necnon omnibus et singulis Christifidelibus utriusque sexus, qui pro edificatione structure huiusmodi et illius conservatione ac alias ad locum illum tantum pro elemosina erogaverint, quantum pro personis eorum per quatuor dies continuos consumere consueverunt, remissionem tertie partis omnium peccatorum suorum in vita, et in mortis articulo plenariam indulgentiam in forma ecclesie consueta dumtaxat quoad vixerint, elemosinas erogando, et vigiliam Nativitatis eiusdem gloriose Virginis Marie singulis annis ieiunent; et si in eadem vigilia ex precepto Ecclesie, regularis observantie, iniuncta penitentia, voto vel alias ieiunare, tenerentur, una alia die eiusdem ebdomade, qua ad ieiunandum, ut premittitur, astricti non sint, ieiunent, auctoritate apostolica etc. elargiri.

Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscumque. Cum clausulis oportunis.

Fiat ut petitur de indulgentia quinque annorum in diebus festivis. F.

Et cum facultate mittendi questores per Germaniam ad tres annos, ut prefertur. Et de remissione tertie partis omnium peccatorum in vita et indulgentia plenaria in mortis articulo, ut prefertur. Et de indulgentia quinque annorum in duobus festis pro hospitali.	Fiat ut supra. F.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum quinto idus Maii, anno quinto.

Ich bemerke ausdrücklich, dass die Handschrift des Registerschreibers an einzelnen Stellen fast unleserlich ist; für die meisten der schwierigen Stellen glaube ich jedoch volle Gewähr für die Richtigkeit der Entzifferung übernehmen zu können.

Die Bulle über die vorstehend gewährten Bitten hat sich bisher noch nicht finden lassen. Anderweitig ist auch nichts über eine Entsendung von Almosensammlern für drei Jahre nach Deutschland bekannt geworden.

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass die Brüder von einer *munificentia* des Papstes gegenüber dem Kirchenbau in dieser Supplik sprechen.

In dieser Supplik tritt die Überlieferung, wonach auf dem Campo Santo Erde vom Haceldama, – oben heisst es fälschlich Alchedemach – dem Blutacker von Jerusalem, sich befinde, zum ersten male urkundlich[1] auf. Auch aus diesem Grunde ist es bedauerlich, dass die zugehörige Bulle noch nicht gefunden worden ist, da man dann sehen könnte, ob dieser Hinweis in dieselbe Aufnahme gefunden hätte oder nicht. Eine unmittelbare Folge der sich in Zukunft immer mehr festigenden Überlieferung haben wir in den unten folgenden Bewilligungen von Erde des Campo Santo für Tyroler Kirchen und Gottesäcker zu sehen; zu vergleichen sind die Bullen vom 3. November 1508 für Apsan, vom 16. Februar 1509 für Colsas und vom 9. April 1509 für Innsbruck.

---

[1] In der Blockbuchausgabe der *Mirabilia Romae* aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts (Facsimile-Reproduction der Reichsdruckerei in Berlin 1907) heisst es: „Der gotzagker ist von dem ertrich vom agker von ierusalem, den man nennet Acheledemach, der kauft ward vmb die xxx phennig, dor vmb Christus unser her verkauft ward. Das ertrich hat Sta helena von ierusalem bracht; der agker hat die art und genad, welcher mensch dor in begraben wirt, das wird in dreytagen vertzeret pis an das gepayn. Der romer thar man kaynen dor ein begraben". Diese Fassung einer Ueberlieferung, die poetisch verklärend dem Gottesacker eine überaus hohe Bedeutung beilegt und zeitlich mit der obigen urkundlichen Erwähnung derselben zusammenfällt, zeigt,

XIX.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 30r.

Die Bruderschaft des Campo Santo vermiethet dem Dominikaner Petrus Pflueger von Frankfurt, sacrae paginae professori ac Summi Pontificis capellano et poenitentiario supranumerario in basilica Principis Apostolorum, auf Lebenszeit, gleichgültig ob er Kaplan der Bruderschaft bleibe oder nicht, ein zum Campo Santo gehöriges Haus mit Ausschluss der Aftermiethe; unter der Bedingung, dass derselbe fünfzig Golddukaten auf die Instandsetzung des Hauses verwende. Der vor dem Notar Christianus Winckler und vor Zeugen geschlossene Vertrag dürfe nicht widerrufen werden.

Romae in ecclesia S. Laurentii in Damaso 1484 Iunii 21.

In nomine Domini Amen.

Anno a Nativitate Eiusdem millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto, indictione secunda, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Sixti divina providentia pape quarti anno tertiodecimo, die vero vigesima prima mensis Iunii, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia, convocatis, congregatis et ad infrascriptam locationem secundum consuetudinem in unum coadunatis sindicis seu provisoribus ac etiam eorumdem assessoribus venerabilis fraternitatis sive societatis beate Marie Virginis de Campo Sancto vulgariter nuncupate.

In qua quidem congregatione et convocatione interfuerunt infrascripti videlicet Petrus Poppenreuter, Egidius de Brussella, Gisbertus Walteri et Thomas Blasii, balneator in Burgo Sancti Petri, provisores et sindici predicte fraternitatis, laici Bambergen., Cameracen., Traiecten. et Strigonien. diocesium, necnon Stephanus Scermer, Henricus Gurtler, Thomas Graff, Nicolaus Sartor, Iohannes Mulner, Georgius Oftenreicker, assessores et consiliarii

---

dass damals diese Dinge im Volksmunde umgiengen. Die Geschichte kann aus der Frühzeit des Christenthums keine Thatsache beibringen, die zur Stütze dieser Ueberlieferung verwendet werden könnte. Weiter unten bei der Urkunde vom 22. October 1513 werde ich auf die Ablässe zu sprechen kommen, die die *Mirabilia Romae* unserem Gottesacker zubilligen.

procuratorum seu sindicorum prefate fraternitatis et confratres dicte societatis seu fraternitatis dictamque fraternitatem et societatem representantes eorumque proprio nomine ac etiam nomine aliorum confratrum absencium et futurorum, pro quibus dicti procuratores seu sindici et assessores presentes promiserunt de rato in forma iuris valida sponte et ex certa eorum et cuiuslibet ipsorum scientia et non per errorem, locaverunt et locationis titulo dederunt, cesserunt et concesserunt religioso viro fratri Petro Pflueger de Frankfordia, Maguntin. diocesis, ordinis Sancti Dominici, sacre pagine professori ac sanctissimi domini nostri capellano et penitenciario supranummerario in basilica Principis Apostolorum ad ipsius fratris Petri vitam, sive existente prefato domino Petro prefate fraternitatis aut societatis capellano sive non existente capellano fraternitatis, videlicet unam domum Campo Sancto annexam ad prefatam fraternitatem spectantem et pertinentem infra suos confines, cui ab uno latere adheret Campus Sanctus, ab alio latere capella, ubi reconduntur ossa mortuorum prefati agri sancti, ab alio latere hospitale Campi Sancti, ab alio vero latere via communis et publica retro capellam sanctissimi Domini Nostri, que ducit ad Colossum, vel si qui sunt aut esse possunt ad dictam domum plures aut veriores confines aut vocabula veriora, ad habendum, tenendum, possidendum, fruendum et cetera alia facienda, prout ei melius videbitur et placebit perpetuo vita sua durante et sive, ut premittitur, eo fraternitatis capellano sive non existente nullo iure *etc.* reservatis dantes et concedentes prefati procuratores seu sindici et assessores nomine totius fraternitatis eidem domino Petro Pflueger plenam licentiam et liberam potestatem ac facultatem dictam domum tenendi, intrandi et fruendi, prout ei melius videbitur et placebit, hac tamen conditione premissa, quod prefatus dominus Petrus eandem domum nulli alteri locare possit, sed semper ipse sive presens sive absens sit patronus; necnon promisit et convenit exponere in reparationem dicte domus quinquaginta ducata ad rationem septuaginta quinque bolendinorum infra terminum unius anni proxime futuri, nec non promiserunt prefati procuratores seu sindici et assessores predicti pro se et successoribus suis ac nomine totius fraternitatis dicto fratri Petro *etc.* vita sua durante in pacifica possessione domus

predicte manutenere, protegere et defensare eundem dominum Petrum ab omnibus inquietare et molestare volentibus. Et etiam dictus frater Petrus promisit dictam domum inhabitare et eam bene tractare more bonorum inquilinorum. Et nihilominus ijdem procuratores seu sindici et assessores renunciarunt deliberate et consulte in premissis omni exceptione doli *etc. usque* publicum instrumentum seu publica instrumenta unum vel plura sibi confici, tradi et assignari.

Acta fuerunt hec Rome in ecclesia Sancti Laurentii in Damaso, sub anno, indictione et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem venerabilibus viris dominis Alberto Winterstich, Hermanno Bokoldi ac Iacobo Zevener clericis Monasterien. et Traiecten. dioc. testibus ad premissa specialiter vocatis atque rogatis.

Et ego Christianus Winckler clericus Tridentin. diocesis publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia premissis *etc.* interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc publicum instrumentum in hanc publicam formam redegi et scripsi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi.

In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

XX.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis Campi Sancti fol. 31v.

Durch Urkunde des Notars Johannes Trecourt billigt das Kapitel von St. Peter den von der Bruderschaft von Campo Santo mit dem Pönitentiar von St. Peter Johannes Pflueger aus Frankfurt abgeschlossenen Miethsvertrag über ein Häuschen auf dem Gottesacker. Bei der auf Bitten der Parteien kundgegebenen Einwilligung erklärt das Kapitel, dass fundus, domus et alia Campi huiusmodi ad eorum basilicam spectent et pertineant.

Romae in basilica S. Petri 1484 Iulii 18.

In nomine Domini Amen.

Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter et sit notum, quod *etc.* Rome in basilica Principis Apostolorum de Urbe coram reverendis in Christo patribus et dominis,

dominis Baptista de Canonicis Dei gratia episcopo Faventin. et Andrea Spiritibus de Viterbo Sedis Apostolice prothonotario et priore, necnon *etc.* dominis Laurentio Rubeo, Agapito de Bellis Hominibus, Stephano de Gottefridis, Briccio de Monte, Iacobo de Cicchinis, Celso de Milinis, Francisco de Maffeis, Laurentio de Mari, Iohanne Baptista de Picardinis, Ieronimo de Porcariis, Leonardo de Capocinis, Georgio de Castellanis, Nicolao de Capranica, Francisco de Sinibaldis, Simone Bona Dies, Iohanne Francisco de la Ceccha et Cosin (*sic*) de Paziis predicte basilice omnibus canonicis et in eorum solito loco convocatis *etc.* promittentibus habere ratum et gratum totum id et quicquid per dictos vicarium, priorem, capitulum et canonicos *etc.* in forma iuris valida, presens et personaliter constitutus venerabilis et religiosus vir frater Petrus Pflueger de Franckfordia *etc.* dicens et asserens, quod sindici seu procuratores *etc.* promittentes *etc.* quandam domum seu ius in ea *etc.*

Et ut donatio huiusmodi maiori munimine corroboratur, eisdem dominis vicario, priori, capitulo et canonicis humiliter supplicavit, ut eandem donationem et omnia et singula instrumentum predictum concernentia, cum fundum, domus et alia Campi huiusmodi ad eorum basilicam spectent et pertineant, iuxtaque iustum tenorem confirmare et approbare ac emologare (*sic*) vellent ac dignarentur.

Qui quidem domini vicarius, prior, capitulum et canonici habitis prius inter eos nonnullis altercationibus et maturis deliberationibus, attendentes etiam, quod in eorum preiudicium non cedebat, omnem donationem seu locationem factam *etc.* de iure confirmarunt et approbarunt ad eius vitam dumtaxat *etc. usque in finem.*

Acta fuerunt hec Rome in basilica et loco antedicto *etc.* presentibus *etc.* dominis Ieronimo Nicolao de Prato et Mario Petri clericis Pistorien. et Thibarien. (*recte*: Tiburtin.) dioc. testibus *etc.*

Et ego Iohannes Trecourt clericus Lingonen. diocesis publicus *etc.* notarius, quia premissis *etc.* requisitus et rogatus.

XXI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 37r.

Die Bruderschaft von Campo Santo erbittet auf Grund des abgeschlossenen Miethsvertrages über ein Häuschen, das auf dem Campo Santo steht, an den Dominikaner und Pönitentiar von St. Peter, Petrus Pluger (Pfluger, Pflueger) aus Frankfurt, auf Lebenszeit, die Prüfung des geschlossenen Vertrages, den das Kapitel von St. Peter propter evidentem utilitatem genehmigt hattel, durch einen vom Papste zu ernennenden Prälaten. Derselbe solle die Vollmacht erhalten, den Vertrag im Namen des Papstes zu bestätigen. Die Bitte wird unter Namhaftmachung des erbetenen Kommissars vom Papste bewilligt.

Romae apud Sanctum Petrum 1484 Augusti 2.

Beatissime Pater,

Confratres seu fraternitas clericorum et laicorum beate Marie Virginis de Campo Sancto de Urbe habent quandam domunculam in agro de Campo Sancto adherentem sub suis confinibus, quos dignemini pro sufficienter expressis habere, que pro habitatione capellani de Campo Sancto deputata existit, in qua devotus orator Sanctitatis Vestre frater Petrus Pluger de Franckfordia Maguntin. diocesis ord. frat. Predicatorum sacre theologie professor et basilice Principis Apostolorum de Urbe penitentiarius supramunerarius (*sic*) in Campo Sancto capellanus, diu habitavit et habitat de presenti et in dicte domuncule reparationem retroactis temporibus certam pecunie quantitatem exposuit. Dicti confratres insimul congregati nemine discrepante ac eorum sindici et procuratores animadvertentes, quod dicta domus maiori adhuc indigebat reparatione et non habentes, unde possent eam reparare, dictam domunculam, que in solo dicte basilice fundata est, accedente postea ad hoc consensu vicarii, prioris, canonicorum et capituli ipsius, eidem oratori sub pacto et conditione videlicet, quod ipse orator infra terminum unius anni debeat in reparationem et evidentem utilitatem eiusdem domuncule summam quinquaginta ducatorum auri de carlenis, decem pro quolibet ducato, in locationem perpetuam

ad vitam ipsius oratoris eodem oratore in futurum existente capellano in Campo Sancto vel non existente quoad vixerit tamen locaverunt et locationis titulo dederunt et concesserunt, ita quod si contingeret eundem oratorem de Curia recedere, possit aliquem alium in dicta domo ad habitandum dimittere loco sui quousque revertatur, et locationem huiusmodi ratam et gratam habere promiserunt, prout in instrumento desuper confecto, cuius tenorem pro expresso habentes, plenius continetur; quam locationem et concessionem vicarius, prior, canonici et capitulum dicte ecclesie ratam et gratam habuerunt, prout in alio instrumento desuper etiam confecto, cuius tenorem pro sufficienter expressis habentes, plenius continetur.

Cum autem, Pater Sancte, premissa cedant in evidentem utilitatem dictarum basilice et confraternitatis, et ut concessio huiusmodi et alia omnia inde secuta firmitatem habeant et ne dici possint facta contra constitutionem Paulinam [1] et quandam constitutionem Sanctitatis Vestre desuper confectas, supplicatur igitur Sanctitati Vestre tam sindicus procuratorque et dicta confraternitas, quam etiam dictus frater Petrus, quatinus eis specialem gratiam facientes, alicui prelato in Curia Romana residenti committere, quatinus super premissis se informet et, si per informationem huiusmodi invenerit, quod premissa cedant in evidentem utilitatem ecclesie et dicte confraternitatis, dationem et concessionem, locationem et ratificationem et confirmationem vicarii, canonicorum et capituli huiusmodi et omnia inde secuta et desuper facta auctoritate apostolica ratificet, confirmet et approbet ac omnes et singulos defectus *etc. usque* non obstantibus quibuscunque.

In fine vero dicte commissionis sive supplicationis cedule signatura reperiebatur talis videlicet: Concessum ut petitur, si in evidentem. In presentia domini nostri pape A. Alerien.

Deinde iterum verba sive clausula commissionis huiusmodi subsequebantur: Et cum commissione prepetita *etc.* et cum confirmatione et suppletione defectuum huiusmodi et quod presentis supplicationis sola signatura sufficiat, et si placet committatur R. P. D. Epo Tricaricen.

[1] Über die rechtliche Behandlung von Kirchengut.

Iterum vero de aliena manu talis fuit apposita signatura una cum dat. supplicationi videlicet: Concessum ut supra A. Alerien.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum quarto non. Augusti anno tertiodecimo.

Leider hat sich der Text der Bittschrift in den Vaticanischen Supplikenregistern noch nicht finden lassen, so dass ich ihn aus dem Codex A im Archiv des Campo Santo bringen muss. Die Supplik ist im Codex A in eine Urkunde vom 26. November 1484 (vergleiche die folgende Nummer) eingeflochten worden, aus der ich sie wegen ihres früheren Datums herausgehoben habe. Die Ausfertigung einer Bulle unterblieb, weil der Papst durch die Gewährung der letzten Klausel davon dispensirt hatte. Der dort genannte episcopus Tricaricensis hiess Scipio Cicinellus, während der zeichnende A. Aleriensis der Bischof von Aleria, Ardicinus de Porta, war.

XXII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 37r.

Der Bischof von Tricarico, Scipio Cicinellus, in Romana Curia commorans, erklärt als Kommissar zur Prüfung des Miethsvertrages zwischen dem capellanus Campi Sancti principalis, Petrus Pluger von Frankfurt, und der Bruderschaft des Campo Santo abgeordnet zu sein. Nach Einsicht in die vorgelegten Notariatsurkunden, Anhörung der vereidigten Zeugen und Augenscheineinnahme des vermietheten Häuschens genehmigt er den Vertrag und seine einzelnen Bestimmungen propter evidentem utilitatem.

Romae 1484 Novembris 26.

Universis et singulis presentes litteras sive presens publicum instrumentum visuris, lecturis pariter et audituris Scipio Citinellus Dei et apostolice sedis gratia episcopus Tricaricen. in Romana Curia residens, commissarius et executor unicus ad infrascripta a Sede Apostolica specialiter deputatus, salutem in Domino.

Et presentibus fidem indubiam adhibere noveritis quod nuper religiosus et eximius vir frater Petrus Pluger de Franckfordia, Maguntin. diocesis, ordinis fratrum Predicatorum, sacre theologie professor et basilice Principis Apostolorum de Urbe penitentiarius supramunerarius (*sic*), sanctissimi domini nostri pape capellanus,

quandam commissionem sive supplicationem in evidentem papiri cedulam nobis coram notario publico et testibus infrascriptis presentavit, quam nos cum ea qua decuit reverentia recepimus huiusmodi sub tenore.

(*Hier folgt die vorausgegangene Supplik, vom 2. August; dann heisst es weiter*:)

Post cuiusquidem commissionis sive supplicationis cedule presentationem et receptionem nobis et per nos ut premittitur factam pro dicte commissionis sive supplicationis verificatione ac contentorum in eadem idem religiosus vir frater Petrus Pluger capellanus Campi Sancti principalis in premissa commissione principaliter nominatus nonnulla instrumenta publica, unum videlicet locationis et concessionis cuiusdam domus ad confratres sive fraternitatem beate Marie de Campo Sancto spectantis et pertinentis sub suis confinibus, cui ab uno latere Campus Sanctus, ab alia (*sic*) latere capella, ubi reconduntur ossa mortuorum prefati agri sancti, ab alio vero hospitale Campi Sancti et ab alio latere via communis et publica, que ducit ad Colossum, prout in eodem instrumento latius specificatur, respective adherent, per sindicos seu procuratores et consiliarios dicte confraternitatis Campi Sancti sub pacto et conditione in prefata commissione ac eodem instrumento desuper confecto latius specificatis et expressis, dicto domino fratri Petro Pluger factis et concessis per discretum virum magistrum Guidonem Lilium publicum apostolica auctoritate ac Romane Curie notarium subscriptum et signatum nec non sigilli impressione eiusdem Romane Curie notariorum sigillatum et munitum.

Aliud vero instrumentum scilicet confirmationis, ratihabitionis et approbationis prefate locationi facte, ut premittitur, per reverendos in Christo patres et venerabiles dominos vicarium, priorem, capitulum et canonicos basilice S. Petri de Urbe iuxta eiusdem instrumenti, de quo in premissa commissione fit mentio, desuper habiti et facti, formam et tenorem per discretum virum magistrum Iohannem Trecourt, clericum Lingonen. diocesis, publicum apostolica et imperiali auctoritatibus ac prefatorum dominorum vicarii, capituli et canonicorum basilice Sancti Petri signatum et subscriptum ac sigillo reverendi in Christo patris domini Baptiste

de Canonicis, Dei et Apostolice Sedis gratia episcopi Faventin., eiusdem ecclesie Sancti Petri vicarii, impendenti sigillatum, facto realiter et in scriptis exhibuit, dedit atque produxit.

Et deinde ad uberius informandum animum nostrum de et super in premissa commissione contentis et etiam ad docendum prefatam locationem in evidentem cedere utilitatem prefatarum ecclesie Sancti Petri ac confraternitatis de Campo Sancto nonnullis testibus fide dignis coram nobis per eumdem fratrem Petrum Pluger presentem exhibitis et productis, ipsisque infrascriptis per nos de verbo ad verbum visis et perlectis, necnon huiusmodi testibus receptis ac rite et legittime ad iurandum admissis iuratisque et diligenter per nos etiam examinatis, tandem fuimus pro parte prefate confraternitatis beate Marie de Campo Sancto ac eiusdem fratris Petri sacre theologie professoris hinc inde principalium debita cum instantia requisitum, quatenus ad executionem dicte commissionis ac contentorum in eadem procedere dignaremur, iuxta traditam a sede apostolica nobis formam.

Nos igitur Scipio Cicinellus episcopus commissarius et executor prefatus, attendentes requisitionem huiusmodi fore iustam et consonam rationi, volentesque commissionem apostolicam huiusmodi nobis in hac parte directam reverenter exequi, ut tenemur, quia primitus per nostram personalem inspectionem prefate domus, quam dictus frater Petrus inhabitat, una cum ipsius circumstantiis de qua in premissa commissione fit mentio, nec non per dictorum instrumentorum et testium coram nobis productorum diligentem examinationem et informationem reperimus, locationem antedictam domus prefate, cui, ut premittitur, ab uno latere adheret Campus Sanctus *etc. usque* ad Colossum, prefato fratri Petro Pluger cappellano Campi Sancti perpetuo vita sua durante etiam sive eo dicte fraternitatis capellano existente sive non existente sub eo pacto et conditione videlicet, quod ipse frater Petrus infra terminum unius anni debeat in reparationem et evidentem utilitatem eiusdem domus summam quinquaginta ducatorum, ad rationem decem carlenorum pro quolibet ducato, exponere, ita tamen, quod si contingeret, eumdem fratrem Petrum de Curia recedere, quod possit et valeat ipsam domum sine tamen locationis titulo alicui suo amico, cui placuerit, in custodiam dare, donec regredietur, prout in dicto instrumento

locationis coram nobis producto continetur *etc. usque* veritate fulciri.

Idcirco auctoritate apostolica *etc. usque* concessionem et locationem prefate domus *etc. usque* ratificamus, approbamus et confirmamus *etc. usque* deduci volumus per presentes.

In quorum omnium *etc. usque* communiri.

Datum et actum Rome in domo habitationis nostre sub anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto, indictione secunda, die vero sabbati vigesima sexta mensis Novembris pontificatus *etc.* domini Innocentii *etc.* octavi anno primo, presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Iohanne Luca Crasso et Laurentio Sertomo clericis Cremonen. diocesium et Fulginaten. testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et ego Henricus Cleynsmet de Grevensteyn clericus Maguntin. diocesis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius *etc. usque* rogatus et requisitus.

XXIII.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Supplicat. Tom. 970, fol. XLIIIv.

Die Bruderschaft des Campo Santo erbittet von Papst Alexander VI einen Ablass für alle Wohlthäter des begonnenen Kirchenbaues, mögen sie sich in die Bruderschaft aufnehmen lassen oder nicht. Der Papst bewilligt einen Ablass von fünfzehn Jahren und ebensoviel Quadragenen.

Romae apud Sanctum Petrum 1493 Iunii 13.

Auf dem Rande links de Vrbe
Indulgentia

Beatissime Pater,

Cum in hospitali Campi Sancti communis cimiterii de Urbe in quo est quedam utriusque sexus personarum Alemanice et Germanice nationis confraternitas ad honorem gloriosissime semper Virginis Marie et animarum Christi fidelium salutem, cum certis statutis et capitulis inter cetera, quod confratres eiusdem confraternitatis singulis annis certas elemosinas pro divinorum officio-

rum et ad illa inibi necessariorum ornamentorum ecclesiasticorum conservatione et manutentione contribuere teneantur, laudabiliter instituta et per Sedem Apostolicam approbata et confirmata, devoti oratores vestri moderni officiales et confratres dicte confraternitatis capellam in eodem hospitali, dudum ex elemosinis collectis extantibus incohatam, complere et perficere desiderant et propterea magnas impensas sufficere habeant, prout oculata fide conspicitur.

Verum, Pater Sancte, [*quia*] in presenti ad modum pauci confratres in dicta Urbe resident et absentes elemosinas debitas commode mittere non possunt [*et*] eiusdem confraternitatis ad huiusmodi opus perficiendum non sufficiant facultates, sed ad hec Christifidelium suffragia [*sunt*] plurimum oportuna, suplicant igitur humiliter Sanctitati Vestre oratores prefati, quatinus, ut eo celerius opus predictum perfici valeat et perfectum manuteneatur et conservetur, aliique Christifideles eo promptius ad premissa manus porrigant adiutrices, quos ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos, omnibus et singulis tam dicte confraternitatis confratribus quam aliis utriusque sexus Christifidelibus qui in dictam confraternitatem inscribi se fecerint aut alias iuxta statuta et capitula predicta debitas elemosinas persolverint aut alias iuxta eorum discretionem ad premissa manus adiutrices porrexerint, quotiens id fecerint, quindecim annorum et totidem quadragenarum indulgentiam perpetuo duraturam in forma ecclesie consueta concedere et indulgere dignemini de gratia speciali; non obstantibus quibuscunque *etc.* cum clausulis consuetis et opportunis.

Fiat ut petitur. R.

Et de indulgentia quindecim annorum et totidem quadragenarum perpetua attenta novi operis incohationem (*sic*),

Et quod pro hospitali et cimeterio communi Urbis,

Et quod maior specificatio premissorum fieri possit in litteris.

Fiat R.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum idibus Iunii anno primo.

Unter dem 1. Juni ist die Supplik schon einmal genehmigt worden. Der Eintrag findet sich Reg. Supplic. Tom. 970 fol. XLIIII^{v}. Auf dem Rande links: *de Urbe* und *indulgentia.* Die Genehmigung am Schlusse lantet:

Concessum ut petitur. In presentia domini nostri pape. A[*ntoniottus Pallavicini*] cardinalis S. Anastasie.

Et de indulgentia quindecim annorum et totidem quadragenarum perpetua attenta novi operis incoactionem (*sic*),
Et quod pro hospitali et cimiterio communis Urbis,
Et quod maior specificatio premissorum fieri possit in litteris,
Et in tribus festis pro visitatione dictorum et porrigentibus manus adiutrices.
} Concessum A. cardinalis S. Anastasie

Die beiden Formeln weichen in ihrem Wortlaute nur ganz unwesentlich von einander ab. Aus der verschiedenen Fassung derselben geht hervor, dass die erste vom 1. Juni in der Kanzlei auf Bedenken gestossen ist, als es sich um Ausfertigung der Bulle handelte. Die Supplik kam dann am 13. Juni ein zweites mal zur Behandlung und wurde statt *per concessum, per fiat* erledigt.

Das Datum dieser Supplik hilft die noch ungeklärte Frage lösen, wie lange der Cardinal Pallavicini die Diaconie von S. Anastasia innegehabt hat.

XXIV.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 98v.

Papst Alexander VI gewährt Allen, die zum Kirchenbau der Bruderschaft des Campo Santo ihr Scherflein iuxta discretionem beisteuern, einen Ablass von fünfzehn Jahren und fünfzehn Quadragenen.

Romae apud Sanctum Petrum 1493 Iunii 13.

Alexander episcopus servus servorum Dei universis et singulis Christifidelibus presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem.

Ecclesiarum fabricis manus porrigere adiutrices pium et meritorium apud Deum existimantes, fideles singulos ad porrigendum illis opportuna suffragia spiritualibus muneribus, indulgentiis videlicet et remissionibus libenter invitamus, ut per temporalia, que illis exhibuerint auxilia, premia consequi mereantur felicitatis eterne.

Cum itaque, sicut accepimus, in hospitali Campi Sancti de Urbe, ubi est commune omnium cimiterium, sit quedam utriusque

sexus personarum Alamanice et Germanice nationis confraternitas ad honorem gloriosissime Virginis Marie et animarum Christifidelium salutem laudabiliter instituta, in cuius statutis et capitulis inter alia cavetur, quod confratres eiusdem confraternitatis singulis annis certas elemosinas pro divinorum officiorum celebratione et ornamentorum ecclesiasticorum ad hec necessariorum conservatione et manutentione contribuere teneantur; qui quidem confratres habent nonnulla laudabilia instituta per Sedem Apostolicam approbata et confirmata, ac officiales et confratres dicte confraternitatis quandam ecclesiam sive capellam in dicto hospitali dudum ex elemosinis predictis collectis digno et laudabili opere inchoatum complere et perficere desiderent et propterea magna expensarum onera subire habeant, prout oculata fide conspicitur.

Sed quia pauci admodum confratres dicte confraternitatis ad presens in eadem Urbe resident, et absentes elemosinas debitas commode mittere non possunt, ipsius confraternitatis facultates proprię ad huiusmodi operis debitum complementum minime sufficiunt, sed ad hec Christifidelium pia suffragia sunt plurimum oportuna, nos igitur cupientes, ut ecclesia sive capella predicta iuxta nostrum et eorundem confratrum desiderium ad debitam perfectionem votumque complementum perducatur et perfecta manuteneatur et conservetur, et tam dicti confratres quam alii Christifideles ad perfectionem, complementum, manutentionem et observationem huiusmodi manus eo promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc dono celestis gratie conspexerint se refectos, de Omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum Eius auctoritate confisi, omnibus et singulis dicte confraternitatis confratribus, quam aliis Christifidelibus utriusque sexus, qui in dicta confraternitate se inscribi fecerint, aut alias iuxta statuta et capitula predicta debitas elemosinas contribuerint, seu alias iuxta discretionem ad premissa manus adiutrices porrexerint, quotiens id fecerint, quindecim annos et totidem quadragenos (*sic*) de iniunctis eis penitenciis misericorditer in Domino relaxamus, presentibus perpetuis futuris temporibus valuturis.

Volumus autem, quod si alias ad perfectionem, complementum, manutentionem et conservationem predicta contribuentibus seu

manus adiutrices porrigentibus aut alias aliqua alia indulgentia inperpetuum vel ad certum tempus nondum elapsum duratura per nos concessa fuerit, presentes littere nullius sint roboris vel momenti.

Datum Rome apud Santum Petrum anno Incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio, idibus Iunii, pontificatus nostri anno primo.

Der in der Genehmigungsformel enthaltene Wunsch: „Et quod maior specificatio premissorum fieri possit in litteris", hat seine Erfüllung in dieser Bulle gefunden, da der Vorstand der Bruderschaft dem mit der Abfassung der Urkunde betrauten Beamten die nöthigen Angaben zur Verfügung stellte.

XXV.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Supplicat. Tom. 985, fol. (188) 228r.

Die Bruderschaft des Campo Santo bittet Papst Alexander VI, er möge die Erzbischöfe von Köln, Mainz, Trier und Salzburg sowie deren Suffragane beauftragen, die quaestuarii Conrad Smit von Augsburg, Marcus Strews und andere vorzuladen, und sie mit allen geistlichen und weltlichen Mitteln zu zwingen, Rechenschaft über das für den Campo Santo gesammelte Geld abzulegen und dasselbe für den Kirchenbau an die Bruderschaft zu senden. Die Gewährung möge in Form eines Breve erfolgen. Die Bitte wird vom Papste gewährt.

Civitae Vetulae Viterbien dioeceseos 1494 Iunii 8.

Auf dem Rande links De Vrbe
Commissio per breve

Beatissime Pater,

Exponitur Sanctitati Vestre pro parte devotorum oratorum vestrorum modernorum officialium confratrum confraternitatis hospitalis hospitalis (*sic*) Campisancti de Urbe, quod licet in statutis et capitulis eiusdem confraternitatis per Sedem Apostolicam approbatis et confirmatis inter alia caveatur, quod confratres dicte confraternitatis singulis annis certas elemosinas pro divinorum officiorum et ad illa inibi necessariorum ornamentorum ecclesia-

sticorum conservatione et manutentione contribuere teneantur, desiderentque ipsi oratores cappellam in eodem hospitali dudum ex extantibus collectis elemosinis inceptam complere et perficere.

Quia tamen admodum pauci confratres in dicta Urbe resideant et absentis (*sic*) debitas elemosinas mittere non possint, etiam nonnulli iniquitatis filii videlicet Conrardus Smit de Augusta et Marcus Strews et alii, quorum nomina habeantur pro expressis seu exprimi possint in litteris, asserentes se licet falso de gremio huiusmodi confraternitatis existent et ab eisdem oratoribus desuper sufficientem facultatem habere huiusmodi elemosinas a dictis fratribus absentibus iam retroactis temporibus ad se receperint et recipiunt et indebite consumunt in animarum ipsorum periculum ipsiusque confraternitatis fraudem et deceptionem huiusmodi etiam edificii incepti retardationem, pernitiosumque exemplum et scandalum plurimorum dubitant ipsi confratres huiusmodi opus perfici non posse, nisi eis desuper de oportuno remedio provideatur.

Recurrunt igitur ad pedes Sanctitatis Vestre iidem oratores humiliter supplicando, quatinus eis in premissis oportune provideri reverendissimis ac reverendis in Christo patribus dominis Colonien., Maguntin. Treveren. et Saltzeburgen. archiepiscopis eorumque respective suffraganeis per universam Almaniam (*sic*) et Germaniam commorantibus, ut vocatis dicto Conrardo, Marco eorumque complicibus et aliis vocandis etiam per edictum, si opus fuerit, sub excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque sententiis, censuris et penis ecclesiasticis illas (*sic*) aggravando et reaggravando unacum invocatione brachii secularis, ut coram eis respective compareant, moneant eosque ad reddendam rationem de receptis et ad restitutionem eorumdem rogant (*sic*) et compellant dictasque elemosinas receptas apud fidum et idoneum virum per ipsos oratores ad hoc eligendum et deputandum ad predictum hospitale transmittendas et in predictum edificium convertendas per easdem censuras et penas deponi faciant per litteras Sanctitatis Vestre in forma brevis committere et mandare dignemini de gratia speciali. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque.

Concessum ut petitur in presentia domini nostri pape. Io. cardinalis Alexan.

Et per breve Sanctitatis Vestre attento, quod pro hospitali et communi cimiterio Urbis et eius paupertatem.

Concessum Io. cardinalis Alexan.

Dat. Civite Vetule Viterbien. diocesis sexto idus Iunii anno secundo.

Der in der concessum-Formel genannte Cardinal ist Johannes Antonius de S. Georgio tit. Sanctorum Nerei et Achillei. Die Aussendung der in dieser Urkunde genannten quaestuarii, über die wir keine andere Nachricht als die vorliegende besitzen, — das ausgewirkte Breve scheint nicht auf uns gekommen zu sein, — dürfte wohl im Anschluss an die vorher mitgetheilte Bulle vom 13. Juni 1493 erfolgt sein.

XXVI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti, fol. 28r.

Die Bruderschaft des Campo Santo bevollmächtigt ihre Mitglieder Petrus Poppenreuter aus Bamberg und Gisbertus Walteri aus Utrecht, in ihrem Namen auf Grund der Ablassbulle vom 13. Juni 1493 im Deutschen Reich Almosen zu Gunsten des Kirchenbaues zu sammeln; sie erklärt zum voraus, alle Handlungen und Unternehmungen der Beiden gutzuheissen und sie in Allem schadlos zu halten. Die Abmachung wird durch den Utrechter clericus Albertus de Aelst, Notar, beglaubigt.

Romae in aula domus confraternitatis in Campo Sancto 1494 Iunii 8.

In nomine Domini Amen.

Universis et singulis pręsentes litteras sive pręsens publicum mandatum procurationis instrumentum visuris, lecturis seu legi audituris pateat evidenter et sit notum,

Quod nos Stephanus Scryver, Christianus Stosmaker, Iohannes Campemei pistor, Iohannes Magelscot de Mechilinia, Henricus Gordeler, Paulus Bercholti pistor, Iohannes Roggelant, Andreas Valsar aurifaber, Iohannes Middelborch sartor, Iohannes de Bustoducis (*sic*) offatarius ac Bernardus Humer, Arnoldus Straem, Nicolaus Fabri et Laurentius de Vos, Iacobus Baldewini, Conrardus Odewalt, Iohannes Mosmaker, Petrus Wust, Theodoricus de Wacthenbuck (*sic*), Georgius Oppenhusen, Iohannes Arnoldi, Limbi-

neus Ausem, Goffridus de Gonda, Iohannes Maech, Cristophorus Wil, Theodoricus Gerardi, Iacobus Wilhelmi, Simon Iacobi et Theodoricus de Granna, fratres societatis et confraternitatis beate Marie Virginis Campi Sancti Urbis Rome, de fidelitate et probitate ac in rebus peragendis singulari experientia discretorum virorum Petri Poppenruter, laici Bamburgen. (*sic*) diocesis, ac Gisberti Walteri de Traiecto multum confidentes et plurimam fiduciam habentes, quod ea, que ipsis duxerimus committenda, pervigili cura summoque studio adimplere curabunt.

Idcirco omnibus melioribus modo, via, iure, causa et forma, quibus melius et efficacius potuimus et debuimus ac possimus (*sic*) et debemus, fecimus, constituimus, creavimus, deputavimus et solemniter ordinavimus, facimusque, constituimus, creamus, deputamus et solemniter ordinamus nostros veros, certos, legitimos et indubitatos procuratores, actores, factores, negociorumque nostrorum infrascriptorum gestores ac nuncios speciales et generales, ita tamen, quod specialitas generalitati non deroget nec e contra, videlicet, eosdem Petrum Poppenruter et Gisbertum Walteri predictos et onus sive mandatum procurationis huiusmodi in se sponte suscipiendum ac nostri nomine et pro nobis quasdam litteras apostolicas nobis per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum, dominum Alexandrum divina providentia papam sextum sub dat. Rome apud Sanctum Petrum anno Incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo nonagesimo trino, idus Iunii, pontificatus sui anno primo, in favorem et utilitatem fabrice ecclesie Campi Sancti concessas, reverendissimis et reverendis in Christo patribus et dominis, dominis archiepiscopis et episcopis, universis quoque et singulis dominis ducibus, marchionibus, comitibus, vicecomitibus, baronibus, militibus, militaribus, scabinis, communitatibus, universitatibus, abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidiaconis, scolasticis, cantoribus, parochialiumque ecclesiarum rectoribus seu locatenentibus, nondum plebanis, viceplebanis, capellanis curatis et non curatis ceterisque vicariis et officialibus ac personis quibuscumque ubicumque locorum constitutis presentandas, intimandas, insinuandas et notificandas eosque ut ad illarum executionem procedatur, requirendos et sententiam de supra obtinendam illarumque vigore elemosinas ad fabricam dicte

ecclesie petendas, requirendas et levandas ac illas nobis in dicte fabrice utilitatem resignandas; necnon sacerdotem seu sacerdotes ad indulgentias in prefatis litteris apostolicis contentas publicandum, eligendum et deputandum eumque vel eos et illius seu illorum loco alium seu alios assumendum, deputandum et ordinandum unum quoque vel plures procuratorem seu procuratores aut verisimilius executores loco ipsorum et cuiuslibet eorumdem cum simili aut limitato pretextu necessitate occurrente substituendum eumque vel eos revocandum et onus sive mandatum procurationis seu executionis huiusmodi in se transumendum toties, quoties opus fuerit et ipsis videbitur expedire, presenti procurio nihilominus in suo robore duraturo, retenta nobis semper potestate tam super dictos nostros procuratores constitutos, quam ab eis seu eorum altero substituendum et generaliter in nostro nomine et pro nobis omnia alia et singula faciendum, dicendum, gerendum, exercendum et procurandum que in premissis et circa ea necessaria fuerint seu etiam quomodolibet opportuna. Et que nosmet faceremus, diceremus et facere possemus, si promissis omnibus et singulis presentes et personaliter interessemus etiam si forent, que mandatum exigerent magis speciale, quam in presentibus est expressum.

Promittimus insuper vobis notario publico infrascripto tamquam publice et authentice persone, nos ratum, gratum atque firmum perpetuum habituros totum id et quicquid per supradictos nostros procuratores constitutos et constituendos ab ipsis seu eorum altero actum, factum, dictum, gestum, procuratumve fuerit in premissis seu premissorum aliquo relevante nihilominus et relevatos esse volumus eosdem nostros procuratores constitutos et substituendos ab ipsis seu eorum altero et eorum quemlibet ab omni onere satisdandi, iudicioque sisti et iudicatum solvi cum omnibus et singulis clausulis necessariis et opportunis sub hypotheca et obligatione omnium et singulorum bonorum nostrorum mobilium et immobilium presentium et futurorum, ac qualibet alia iuris et facti renunciatione ad hec necessaria pariter et cautela.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras sive presens publicum mandatum procurationis instrumentum exinde fieri et per notarium pu-

blicum infrascriptum subscribi et publicari nostreque societatis sigilli fecimus appositione communiri.

Acta fuerunt hec Rome in aula domus nostre confraternitatis predicte, site in prefato Campo Sancto nobis ibidem ad premissa peragenda insimul congregatis, sub anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto, indictione duodecima, die vero Dominica octava mensis Iunii, pontificatus prefati sanctissimi domini nostri, domini Alexandri pape sexti anno secundo; presentibus ibidem discretis viris Laurentio de Sancto Veneto et Petro Angelo Probo de Fulgineo, testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et ego Albertus de Aelst, clericus Traiecten. diocesis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius, quia *etc.* interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum *etc.* redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum supradicte confraternitatis sigilli appositione signavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Albertus de Aelst notarius pro nota ss.

Die päpstliche Genehmigung zur Entsendung der in der vorliegenden Notariatsurkunde genannten quaestuarii ist uns nicht überliefert. Es dürfte sich dabei um eine Supplik cuius sola signatura handeln. Als Ausweis wurde denselben die Bulle vom 12. Juni 1493 in verschiedenen Exemplaren mitgegeben, wie ersichtlich ist. Dieselbe scheint mit der sogenannten grossen Adresse an alle Erzbischöfe, Bischöfe, Herzöge usw. eigens ausgefertigt worden zu sein.

Der Gisbertus Traiecten. dioeceseos ist am 19. Juni 1495 wieder in Rom, wie aus dem folgenden Bauvertrag hervorgeht. Die Bettelreise kann also nur kurze Zeit gedauert haben.

XXVII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 62v.

In Angelegenheiten des Kirchenbaues waren Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Bauvertrages entstanden. Die Bruderschaft und die Unternehmer erwählten die Maurermeister Franciscus de Como, Thomas Florentinus und

Bartholomaeus de Monte Ferrato zu Schiedsrichtern. Nach Einsichtnahme in die Abmachungen und Besichtigung der geleisteten Arbeit geben die Schiedsrichter ihren Spruch ab, der vom Notar Franciscus Maccius beurkundet wird.

Romae in studio domus domini Bernardi de Mochans causarum promotoris in regione Arenulae 1495 Iunii 19.

In nomine Domini Amen.

Nos magistri gratia Dei Franciscus de Como, Thomas Florentinus et Bartholomeus de Monte Ferrato muratores, arbitri et arbitratores communiter electi a partibus infrascriptis videlicet a providis viris Laurentio Ioanne, Antonio Pistore et . . . . . .[1] magistris beate Marie Virginis de Campo Sancto pro se ipsis et aliis de dicto collegio ex una et provido viro magistro Ioanne Andrea de Ferraria muratore parte ex altera, vigore, pretextu, causa et occasione cuiusdam compromissi in nos facti per dictas partes, de quo patere asseverunt per manus . . . .[2] publici notarii; cuiusquidem compromissi tenor talis est:

In nomine Domini Amen.[3]

Unde viso dicto compromisso et contentis in eo, visa potestate nobis attributa, viso loco differentie, visis parietibus, arcubus et testudinibus dicti loci differientie et omnibus visis et mature discussis, que videnda et discutenda erant circa predicta, sedentes pro tribunali in quodam bancho ligneo sito in studio domus domini Bernardi de Mochans, causarum procuratoris in regione Arenule, quem locum quoad infrascriptum actum pro nostro tribunali elegimus et deputamus, tale inter partes et super dicta differentia laudum, arbitrium, seu arbitrimentum damus et proferimus in his scriptis et in hunc modum et formam, videlicet, quia laudamus et condemnamus dictos magistros et societatem predictam ad dandum et solvendum dicto magistro Ioanni Andreę prętium dicti laboreri ad rationem viginti quatuor carlenorum pro qualibet canna

[1] Ein Name unleserlich.
[2] Der Name ist ausgelassen.
[3] Der Text des Vertrages, der hier folgen müsste, ist ausgelassen.

iuxta computa et calculum recollecta per magistrum Petrum Matheum Florentinum ac cedulam desuper scriptam et subscriptam manu dicti magistri Petri Mathei, intelligendo pretium dicti laborerii tam de parietibus et testudinibus quam de arcubus.

Item condemnamus dictos magistros et societatem prefatam teneri obligatos esse ad dandum, solvendum et cum effectu consignandum dicto magistro Ioanni Andree omnes cocios de tevertina (*sic*) quam de marmore necessarios ad dictum edificium, et dictus magister Ioannes Andreas sit obligatus ad illa muranda.

Item quod dictus magister Ioannes Andreas teneatur facere tectum ecclesie iuxta pretium conventum inter dictos magistros et societatem ex una et dictum magistrum Iohannem Andream, quatinus dicti magistri et societas velint et quatinus nollent, quod tunc et eo casu dictus magister Ioannes Andreas sit exemptus a dicta obligatione faciendi tectum pro pretio alias inter eos convento et partes hinc inde ab expensis absolvimus et liberamus. Et predicta dicimus, laudamus et mandamus ea observari sub pena in compromisso apposita omni meliori modo.

Presente dicto magistro Ioanne Andrea et dictum laudum acceptante et gratias agente dictis arbitris de bona iustitia.

Lectum, latum et datum fuit supradictum laudum sub anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto de mense Iunii, die decima nona Rome in loco quo supra, presentibus, audientibus infrascriptis testibus domino Bernardo Hieronimo de Bracchinis et Felice de Villa notariis ad predicta vocatis.

Eodem die et anno et loco presentibus tantum infrascriptis testibus.

In presentia etc. dictum laudum, arbitrium seu arbitramentum de verbo ad verbum intimatum et vulgarizatum fuit magistro Hermanno hospiti in platea Sancti Petri, magistro Antonio Fornario, magistro Iohanni Merrario, magistro Herrigo, qui facit lanternas in platea Iudeorum et Gisberto Traiecten. diocesis, ad presens camerario dicte societatis, omnibus officialibus dicte societatis, prout asseruerunt, presentibus his testibus videlicet Felice de Villa notario et Cristophoro de Mocharis [Mochans?] aromatario ad predicta vocatis.

Ego Franciscus Maccius publicus notarius fui rogatus.

XXVIII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 70v.

Die Bruderschaft des Campo Santo schliesst einen Vertrag über die Vollendung des Kirchenbaues mit den Maurermeistern Martinus de Marzo und seinem Genossen Johannes, dessen Einzelbestimmungen den ortsüblichen Gewohnheiten entsprechen. Der Notar Oliverius de Vos clericus Traiectensis beurkundet das geschlossene Abkommen.

Romae in ecclesia Sancti Laurentii in Damaso
1497 Septembris 9.

In nomine Domini Amen.

Anno a Nativitate Eiusdem Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo, indictione quinta decima, die vero Sabbathi nona mensis Septembris pontificatus *etc.* anno sexto, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum presentia personaliter constituti honorabiles et discreti viri Cristophorus sartor, Lucas de Vriese mercator, Cornelius pellisarius et Mathias Theutonici magistri ac Gisbertus Walteri camerarius et Petrus Poppenreuter et nonnulli alii confratres confraternitatis beate Marie in Campo Sancto de Urbe, totam confraternitatem representantes ex una, attendentes complementum edificii ecclesie in dicto Campo Sancto iam incepti summe fore necessarium, cum honorabilibus viris Martino de Marzo et Iohanne eiusdem Martini consotio lapidicis sive muratoribus laicis Cuman., ibidem etiam presentibus partibus ex altera, solemni stipulatione interveniente talem inierunt contractum, videlicet:

Quod ipse Martinus et Iohannes teneantur et debeant perficere unam voltam parvam iuxta magnam et levare muros ad palmas octo, et muri debeant habere latitudinem palmarum duarum cum dimidia, et complere cornicas de lapidibus mattoni vulgariter nuncupatis;

etiam in parte exteriori in simili mensura duarum palmarum cum dimidia et in volta magna debent ponere capitellos, qui de-

sunt, pro tecto de ligno sufficienti, prout edificium exigit et adhuc complere quatuor palmas de muro, ubi non sunt, cornice;

et tectum huiusmodi debeat esse planum sive inpianellatum pro pretio quingentorum et decem ducatorum de carlenis.

Et in eventum quod opus per eos factum iuxta existimationem bonorum virorum de dicta arte non esset sufficiens, teneatur suis propriis expensis reficere; et quando dicta confraternitas pecunias dederit sive administraverit continuensque ad perfectionem dicti operis laborare, salvo tamen, quod si aliquod aliud opus ipsis laboratoribus occurrerit et dicta confraternitas pecunias non administraverit, non possint pro uno mense aut duobus ad laborandum constringi, et e converso finito dicto opere iuxta conventionem superius dictam, non possit ipsa confraternitas ad ulterius edificandum alios laboratores loco eorum recipere quo ad edificium dicte ecclesie tantum.

Pro quibus omnibus et singulis adimplendis et firmiter observandis dicti magistri, camerarius, confratres pro tota confraternitate se, ac Martinus et Iohannes ad ipsorum preces Camillus Pallisel mercator Romanam Curiam sequens similiter seipsos suorumque respective bonorum mobilium et immobilium heredum et successorum una partium alteri et iterum altera alteri hinc inde obligarunt et hypothecarunt et quelibet earum respective obligavit et hypothecavit seque et bona sua omnia *etc. usque in finem.*

Acta fuerunt hec Rome in ecclesia Sancti Laurentii in Damaso sita apud Campum Flore in regione Parionis ante altare maius sub anno *etc.* quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris Bernardino de Ferrario Ferrarien. et Bernardino sartore Novarien. civitatum et Ebaldo Theutonico Herbipolen. diocesis et pluribus aliis testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et ego Oliverius de Vos clericus Traiecten. diocesis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius, quia premissis *etc.* rogatus et requisitus.

Die juristischen Klauseln am Schlusse des Vertrages sind bei dieser Urkunde ganz besonders umfangreich.

Die hier genannten Petrus Poppenreuter und Gisbertus Walteri wurden am 8. Juni 1494 als quaestuarii nach Deutschland gesandt. Vergleiche oben die Notariatsurkunde vom gleichen Datum.

XXIX.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 26r.

Der Bäcker Laurentius Conradi, der Schuhmacher Simon Jacobi, der Schneider Johannes Kempo Mathaei, magistri societatis Campi Sancti, und der Camerlengo Gisbertus Walteri bekennen die Summe von zweihundert Goldgulden vom Vorstande der deutschen Bäckerzunft in Rom als Legat aus der Erbschaft des Bäckermeisters Andreas Prusthrii alias Nubrestren erhalten zu haben. Sie ertheilen Quittung über den Empfang der Summe durch die vorliegende Anerkennungsurkunde und versprechen die Summe im Sinne des Testamentes für dem Campo Santo verwenden zu wollen. Als amtlicher Zeuge wird der Auditor der apostolischen Kammer Magister Antonius Stedele genannt.

Romae in domo auditoris magistri Antonii Stedele
1499 Decembris 19.

Die Iovis XIX Decembris LXXX (1499).

Constituti in domo domini auditoris honorabilis viri magistri Antonii Stedele Laurentius Conrardi pistor in platea Serre, Simon Iacobi calciolarius, magister Iohannes Kempo Mathei sartor magistri societatis Campi Sancti et Gisbertus Walteri Traiecten. camerlengus eiusdem societatis sponte confessi fuerunt et in veritate recognoverunt, habuisse et recepisse in pecunia numerata prout habuerunt et receperunt manualiter in presentia ipsius auditoris nec non notarii et testium infrascriptorum summam ducentorum ducatorum de carlenis ab honorabilibus viris magistro Iohanne Screyere alias Couffman pistore et moderno comestabili venerabilis societatis scole pistorum Teuthonicorum Urbis et Michaele Bressel etiam fornario magistro bussulę dicte scolę numerantibus et pecuniam dictam summam ducentorum ducatorum alias pro parte quondam magistri Andree Prusthrii alias Nubrestren pistoris defuncti, ex legato eiusdem Andree penes et apud magistrum Egidium Dominici alias Fabri Banibergen. (*sic*) diocesis, tunc dicte scole comestabilem, depositatorum et solvendorum duobus annis tunc proxime sequentibus et illis nunc effluxis dicte societati Campi Sancti prout latius in testamento ipsius quondam magistri Andree, subscripto per quondam Georgium Wegeman notarium

desuper rogatum, cuius tenor etc. quatinus etc. ad quos sic solvendos dicti comestabiles et alii officiales scole prefate per sententiam diffinitivam desuper per dominum Hugonem auditorem latam, prout in actis mei notarii condemnati fuerunt et sunt.

De quibus quidem ducentis ducatis, sic ut prefertur, per dominos de Campo Sancto habitis et receptis eosdem comestabiles ac alios confratres ac alios interesse habentes, me notario stipulante quitarunt et liberarunt ac plenam et generalem quietantiam desuper fecerunt *etc. usque* et expensas.

Insuper promiserunt habitas pecunias exponere iuxta ordinationem testamenti.

Pro quibus *etc.* presentibus domino Iohanne Baptista Paluccelli cive Romano et causarum procuratore, nec non Polidoro de Eugubio *etc.*

XXX.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 99v.

Unter der Bürgschaft des Camillus de Palucellis schliesst die Bruderschaft von Campo Santo einen Vertrag über den Weiterbau der Kirche mit dem Maurermeister Martinus de Morto. Beide Theile verpflichten sich zu Geheimhaltung der vereinbarten Preise bis nach der Fertigstellung aller in Aussicht genommenen Arbeiten.

Romae in domo Camilli de Palucellis 1500 Februarii 20.

Die Iovis xx Februarii 1500

Magister Martinus de Morto murator promisit, se velle edificare tres capellas alias pro residuo ecclesie Campi Sancti in eodem gradu, prout alie capelle que iam edificate sunt, existunt, hoc addito, quod due capelle a latere erunt apte et murate in suis recompartiis.

Item promisit duas portas ipsius ecclesie retrahere in medium ipsius ecclesie cum fenestris que supra sunt, cum tiburtinis in portis, ut decens erit, prout in ecclesia Sancti Hieronimi.

Item quod faciet etiam fundamenta pro palmis viginti quinque et si alia fundamenta facta erunt magis profunda ad faciendam

similitudinem dictorum fundamentorum, hoc erit expensis Campi Sancti, et quod in istis fundamentis faciet bonum laborerium et in eventum quod contra fecerit, omnia emendabit suis expensis.

Et pro eo dominus Camillus de Palucellis promisit, quod dictus Martinus adimplebit omnia pacta iuxta conventionem, ut infra dicetur, et alias ipse dominus Camillus se pro ipso fideiubendo promisit ut principalis adimplere; et in eventum quod dictus Martinus aut propter suam mortem aut alio modo non impleret, ipse dominus Camillus promisit, quod pro pretio infra convento adimpleri faciet.

Item in quantum de tecto meliorando videlicet illo quod tectum dixit dictus Martinus velle facere, prout ordinabitur infra se, videlicet infra magistrum Adrianum infrascriptum et ipsum Martinum.

Item quod terra fundamentorum remanebit in Campo Sancto.

Hec omnia faciet pro pretio ducatorum mille et centum de carlenis decem pro ducato.

Item convenerunt invicem tam dictus Martinus quam magistri infrascripti, quod non revelabitur pretium nec pactum factum, nisi quando erit completum laborerium predictum sub pena decem ducatorum applicandorum camere apostolice magistro Simon Iacobi, Laurentio fornario, magistro Iohanne Arents, Paulo Sloetmaker, magistro Iohanne in Campo Marzo fornario, magistro Iohanne de Middelborch pistore, magistro Adriano Adriani signario et Hans Metterson [*confirmantibus*].

Actum in domo dicti Camilli presentibus Daniele Laurentii de Anima et Silvestro Nicolai Florentino liberario testibus.

Pro quibus obligarunt se partes hinc inde in forma camere meliori submittentes se iurisdictioni quarumcunque curiarum.

XXXI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 101r.

Die Bruderschaft von Campo Santo bittet Papst Alexander VI, einen Kurialprälaten abzuordnen, der die baufällige alte Kirche ansehen solle, um zu entscheiden, ob dem Wunsche der Bruderschaft auf Abtragung derselben entsprochen werden könne. Bei ihrem schlechten baulichen Zustande sei dieselbe für

den Neuban der grossen Kirche ein Hinderniss, und die aus dem Abbruch gewonnenen Materialien könnten beim Neubau Verwendung finden. Der Papst gewährt die Bitte und ordnet den Bischof von Ajaccio mit den entsprechenden Vollmachten ab.

Romae apud Sanctum Petrum 1500 Aprilis 9.

Beatissime Pater,

Cum infra immunitatem cimiterii Campi Sancti de Urbe prope basilicam Principis Apostolorum preter antiquam ecclesiam et alia loca, ubi quotidie misse pro animabus defunctorum celebrantur, sunt quidam muri admodum [*ac*] si antiquitus fuisset ecclesia iam diruta et discoperta et inutilis ac minus apta pro servitio divino magisque impedimento, quam necessaria dicto cimiterio; et si devotis oratoribus vestris societatis et confraterie dicti Campi Sancti, qui in eodem cimiterio pulchram novam edificarunt ecclesiam, que nondum est perfecta, concederetur licentia, dictos muros sive ecclesiam dirutam in totum dimovendi et solo equandi, certe id in amplitudinem dicti cimiterii cederet et venustatem, uteretur dicta societas lapidibus ex ea provenientibus in perfectionem dicte ecclesie nove, pro cuius adhuc perficienda constructione nedum his, sed quamplurimis aliis indigent lapidibus.

Supplicat igitur humiliter Sanctitati Vestre dicta societas, quatinus in premissis oportune providentes alicui prelato in Romana Curia residenti committere et mandare dignemini, ut se ad locum ipsum personaliter conferat et constito sibi ex oculari inspectione de premissis, eisdem oratoribus dictos muros sive ecclesiam in totum diruendi et demoliendi ac solo equandi, lapidesque, ferra et ligna in constructionem et perfectionem dicte ecclesie, quatinus ad hoc utilia sint, convertendi aliaque circa premissa necessaria faciendi, auctoritate apostolica licentiam concedat et facultatem de gratia speciali, constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque [*non obstantibus*].

Que quidem commissio sic in eius fine signata reperiebatur: Concessum ut petitur in presentia domini nostri pape. A. Cardinalis Sancte Praxedis.

Deinde sequebantur clausule tales: Et quod presentis supplicationis sola signatura sufficiat, que ubique fidem faciat in iudicio et extra. Et committatur episcopo Adiacen. in Romana Curia.

Que quidem clausule tali claudebantur signatura: Concessum A. Cardinalis Sancte Praxedis.

In extremitate vero inferioris marginis ipsius cedule scripta erat hec data videlicet: Datum Rome apud Sanctum Petrum quinto idus Aprilis anno octavo.

Die Signierung der Supplik erfolgte durch den Kardinal von S. Prassede Antoniottus Pallavicini. Die Supplik selbst ist aus der Urkunde des ausführenden Prälaten (siehe die folgende Nummer) herausgehoben worden; daraus erklären sich die oben im Texte befindlichen beschreibenden Worte.

XXXII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 100v.

Philipp, Bischof von Ajaccio, nimmt als päpstlicher Kommissar durch Augenschein Kenntniss von dem baufälligen Zustande der alten Kirche und giebt der Bruderschaft kraft apostolischer Vollmacht das Recht, dieselbe abzutragen und die Steine, das Holz und die Eisentheile beim Neubau der grossen Kirche zu verwenden. Der Vorgang wird beurkundet vom Notar Simon Coelman clericus Traiectensis.

Romae in coemeterio Campi Sancti 1500 Aprilis 29.

Philippus Dei et apostolice sedis gratia episcopus Adiacen.[1] iudex commissarius ad infrascripta a domino nostro papa specialiter deputatus universis et singulis presentes litteras inspecturis, visuris et audituris salutem in Domino.

Noveritis quod nuper sanctissimus in Christo pater et dominus noster, dominus Alexander divina providentia papa sextus quandam commissionis sive supplicationis papiri cedulam nobis per certum suum cursorem presentari fecit, quam nos cum ea qua decuit reverentia recepimus huiusmodi sub tenore.

(*Hier folgt der Wortlaut der vorhergehen Supplik vom 9. April; dann heisst es weiter:*)

[1] Philippus Pallavicinus, Bischof von Ajaccio, wurde ernannt am 25. März; er war ein Neffe des Kardinals Antoniottus Pallavicini von Santa Prassede, der die vorhergehende Supplik unterzeichnet hat.

Post cuius quidem commissionis sive supplicationis presentationem et receptionem nobis et per nos, ut premittitur, factas, constituti personaliter in cimiterio Campi Sancti de Urbe coram nobis ac notario et testibus infrascriptis honorabiles et discreti viri magister Iohannes de Lyra et Petrus Loffelt dic Sloetmaker et Iohannes Artzen et Alexander sartor, omnes magistri et factores Campi Sancti prefati, de qua [*in*] preinserta commissione fit mentio necnon Gisbertus Walterii Traiecten. camerlengus dicte societatis et nomine eiusdem societatis Campi Sancti muros in cimiterio eiusdem Campi Sancti, de quibus in preinserta commissione fit mentio, oculariter inspici, nec non societati dictos muros sive ecclesiam in totum diruendi et demoliendi et solo equandi, lapidesque ferra et ligna in costructionem et perfectionem ecclesie nove in cimiterio eiusdem Campi Sancti existentis, quatinus utilia sint, convertendi, aliaque circa premissa faciendi licentiam et facultatem auctoritate apostolica iuxta et secundum preinserte commissionis vim, formam, continentiam et tenorem dari et concedi per nos, debita cum instantia postularunt.

Nos tunc Philippus episcopus iudex et commissarius prefatus attendentes huiusmodi requisitionem fore iustam et rationi consonam volentesque prefatam preinsertam commissionem nobis factam et presentatam executioni debite demandare, prefatos muros sive ecclesiam dirutam oculariter inspeximus et quia ex diligenti inspectione huiusmodi reperimus narrata in preinserta commissione fore vera et quod, si dicti muri sive ecclesia in totum diruerentur et solo equarentur, id in amplitudinem dicti cimiterii Campi Sancti cederet et venustatem.

Idcirco auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte prefatis societati et confratribus muros sive ecclesiam in totum diruendi et demoliendi et solo equandi lapidesque, ferra et ligna in constructionem et perfectionem ecclesie nove, quatinus ad hoc utilia sint, convertendi aliaque circa premissa necessaria faciendi licentiam et facultatem dedimus et concessimus, prout damus et concedimus presentium per tenorem.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras sive presens publicum instrumentum exinde fieri et per notarium publicum infrascriptum subscribi et

publicari mandavimus, sigillique nostri iussimus et fecimus appensione communiri.

Datum et actum Rome in dicto cimiterio Campi Sancti sub anno a Nativitate Domini millesimo quingentesimo, indictione tertia, die vero Mercurii vigesima nona mensis Aprilis, pontificatus *etc.* Alexandri pape sexti anno octavo.

Presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Reynerio Tilmanni et Henrico Lintger testibus ad premissa vocatis.

Et ego Simon Coelman clericus Traiecten. diocesis, publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius, qui requisitionem *etc.* *usque* singulorum premissorum.

Locus ✠ signi. Simon Coelman.

XXXIII.

Archiv. Secret. Vatic. Registr. Lateran. Tom. 1218, fol. 1r.

Florian von Waldenstein und Rettenberg und seine Frau Barbara haben in der Filialkirche zu Apsan bei Hall in Tirol eine Kapelle erbaut und ausgestattet und in derselben ihr Erbbegräbniss eingerichtet. Sie wollen dieselbe nach dem Vorbild der Campo Santo-Kapelle herrichten und den dabei liegenden Friedhof mit Erde vom Campo Santo in Rom bestreuen. Der Papst gewährt die auch vom Kaiser, dessen Rath Florianus ist, unterstützte Bitte, gewährt Ablässe und lässt eine Bulle darüber ausfertigen.

Romae apud Sanctum Petrum 1508 Novembris 3.

Am Kopfe links D V pr
rechts F. de Parma

Am Rande links A

Iulius etc. Ad perpetuam rei memoriam

Piis fidelium votis presertim circa decedentium Christifidelium corpora tumulanda intentis libenter annuimus ac ea pro ut in Domino salubriter expedire conspicimus favoribus prosequemur oportunis.

Sane pro parte dilecti filii nobilis viri Floriani de Valdenstain et Rettenberg senioris equitis aurati et dilecte in Christo filie nobilis mulieris Barbare quondam Egidii Mitterhofer nate coniugum Brixien. (*sic*) diocesis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod

alias ipsi pro devotione dudum ex eorum bonis pro animarum suarum salute divinique cultus incremento unam capellam sacram nuncupatam ad laudem, honorem et sub invocatione Assumptionis beate Marie Virginis in ecclesia Sancti Nicolai opidi Hallis, ... parochialis ecclesie in Apsan dicte diocesis filiali, construi et edificari fecerint eamque pro missis et aliis divinis officiis et suffragiis et pro mortuis inibi celebrandis sufficienter dotaverint et ad illam quam plurimas sanctorum sanctarumque venerabiles reliquias, que in eadem capella cum debita veneratione conservantur . . . . . . defferri fecerunt et in ea ipsi Florianus et Barbara fundatores pro se singulisque eorum heredibus et successoribus Christifidelibus sepulturam elegerunt ac propterea cupiunt eandem capellam sacram auctoritate apostolica in Campum Sanctum et ad instar capelle cemiterii Campi Sancti de Urbe erigi, creari et institui et illud ex pulveribus seu terra sancta cimiterii ipsius Campi Sancti de Urbe accipiendis vel accipienda et ad illud deferendos seu deferendam in superficiem eius aspergi facere.

Quare pro parte Floriani et Barbare fundatorum predictorum, qui ad dictam capellam singularem gerunt devotionis affectum nobis fuit humiliter supplicatum, ut capellam sacram huiusmodi in Campum Sanctum et ad instar capelle et cimiterii Campi Sancti de Urbe huiusmodi erigere, creare et instituere ac alias impremissis (*sic*) oportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur, qui singulos Christifideles ad ipsa caritatis opera excitare cupimus, Florianum et Barbaram fundatores prefatos et eorum quemlibet a quibusvis excommunicationis, suspensionis etc. fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati nec non consideratione carissimi in Christo filii nostri Maximiliani electi Romanorum imperatoris semper augusti, cuius hereditario tominio (*sic*) temporali dicta ecclesia sancti Nicolai, ut asseritur consistit, cuius ipse Florianus consiliarius existit, nobis etiam super hoc humilime supplicantis capellam sacram predictam in Campum Sanctum ad instar capelle et cimiterii prefati Campi Sancti de Urbe auctoritate apostolica tenore presentium erigimus, creamus et instituimus, ac quod tam ipsi Florianus et Barbara fundatores, quam singuli eorum heredes et successores Christifideles, qui iuxta dictam sacram

capellam eorum sepulturam hactenus elegerunt et in futurum eligent et quorum corpora in capella sacra huiusmodi imposterum sepelientur, si alias confessi et contriti ac in unitate Sancte Universalis Ecclesie decesserint, omnium peccatorum suorum, de quibus corde contriti et ore confessi fuerint, a pena et culpa plenariam remissionem et indulgentiam, quodque tam illi quam omnes et singuli alii utriusque sexus Christifideles sacram capellam predictam quibusvis temporibus et diebus visitantes et missis aut aliis divinis officiis inibi pro tempore celebrandis interessentes et pro capelle sacre conservatione et reliquiarum huiusmodi ornamento et decore manus adiutrices porrigentes, omnes et singulas indulgentias et peccatorum remissiones non tamen plenarias consequantur, quas consequerentur, si eisdem temporibus et diebus capellam et cimiterium Campi Sancti de Urbe huiusmodi personaliter visitarent vel missis aut aliis divinis officiis in capella Campi Sancti huiusmodi interessent, prefata auctoritate earumdem presentium tenore perpetuo statuimus et ordinamus eisque in Domino elargimur ac dictis visitantibus, interessentibus et erogantibus, ut prefertur, prorsus cedere et suffragari debere decernimus.

Et insuper Floriano et Barbare fundatoribus prefatis ex terra seu superficie terre sancte cimiterii ipsius Campi Sancti de Urbe tantum recipere et ad dictam capellam sacram deferri et inibi spargi et extendi facere libere et licite valeat, quod ex huiusmodi terra deferenda superficies ipsius sacre capelle tota vel in parte cooperiri seu aspergi possit, quodque de cetero predicta sacra capella nec non sepulture Floriani et Barbare fundatorum ac singulorum *etc.* sepelientur inposterum omnibus et singulis privilegiis, concessionibus, indulgentiis relaxationibus, indultis, facultatibus, immunitatibus, libertatibus, iuribus et gratiis, quibus capella et cimiterium Campi Sancti de Urbe huiusmodi ac alie quecunque ecclesie, cimiteria necnon sepulture quorumcunque regum, ducum, principum et aliorum nobilium, necnon Christifideles in eis sepulti quomodolibet gaudent, utuntur et potiuntur, uti, potiri et gaudere possint et debeant, prefatis auctoritate et tenore de speciali gratia indulgemus. Salvis tamen indulgentiis decem annorum et totidem quadragenarum dicte sacre capelle et illam in festivitatibus beate

Marie Virginis ac Sancte Anne et singulis annis semel dumtaxat *etc.*

Non obstantibus *etc. usque* incursurum.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo octavo, tertio non. Novembr. anno quarto (*sic*).

A. LXXX. Colotius.

Die Bitte erstreckte sich, ohne eine Begründung für die Bezeichnung zu geben, auf die Überlassung von pulveres seu terra sancta cimiterii ipsius Campi Sancti de Urbe accipiendi vel accipienda et ad illud deferendos seu deferendam in superficie eius aspergi facere. Erst später wird die in der oben mitgetheilten Supplik vom 11. Mai 1476 stehende Überlieferung als Grund angegeben; es heisst da, dass in loco in quo, sicut per omnes eiusdem nationis Christifideles pie creditur prout etiam esse dicitur, terra agri illius Alchedemach (*sic*) existere, qui pro triginta illis denariis, pro quibus Salvator Noster Dominus Jesus Christus in Iherusalem a Juda venditus fuerat et Judeis traditus, emptus extiterat, daher stamme auch die Bestimmung, dass der Campo Santo als cimiterium peregrinorum lange Zeit ausschliesslich gedient habe. Ob die Tradition in der Supplik zu dieser Bulle erwähnt worden ist, von der Kurie aber in zurückhaltender Weise unterdrückt und durch die allgemeine Bezeichnung *terra sancta* ersetzt wurde, müssen weitere Nachforschungen in den Supplikenregistern ergeben. Diesen Zusammenhang möchte ich als sehr wahrscheinlich bezeichnen.

XXXIV.

Archiv. Secret. Vatic. Registr. Lateranen. Tom. 1234, fol. CCCXIII v.

Florian von Waldenstein und Rettenberg, Rath des Kaisers Maximilian, Andreas Wurm, Rector der Pfarrkirche zu unserer Lieben Frauen in Colsas, Diözese Brixen, und die Gemeinde von Brixen erbitten für ihren zu erweiternden Friedhof und die Pfarrkirche die Vorrechte und den Namen des Campo Santo in Rom. Da auch der Kaiser die Bitte der Genannten unterstützt so gewährt Papst Julius II dieselbe und lässt eine Bulle darüber ausfertigen.

Romae apud Sanctum Petrum 1509 Februarii 16.

Iulius etc. Ad perpetuam rei memoriam.

Pastoris eterni cuius.

Sane pro parte dilectorum filiorum nobilis viri Floriani de Waldenstain et Rettenberg equitis aurati et Andree Wurm rectoris

parochialis ecclesie beatae Marie Virginis plebis Colsas Brixinen. dioc. necnon universitatis hominum eiusdem plebis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod alias ipsi provide considerantes, quod cemiterium dicte parochialis ecclesie in Colsas adeo corporibus et ossibus mortuorum repletum erat, quod ibidem corpora pro tempore decedentium infra limites parrochie dicte ecclesie in eodem cimiterio commode sepeliri non poterant, dictum cimiterium in longitudinem versus occidentem ad pedes sedecim, et latitudinem versus septentrionem ad pedes viginti vel circa, prout eis commodius visum fuerit, ampliari et extendi et de novo consecrari facere intendunt, cupiuntque ecclesiam et cimiterium predicta ac ampliandum et extendendum ac de novo consecrandum cimiterium huiusmodi auctoritate apostolica in Campum Sanctum et ad instar capelle et cimiterii Campi Sancti de Urbe erigi, creari et instrui ac Campum Sanctum denominari et illa ex pulveribus seu terra sancta cimiterii ipsius capelle Campi Sancti de Urbe accipiendis vel accipienda et ad ecclesiam in Colsas et illius cimiterium huiusmodi deferendis vel deferenda in superficiem terre illius aspergi facere.

Quare pro parte tam Floriani, qui ut asseritur carissimi in Christo filii nostri Maximiliani in imperatorem Romanorum electi consiliarius et in cuius dominio temporali dicta ecclesia existit, ac predictorum rectoris et universitatis hominum dicte plebis, qui ad ecclesiam et cimiterium huiusmodi singularem gerunt devotionis affectum, nobis fuit humiliter supplicatum, ut ecclesiam et cimiterium ac etiam ampliandum et conservandum cimiterium huiusmodi in Campum Sanctum et ad instar capelle et cimiterii dicti Campi Sancti de Urbe erigere, creare et instituere ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur, qui singulos christifideles ad pia caritatis opera excitari cupimus, Florianum et rectorem ac universitatem hominum prefatos ac ipsorum singulos a quibusvis excommunicationis, suspensionis etc. fore censentes huiusmodi supplicationibus inclinati necnon consideratione prefati Maximiliani in Romanorum imperatorem electi uti principis terre comitatus Tyrolis et Vallis Eni, infra cuius comitatus districtum dicta ecclesia, ut similiter asse-

ritur, consistit, nobis etiam super hoc humiliter supplicantis, ecclesiam et cimiterium predicta ac etiam ampliandum et consecrandum cimiterium huiusmodi in Campum Sanctum ad instar capelle et cimiterii prefati Campi Sancti de Urbe auctoritate apostolica tenore presentium erigimus, creamus et instituimus ac decetero etiam perpetuis futuris temporibus Campum Sanctum denominari; quodque tam ipse Florianus et rector ac etiam universitatis huiusmodi homines et singuli eorum heredes et successores quam quicunque alii christifideles qui apud ecclesiam et cimiterium ac etiam ampliandum et consecrandum cimiterium huiusmodi eorum sepulturam hactenus elegerunt et in futurum eligent vel quorum corpora in ecclesia seu cimiterio huiusmodi imposterum sepelientur, si alias confessi et contriti et in unitate Sancte Universalis Ecclesie decesserint, omnium peccatorum suorum *etc. usque* consequantur dicta auctoritate earundem *etc. usque* ac prefatis Floriano et rectori *etc. usque* indulgemus.

Non obstantibus *etc.*

Dat. Rome apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo octavo, quintodecimo kal. Marcii anno sexto.

Phi. C. de Senis.

Vergleiche die Schlussbemerkung zur vorhergehenden Bulle.

XXXV.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 135v.

Der Bürgermeister und die Stadtgemeinde von Insbruck hatten beschlossen, den Pfarrfriedhof von St. Jakob auf den erweiterten Vorstadtfriedhof des Heiliggeistspitals zu verlegen, da der vorgenannte Begräbnisplatz besetzt sei. Florian von Waldenstein und Rettenberg und sein gleichnamiger Neffe, der als päpstlicher Beamter in der apostolischen Kanzlei angestellt ist, bitten im Verein mit den Vorgenannten, dass sie den neuen Friedhof Campus Sanctus nennen und mit Erde vom römischen Campo Santo bestreuen dürften, und dass derselbe alle

Vorrechte des römischen Campo Santo haben solle. Da auch Kaiser Maximilian diese Bitte unterstützt, gewährt Papst Julius II dieselbe und befiehlt, eine Bulle darüber auszufertigen.

Romae apud Sanctum Petrum 1509 Aprilis 9.

Iulius episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam.

Piis fidelium votis *etc. usque* oportunis.

Sane pro parte dilectorum filiorum magistricivium et consulum ac universitatis hominum oppidi Insprugk Brixinen. diocesis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod alias ipsi provide considerantes, quod dictum oppidum in quo archiduces Austrie pro tempore existentes moram trahere consueverunt, admodum populosum, et cimiterium ecclesie parochialis Sancti Iacobi apostoli dicti oppidi adeo corporibus et ossibus mortuorum repletum erat, quod ibidem corpora in ipso oppido pro tempore decedentium commode sepeliri non poterant, cimiterium ecclesie Sancti Spiritus hospitalis pauperum extra muros in suburbio dicti oppidi situm pro corporibus Christifidelium inibi pro tempore decedentium et sepeliri volentium, sepeliendis ordinarunt et deputarunt, ac illud ampliari et extendi ac de novo rite consecrari fecerunt, illudque adhuc longitudinem versus orientem ad septuaginta et versus occidentem ad centum et sexaginta pedes vel circa, prout eis commodius visum fuerit, ampliari et consecrari facere intendunt, *etc. usque* aspergi facere.

Quare pro parte tam dilectorum filiorum nobilis viri Floriani de Waldenstain et Rettenberg senioris equitis aurati dicte diocesis, qui ut asseritur carissimi in Christo filii nostri Maximiliani electi in Romanorum imperatorem semper augusti consiliarius existit, ac Floriani etiam de Waldenstain iunioris decani Inticen. dicte diocesis ac Tridentin. ac Brixinen. canonici utriusque iuris doctoris et prefati Floriani senioris, ut etiam asseritur, nepotis, qui bone memorie Galeotti[1] ac dilecti filii nostri Sixti[2] tituli Sancti Petri ad Vincula presbiterorum cardinalium Sancte Ro-

---

[1] Galeottus Franciottus de Ruvere wurde Vizekanzler im Jahre 1505.
[2] Sixtus Gara de Ruvere wurde Vizekanzler im Jahre 1508.

mane Ecclesie vicecancellariorum obsequiis insistendo, familiaris noster continuus commensalis extitit et existit, quam prefatorum magistricivium, consulum et universitatis hominum, qui ad dictum cimiterium *etc. usque* de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur *etc.* Florianum seniorem et Florianum iuniorem *etc.* absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, necnon consideratione prefati Maximiliani electi in Romanorum imperatorem, in cuius hereditario temporali dominio ipsum oppidum, ut similiter asseritur, consistit, nobis etiam super hoc humillime supplicantis, cimiterium Sancti Spiritus ampliatum et de novo consecratum ac ampliandum et consecrandum huiusmodi in Campum Sanctum et ad instar prefati Campi Sancti de Urbe auctoritate apostolica tenore presentium erigimus, creamus et instituimus ac de cetero etiam perpetuis futuris temporibus Campum Sanctum denominari, quodque tam ipsi magistricivium ac etiam universitatis huiusmodi homines et singuli eorum heredes et successores, quam quicunque alii Christifideles, qui ad dictum cimiterium ampliatum et de novo consecratum ac ampliandum et consecrandum eorum sepulturam hactenus elegerunt et in futurum eligent et quorum corpora in cimiterio huiusmodi inposterum sepelientur, si alias confessi et contriti ac in unitate Sancte Universalis Ecclesie decesserint, omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint a pena et culpa plenariam remissionem et indulgentiam consequantur, dicta auctoritate earundem tenore presentium perpetuo statuimus et ordinamus eisque in Domino elargimur et suffragari debere decernimus ac prefatis magistrocivium et consulibus, ut ex terra seu superficie terre sancte cimiterii ipsius Campi Sancti de Urbe tantum recipere et ad dictum cimiterium ampliatum *etc.* deferri et inibi spargi, proijci et recondi facere libere et licite valeant, quod ex huiusmodi terra deferenda superficies ipsius cimiterii tota vel in parte cooperiri seu spargi possit, quodque decetero predictum cimiterium ampliatum *etc.* nec non sepulture Christifidelium hactenus in eo facte et in posterum faciende ipsi Christifideles quorum corpora inibi pro tempore sepelientur, omnibus et singulis privilegiis, concessionibus, indulgentiis, relaxationibus, indultis, facultatibus, immunitatibus, liberationibus, iuribus et gratiis quibus capella et cimiterium Campi Sancti de

Urbe huiusmodi ac alie quecunque ecclesie, cimiteria et sepulture quorumcunque regum, ducum, principum et aliorum nobiliorum nec non Christifideles in eis sepulti quomodolibet gaudent utuntur et potiuntur, uti, potiri et gaudere possint et debeant, prefatis auctoritate et tenore de speciali gratia indulgemus.

Non obstantibus *etc. usque* incursurum.

Datum Rome apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo nono, quinto idus Aprilis, pontificatus nostri anno sexto.

XXXVI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 134v.

Ausführungsbestimmungen zu der vorstehenden Bulle über den Heilig geistfriedhof von Innsbruk.

Romae apud Sanctum Petrum 1509, Iulii 4.

In nomine Domini Amen.

Noverint universi et singuli hoc presens publicum transumpti instrumentum inspecturi, lecturi et audituri, quod nos Antonius de Monte Dei et apostolice sedis gratia archiepiscopus Sipontin. ac curie causarum camere apostolice generalis auditor, ad eximii viri domini Floriani de Waldenstain, utriusque iuris doctoris decani Inticen. ac Tridentin. et Brixinen. ecclesiarum canonici, necnon parrochialis ecclesie in Apsan rectoris, reverendissimi in Christo Patris domini, domini Sixti tituli Sancti Petri ad Vincula Sancte Romane Ecclesie vicecancellarii familiaris continui commensalis procuratoris et procuratorio nomine honorabilium virorum dominorum dominorum magistricivium et consulum ac universitatis hominum oppidi Insprugk Brixinen. diocesis principalium in litteris apostolicis infrascriptis principaliter nominatorum instantiam et requisitionem omnes et singulos sua communiter vel divisim interesse putantes eorumque procuratores, si qui tunc erant in Romana Curia pro eisdem, ad videndum et audiendum

infrascriptas litteras apostolicas sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Iulii divina providentia pape secundi erectionis eius vera bulla plumbea cum cordulis sericis rubei croceique colorum more Romane Curie impendentes bullatas produci, recipi et postquam producte fuerint ad videndum et audiendum ipsas transumi, exemplari, publicari et in publicam formam redigi, mandari autoritatemque et decretum dicte curie per nos interponi vel dicendum et causam, si quam habeant rationabilem, quare premissa minime fieri debeant allegandum per audientiam litterarum contradictarum videlicet ad diem et horas infrascriptos.

Quibus advenientibus comparuit legittime in iuditio coram nobis dictus dominus Florianus iunior procurator et certas litteras citatorias in dicta audientia nostro de mandato executas facto reportavit citatorumque in eadem contentorum non comparentium contumaciam accusavit, ipsosque contumaces reputari et in eorum contumaciam supradictas litteras apostolicas sub tenore infrascripto exibuit (*sic*) atque dedit, quas transumi, exemplari, publicari et in publicam formam redigi, mandari auctoritatemque et decretum interponi per nos instanter postulavit.

Nos tunc Antonius archiepiscopus auditor prefatus dictos citatos non comparentes reputavimus non immerito prout erant, ad actum et terminum huiusmodi suadente iustitia contumaces, et in eorum contumaciam supradictas litteras apostolicas ad manus nostras recepimus, vidimus, legimus, tenuimus, palpavimus, et diligenter inspeximus, sanasque integras et illesas ac omni prorsus vitio et suspitione carere reperimus, ipsasque ulterius ad predicti domini Floriani iunioris procuratoris instantiam ulteriorem per discretum virum dominum Benedictum Balandrinum clericum Lugdunen. diocesis dicte curie causarum camere notarium et scribam infrascriptum transumi et exemplari et in publicam transumpti formam redigi fecimus et mandavimus, volentes et auctoritate dicte curie decernentes, quod presenti nostro transumpto publico decetero et in antea tam in Romana Curia quam extra ubicunque locorum in iudicio et extra stetur illique detur et adhibeatur talis et tanta fides, qualis et quanta veris originalibus litteris apostolicis infrascriptis et cum presenti transumpto datis et collationatis data et adhibita daturque et adhibetur seu daretur et adhiberetur, si

in medio adhibita fuissent et ostensa. Tenor vero dictarum litterarum apostolicarum unde supra fit mentio sequitur et est talis.

(*Hier folgt die Bulle Julius II, siehe oben n. XXXV; dann heisst es weiter*):

In quorum fidem et testimonium premissorum pręsentes litteras sive presens publicum transumpti instrumentum exinde fieri *etc. usque* communiri.

Acta fuerunt hec Rome apud Sanctum Petrum in palatio causarum apostolico, sub anno a Nativitate Domini Nostri Jesu Christi millesimo quingentesimo nono, indictione XII[a], die vero quarta mensis Iulii pontificatus prelibati *etc.* Iulii *etc.* secundi anno sexto.

Presentibus ibidem *etc.*

Et ego Benedictus Balandrinus *etc.*

Duplicatum H. Locumtenens.

B † Balandrinus notarius.

XXXVII.

Arch. Secr. Vatic. Registr. Vat. Tom. 1198. fol. 217[v].

Der Metropolitankirche von Gnesen ertheilt Papst Leo X gewisse Ablässe und überträgt weiterhin die Ablässe von Aachen auf die genannte Kirche. Er erlaubt die Überführung von Erde von den beiden Friedhöfen des Campo Santo und der Kirche des heiligen Gregor in Rom auf den Friedhof der Gnesener Domkirche und verbindet damit die Uebertragung aller Ablässe, die für die Lebenden oder Abgestorbenen auf diesen beiden Gottesäckern gewonnen werden können. Diese Ablässe sollen nicht als aufgehoben gelten, wenn bei besonderen Gelegenheiten die Ablässe im Allgemeinen für eine bestimmte Zeit ausser Kraft gesetzt werden. Sollte der Papst aber einen ähnlichen Ablass für Gnesen früher schon ertheilt haben, so gelte diese Bewilligung als nicht geschehen. Im Uebrigeu solle die gewährte Gnade für ewige Zeiten dauern.

Romae apud Sanctum Petrum 1515 Iulii 27.

Indulgentia perpetua XL[ta] annorum etc.

Leo etc. universis Christifidelibus presentes litteras inspecturis salutem etc. Si populus Israeliticus *etc. usque* decoremus.

Cupientes igitur ut ecclesia Gneznensis, que sicut accepimus inter alias metropolitanas et cathedrales ecclesias regni Polonię

plurimum insignis et celebris ac in honorem et sub invocatione Sancti Adalberti presulis et martyris dicti regni patroni dedicata existit, ac in qua caput ipsius sancti, cuius intercessione, ut pie creditur, Altissimus inibi plurima hactenus operatus est et in dies operari dignatur miracula, prout contigit in personam clare memorie Octonis tertii Romanorum imperatoris, qui Rome gravi infirmitate detentus se eidem sancto commendans illa liberatus in Poloniam se contulit, et corpus eiusdem sancti devote visitavit, ac inter alia pro honore eiusdem sancti tunc ducem Polonie in regem creavit, et ob eius immensam devotionem illius brachio donatus extitit, quod postea Rome detulit et in ecclesia beati Bartholomei in Insula de Urbe reposuit, ubi usque in hodiernum diem in die festi eiusdem Sancti Bartholomei Christifidelibus ecclesiam ipsam Sancti Bartholomei visitantibus ostenditur et quamplures alie sanctorum et sanctarum reliquie decenter recondite existunt, et ad quam venerabilis frater noster Iohannes archiepiscopus Gneznensis pro parte carissimi in Christo filii nostri Sigismundi Polonie regis illustris ad nos et sedem apostolicam ac sacram sinodum Lateranensem orator destinatus, singularem gerit devotionis affectum, in debita veneratione habeatur et a Christifidelibus congruis frequentetur honoribus, *etc. usque* confisi, omnibus et singulis utriusque sexus Christifidelibus vere penitentibus et confessis qui eandem ecclesiam Gneznensem in Natalis *etc. usque* devote visitaverint annuatim *etc. usque* quadraginta annos et totidem quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer in Domino relaxamus. Ac illis qui ecclesiam ipsam Gneznensem in dicto festo sancti Bartholomei anni proxime futuri ac die illud immediate sequente, et deinceps singulis septenniis et die immediate sequente et deinceps singulis singulis (*sic*) septenniis et die immediate sequen[*tibus*] perpetuis futuris temporibus a primis vesperis usque ad occasum solis prefate diei sequentis, ut prefertur, devote visitaverint et ad premissa manus adiutrices porrexerint, ut omnes et singulas indulgentias et peccatorum remissiones quas consequuntur visitantes ecclesiam beate Marie Aquisgrani Leodiensis diocesis singulis septenniis consequantur et consequi. Nec non eidem Iohanni archiepiscopo, ut per se vel alium ex terra seu superficie terre cimiteriorum Campi Sancti et Sancti Gregorii de Urbe recipere et

ad dictam ecclesiam Gneznensem deferri ac cum illa cimiterium eiusdem ecclesie Gneznensis ad hoc deputatum et sepulchra mortuorum inibi deputata seu deputanda aspergi et commisceri facere, ac quod ex tunc de cetero cimiterium predictum sic aspersum et commixtum, necnon omnes et singuli utriusque sexus Christifideles, quorum corpora inibi pro tempore sepelientur, omnibus et singulis privilegiis, concessionibus, indultis, facultatibus, libertatibus, iuribus, gratiis, indulgentiis et peccatorum remissionibus, quibus Campi Sancti et Sancti Gregorii de Urbe cimiteria huiusmodi ac Christifideles in eis sepulti utuntur, potiuntur et gaudent ac quas consequuntur et consequi possunt in omnibus et per omnia perinde, ac si in Campi Sancti seu Sancti Gregorii cimiteriis predictis corporaliter sepulti forent uti, potiri et gaudere ac consequi possint auctoritate apostolica tenore presentium concedimus et pariter indulgemus. Ac huiusmodi indulgentias sub quibusvis revocationibus seu suspensionibus similium vel dissimilium indulgentiarum, etiam durante indulgentia pro fabrica Basilice Principis Apostolorum de Urbe et Cruciata per nos et sedem apostolicam concessa et concedenda pro tempore factis nullatenus comprehensas, sed ab illis semper exceptas existere decernimus. Volumus autem, quod si alias dictam ecclesiam Gneznensem visitantibus et ad premissa manus adiutrices porrigentibus aut alias aliqua indulgentia imperpetuum vel ad certum tempus nondum elapsum duratura per nos concessa fuerit, presentes littere nullius sint roboris vel momenti. Presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis.

Datum Rome apud Sanctum Petrum anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo quintodecimo, sexto kal. Augusti, pontificatus nostri anno tertio.

Visa B. de Rizonibus.

G. de Cabredo.

Auszug bei *Hergenröther*, Leonis X Regesta cap. 1671. Es ist zu bemerken, dass hier der Fremdenfriedhof von Jerusalem nicht mehr erwähnt wird. Dass neben dem Campo Santo auch der Friedhof von San Gregorio pari passu erwähnt wird, kommt in anderen Urkunden dieser Art nicht vor.

XXXVIII.

Archiv. Secret. Vatic. Registr. Vatic. vom 1198, fol. 295r.

Der corrector literarum apostolicarum et abbreviator Iohannes Copis,[1] *die scriptores literarum apostolicarum Wilhelmus de Enneckenvoirt, Iacobus Questemberg, Christophorus Welser, Iohannes Ingenwinckel, Iohannes de Beka, Walterus Copis und die anderen Mitglieder der Bruderschaft von Campo Santo bitten Papst Leo X, dass er die Errichtung der Bruderschaft, die Satzungen und Vorschriften, sowie alle Gnaden, Ablässe, Vorrechte und apostolischen Briefe, die der Kirche, der Bruderschaft und dem Hospitale gewährt worden seien, bestätigen möge. In der vorliegenden Bulle erfüllt der Papst die Bitte und fügt weitere Gnaden hinzu, nämlich erstens, für alle Brüder und Schwestern, Kapläne und Diener das Recht der Wahl des Beichtvaters, der sie von allen, wenn auch dem apostolischen Stuhle vorbehaltenen Sünden (mit den üblichen Ausnahmen) lossprechen dürfe semel dumtaxat in vita, von den übrigen Sünden quoties fuerit opportunum; zweitens das Recht der Lösung von Gelübden und Umwandlung derselben in andere fromme Werke durch den Beichtvater etiam semel in vita, et in mortis articulo eine plenaria remissio unter den gebräuchlichen Bedingungen; drittens für die Brüder, die Prälaten oder Priester sind, und die Kapläne das Recht des altare portatile nebst ante solis ortum circa tamen diuturnam lucem und de locis interdictis; viertens das Recht für die Kapläne, die Brüder und Schwestern, Kranken und Pilger des Hauses regelmässig Beicht zu hören und die vota umzuändern (mit den genannten Ausnahmen), eucharistiam et alia sacramenta ecclesiastica ministrare auch in den Privathäusern, sowie alle Pilger und diejenigen, die auf dem Friedhof bestattet werden wollen, ohne Erlaubniss der Pfarrer zu begraben und endlich bestimmten Personen den vollkommenen Ablass zu spenden. Hinzugefügt wird die Klausel ne reddantur procliviores ad illicita. Den Transsumpten der vorstehenden Bestimmungen solle die gleiche Geltung zukommen, wie der Originalbulle.*

Romae apud Sanctum Petrum 1513, Octobris 22.

Auf dem Rande links conservatores.

Leo episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam.

Illius qui pro Dominici salvatione gregis in ara crucis in precium immolari non abnuit, quique[2] inter alia sibi beneplacita opera caritatis exercere precepit vices licet immeriti gerentes in terris curis urgemur assiduis et continua medictatione (*sic*) pul-

---

[1] « Qui etiam in expeditione earumdem literarum dilecto filio nostro Sixto tituli Sancti Petri ad Vincula presbitero cardinali Sancte Romane Ecclesie vicecancellario assistit ».

[2] *Verbessert aus* quinque.

samur circa quecumque pia opera et pia Christifidelium devotione ordinata, ut perpetuis fucturis (*sic*) temporibus persistant omni studio intendere, et ut ad premissa Christifidelium vota facilius concurrant, fideles ipsos quibusdam spiritualibus et allectivis muneribus libenter prosequimur et eorum pia suffragia donis celestibus confovemus, ut exinde reddantur divine gratie aptiores ac caritatis devotio in dies peramplius in eis augeatur.

Sane pro parte dilectorum filiorum magistrorum Iohannis Copis correctoris et abbreviatoris et Wilhelmi de Enneckenvoirt, Iacobi Questemberg, Christophori Welser, Iohannis Ingenwinckel, Iohannis de Beka, et Walteri etiam Copis scriptorum literarum apostolicarum ac universorum aliorum confratrum confraternitatis in cappella beate Marie Virginis Campi Sancti de Urbe institute petitio continebat, quod a quadraginta vel quinquaginta annis citra nonnulli laici Christifideles pie ducti confraternitatem predictam instituerunt et ordinaverunt ac pro illius conservatione et directione nonnulla statuta et ordinationes laudabilia ed honesta ac sacris canonibus non contraria ediderunt necnon institutionem confraternitatis ac statuta et ordinationes huiusmodi apostolica auctoritate approbari et confirmari dictamque cappellam certis indulgentiis, specialibus gratiis et peccatorum remissionibus decorari obtinuerunt et extunc confratres dicte confraternitatis, qui pro tempore fuerint, confraternitatem ipsam laudabiliter ac pacifice et quiete ita ut cappella ipsa et illius structura ac in eadem cappella divinus cultus et confraternitas huiusmodi non modicum susceperunt incrementum, rexerunt et gubernarunt ac presbiteros et cappellanos in dicta cappella pro missarum et aliorum divinorum officiorum celebratione ad eorum nutum amovibiles absque alicuius superioris licentia hactenus deputarunt, nec ab aliquo super regimine confraternitatis ac deputatione presbiterorum et cappellanorum huiusmodi molestati fuerunt, cupiuntque summopere ipsi confratres pro divini cultus augmento et animarum salute cappellam et confraternitatem huiusmodi laudabiliter, prout hactenus fecerunt, regere et gubernare.

Quare pro parte Iohannis correctoris, qui etiam [*in*] expeditione earumdem literarum dilecto filio nostro Sixto tituli Sancti Petri ad Vincula presbitero cardinali Sancte Romane Ecclesie vice-

cancellario[1] assistit, necnon Wilhelmi, Iacobi, Christophori, Iohannis Ingenwinkel, Iohannis de Beka, Walteri ac aliorum confratrum predictorum nobis fuit humiliter suplicatum, ut institutioni confraternitatis et statutis ac ordinationibus predictis, necnon omnibus et singulis gratiis, indulgentiis, indultis et literis apostolicis cappellae et confraternitati prefatis ac ipsius cappelle hospitali concessis pro illorum sussistentia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere aliasque in premissis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur qui pia caritatis opera libenter procuramus, Iohannem correctorem et scriptores ac alios confratres predictos et eorum singulos a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censentes huiusmodi supplicationibus inclinati, institutionem, statuta et ordinationes necnon quaecunque indulta, gratias, indulgentias et literas apostolicas cappellae, hospitali et confraternitati huiusmodi per predecessores nostros successive concessa, necnon translationes, conventiones et transactiones ac omnia et singula in dictis litteris contenta et ea concernentia auctoritate apostolica tenore presentium approbamus, innovamus et confirmamus, illaque omnia et singula perpetuo et inviolabiliter observari debere decernimus; supplentes omnes et singulos defectus si qui forsan intervenerint in eisdem. Et insuper auctoritate et tenore predictis statuimus et ordinamus, quod omnes [*et*] singuli utriusque sexus confratres presentes et futuri ac cappellani et servitores cappellae et hospitalis huiusmodi pro tempore deputati et eorum singuli aliquem presbiterum secularem vel cuiusvis ordinis regularem in eorum possint et quilibet eorum possit eligere confessorem, qui, vita eis comite, eos et singulos eorum ab omnibus et singulis peccatis suis, criminibus, excessibus et delictis quantumcumque gravibus et enormibus in casibus apostolice sedi reservatis preterquam offense ecclesiastice libertatis criminum, heresis et rebellionis aut conspi-

[1] Sixtus Gara de Ruvere wurde Vizekanzler im Iahre 1508.

rationis in personarum vel statum Romani pontificis seu sedem eandem, falsitatis litterarum apostolicarum, supplicationum et commissionum, invasionis, depredationis, occupationis aut devastationis, terrarum et maris Romane Ecclesie huiusmodi mediate vel immediate subiectorum, offense personalis in episcopum vel alium prelatum, prohibitionis devolutionis causarum ad Romanam Curiam, delationis armorum et aliorum prohibitorum ad partes infidelium semel duntaxat in vita, in aliis vero quotiens fuerit opportunum, confessionibus eorum diligenter auditis absolvere et pro commissis eis debitam absolutionem impendat et iniungat penitentiam salutarem. Necnon vota quecunque ultramarina, liminum apostolorum Petri et Pauli, ac sancti Iacobi in Campostella, necnon castitatis et religionis votis dumtaxat exceptis in alia pietatis opera commutare et iuramenta quecunque relaxare necnon omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint, etiam semel in vita, et in mortis articulo plenariam remissionem eis in sinceritate fidei, unitate dicte Romane Ecclesie ac obedientia ac devotione nostra et successorum nostrorum Romanorum pontificum canonice intrantium persistentibus auctoritate prefata concedere possit, sic tamen, quod idem confessor de hiis, de quibus fuerit alteri satisfactio impendenda, eis per eos, si supervixerint, vel per alios, si forte tunc transierint, faciendam iniungat, quam ipsi vel illi facere teneantur. Liceatque eisdem confratribus, qui prelati aut presbiteri fuerint, ac etiam cappellanis prefatis et eorum singulis habere altare portatile cum debitis reverentia et honore, super quo in locis ad hoc congruentibus et honestis sine iuris alieni preiudicio etiam antequam illulescat (*sic*) dies, circa tamen diurnam lucem, cum qualitas negotiorum pro tempore ingruentium id exegerit, ita tamen, quod id eis aut sacerdotibus taliter celebrantibus ad culpam nequeat imputari. Et si ad loca ecclesiastico interdicto ordinaria auctoritate supposita, eos declinare contigerit, in illis clausis ianuis, non pulsatis campanis et submissa voce, excommunicatis et interdictis prorsus exclusis, in sua et familiarum suorum domesticorum [1] presentia, dummodo ipsi vel illi causam non dederint interdicto, nec id eis

[1] Steht auf dem Rande.

aut illis contigerit specialiter interdici, possint per se ipsos aut per proprium vel alium sacerdotem ydoneum missas et alia divina officia celebrare seu celebrari facere. Quodque cappellani confraternitatis huiusmodi pro tempore èxistentes omnium et singulorum utriusque sexus confratrum dictae confraternitatis et aliorum etiam infirmorum et peregrinorum in cappella et hospitali Campi Sancti huiusmodi quotiens expediens fuerit confessiones diligenter audire ac eis et eorum singulis pro commissis penitentiam salutarem iniungere necnon vota quecunque supradictis quatuor dumtaxat exceptis in alia pietatis opera commutare et iuramenta relaxare eisque eorumque singulis Eucaristiam et alia sacramenta ecclesiastica ministrare et illa ad domum habitationum suarum cum debita reverentia deferri et quorumcunque peregrinorum et aliarum personarum in quibus suis (*sic*) parrochiis et aliis locis dicte Urbis pro tempore decedentium et eorum sepulturas in dicta cappella seu illius cimitterio (*sic*) eligentium corpora a domibus et locis, in quibus decesserint, absque alicuius rectoris parrochialium ecclesiarum licentia extrahi et in cappella seu cimiterio huiusmodi sepeliri facere libere et licite valeant. Et insuper, quod omnes et singuli utriusque sexus Cristifideles in dicto hospitali pro tempore decedentes et omnes et singule persone sive fuerint confratres, sive alii vere penitentes et confessi, qui cappellam ipsam in festo Conceptionis beate Marie Virginis et Commemorationis defunctorum diebus a primis vesperis usque ad occasum solis dierum eorundem inclusive, quotiens id fecerint, plenariam omnium peccatorum suorum, de quibus corde contricti (*sic*) et ore confessi fuerint, indulgentiam et remissionem, necnon qui singulis anni diebus eandem cappellam visitaverint et pro manutentione hospitalis ac pauperum et miserabilium personarum inibi pro tempore degentium subventione manus adiutrices porrexerint, ac pro salute animarum, quarum corpora in eisdem cappella et cimiterio sepulta fuerint, preces Altissimo effuderint, videlicet singulis festivis ducentos et non festivis diebus centum annos et totidem quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer in Domino consequantur. Quodque omnes et singule persone etiam exempte, cuiuscunque status, ordinis, conditionis vel preeminentie fuerint, bona et res hospitalis et confraternitatis predictorum occupantes

eo ipso excommunicationis sententiam incurrant, non obstantibus premissis ac quibusvis apostolicis necnon in provincialibus et sinodalibus conciliis editis generalibus vel specialibus constitutionibus et ordinationibus ceterisque contrariis quibuscunque.

Volumus autem ne, quod absit, confratres presentes et futuri ac cappellani et servitores pro tempore deputati hospitalis huiusmodi propter huiusmodi gratiam vel concessionem eligendi confessorem reddantur procliviores ad illicita imposterum committenda, quod si a sinceritate fidei, unitate dicte Romane Ecclesie ac obedientia et devotione nostra vel successorum nostrorum canonice intrantium destiterint aut ex confidentia concessionis vel remissionis predictarum aliqua forsan commiserint, concessio et remissio predicte ac quoad illas presentes litere eis nullatenus suffragentur. Quodque indulto celebrandi seu celebrari faciendi ante diem parce utantur, quia cum in altaris ministerio immoletur Dominus Noster Ihesus Christus Dei Filius, qui candor est lucis eterne, congruit hoc non noctis tenebris fieri sed in luce. Ceterum, quia difficile foret, presentes litteras ad singula queque in quibus de eis fides forsan facienda foret loca deferre, etiam volumus et dicta auctoritate apostolica decernimus, quod earum transumptis manu notarii publici subscriptis et sigillo alicuius prelati ecclesiastici munitis in iudicio et alibi, ubi opus fuerit, eadem prorsus fides adhibeatur, que adhiberetur eisdem presentibus, si forent exhibite vel ostense.

Nulli ergo omnino hominum *etc. usque* incursurum.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo tertio decimo, undecimo kal. Novembr., pontificatus nostri anno primo.

Visa Io. Cheminart. F. Bernardus.

Vom Jahre 1420 an folgen sich die Ablassbewilligungen für Bruderschaft und Friedhof in fast regelmässigen Zwischenräumen. Die Bewilligungen halten sich aber durchaus in den damals üblichen engen Grenzen. Auf jeden Fall haben diejenigen, denen der Campo Santo von 1420–1513 unterstellt war, von aussergewöhnlichen Ablassbewilligungen, die ganz aus dem Rahmen der damaligen kirchlichen Praxis herausfallen würden, keine amtliche Kenntniss gehabt, da sie solche Dinge nie erwähnen. In dieser Beziehung sind die unter den vohergehenden Urkun-

den sich befindlichen Suppliken lehrreich. Sie erzählen alle möglichen Dinge, die oft mit dem eigentlichen Zwecke der Bittschrift nur in allerlosestem Zusammenhange stehen, aber nie sprechen sie von aussergewöhnlich grossen Ablässen. Demnach darf man wohl sagen, dass die im Volke umgehenden Erzählungen, die leicht an das Ohr von frommen Wallfahrern aus der Heimat gelangen konnten und willig von ihnen geglaubt wurden, bei den massgebenden Männern der Bruderschaft keinen Glauben fanden. Denn wie hätten dieselben um kleine Ablässe von ein paar Jahren und Quadragenen bitten können, wenn sie sich im sicheren Besitze von *grossen* Ablässen gewusst hätten?

Was das Volk sich in Rom in dieser Beziehung erzählte und ein deutscher Wallfahrer um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts aufgezeichnet hat, findet sich in dem schon erwähnten Facsimiledruck der *Mirabilia Romae*. Es heisst da:

In der Capel des gotzagkers auch auf dem kyrchhof dem gotzagker ist altag CC iar ablas. [*Hier folgt der Seite 39 angeführte Abschnitt, und dann heisst es weiter*:] Vil heylige pebst haben dy genad geben vnd bestet, welch mensch sein sund peycht vnd rewe hat, vnd dy gotz recht enphat an seinen letzten vnd begert zu liegen im gotzagker, dem sullen all sein sund vergeben sein von pein vnd schuld. Auch ob ayn elend pilgrain sturb vnd hat begert zu ligen auf dem gotzagker, ob er nichtz hat oder lest nach, so mussen in die chorherrn mit der process mit wachs vnd aller zugehoren in gotzagker bringen vnd ist grosser ablas dortzu geben wer mit der leich geet oder ayn Aue Maria do spricht.

In dieser Erzählung läuft alles durcheinander. Von den Ablässen ist zu sagen, dass sie nie gegeben worden sind. Das Kapitel von St. Peter ging damals nicht mehr bei Beerdigungen mit. Da der Campo Santo Pfarrfriedhof von St. Peter war, so wurden also regelmässig Römer dort begraben. Die im Volke umgehende Erzählung hat sich an sehr wenig Tatsächliches angelehnt, um diesen poetischen Bericht entstehen zu lassen, der geschichtlich wertlos ist.

Im Uebrigen ist es überaus bezeichnend, dass die gelehrten Herren, die die Supplik einreichten, von der Geschichte der Bruderschaft so geringe Kenntniss besassen, dass sie nicht wussten, ob dieselbe vor 40 oder 50 Jahren – *a quadraginta vel quinquaginta annis citra* – gegründet worden sei.

XXXIX.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Vatic. Tom. 1198, fol. 297[r].

Der Abt von San Gregorio und die Erzpriester von San Giovanni in Laterano und Santa Maria Maggiore werden von Papst Leo X mit der Ausführung der Bestimmungen der vorhergehenden Bulle beauftragt.

Romae apud Sanctum Petrum 1513 Octobris 22.

Leo episcopus servus servorum Dei dilectis filiis abbati monasterii Sancti Gregorii et Sancti Iohannis Lateranensis ac Sancte Marie Maioris ecclesiarum de Urbe archipresbiteris salutem etc.

Hodie a nobis emanarunt littere tenoris subsequentis.

(*Folgt die Bulle* Ad perpetuam rei memoriam. Illius qui pro, *vom gleichen Datum. Siehe die vorhergehende Nummer. Dann heisst es weiter*:)

Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus quatinus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios litteras predictas ac omnia et singula in eis contenta, ubi et quando expediens fuerit, ac quotiens pro parte confratrum predictorum fueritis super hoc requisiti, solemniter publicantes ipsisque confratribus et eorum singulis in premissis efficacis defensionis presidio assistentes, faciatis premissa omnia et singula inviolabiliter observari, non permittentes eos vel eorum aliquem per quoscumque contra dictarum litterarum continentiam atque formam quomodolibet molestari seu inquietari. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo; invocato etiam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Non obstantibus *etc. usque* mentionem.

Dat. ut supra Rome apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominice millesimo quingentesimo tertio decimo, undecimo kal. Novembr., pontificatus nostri anno primo).

Visa Io. Cheminart.

F. Bernardus.

XL.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 187r.

Romae 1517 Maii 11.

Dominicus de Iacobatiis, Bischof von Lucera und Generalvikar von Rom, beauftragt den Bischof Johannes von Argos, der zur Zeit in Rom anwesend ist, am 14. Mai 1517 die acht Altäre im deutschen Campo Santo zu consekriren.

Auszug aus der unten folgenden Urkunde des Bischofs Johannes vom 14. Mai 1517.

XLI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti, fol. 187r.

Romae 1517 Maii 14.

Auf dringendes Bitten des Befehlshabers der päpstlichen Schweizergarde, des Hauptmanns Caspar von Silinen, erlässt der Generalvikar von Rom, Dominicus de Iacobatiis, ein zweites Mandat an den Bischof Johannes von Argos, die Gedächtnissfeier der Consekration der acht Altäre des Campo Santo in Zukunft auf den auf den 14. Mai folgenden Sonntag zu verschieben, damit die Schweizergarde an dieser Feierlichkeit theilnehmen könne. Die Garde hatte einen eignen Altar in der Kirche gestiftet, der der heiligen Dreifaltigkeit, dem Martyrer Sebastian, der Jungfrau und Martyrin Barbara und dem Martyrer Christophorus [1] geweiht war.

Auszug aus der nächst folgenden Urkunde vom gleichen Datum.

XLII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 187v.

Der Bischof Johannes von Argos bestätigt in dieser Notariatsurkunde, dass er die Weihe der acht Altäre auf Einladung des Generalvikar von Rom, des Bischofes Dominicus de Iacobatiis von Lucera, ordnungsmässig vorgenommen habe.

Romae prope Palatium Apostolicum 1517 Maii 14.

Iohannes Dei et apostolice sedis gratia episcopus Argolicen.[2] ad presens in Romana Curia residens, universis et singulis pre-

[1] In der unten folgenden Urkunde vom 16. Mai ist der heilige Christophorus nicht genannt.
[2] Bischof von Argos.

sentes litteras inspecturis, lecturis pariter et audituris salutem in Domino et presentibus fidem indubiam adhibere.

Omnibus Christi fidelibus notum facimus per presentes, quod nos ex speciali mandato et licentia reverendi patris domini Dominici de Iacobatiis episcopi Lucerin.,[1] sanctissimi domini nostri pape in Alma Urbe eiusque districtu in spiritualibus vicarii generalis, desuper nobis facta et concessa sub datum Rome die undecima mensis Maii anni infrascripti, octo altaria in capella Campi Sancti existentia cum honore et solemnitate in similibus uti solitis et consuetis consecraremus et benediceremus.

Nos igitur Iohannes episcopus Argolicen. prefatus vigore prefati mandati ac ex speciali devotione nostra, quam gerimus circa illam capellam, die decima quarta eiusdem mensis Maii in festo Sancti Bonifacii martiris in honorem sanctorum ad quodlibet altare descriptorum cum cantu ac aliis solemnitatibus in huiusmodi requisitis consecravimus et benediximus iuxta morem, ritum et consuetudinem Sancte Romane Ecclesie in talibus observari solitis, administrantibus nobis venerabilibus viris dominis Mario Petri de Marmoreis beneficiato Sancti Petri de Urbe, Bernardo Spirinek [*vel* Spirinck] presbitero Cameracen. diocesis, Iacobo Bomester presbitero Treveren. diocesis, Christophoro Spinaghes presbitero Maguntin. diocesis ac multis aliis Christifidelibus.

Et cum in prefata capella Campi Sancti existit altare Sancte et Individue Trinitatis, Sebastiani martiris, Barbarę virginis et martiris et Christofori martiris societatis Elveticorum,[2] ipsique Elvetici ex vera devotione consuetudinem habeant observare consecrationem altarium huiusmodi die Dominica proxime ventura, quare ex parte magnifici viri domini Gasparis de Silino guardie Elveticorum sanctissimi domini nostri ac totius societatis Elveticorum nobis aliud mandatum presentatum fuit ex parte prefati reverendi patris domini vicarii sub datum Rome decima quarta mensis Maii ipso die consecrationis altarium prefatorum, ut prefatum diem consecrationis altarium huiusmodi transferremus.

---

[1] Domenico dei Iacobazzi, Bischof von Lucera, war von 1511 bis 1519 vicarius Urbis in spiritualibus.

[2] *In der Handschrift steht immer* Elvetiorum.

Nos Iohannes episcopus prefatus ex commissione prefati domini vicarii ac eius mandato nobis presentato dictum mandatum per notarium publicum alta et intelligibili voce legi et publicari fecimus ante prefatum altare Sancte Trinitatis. Cuius mandati vigore et auctoritate dictum diem consecrationis altarium huiusmodi in dominicam sequentem futuris temporibus transtulimus in presentia prefati magnifici viri domini Gasparis de Silino capitanei Elveticorum, Iacobi Lendsay Scoti, Nicolai de Bayttail Sancte Sedis apostolice prothonotarii, Georgii Drelzir decani ecclesie Frisacen. et quam plurium aliorum Christifidelium ibidem devote interessentium.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras fieri fecimus et per notarium publicum subscribi iussimus ac etiam manu nostra propria subscripsimus, sigillique reverendi patris domini Thome episcopi Leglinen. ob carentiam proprii sigilli procuravimus appensione communiri.

Datum Rome prope Palatium Apostolicum sub anno a Nativitate Domini millesimo quingentesimo decimo septimo, indictione quinta, die vero decima quarta mensis Maii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Leonis divina providentia pape decimi anno quinto.

Dominus Iohannes Argolicen. manu propria.

Cornelius Vitri notarius publicus etc. matriculatus in fidem.

Ueber die Patrone der verschiedenen Altäre ist zu vergleichen das unten folgende Inventar vom 1. August 1539.

XLIII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 194v.

Der Notar Johannes Henchis von Montabaur beurkundet den zwischen der Bruderschaft des Campo Santo und der Schweizergarde abgeschlossenen Vertrag über den Gottesdienst der Schweizer in der Kirche und die Begräbnissordnung.

Romae in Campo Sancto in loco congregationis confratrum 1520 Maii 16.

In nomine Domini Amen.

Cunctis pateat evidenter et sit notum, quod anno a Nativitate Domini millesimo quingentesimo vigesimo, indictione nona, die

vero sexta decima mensis Maii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Leonis divina providentia pape decimi anno septimo, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti, dominus magister Iohannes Schlimiger Elveticorum[1] prelibati domini nostri pape stipendariorum et guardie eius ac illorum fraternitatis capellanus, Sebastianus Appenzeler dictorum Elveticorum cancellarius, Iohannes Scurman iudex, Gallus Messersmit sindicus et eorundem procurator fraternitatis, Georgius Stahelisen et Stephanus Scerrer confratres fraternitatis eorundem, quam de presenti tenent et habent in Campo Sancto, ex una nec non Guilhelmus Henrici Traiecten., Leonardus Buchlin Augusten., Iohannes Richardi Morinen., Henricus Brunsteyn Bamburgen., Nicolaus Siber Wormacien., Guilhelmus Provost, Symon Gewinner, Petrus Cornelii, Theodoricus de Grave, Henricus Balunni Leodien., Paulus Staffelsteyn Bamburgen., Egidius van Berghe et Iohannes Vader Cameracen. diocesum, laici officiales honorabilis fraternitatis beate Marie Virginis in dicto Campo Sancto ex alia partibus, iuste et religiose considerantes, quod quamvis angelici spiritus et si divina contemplatione semper intendant, ex charitate tamen, qua omnes homines complectuntur, ipsi sollicite non desistant illos continue defensando a pravis inimicis, sollicitando bonum et dirigendo in viam salutis.

Quapropter dignum et salubre existat, ut in laudem et honorem Dei omnipotentis et beate Marie semper Virginis totiusque celestis curie supernalis pro divini cultus augmento, quem semper pro posse in omnibus ampliari tenemur, ac loca in quibus id fiat, specialibus decoribus honorari, hinc est, quod cum alias pie memorie dominus Gaspar de Siden, miles felicis recordationis pape Iulii et deinde prelibati sanctissimi domini nostri pape guardie capitaneus et nonnulli alii Elvetici preclari viri, ipsius domini nostre pape guardie stipendiarii, talibus etiam estuantes desideriis, communem omnium flagitantes salutem anhelanti corde ad indeficientem divine largitatis dulcedinem recurrere cupientes, quodque tam in capella beate Marie virginis in dicto Campo Sancto inter

---

[1] *In der Handschrift steht immer* Elvetiorum *und* Elvetii.

alia altaria eiusdem capelle fuerit et sit erectum et dedicatum quoddam altare sub invocatione Sancte et Individue Trinitatis ac Sanctorum Sebastiani et Barbare virginis martirum, in quo ipsi quondam capitaneus et Elvetici prefati conabantur olim incipere prout etiam inceperunt quandam laudabilem fraternitatem in honorem Eiusdem Sancte Trinitatis et prenominatorum Sanctorum Sebastiani et Barbare, ipsique quondam capitaneus et alii predicti dictis officialibus humiliter pro habendo dictum altare supplicantes ad peragendum inibi divinum officium et tenendam dictam eorum fraternitatem.

Unde dicti officiales dicte fraternitatis beate Marie Virginis huiusmodi supplicationibus inclinati, advertentes quod iusta petentibus non sit denegandus assensus, ipsum altare ed peragendum inibi divinum officium ipsis capitaneo et aliis predictis deputarunt et consignarunt atque ad hoc assensum prebuerunt, legibus tamen infrascriptis adiectis.

Cum autem dicti quondam capitanei deinde morte superveniente nullus interim subsequutus est contractus, nec ante aliqua sit facta stipulatio inter partes hinc inde, et negotium huiusmodi usque in diem date presentium in suspenso permanserit, ideoque pro nunc et de novo venerabilis vir dominus Gaspar Roist, modernus prelibati sanctissimi domini nostri Leonis capitaneus dignissimus, ceterique Elvetici viri prestantissimi sub eodem nunc degentes, asserentes etiam se ab aliis eorum consortibus super hoc plenum posse et mandatum, licentiam, commissionem et authoritatem, pro quibus se modo et forma infrascriptis ad infrascripta observandum obligarunt, adhuc devotionis fervore accensi in dicto contractu persistere cupientes dictamque eorum fraternitatem tam devote, sancte et deifice, ut premittitur, inceptam ulterius peragere et stabilire conantes cum hominibus dicte fraternitatis beate Marie Virginis in dicto Campo Sancto concordarunt, convenerunt et pepigernnt in hunc, qui sequitur modum, videlicet:

Quod quandocunque ipsos modernum capitaneum et alios supradictos seu pro tempore in prefata eorum fraternitate existentes per eorum capellanum seu capellanos peragere contigerit officium divinum, scilicet canendo obsequias defunctorum sive aliud offitium misse, hoc fieri debeat ante vel post offitium ipsius frater-

nitatis beate Marie Virginis, ne officium beate Virginis in aliquo impediatur.

Item quod offerta sive oblata de qualibet missa provenientia sive exequiarum sive alterius misse cantate et sive celebrate sint, et veniant pro medietate pro fraternitate beate Marie Virginis preter in festivitatibus Sancte Trinitatis et Sanctorum Sebastiani et Barbare martirum, eo quod in his festivitatibus eorum fraternitas observant. Et propterea fraternitas beate Marie Virginis sive illius homines et officiales sint astricti et obligati ipsius Helveticis commodare, quandocunque opus fuerit pro funeribus ferendis, pallium, cathalictam et alia ad hoc requisita preter coram (*sic*) et in dictis festivitatibus scilicet Sancte Trinitatis ac Sanctorum Sebastiani et Barbare martirum alia ornamenta ipsius fraternitatis et capelle eorum pro honore et capelle eorum et altaris.

Et similiter teneantur ipsi confratres beate Marie Virginis permittere, ut capellanus Elveticorum apud se teneat sive habeat unam clavem pro tabernaculo venerabilis sacramenti et olei sancti ad ministrandum illa oportuno tempore ipsis Elveticis.

Item in solutione alicuius funeris pro sepultura in capella sive ecclesia Campi Sancti sive extra eam, debeant ipsi Elvetici tractari et solvere habebunt, prout et quemadmodum pro funere alicuius confratris sive sororis beate Marie Virginis, scilicet modo solito et consueto.

Item casu occurrente quo ipsi Elvetici amplius et de cetero non possent neque vellent esse sive permanere in servitio prelibati sanctissimi domini nostri pape moderni sive alicuius alterius pape successoris, tunc et eo casu teneantur et sint obligati dimittere in dicta capella fraternitatis beate Marie Virginis Campi Sancti et pro illius usu et beneficatione eorum libros, calices et ornamenta pro missis et capella eorundem Elveticorum ordinata ed ordinanda, pro quibus ipsi confratres fraternitatis beate Marie Virginis predicte teneantur ipsos Elveticos ad eorum libros adnotare et eorum memorias observare, prout aliorum confratrum et sororum fraternitatis beate Marie Virginis ibidem in eorum absentia observatur.

Item fuit etiam et est dictum, pactum et conventum, quod ipsi Elvetici nullam notabilem fabricam in dicta capella beate Marie Virginis circa dictum altare incipere vel perficere possint neque

valeant, nisi de ipsius beate Virginis fraternitatis officialium aut confratrum expressa licentia petita et obtenta. Et si contingeret aliquam predictarum partium in ipsa capella presertim circa ipsum altare Sanctorum Trinitatis ac Sebastiani et Barbare virginis et martirum facere sive perficere aliquam fabricam, quod nulla partium alteri sit obligata subsidium aliquod contribuere, sed hoc facere possit ex mera liberalitate.

Pro quibus omnibus et singulis observandis *etc. usque* instrumenta.

Acta fuerunt hec Rome in Campo Sancto in loco congregationis confratrum ibidem sub anno *etc.* presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Iohanne Chenchini de Campi Traiecten., Gotfredo Stimppen de Wellis et Philippo Frevel Traiecten. et Leodien presbiteris et clericis dioc. testibus *etc.*

Ego Iohannes Henchis de Monthabur clericus Treveren. diocesis publicus apostolica auctoritate et in archivio Romane curie matriculatus notarius, quia *etc.* sigillique venerabilis fraternitatis beate Marie Viriginis predicte et iudicii Elveticorum predictorum communiri presentibus appensis *etc. usque* requisitus.

Locus sigillorum
Locus ✠ signi

XLIV.

Archiv. Secret. Vatic. Regist. Supplicat. 2172 fol. 94r.

Papst Paul III. ernennt den Jacobus Gayman, den er vor einigen Monaten vivae vocis oraculo zum distributor eleemosinarum im Campo Santo ernannt hatte, wiederum auf Lebenszeit motu proprio zu diesem Amte, da derselbe grössere Verbesserungen im Campo Santo einzuführen gedenke.

Romae apud Sanctum Marcum 1535 Iunii 8.

Auf dem Rande links Vrbis
Deputatio
Motu proprio

Cum sit, quod alias, cupientes dilecto filio Iacobo Gaymano clerico Ferrarien.[1] gratiam facere specialem, ipsum in distributo-

[1] Wird wohl verschrieben sein für Traiecten.

rem elemosinarum in loco dicto Campo Sancto de Urbe pauperibus distribui solitarum vive vocis oraculo motu proprio et etiam nostra certa scientia ac de apostolice potestatis plenitudine ad nostrum beneplacitum deputaverimus et ordinaverimus, sibique officium distributionis elemosinarum earundem cum omnibus et singulis illius honoribus, oneribus, salariis, iuribus et emolumentis solitis et consuetis donaverimus et concesserimus, hinc est, quod nos, volentes eundem Iacobum, qui, ut accepimus, per amorem devotionis ductus, nonnulla melioramenta tam in domo sibi et simili officio fungenti in dicto Campo Sancto assignata, quam alibi in eodem Campo Sancto, ubi necessarium fuerit, facere cupit et desiderat, amplioribus favoribus et gratiis prosequi motu et scientia ac de potestatis plenitudine similibus officium distributionis elemosinarum huiusmodi eidem Iacobo, qui iam illud per plures menses bene, fideliter et laudabiliter exercuit, ad ipsius Iacobi instantiam duntaxat confirmamus et approbamus ipsumque in distributorem elemosinarum predictarum de novo eligimus, deputamus et ordinamus ac officium huiusmodi cum omnibus et singulis illius honoribus, oneribus, salariis, iuribus et emolumentis predictis solitis et consuetis donamus, concedimus et assignamus ipsumque ad illud et eius liberum exercitium recipimus et admittimus, quodque prefatum Iacobum ab officio huiusmodi et illius libero exercitio eius vita durante amoveri et de illo repelli non posse et sic per quoscumque iudices iuxta illud iudicari debere statuimus, iustum quoque [ ] [1] decernimus de gratia speciali, mandantes propterea omnibus et singulis ad quas spectat seu spectabit quomodolibet in futurum, quatinus sub excommunicationis maioris late sententie et indignationis nostre penis ipsum Iacobum ad officium huiusmodi illiusque liberum exercitium recipiant et admittant et in eo manuteneant et defendant sibique de illius iuribus, salariis et emolumentis solitis respondeant ac recipi, admitti manuteneri ac defendi et responderi faciant, contradictores auctoritate nostra appellatione postposita compescendo districtius inhibemus, non obstantibus quibusvis concessionibus et revocationibus de dicto officio quibusvis personis in genere vel in specie per nos seu predecessores

---

[1] Ein Wort unleserlich.

nostros Romanos pontifices etiam motu et scientia ac de potestatis plenitudine similibus quomodolibet factis, quibus omnibus illorum huiusmodi pro expressis habentes harum serie specialiter et expresse derogamus latissime illasque cassamus, irritamus et annullamus ceterisque contrariis quibuscunque cum clausulis opportunis et consuetis.

Fiat ut petitur. A.

Et cum absolutione a censuris ad effectum presentium et de confirmatione ad vitam, nova electione, deputatione, ordinatione, concessione, assignatione, receptione, admissione et statuti, decreti, mandati inhibitione, derogatione et aliis premissis de et pro omnibus que hic pro sigillatim (*sic*) repetitis habeantur latissime extendentes et quod presentis nostri motus proprii sola signatura sufficiat et ubique fidem faciat in iudicio et extra, et iuxta illud iudicari debeat iustum et quibuscunque contrariis non obstantibus supradicto Iacobo utilius fieri, videlicet littere de supra *etc. usque in finem.*

Fiat. A.

Dat. Rome apud Sanctum Marcum sexto idus Iunii anno primo.

XLV.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 217r

Verzeichnisse der Vermögensstücke im Campo Santo vom 13./14. März und 26. Juli 1536, aufgenommen durch den Vorstand der Bruderschaft und den Notar Andreas Grapa. Eine weitere Aufnahme der vorhandenen beweglichen Gegenstände, vermuthlich aus dem Jahre 1537, wird am Schluss erwähnt.

Romae 1536 Martii 13–Martii 14.

In nomine Domini Amen.

Anno Domini millesimo quingentesimo trigesimo sexto, indictione nona, die vero Lune decima tertia mensis Martii, pontificatus sanctissimi domini nostri, domini Pauli divina providentia pape tertii anno secundo, in mei notarii publici et testium infrascriptorum presentia personaliter constituti honesti viri magister

Iohannes Meyerly, Adrianus, Leonardus et Oliverius pinsores et magistri venerabilis societatis beate Marie Virginis Campi Sancti ex una, et Iohannes Plebis cum sua consorte Martinella ex altera partium, volentes, facientes et reddentes hinc inde et respective inventarium de rebus et bonis inventis et respective per dictum Iohannem Plebis dimissis:

Primo in sacra ede dicti Campi Sancti prefati magistri quatuor et Iohannes Plebis cum sua consorte ac me notario et testibus infrascriptis accesserunt ad sacellum dicti Campi Sancti et ad custodiam sacrarum, reperta fuerunt bona infrascripta videlicet, inprimis sex calices argentei aurati cum patenis et suis fornimentis; item unus pannus ad operandum pro corpore Christi et oleo sancto; item tria vasa incensarii, unum bonum et duo rupta; item unum ornamentum leonatum cum fornamentis; item unum fornamentum casule nigre cum suis requisitis; item unum fornamentum casule figuratum in fetina argentea; item aliud fornamentum de taneta biancha cum suis fornamentis; item aliud de colore giallo cum stola et manipula; item alia casula de zambalete nigro cum suis; item pallium cum cusino bisso et tortrino; item ornamentum casule de fustana pro mortuis cum suis; item libros [1] de missa ita bonos, ita malos decem et octo; item quatuor libros vigiliarum; item alius liber ad requiem dicendam sive cantandam; item duo vasa ad usum aque et aliud ad lavandum manus; item vasa sive navicelle ad usum incensi, unum de teno et aliud de plumbo; item unum paramentum rubeum cum manipula; item una paterea et nudoli tres; item quatuor stole; item una cassa per vendere candelas; item ibidem in una arca rubea in eodem templo inprimis una imago pietatis recommata cum retropendio; item pro festivitatibus magnis una casula cum tunicellis de damasco fiorito bianco; item quinque tunicelli sine paramentis; item amictus sex; item fronticalia sive antipendia undecim; item tres petie veluti rubei et una pars crucis in capsa nigra; item petie de tovaglie et sugatore duodecim; item superpellicie sex; item altaria novem cum suis antipendiis et fornimentis; item candelabra undecim de ottone; item ferrea duo parva et unum magnum; item una co-

[1] Der falsche Casus folgt noch öfters.

rona ad usum candelarum pendens; item bacilli de ottone quatuor; item mutzkini pro calicibus quindecim.

Eodem die in sala magna domus Campi Sancti unum tapetum de serico diversi coloris; item septem petie de panno rascia et unum tapetum.

Eodem die in xenodochio eiusdem Campi Sancti; item matarasse sive culxioni tredecim; item paliarizzi sex; item coperte quindecim; item capizzali decem; item linzoli II; item lecti de banchis sive tabulis novem; item supertilia sex; item postea altera die unum fenestrum pannatum; item una coperta de una cista de tabula.

Romae 1536 Iulii 26.

Item anno Domini millesimo quingentesimo trigesimo sexto ut supra et die vigesima sexta Iulii inventarium factum de rebus in eadem domo in Campo Sancto existentibus.

Item in primo introitu eiusdem domus unam tabulam sive mensam quadratam et scamna duo; item duo panni depicti de tela ad parietem dependentes modici valoris; item in camera eiusdem domus inferius unam cistam sive capsam magnam, in qua reponuntur res et bona ecclesie, ad quam magistri habent quatuor claves et non fuit aperta; item una capsa longa; item duo panni depicti de tela ad parietes pendentes; item in eadem ibidem modicum retro una cassa vecchia; item unum lettiere ad usum lecti cum pannis de tela et supercelo; item unum scamnum altum; item ulterius retro in eadem domo una cista antiqua; sine coperta; item una credenza antiqua; item dua vasa sive vittini de aqua parva cum copertis.

Item ascendentes in superiori parte domus una vittina; item una cassa magna et due casse parve; item in camera modicum ascendentes una tabula longa cum duobus banchis sine pedibus; item unum scabellum.

Item in superiori ipsius domus parte unum caldare magnum de ramo; item unum bazile magnum de ramo; item duo paria capi fochi, unum magnum alterum parvum; item una balestra antiqua cum certis petiis armature; item due petie de ferro de spete; item octo casse vecchie; item tres columne de lecto; item sex

tabule de ligno et multe banche et pedes de lignis; item una bancha vecchia ad usum vie; item in alia sala, in qua fit computus et magistri cum fratribus sedent, una tabula longa; item una petia panni dorassi, duo capo fochi; item quinque banchali longi; item duo sedie da pogiare, una cassa grande, una credenza vecchia; item cinque casse vecchie.

Item ibidem in camera domini Henrici sacellani lectisternia cum duabus materassis; item unum pulvinar sive capezzale, una paliariza; duo paria linteaminum cum duabus copertis; item una credenza, una tabula cum certa coperta di tela.

Item tandem in coquina eiusdem domus una tassa et ibidem ultimatim foris in priore parte domus fuerunt ostium infrascriptum videlicet ut sequitur.

Item quinque piatte di stanno; item septem scutelle de stanno; item uno calderozzo de octone; item quatuor bochalia de stanno, unum magnum et tria antiqua et unum sine coperta; item duodecim serviette et tre sugatori et un pezzo di panno di tela.

Item in camera domini Guilielmi sacellani unum lectiere cum duabus materassis, una paliariza, duo capezali, unum par linteaminum cum certis petiis, due coperte, una alba et alia diversi coloris et una tabula cum tapete et duo sedie unum grande, alterum parvum, et duo pandarassi depicti in tela cum armis Adriani pape sexti, et aliud de panno. Super quibus etc. presentibus dictis magistris et Petro camerlengo novo acceptante, magistro Martino lutario, Marco furnario et ceteris confratribus eiusdem societatis testibus.

Item anno ut etc. mortuo Petro camerlengo et electo Henrico adhuc vivente [1] fuerunt iterum ecclesia et res eiusdem visitate et inventariate et omnia reperta prout supradicta.

Et sic in cassa rubea per additamentum dicti quondam Petri fuerunt inventa tovaglie et sugatori ita magni et parvi centum

---

[1] Am 10 Juni 1537 wir der genannte Henricus schon als camerarius genannt im Codex G. (Primus liber decretorum Campi Sancti de Urbe) fol. 34 r. Den Todestag des Johannes Plebis und den Wahltag des Henricus habe ich nirgendwo verzeichnet gefunden. Das neue Inventar dürfte aber doch noch in das Jahr 1537 fallen.

et tres amicti, octo cum tusino de feluto leonato et virida; item unum parvum schataritum; item unus tapes.

Item in capsa alba prope chorum duo candelabra de iaspis; item unum pallium cum cusino.

Ita est prout ego Andreas Grapa clericus Sambien. sacris apostolica et imperiali auctoritatibus et in archivio descriptus notarius.

Pro nota me scripsi in fidem.

XLVI.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex A.
Liber primus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 227r.

Verzeichniss der im Jahre 1539 vorhanden gewesenen Kirchengegenstände, aufgenommen vom Vorstand der Brudershaft und dem Notar Andreas Grapa. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir die Namen der Patrone sämmtlicher Altäre der Kirche.

Romae 1539 August. 1.

In nomine Domini Amen.

Anno a Nativitate Domini millesimo quingentesimo trigesimo nono, indictione duodecima, die vero Veneris prima Augusti, pontificatus *etc.* Pauli pape tertii anno quinto in mei etc. testiumque etc. fuit factum inventarium de rebus et bonis in templo de Campo Sancto existentibus et ad sacellum et societatis ipsius spectantibus, videlicet

imprimis calices in numero sex, ex quibus unus non est consecratus et unus illorum est de argento cum patena, relique cuppe sunt de argento et pedes de ramo, deaurati cum suis requisitis et pallis et patena sunt e ramo; item una casula de raso biancho cum una cruce laborata di seta cum suis fornimentis; item una alia di raso nigro cum una cruce rossa di brochato; item una casula bianca fiorata cum una cruce deaurata viridi; item una casula de zabeletto nigro cum una cruce viridi; item una alia de raso leonata cum una cruce gialda; item una alia de raso gialdo sive leonato; item una de raso biso cum una cruce rossa vecchia;

item una casula de fustana nigra cum una cruce bianca omnia cum suis fornimentis.

Item una coperta delli morti; item un pallio vecchio; item duo altaria portatilia; item quatuordecim libri missalium; item quatuor libri ad cantandum vigilias mortuorum; item adhuc missale unum ligatum in pargameno; item unum vas pro aqua benedicta; item quatuor ferra sive instrumenta ad faciendas hostias rotundas; item unum vas ad lavandum manus de ottone.

Item in ecclesia et super altaribus candelabra de ottone viginti; item una corona pendens ad crucifixum; item aliud vas pro aqua benedicta in medio ipsius ecclesie.

Item ad altare magnum una crux de stanno cum vitro in medio; item super eodem altari tovaglie sex ita bone ita male, parve et magne.

Item ad altare Sancti Iacobi tovaglie quatuor magne et parve.

Item ad altare beatae Mariae de Loreto tovaglie tres simili modo bone et male.

Item in capella Helveticorum tovaglie tre.

Item ad altare ✠ due tovaglie.

Item ad Sancte Anne tres.

Item ad altare Trium Regum tres.

Item ad Sancti Iacobi tovaglie due.

Item Sancti Stephani tres.

Item in choro tovaglie due ita bone ita male, parve et magne.

Item in capsa rubea. Item unum pallium de brochato; item unum cussinum de veluto nigro: item unum antipendium de veluto nigro; item una cappa de veluto nigro et capuzzio de brochato; item una cappa de damasco bianco novo; item ornamenta de damasco bianco vecchio pro diacono et subdiacono; item una tunicella de seta verde pro imagine beate Marie Virginis.

Item unum antipendium de coloribus gialdi et rubei; item quatuor banderia de papa Iulio; item unum antipendium antiquum cum rosis deauratis; item aliud antipendium diversorum colorum rubei et gialdi; item una casula de damasco bianco cum suis fornimentis.

Item unus pannus veluti rubei ante Corpus Domini; item certe burse corporalium necnon certe petie de veluto diversorum

colorum; item aliud antipendium viride et aliorum colorum ad usum Corporis Domini; item viginti quinque camisie; item amicti duodecim; item superpelicia una cum sacristia (*sic*); item unum tapetum; item unum spallier in capsa penes altare Sancte Anne; item cotte tres; item tovaglie parve et magne sunt numero triginta et unum laboratum, sugatori numero triginta tre; item ad communicandum tovagliole due; item duo candelabra de porphirio.

Item in domo eiusdem Campi Sancti inferius. Item una tabula quadrata; item due banche; item una alia ad usum pro festum candelarum cum suis pedibus; item unum parvum banchettum; item super tabulam quadratam sunt certi panni in tela; item una alia banchetta; item una tabula intus in camera.

Et hec sunt que mihi notario fuerunt ostensa per providos viros magistros Simonem pellizzarium et Iohannem librorum impressorem magistros eiusdem Campi Sancti, presentibus dicti Campi Sancti camerlengo Iohanne lintario acceptante et domino Guilielmo de Vivaris capellano et Gesebre. camerlengi uxore et Hieronimo textore testibus.

Ita est Andreas Gapa clericus Sambien. diocesis publicus sacris apostolica et imperiali auctoritatibus et in archivio Romane curie descriptus notarius.

Pro nota scripsit.

XLVII.

Archiv. Secret. Vatic. Instrumenta Miscellanea ad an. 1539.

Notarielles Transsumpt in Prachtausstattung der Bulle des Papstes Julius II, worin der Bruderschaft des Allerheiligsten Sakramentes in Santa Maria sopra Minerva alle Rechte und Vorrechte übertragen werden, die die Hauptbruderschaften Roms haben, worunter auch diejenige des Campo Santo genannt wird.

Romae apud Sanctum Petrum 1539 Novembris 30.

Iulius ad perpetuam rei memoriam.

Dominus noster Iesus.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum anno 1539 pridie kal. Decembris.

XLVIII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex B.
Liber secundus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 15v.

Abschluss einer concordia zwischen der Bruderschaft des Campo Santo und der Schweizergarde in Ergänzung der früheren Abmachungen vom 16. Mai 1520.

Romae in sacristia Beatae Mariae de Anima Teutonicorum
1549 Februarii 5.

Fuit concordia facta inter dominos Helveticos et societatem Campi Sancti super sepultura Helveticorum et eorum capella. Et quantum attinet ad capellam fuit dictum, quod illius ornamenta deperdita fuerint tempore expugnationis urbis Rome, prout et alia ornamenta ecclesie Campi Sancti perierunt.

Quantum vero attinet ad sepulturam, conclusum est, quod si quis velit sepeliri in communi fossa cimiterii, solvet sex bolendinos; si vero in cimiterio habere voluerit propriam fossam, solvet unum ducatum vel scutum auri; sed si quis in ecclesia in communi spelunca sepeliri voluerit, solvet carlenos quindecim; si vero propriam fossam habere voluerit in ecclesia, solvet carlinos triginta, prout alii confratres solvunt et alias iuxta antiqua statuta et, ut dixerunt, se habere antiquissimam. Ius vero capelle et ad celebrandum et sepeliendum illis, ut antiquitus erat, est restitutum. Actum in presentia Iodoci de Meggen capellani guardie et iudicis Iacobi Cleyn.

Die früher getroffenen Abmachungen waren augenscheinlich durch den Sacco di Roma völlig in Vergessenheit gerathen und die Beziehungen der Schweizergarde zum Campo Santo hatten sich gelöst. Mit den vorstehenden Beschlusse wird das alte Verhältniss wieder hergestellt.

XLIX.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Cartularium fol. 5r.

Papst Pius IV bestätigt auf Bitten der Bruderschaft sub annulo piscatoris den Inhalt der Bulle des Papstes Leo X vom 22. October 1513 pure et simpliciter ohne neue Gnaden hinzuzufügen.

Romae apud Sanctum Petrum 1564 Ianuarii 13.

Pius PP. IIII.
Ad perpetuam rei memoriam.

Pastoralis officii cura meritis licet imparibus nobis ex alto commissa nos incitat et inducit, ut circa statum fidelium quorumlibet salubriter dirigendum iugiter intendentes, his quae propterea processisse dicuntur, ut firma persistant, cum a nobis petitur, apostolici muniminis praesidium propensius impartimur.

Sane pro parte filiorum modernorum guardianorum et confratrum confraternitatis in capella beatae Mariae Virginis Campi Sancti de Urbe institutae nobis nuper exhibita petitio continebat, quod alias felicis recordationis Leo papa decimus praedecessor noster illi pro parte tunc dictae confraternitatis confratrum exposito, quod antea nonnulli laici christifideles pia devotione ducti confraternitatem ipsam instituerant et ordinaverant, ac pro illius conservatione et directione nonnulla statuta et ordinationes laudabilia et honesta ac sacris canonibus non contraria ediderant, necnon institutionem confraternitatis ac statuta et ordinationes huiusmodi apostolica auctoritate confirmari dictamque capellam certis indulgentiis, gratiis et peccatorum remissionibus decorari obtinuerant, et extunc confratres dictae confraternitatis, qui pro tempore fuerant, capellam ipsam laudabiliter, pacifice et quiete (*sic*), ita ut capella ipsa ac illius structura ac in eadem divinus cultus et confraternitas huiusmodi non modicum susceperant incrementum, rexerant et gubernarant, ac presbyteros et capellanos in dicta capella pro missarum et aliorum divinorum officiorum celebratione ad eorum nutum amovibiles absque alicuius superioris licentia eatenus deputaverant, nec ab aliquo super regimine confraternitatis ac

deputatione presbyterorum et capellanorum huiusmodi molestati fuerant, cupiebantque pro divini cultus augmento et animarum salute capellam et confraternitatem huiusmodi prout eatenus fecerant, regere et gubernare, dictorum confratrum supplicationibus inclinatus, institutionem, statuta et ordinationes, necnon quaecunque indulta, gratias, indulgentias et litteras apostolicas capellae et confraternitati huiusmodi per praedecessores suos successive concessa, necnon traslationes, conventiones et transactiones ac omnia et singula in dictis litteris contenta et ea concernentia per suas litteras approbavit, innovavit et confirmavit, omnia et singula perpetuo et inviolabiliter observare debere decrevit, ac confessionale et altare portatile eisdem confratribus concessit, necnon quod capellam confraternitatis huiusmodi pro tempore existentes omnium et singulorum utriusque sexus confratrum dictae confraternitatis et aliorum etiam infirmorum et peregrinorum in capella predicta et illius hospitali pro tempore existentium, quotiens expediens foret, confessiones audire ac eis pro commissis poenitentiam salutarem iniungere eisque et eorum singulis Eucharistiam ac alia sacramenta ecclesiastica ministrare et illa ad domum habitationum suarum debita reverentia deferri et quorumcunque peregrinorum et aliarum personarum et quibusvis parochiis dicte Urbis pro tempore decedentium et eorum sepulturas in dicta capella seu illius cimiterio eligentium corpora a domibus et locis in quibus decesserint, absque alicuius rectoris parrochialium ecclesiarum licentia extrahi, et in capella seu cimiterio huiusmodi sepeliri facere libere et licite valerent, ac certas indulgentias et peccatorum remissiones indulsit, prout in eisdem litteris plenius continetur.

Cum autem sicut eadem petitio subiungebat, dicti guardiani et confratres cupiant litteras Leonis praedecessoris huiusmodi pro illarum subsistentia firmiori etiam per nos approbari et confirmari, quare pro parte eorumdem guardianorum et confratrum nobis fuit humiliter supplicatum, ut litteris praedictis nostrae approbationis robur adiicere ac alias in praemissis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur.

Nos igitur singulorum votis, quantum cum Deo possumus, favorabiliter annuimus, litterarum praefatarum ac omnium in illis contentorum veriores tenores praesentibus pro expressis habentes,

huiusmodi supplicationibus inclinati, litteras Leonis praedecessoris huiusmodi ac praefata et omnia alia in illis contenta, quatenus sint in usu, auctoritate apostolica approbamus, confirmamus et innovamus, perpetuae et inviolabilis firmitatis robur adiicimus ac perpetuo et irrefragabiliter observari debere, ipsosque guardianos et confratres modernos et pro tempore exsistentes contra illorum tenorem atque formam per quosvis superiores, rectores, capitula, confraternitates, conventus et alias personas, quascunque, cuiuscunque dignitatis, status, conditionis fuerint, directe vel indirecte quovis quaesito colore molestari, perturbari vel inquietari non posse neque debere sub maioris excommunicationis latae sententiae poena eo ipso per contrafacientes absque alia declaratione incurrenda decernimus et declaramus, omnesque et singulos tam iuris quam facti ac solemnitatum in eis forsan omissarum quam alios defectus quoscunque, si qui forsan intervenerint, in eisdem supplemus. Mandantes dilectis filiis in Alma Urbe nostra et illius districtu vicario, ac curiae causarum camerae apostolicae auditori generalibus, quatenus ipsi vel alter eorum per se vel alium seu alios eisdem modernis guardianis et fratribus nunc et pro tempore existentibus in praemissis efficacis defensionis praesidio assistentes faciant auctoritate nostra praesentes litteras et in eis contenta quaecunque firmiter et inviolabiliter observari; non permittentes eos vel eorum aliquem desuper per quoscumque quomodolibet indebite molestari, perturbari vel inquietari.

Contradictores *etc. usque* brachii saecularis.

Non obstantibus omnibus illis, quae dictus Leo praedecessor in dictis litteris voluit non obstare necnon aliis quibuscunque *etc. usque* litteris apostolicis quibusvis etiam motu proprio, etiam consistorialiter ac alias quomodolibet concessis, approbatis et innovatis.

Quibus omnibus et singulis illorum tenores et formas praesentibus pro sufficienter expressis habentes, illis àlias in suo robore permansuris hac vice dumtaxat specialiter et expresse derogamus caeterisque contrariis quibuscunque.

Dat. Romae apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die decima tertia Ianuarii MDLXIII, pontificatus nostri anno quarto.

Hieronymus Martinensus V. Macharanus.

A tergo: Dilectis filiis officialibus et confratribus archiconfraternitatis beatae Mariae Virginis in ecclesia eiusdem beatae Mariae de Campo Sancto nuncupatae de Urbe canonice institutae.

L.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Codex B.
Liber secundus scripturarum archiconfraternitatis beatae Mariae Campi Sancti fol. 66v.

Der Generalvikar von Rom, Jacobus de Sabellis tituli Sanctae Mariae in Cosmedin presbyter cardinalis, befiehlt, dass sein Erlass an allen Kirchentüren angeschlagen werden soll, worin er alle auffordert, die der Bruderschaft von Campo Santo gehörigen Dinge welcher Art immer, die nicht auf rechtmässigem Wege erworben seien, innerhalb sechs Tagen zurückzugeben. Wer dieser Aufforderung nicht folge, verfalle nach Ablauf der Frist den schärfsten kirchlichen Strafen.

Romae 1568 Martii 9.

Iacobus miseratione divina tituli Sanctae Mariae in Cosmedin Sanctae Romanae Ecclesiae presbiter cardinalis de Sabellis santissimi domini nostri papae vicarius generalis Romanaeque Curiae iudex ordinarius universis et singulis parrochialium ecclesiarum rectoribus, capellanis curatis et non curatis, archipresbiteris et dominis abbatibus, prioribus et fratribus cuiuscumque ordinis in Alma Urbe et Romana Curia quomodolibet constitutis salutem in Domino sempiternam et nostris huiusmodi, immo verius apostolicis firmiter obedire mandatis.

Noveritis quod cum.

Datum Romae in aedibus nostris sub anno a Nativitate Domini 1568, indictione undecima, die vero nona Martii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Pii divina providentia papae V anno eius tertio.

Es ist zu vergleichen die Supplik vom 26. Juni 1456, in der auch die Wiedererlangung der *bona ablata* angestrebt wird.

LI.

Archiv. Secret. Vatic. Arm. 42 tom. 32, Gregorii XIII Brevia a mense Octobris per totum mensem Decembris 1577, fol. 131r cap. 472.

Papst Gregor XIII beauftragte die Kardinäle Flavius Ursinus von Ss. Pietro e Marcellino und Ludwig Madrutius von S. Onofrio mit der Untersuchung von Streitigkeiten, die im Schosse der Bruderschaft von Campo Santo ausgebrochen waren. Auf ihren Bericht hin schlägt der Papst alle anhängig gemachten Prozesse nieder und befiehlt, dass die aus der Bruderschaft ausgeschlossenen Brüder Egidius Speculum, Leonard Voss, Peter Curtius, Peter Sprenger und Klemens Sublindius wieder aufgenommen und ihre im Bruderschaftsbuche ausradirten Namen wieder eingetragen werden sollen. Auch müsse das Wappen des Königs Philipp von Spanien wieder über der Haupttüre angebracht werden.

Romae apud Sanctum Petrum 1577 Octobr. 30.

Ad futuram rei memoriam.

Pastoralis officii cura nobis divinitus demandata exigit, ut litibus et discordiis inter fideles quoslibet presertim qui eiusdem collegii seu societatis existunt, quos maxime pax et concordia decet, excitatis, quantum cum Deo possumus, occurramus, illasque prout ęquitas suadet terminemus. Hinc est, quod cum alias ad nostram audientiam delato inter dilectos filios confratres societatis beatae Mariae Campi Sancti de Urbe quasdam controversias seu lites et quęstionum materias occasione combustionis certarum cedularum impressarum et cassationis et abrasurae nominum quorundam confratrum dictae societatis exortas esse, dilectis filiis nostris Flavio Ursino Sanctorum Petri et Marcellini et Ludovico Madrutio Sancti Honofrii titulorum presbiteris cardinalibus dederimus in mandatis, ut partes audirent et plenam super questionibus et differentiis huiusmodi informationem caperent, nobis postmodum quicquid reperissent relaturi; iidemque cardinales [1] partibus ipsis diligenter auditis hinc inde proposita ac reperta nobis fideliter retulerint. Nos de causae et causarum ac differentiarum huiusmodi meritis plene informati, lites et discordias huiusmodi de medio tollere dictaeque confraternitatis tranquillo ac felici sta-

[1] *Verbessert aus* cardinalibus.

tui, quoad fieri potest, prospicere volentes, statumque et merita causae et causarum ac litis et controversiarum huiusmodi [1] ac processuum inter dictos confratres quomodolibet factorum seu habitorum aliorumque forsan necessario exprimendorum tenores et formas pro plene et sufficienter expressis et insertis habentes, motu proprio et ex certa scientia nostra causam et causas ac lites et differentias predictas nec non querelas et obligationes quascunque per ipsos confratres quomodolibet factas occasione huiusmodi tam in iudicio quam extra auctoritate apostolica tenore presentium prorsus tollimus, cassamus et abolemus, confratribusque ipsis et eorum singulis desuper perpetuum silentium imponimus et expensas hinc inde factas annullamus atque dilectos filios Egidium Speculum, Leonardum Vossium, [2] Petrum Curtium, Clementem Sublindium et Petrum Sprengerium cassatos et abrasos ad congregationem, officia et honores, perinde ac si nunquam cassati et abrasi fuissent restituimus et reintegramus. Insuper quod arma charissimi in Christo filii nostri Philippi Hispaniarum regis catholici etiam supra portam maiorem Campi Sancti respicientem versus basilicam Sancti Petri depingantur ac cedulae antiquitus impressae, quibus congregationes confratrum intimare consueverunt, communi impensa restituantur; quodque officiales peracto eorum officio teneantur reddere rationem administrationis duobus vel quatuor sindicis per congregationem deputandis, nec non constitutiones et statuta dictae congregationis in suo robore permaneant motu, auctoritate et tenore similibus statuimus volumus et mandamus sicque per quoscunque iudices ordinationes et delegatos etiam causarum palatii apostolici auditores et Sanctae Romanae Ecclesiae cardinales sublata eis et eorum cuilibet quavis aliter iudicandi et interpretandi facultate et auctoritate iudicari et diffiniri debere; irritum quoque et inane quicquid contra premissa scienter vel ignoranter contigerit attemptari decernimus. Mandantes dilecto filio causarum curiae camerae apostolicae generali auditori quatinus presentes nostras [3] litteras quoties requi-

---

[1] *Ist übergeschrieben.*
[2] *Verbessert aus* Fossium.
[3] *Ist übergeschrieben.*

situs fuerit, publicando illas et in eis contenta quaecunque ab omnibus ad quos spectat inviolabiliter observari curet et faciat, contradictores quoslibet et rebelles ac premissis non parentes rebelles per pecuniarias poenas arbitrio suo moderandas et applicandas et demum per censuras ecclesiasticas *etc. usque* secularis. Non obstantibus *etc. usque* contrariis quibuscunque.

Dat. Romae apud Sanctum Petrum, die xxx octobris 1577 a° 6°.

Potest expediri Fla. Car. Vrs. (eigenhändig).

Lud[s] Car[lis] Madrutius.
Cae. Glorierius.

LII.

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe. Cartularium fol. 10r.

Papst Gregor XIII erhebt den Altar der Heiligen Stephan, Martin, Margarethe und Maria Magdalena in der Kirche des Campo Santo zum Altare Privilegiatum.

Romae apud Sanctum Petrum 1578 Iulii 1.

Gregorius episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam.

Omnium saluti paterna charitate intenti inter tam multa pietatis officia nos pro munere nostro convenit exercere sacra interdum loca speciali privilegio insignimus, ut inde fidelium defunctorum saluti amplius consulatur.

Quocirca ut ecclesia beate Marie Campi Sancti de Urbe simili usque adhuc privilegio minime decorata ac in ea altare sanctorum Stephani protomartyris et Martini episcopi ac sanctae Margaritae virginis et martyris necnon beatae Mariae Magdalenae ac sanctae Mariae Aegyptiacae ad latus sinistrum chori situm in capella versus cimiterium hoc speciali dono illustretur, auctoritate nobis a Domino tradita concedimus, ut quoties missa ad predictum altare celebrabitur pro anima cuiuscunque fidelis quae Deo in charitate coniuncta ab hac luce migraverit, ipsa de thesauro Ecclesiae indulgentiam consequatur, quatenus Domini Nostri Iesu Christi et beatissimae Virginis Mariae, beatorum apostolorum Petri et Pauli

aliorumque sanctorum omnium meritis suffragantibus a purgatorii penis liberetur.

Dat. Romae apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominicae millesimo quingentesimo septuagesimo octavo, kal. Iulii, pontificatus nostri anno septimo.

M. Datis.

Cae. Glorierius.
J. Brouhe.

Locus ✠ plumbi.

A tergo Registrata apud Caesarem Secretarium.

(*L. S.*). Et quia fuerunt per me Michaelem Angelum Cesium Curie ill. et revmi domini Alme Urbis vicarii notarium supradicte littere apostolice ex eorum propriis originalibus penes dictam societatem esistentibus transumptate et fideliter de verbo ad verbum collate, ideo presentes copias sic fideliter extractas et collatas subscripsi. In fidem.

LIII.

Archiv. Secret. Vatic. Arm. 42 tom. 36. Gregorii XIII Brevia a mense Octobris per totum mensem Decembris 1578 fol. 48r cap. 448.

An Stelle des am 5. Juli 1578 verstorbenen Kardinals Christophorus Madrutius wird der Kardinal Petrus Donatus Cesi vom Titel des heiligen Vitalis vom Papst Gregor XIII zum Protektor der Bruderschaft des Campo Santo ernannt.

Romae apud Sanctum Petrum 1578 Octobr. 12.

Dilecto filio nostro Petro Donato tituli Sancti Vitalis presbitero cardinali Caesio nuncupato.

Dilecte fili noster salutem etc.

Defuncto nuper [1] bonae memoriae Christophoro cardinale Tridentino confraternitatis Campi Sancti prope basilicam Sancti Petri dum viveret protectore, nos ne ipsius confraternitatis res et negocia ob protectoris defectu [2] detrimentum sustineant, circumspectionem [3] tuam, de cuius singulari prudentia doctrina et scientia [4]

---

[1] *Verbessert aus* dudum.
[2] *Verbessert aus* hac de causa.
[3] quinimo *ausgestrichen.*
[4] doctrina et scientia *ist später hinzugefügt und übergeschrieben worden.*

et erga pia loca studio plurimum in Domino confidimus, dictae confraternitatis protectorem quoad vixeris cum eisdem [1] auctoritate, facultatibus, privilegiis, honoribusque et oneribus, quibus tam dictus Christophorus cardinalis quam alii ante eum eiusdem confraternitatis protectores usi sunt et uti potuerunt [2] auctoritate apostolica tenore presentium facimus et deputamus. Mandantes eiusdem confraternitatis officialibus et confratribus in virtute sanctae obedientiae, ut te in eorum protectorem iuxta tenorem presentium reverenter recipiant et admittant, tibique in omnibus protectoris huiusmodi officium concernentibus pareant et intendant.

Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Dat. Romae apud Sanctum Petrum die 12. Octobris 1578 anno 7°.

Cae. Glorierius.

A tergo: 12 Octob. 1578 a° 7°.
Pro cardinale de Cesis
Deputatur protector societatis
Campi Sancti ad vitam.

Der hier genannte verstorbene cardinalis Tridentinus Christophorus Madrutius war zuletzt episcopus Portuensis und ist nicht mit seinem Neffen Ludovicus Madrutius, der um diese Zeit den Titel des heiligen Onufrius innehatte, zu verwechseln. Vergleiche die Bemerkung zum folgenden Breve.

LIV.

Archiv. Secret. Vatic. Arm. 42. tom. 38. Greg. XIII Brevia a mense Aprilis per totum mensem Iunii 1579 fol. 154r. cap. 273.

Papst Gregor XIII erhebt die Bruderschaft des Campo Santo zur Erzbruderschaft und bestätigt ihr alle Rechte und Vorrechte; er macht sie zum Haupte aller Bruderschaften von der schmerzhaften Mutter und gestattet ihr, sich dieselben eiuzuverleiben und dadurch die ihr bewilligten Ablässe und Vorrechte auch auf jene zu übertragen.

Romae apud Sanctum Petrum 1579 Maii 2.

Gregorius PP. XIII.

Ad perpetuam rei memoriam.

Pietatis et christiane charitatis opera quae Salvator et Dominus Noster Ihesus Christus, cuius vices licet immeriti gerimus in

[1] eisdem *ist übergeschrieben.*
[2] *Verbessert aus* habuerunt et exercuerunt vel exercere potuerunt.

terris, fidelibus suis antequam pateretur instanter commendavit ubique gentium presertim in Alma Urbe, quae caeteris illustre exemplar prestare debet, exerceri, desideratos fideles singulos huiusmodi exercitiis maxime sub imaginis pietatis beatae Mariae Virginis Dei Genitricis vexillo pia devotione mancipatos specialibus favoribus et gratiis confovemus eorumque capellas et ecclesias indulgentiarum ac remissionum muneribus decoramus, ut ille a Christi fidelibus ferventiori devotione frequententur ac ipsi Christi fidelibus exinde reddantur divinae gratiae aptiores.

Cum itaque, sicut accepimus, dilecti filii magistri seu administratores et confratres [1] confraternitatis in capella seu ecclesia hospitalis eiusdem beatae Mariae Campi Sancti de Urbe rite institutae zelo divini nominis permoti in ipsa capella plures capellanos ad eorum nutum amovibiles pro missarum et aliorum divinorum [2] officiorum singulis anni diebus celebratione manutenere consueverint [3] ac quod plurima charitatis et misericordie opera tum pauperes infirmos visitando et eis de necessariis subveniendo, mortuorumque pauperum cadavera in celeberrimo eiusdem capellae seu ecclesiae cimiterio gratis sepeliendo ac illa associando et hospitalitatem servando, necnon suis solitis vestibus et insigniis videlicet sacco nigro et imagine pietatis eiusdem beatae Mariae Virginis induti frequentes processiones faciendo hactenus exercuerint et de praesenti exerceant ac ad ipsam confraternitatem magnus prelatorum illustrium et nobilium virorum concursus factus fuerit, conveniensque sit, ut sicut Urbs ipsa aliarum civitatum et locorum totius orbis mater et magistra esse dignoscitur,[4] ita etiam dicta confraternitas aliarum similium confraternitatum eadem [5] insignia deferentium [6] caput existat et ab ea tamquam capite cae-

---

[1] Seu *bis* confratres *auf dem Rande nachgetragen.*

[2] *Steht auf dem Rande; im Texte stand das Wort hinter* officiorum *und ist dort ausgestrichen.*

[2] *Dieses Wort ist von anderer Hand wahrscheinlich vom Cardinal Orsini, auf dem Rande nachgetragen.*

[4] *Von anderer Hand übergeschrieben; das ausgestrichene lautet*: fore dignoscatur.

[5] *Dieses Wort ist übergeschrieben und vorher ist augestrichen*: nunc et pro tempore institutarum.

[6] *Vor diesem Worte ist ausgestrichen*: pietatis beatae Mariae huiusmodi.

terae omnes similes confraternitates ut membra[1] dependeant. Nos cupientis ut dicta confraternitas, cuius omnimoda administratio penes Germaniae superioris et inferioris ac Flandriae nationes esse et spectare dinoscitur,[2] prosperis iugiter proficiat incrementis ac grata dilectorum filiorum nostrorum Flavii tituli Sancte Prisce Ursini et Christophori tituli Sancti Onophiri Madructii dictarum nationum protectorum[3] presbiterorum cardinalium[4] apud nos pro eisdem magistris seu administratoribus ac confratribus facta interecessione adducti confraternitatem beatae Mariae huiusmodi in omnium aliarum confraternitatum nunc et pro tempore ubicumque locorum erectarum et insignia pietatis beatae Mariae huiusmodi deferentium archiconfraternitatem a qua illae omnes ut membra a capite dependeant apostolica auctoritate tenore presentium perpetuo erigimus et instituimus ac magistris seu administratoribus et confratribus predictis ut quaecumque statuta et ordinationes licita[5] tamen et honesta ac sacris canonibus et decretis concilii Tridentini non contraria a vicario dictae urbis approbanda, pro capellae seu ecclesie et archiconfraternitatis huiusmodi felici regimine piorumque operum exercitio ac alias quomodolibet et prout eis videbitur; etiam cum quarumcumque paenarum in contravenientes appositione condere, et condita pro rerum et temporum varietate revocare, limitare, alterare et immutare, ac alia, ut praefertur, approbanda de novo edere ipsasque paenas executioni demandare, necnon quascunque alias confraternitates insignia pietatis beatae Mariae deferentes seu deferre affectantes dictae archiconfraternitati aggregare libere et licite valeant auctoritate et tenore predictis etiam perpetuo concedimus et indulgemus.[6]

---

[1] *Vor* membra *ist ausgestrichen* huiusmodi tamquam; *das Wort ist von anderer Hand übergeschrieben.*

[2] *Die Worte* cuius *bis* dinoscitur *sind auf dem Rande von anderer Hand später hinzugefügt worden.*

[3] *Die Worte von* Flavii *ab bis* protectorum *einschliesslich stehen auf dem Rande. Der Datar Cardinal Orsini hat hier eigenhändig* Petri et Marcellini *in* tit. Ste Prisce *verbessert und* Madructii *eingeschaltet.*

[4] *Hinter* cardinalium *ist ausgestrichen* Ursini Madrutii nuncupatorum alterius et dictae confraternitatis protectorum.

[5] *Auf dem Rande verbessert.*

[6] *Von* necnon *bis* indulgemus *war der Text durch einen Strich gelöscht.- Der Datar strich nun diesen Strich aus und beglaubigte die so getätigte Wie*

Et insuper ut dicta capella seu ecclesia in maiori reverentia semper habeatur et Christifideles eo libentius ad illam devotionis causa confluant quo exinde maiora spiritualia dona pro animarum suarum salute adipisci posse cognoverint, de Omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, omnihus et singulis utriusque sexus confratribus praedictis vere poenitentibus et confessis [1] dictam capellam seu ecclesiam singulis eiusdem beatae Mariae et sanctissimi Corporis Christi [2] festivitatibus a primis vesperis usque ad occasum solis earundem festivitatum devote visitantibus ac [3] inibi ter orationem dominicam et salutationem angelicam recitantibus, [4] seu pro Sanctae Romanae Ecclesie prospero statu et catholicae fidei exaltatione et conservatione, heraesumque extirpatione vel alias ad Deum preces, prout unicuique suggeret devotio effundentibus, [5] quo die ex festivitatibus praedictis id fecerint necnon aliis omnibus et singulis utriusque sexus Christifidelibus de gremio dicte confraternitatis non existentibus, si vere penitentes et confessi capellam seu ecclesiam predictam in festivitate conceptionis eiusdem beate Marie a primis vesperis usque ad occasum solis posterioris festivitatis huiusmodi visitaverint et ibidem, ut prefertur, oraverint, [6] plenariam omnium et singulorum peccatorum suorum indulgentiam et remissionem eisdem auctoritate et tenore concedimus et elargimur; necnon eisdem Christifidelibus utriusque sexus, qui cimiterium praedictum ingressi inibi pro animarum Christifidelium defunctorum ibidem sepultorum salute psalmum, qui incipit *de profundis*, seu ter orationem dominicam et toties salutationem Angelicam devote recitaverint, centum dies de eis iniunctis vel alias quomodolibet debitis penitentiis auctoritate et tenore

---

derherstellung des Textes dadurch, dass er an den Anfang des Striches Fla. *und an das Ende desselben* Car. *setzte* (Flavius Cardinalis).

[1] *Die Worte* confratribus *bis* confessis *stehen auf dem Rande. Im Texte ist ausgestrichen*: Christifidelibus qui vere poenitentes et confessi seu firmum propositum confitendi habentes.

[2] *Die Worte* et *bis* Christi *sind auf dem Rande nachgetragen.*

[3] *Auf dem Rande* visitantibus ac; *im Texte ausgestrichen* visitaverint et.

[4] *Aus* recitaverint *wurde* recitantibus *verbessert.*

[5] *Auf dem Rande*; *im Texte ausgestrichen* effuderint.

[6] *Von* id fecerint *bis* oraverint *einschliesslich auf dem Rande später hinzugefügt.*

similibus misericorditer in Domino relaxamus. Praesentibus quas sub quibusvis similium vel dissimilium indulgentiarum ac gratiarum revocationibus, suspensionibus, limitationibus, modificationibus, derogationibus aut aliis contrariis dispositionibus, etiam in favorem fabricae basilicae Principis apostolorum etiam de Urbe, Cruciatae Sanctae et expeditionis contra Turcas, seu redemptionis capitivorum vel alias sub quibusvis verborum tenoribus et formis per nos et sedem apostolicam quomodolibet factis et faciendis revocationibus nullatenus comprehensis, sed semper ab illis exceptas esse et censeri, ac eisdem confratribus ac aliis Christifidelibus suffragari decernimus, perpetuis futuris temporibus duraturas.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die secunda Maii 1579 [*pontificatus nostrii*] anno septimo.

Eigenhändig: si SS. placuerit, poterit expediri. Fla. Car. Vrs. duplicatum

Cae. Glorierius.

A tergo: 2 Maii 1579 a° 7°.

Pro confraternitate Campi Sancti de Urbe. Sanctitas Vestra instituit eam in archiconfraternitatem aliarum confraternitatum similium cum facultate aggregandi. Indulgentia plenaria ad eorum capellam in festis beatae Mariae Virginis et festo Corporis Christi; indulgentia centum dierum pro orantibus pro defunctis.

Cardinalis Ursinus.

Im Texte der Minute sowohl wie in der Reinschrift — das Cartularium (fol. 7 r.) sowohl wie Codex B (fol. 72 v.) gehen auf diese zurück — ist ein ganz auffallender Fehler stehen geblieben. Es heisst, dass die beiden Kardinäle Flavius Orsini vom Titel Santa Prisca und Christophorus Mandrutius vom Titel Sant'Onofrio die Bitte der Bruderschaft unterstützt hätten. Der Name Christophorus ist falsch; es liegt hier eine Verwechslung mit Ludovicus Madrutius vor, der um diese Zeit den Titel von Sant'Onofrio hatte. Sein Onkel Christophorus war schon am 5 Juli 1578 in Tivoli gestorben; er hatte schon seit 1562 zum ordo der Kardinalbischöfe gehört und in der Urkunde N. LIII oben wird sein Tod erwähnt. Da der Name des grossen Staatsmannes allen Beamten der Kurie seit langen Jahren so vertraut war, so floss er ihnen nur zu leicht in die Feder, wenn es sich um einen Kardinal mit dem Namen Madrutius handelte. Dass der Fehler auch vom Datar nicht bemerkt wurde, beweist, wie richtig die ausgesprochene Vermuthung ist.

Zweiter Teil

Satzungen und Vereinbarungen

der Bruderschaft des Campo Santo

in Rom

Statuta et Capitula

Archiv. Campi Sancti Teutonicorum de Urbe

Fasc. I fol, 1 r.

I. Deutscher Text

Hie hebend sich an die Statuta vnd
Capitula der Bruderschafft des gotzackers

1. In dem Namen der hailigen dryfaltikait Vatters vnd Suns vnd des hailigen gaistes vnd In der Ere des liden gottes vnd mit lidung vnser lieben frowen siner lieben mutter vnd zu Hayle aller glaubigen selen sunderliche der lichnam in dem gottes acker zu Rome begraben sind, vnd ver hien begraben sallen werden vnd zu trost vnd ere der Bruderschafft des selben gotzackers bayderlay man vnd frauwen von Tutschen Zungen des obgemelten gottes vnd syner mutter diener vnd dienerin, die Iren namen vnd zunamen hand lassen schreiben in dass Buch der Bruderschafft zu ewiger gedechtniss vnd zumerung gottes dienst vnd der Bruderschafft zu trost und hilff aller glaubigen selen, hadt die obgenant Bruderschafft diesse nach geschrieben satzung vnd ordnung gemacht |.

2. Zu dem Ersten, das die stuck vnd satzung dester fester vnd stercker belibent, so habent die Bruder gesetzt vnd gemacht, das nun vnd furdan zu ewigen Zyten von der gantzen Bruderschafft sallen XII Bruder, die dan in der Bruderschafft sind, die aller wiseste vnd vornemeste sind, sallen erwelt werden, die die Bruderschafft nach Innhalt der gesetzten Capittel, alss hie nachgeschriben stat, sallen hanthaben vnd regieren nach Irem vermugen; vnd die sallent loben vnser lieben frauwen vnd der

obgenanten Bruderschafft, dass sie wellent truweliche vnd fruntlich gefaren vnd nit thon wellen wider ere vnd nutz vnser lieben frauwen vnd der obgenanten Bruderschafft; vnd ob ayner oder mer vnder den obgenanten XII Bruder wurde gefunden, der wider die obgenante vnser lieben frauwen vnd der Bruderschafft | thet oder schadlich were, den ader die sall man absetzen; auch ob iren ainer ader mer von todt abging, sa sall man ander auff den ersten Sontag des Monetz an statt der obgenanten erwelen; die sallent auch geloben in mass wie oben stadt.

3. Item die selben XII Bruder die sallen bestellen, dass alle Sontag, Montag, Mittwochen vnd Samsstag durch das gantz Jar sall gelesen werden ain Sele mess vor alle die Bruder und Schwester, die in der Bruderschafft verscheyden sind, vnd auch vor alle, die der lichnam In dem gotzacker begraben sind vnd vor alle glaubige Selen; vnd das sall nit vnderwegen beleiben.

4. Item so ist gemacht, dass die selben XII sallen alle viertail Jar von der gantzen Bruderschafft vier vsserwelen, die alle Ding vnd alle Sachen vssrichten sallent, und ob ess nott were, das man die XII | absetzen wurde, so sall man aber nach dem besten ander XII die fürnemesten erwelen vnd were ess nott, so sallen die alten Zwelff die nuwen XII vnderwysen In dem ampt.

5. Item ess sollent die selben XII den fieren procurator die Schlussel vberanttworten zu allem dass vnser frauwen zugehort vnd auch der Bruderschafft, es sy kelch, bucher, gelt, Crutz, Kleynet vnd wachss vnd wass da ist und die selben fyere sallen den rechenschafft thon den XII von allem, dass sie vnderhanden hand auch von innemen und aussgeben.

6. Item so sallen alle Bruder vnd Schwester arme vnd rich vff die nachgeschrieben tagen vnd hochzeit, dass ist an dem helgen Cristag, am Ostertag, am Auffarttag, zu Pfingsten, an vnsres Herren fronlichams tag vnd die IIII vnser | tag aller hailigen tag, Aller Selen tag vnd als die Capell geweicht ist, vnd auch alle Quatember oder fronfast, so man aller Bruder selen gedechtniss began ist; vnd zu den tagen so ist schuldig eyn iclicher bruder vnd Schwester sin opfer zugeben by der pen eynss pfund wachss, vnd der halptail dess selben opfers horet vnser lieben frauwen vnd der Bruderschafft.

7. Item so ist auch gesetzt worden, dass eyn yeclich person von der Bruderschafft sall an aller selen tag auch am obent by allen gotzdiensten soll sin vnd sall eyn brunende kertz haben in der Handt, biss dass der gotz dienst volbracht wirdt gantz vnd gar, by pena eynss lib. wachss; vnd darnach sall yde person sin kertzen widergeben den pflegern |.

8. Item ob eyn Bruder oder Schwester kranck wurde, so sollent die pfleger ainen bruder oder Schwester vss der Bruderschafft erwelen, der ader die by dem krancken Bruder ader Schwester sall sin vnd In trösten, vnd ab ers nit thon wolt, so ist er verfallen eyn lib. wachss; vnd sollent ainen andern erwelen.

9. Item ob eyn Bruder oder Schwester von tod abging, so sollent die pfleger sex bruder ordnen, die die lich zu grab tragen sollen vnd da by der Sele vesper blyben; vnd welcher der were, der ess nit thon wolt, der sall 1 lib. wachss bezalen, ess were dan, dass in Ehesti not wante.

10. Item ist gemacht, ob eyn armer Bruder ader Schwester wurde kranck vnd hett nit das er leben mocht, so sallen die pfleger almosen sameln vnd da von Im Rat | thon ader Im In ayn Spital helffen nach dem besten.

11. Item ist aber gemacht, dass eyn yclicher Bruder vnd Schwester sallen den ersten Sontag eynss yeclichen monetz by der vesper vnd vigilie sin in der Capell auff dem gotzacker vnd am morgen an dem Montag by der selmess; auch so sall dan yeder Bruder vnd Schwester II lib. geben zu meren vnd zu behalten den gottes dienst mit allen dingen bey der pena 1 lib. wachss; vnd da sallen also viel messe gelesen werden, als viel man mag priester haben, vnd ydem priester der by der Sele vesper und Selemess gewesen ist vnd gethan hat, sall man geben III lib.; ist er aber nit by der Sele vesper gewesen, so sall er nur II bol. haben. Vnd were dass eyn Bruder ader Schwester komlich nit da mocht sin, der | sin II bol. dar schicken, kunde er aber zu der Zyt die II bol. nit haben, so sall ers hie nach bezalen. Hette aber er gar nutz, so sall man den willen vor die werck nemen, biss dass Im gott beryedt.

12. Item were, dass ain mensch man oder frauwe der Reich were vnd begeret sich in die Bruderschafft zu schreiben vnd taylhafftig sin aller gutthait, der sall bezalen zwen carlin vnd

eyn pfundt wachss; were aber einss arm vnd nit enhett der sall alleyn 1 lib. wachss bezalen ader nach synem vermogen; vnd wass den also gesellet, sall man aygenglich verschryben, da mit dass ayn clar rechenung geschee der gemayn Bruderschafft vnd sonderlich den Zwelffen mit sampt den IIII; vnd wass funden wirdt nach gutter rechenung, sallent die pfleger ess aygentlich beschreiben; vnd die armen Bruder ader Schwester, die nit | zu geben han, sallent glich wol in den obgenanten hochzeitten by dem gottes dienst gegenwirtig sin, da mit dass sie gott bitten vor alle gemayn glaubig Selen.

13. Item auch habent sie gesetzt, dass die Bruderschafft kayn verlundig person in ir geselschafft vnd Bruderschafft in keyn weg nemen sallen, die dan offentlich verlundet oder vermerct ist, ess sy man oder frauwe, nach keyn Ruffian, keyn Spieler ader offen frauwe.

14. Item ob eyn von der Bruderschafft ess were frauwe ader man von tod abgangen, der selbige sall der Bruderschafft verlassen zwo tortzen von zwayn pfundt wachss zu dem mynsten ader dar vor II lib. wachss; mit den so sall man in zu grab beläiten |.

15. Item ist auch in Sunderhait gemacht; ob ayner oder mer von der Bruderschafft ess were frauwen oder man, die von diesser Zyt geschaiden weren, vnd ir testament gemacht hetten, nach synem willen, dess gemechts sall sich die Bruderschafft nit vnderstan, ess were dan, dass der selb Bruder vnser frauwen vnd der Bruderschafft das testament gar ader aynen tayl gesetzt hette nach des Romischen Hoffs sytten, so sallent den die pfleger das testament erfordern von dem testamentario vnd von im inbringhen ess sy wa das gutt sy, vnd vnser frauwen vnd der Bruderschafft auch der Capellen vnd gottes acker zu nutz bringhen, da mit das der gottes dienst gemert werde.

16. Item ob ess were, dass ayn Bruder oder Swester sich von der Bruderschafft ziehen wolt vnd nit mer bleiben darin, das mag er | wol thon; doch wer er utz in der Bruderschafft schuldig blieben, dass sall er vor allen dinghen bezalen vnd darnach sich lassen aussschreiben; vnd ob er ader sie hie nach wieder sich wolt in die Bruderschafft kauffen, so sall man sie wider auff nemen, wie wol das were, dass er umb den vorgenantem Zinss vnser

frauwen nit genug geschehen were, so sall er burgen geben, das ess genug gescheen sall on verziechung.

17. Item ob ess were, das ain misshellikait, krieg, nyd ader hass vnder der obgenante bruderschaft vnder viel ader wenig person uff er stunde, der durch schade, Schande vnd laster laider der Bruderschafft vnd den | selben Bruder vsskomen mocht, so sallent sich die fyer der sach an nemen vnd zu guttem bringhen, ob sie mugent, syndt sie aber dess nit mechtig, so sallent | sie die XII darzunemen, die zweitracht zuuoraynen. Vnd ob sie vnder sich dass nit mugent aynen, so sallen sie noch zwen ander von der gantzen Bruderschafft darzu mit den obgenanten XVI erkiesen, die darvmb sprechen sallen, ob sie nicht sie riechten kunden oder mugent; vnd wass die machent, da by sall ess beliben.

18. Item sie habent auch gemacht, ob ayn Bruder oder mer wurd erwelt von der Bruderschaft, dass er ader sie die lych zu grab tragen solte, der sall gehorsam syn vnd sall die leich tragen zu grab by der pena III lib. wachs ader aynen andern an sin Statt stellen. Es were dan, dass erss am leib ader gutt nit vermocht, so sallen sie eynen andern erwelen, der sie trage |.

19. Item auch haben sie gesetzt, ob dass were, dass eyn Bruder oder Swester von der Bruderschafft kranck wurde, so sallen von stünd die pfleger ordinen vnd schaffen, das im alle gotzrecht bescheche vnd damit versorget werde durch iren Capellan; der sall dar gan vnd syn Beycht Ernstlich horen vnd den krancken an der Cantzel allen Brudern und Schwestern entpfellen, das sie gott vor in Bitte und vor syn sünde vnd das gott der her im sin leben well fristen syn Sünde zu biessen. Der selbe Capellan sall auch In vnderwysen im Cristlichen glauben vnd auch sall im ayn ander Bruder oder Swester zu geben werden, der in trostet vnd auch sin wartet mit allen dinghen, auch mit betten vnd mit gutten worten, so langhe biss gott | syn genad mit im taylet, gesundt wirdt ader stürbet.

20. Item es sollent auch gelesen werden zu allen quattember aller der Bruder namen vnd mit namen, die von diesser zyt geschaiden sind; vnd in Sonderhait an aller selen tag durch den Capellan an der Cantzel; vnd ob es were das man sie alle von viel wegen der namen vnd der zyt kurtze nit mochtend gelesen werden,

So sall man alle Ir namen vnd zunamen an eyn taffel schreiben vnd die selben taffel sall man hencken in die Capell mit ayner ysene kette, da mit dass ydermann sie muge lesen vnd dester furderliche gott vor sie bietten; vnd die taffel sall beschlossen sin, vnd wer dar in wolte lesen, dem sall man die taffel auffschliessen vnd den Schlussel sall der messner haben |.

21. Item die Bruderschafft sall eynen Capellan bestellen vnd bezalen von dem gelt, dass von der Bruderschafft gesellet; vnd der sall eyn gelerter man syn, er sie eyn weltlich priester ader eyn Münch, der eyn gutt teutsche vsssprechen hab und der Erbers wandelss sy vnd der ist schuldig alle Sontag in der Capell mess zu lesen vnd auch zu bredigen vnder der mess vor ader vor vesper, wie ess im aller bast bequemlich ist. Auch sall er am Montag, Mittvochen vnd Samsstag durch dass gantz jar mess lesen vnd sall das nit vnderwegen bleiben, vnd in Sünderhait auff die obgemelten Hochzyt; vnd ist auch schuldig allen Brudern sie syn gesundt oder kranck mit allen sacramenten zuversehen, ist das sie ess begeren sind; vnd auch die Zyt verkynden alle Sontag vnd den sall man nit absetzen an verschulten | sachen vnd an wiessen der Zwelffer; dem sall man alle manet eynen halben ducaten geben; der sall in dem huss beliben vnd auch sall man im das opffer halp wass geselt geben; vnd in dem huss auff dem gotzacker ist eyn bette mit synem zugehör; und sall keyn vppig frauwe by tag nach by nacht dar in laiten; vnd sall sich vnd dass huss in eren halten.

22. Item es ist auch gesetzt, das kayn Bruder kaynerley Spiel mit dem andern sall thon vmb gelt, by pena I lib. wachss.

23. Item ess sal auch keyner frävelich sweren by gottes namem, by synen wunden, by synem blut oder by synem leib auch by vnser frauwen vnd allen hailigen, by der pena I libr. wachss.

24. Item wer den andern haisset lügen frevenlich, der ist ane gnade I libr. wachss | verfallen vnser lieben frauwen.

25. Item ess sall auch eyn ampel mit öl vor dem Sacrament nacht vnd tag brunnen an onderlass.

26. Item wer der were, der sich in die Bruderschafft wolte lassen schreiben, der sall loben die Capittel zu halten ongeforlich vnd sal auch sie im vorlesen.

Archiv. Campi Sancti de Urbe

Fasc. I, fol. 10 r.

II. **Lateinischer Text**

Statuta et Capitula Fraternitatis Campi Sancti de Vrbe

In nomine sancte et individue Trinitatis Patris et Fili et Spiritus Sancti, necnon in honore passionis Domini Nostri Ihesu Christi, et compassionis beate et gloriose virginis Marie matris Eius, ac pro salute animarum, quarum corpora in agro sancto de Vrbe sepulta sunt et sepelientur, etiam pro consolatione et honore fraternitatis et sotietatis utriusque sexus hominum *Theutonicorum* servorum et servitricum eiusdem gloriose virginis Marie, *et omnium cuiuscunque nasionis fuerint hominum de quibuscunque locis terrarum et provintiarum sint vel fuerint*, qui eorum nomina et cognomina in certo libro dicte sotietatis descripti sunt et ascribi et assotiari desiderant. Ad perpetuam rei memoriam et pro augmento divini cultus seu fraternitatis orationumque fidelium mortuorum animarum consolatione fratres dicte confraternitatis has sequentes ediderunt constitutiones sive capitula, prout secuntur.

2. In primis et ut efficatius et firmius huiusmodi constitutiones sequentes suum consequantur effectum, statuerunt et ordinarunt, quod ex nunc et inantea perpetuis futuris temporibus ex tota huiusmodi societate et confraternitate duodecim viri huiusmodi fraternitatis | confratres qui aptiores et activiores *videbuntur eligantur*, qui dictam confraternitatem iuxta huiusmodi capitula inferius descripta regant, manuteneant et in esse, quantum in eis fuerit, conservent et gubernent. Et qui fidelitatem beate Marie Virgini Camposancto et confratribus prestito fidelitatis iuramento promittant nec quicquid quod contra honorem et utilitatem dictorum Campisancti et confraternitatis fuerit, attemptare presumant. Et si aliquis ex huiusmodi XII fratribus fuerit repertus contra huiusmodi societatem seu confraternitatem eorumque utilitatem et honorem aliquid

innovasse seu attemptasse ac innovare, attemptare seu conari intendisse, ex tunc ab huiusmodi officio deponatur; aut quod si quis per mortem ab hac luce decesserit, ex tunc utroque tantum prima Dominica sequentis mensis immediate alium loco ipsius, quotiens opus fuerit, cum simili iuramento prestando ut prefertur eligant et ad locum alterius conscribant et sibi huiusmodi curam committant.

3. Item huiusmodi XII fratres et conservatores dicte fraternitatis debent ordinare et disponere, quod singulorum mensium totius anni singulis diebus Dominicis, Lune, Mercurii et Sabbathi | perpetuis futuris temporibus missa pro defunctis fratribus et *sororibus fideliumque animabus in dicto* Campo Sancto sepultis legatur; et quod id non obmittatur.

4. Item ordinarunt, quod per singulos tres menses dicti XII habeant *ex eis* seu tota fraternitate quatuor personas eligere, qui singulas causas et negotia dirigere *atque de eorum oportunitate procurare* habeant. Etiam si opus fuerit infra huiusmodi tempus, quod tota fraternitas aut maior pars et sanior debet eligere alios XII antiquiores et circumspectiores et priores omnes aut eorum aliquem, et maxime si ipsi fuerint reperti negligentes, ex tunc propter huiusmodi eorum negligentias seu incurias deponi debent et alii reponi, sic tamen, aut antequam deponentur, tunc ipsi communi fraternitati aut novis electis integrum computum et rationem reddere debent, et antiqui novis normam et regulam regiminis, si opus fuerit, iuxta capitula diligenter communicare ipsosque informare et instruere.

5. Item quod huiusmodi XII gubernatores debent tradere quatuor procuratoribus predictis claves ad omnia bona confraternitatis et clenodia, utputa | calices, libros, cereos, ornamenta, pixides, pecunias, aliasque res ad Campum Sanctum et huiusmodi confraternitatem spectantes consignare ipsique deinde computum et rationem de perceptis et percipiendis facere et respondere predictis XII antiquioribus.

6. Item statuerunt et ordinarunt, quod singuli confratres et sorores divites et pauperes debent interesse missis et divinis offitiis in diebus sequentibus, videlicet Nativitatis Domini Nostri Ihesu Christi, Resurrectionis et Ascensionis Eiusdem, Penthecosten, Corporis Christi, Trinitatis, et quatuor festivitatibus beate Marie

Virginis, Omniumsanctorum et Omnium animarum festis et Dedicationis ipsius Capelle Campisancti, necnon quatuor temporibus, quibus exequie fratrum defunctorumque in dicto Campo Sancto peraguntur. Hiis diebus unaqueque persona ex fraternitate huiusmodi tenetur offertorium facere iuxta consuetudinem dicte fraternitatis sub pena unius libre cere; et medietas offertorii pertinet presbitero pro tempore eorum capellano, alia pars pro reparatione et conservatione edificiorum et aliorum necessariorum.

Item statutuerunt, quod unaqueque persona ex dicta | fraternitate debet esse in Campo Sancto hesterno commemorationis omnium animarum et quelibet persona debet tenere et habere unam candelam accensam de cera in manibus, donec officium mortuorum completum fuerit. Et in die animarum per totum officium simili modo sub pena unius libre cere. Et cum huiusmodi officium completum fuerit, unaqueque persona reddere debet candelam suam magistris Campi Sancti.

7. Item si aliquis confrater sive soror egrotaret, tunc fratres debent eligere unum sive unam ex fraternitate, qui consoletur huiusmodi fratrem vel sororem. Et si quis ad hoc eligeretur et recusaret, solvere tenetur pro pena irremissibili unam libram cere pro Camposancto et alter eligatur.

8. Item cum aliquis ex fratribus seu sororibus ab hac luce migrare contigerit, tunc magistri habent ordinare VI fratres, qui ipsum ad subterrandum conducant et ipsius exequiis intersint sub pena unius libre cere, quam quilibet rebellis ipso facto, nisi rationabilis causa ipsum excusat, irremissibiliter solvet |.

9. Item ordinaverunt, si aliquis pauper frater sive soror infirmaretur et pre paupertate non haberet sibi vite necessaria contribuere, magistri ex fraternitate sibi de elemosina collecta, si aliquid supersit, succurrere debent aut sibi in aliquo hospitali providere de cura vivendi.

10. Item statuerunt et ordinarunt, quod quilibet ex fraternitate tam viri quam femine prima Dominica die cuiuslibet mensis ad vesperas et ad vigilias mortuorum convenire debet in capella frafrum Campi Sancti. Et quelibet persona fraternitatis predicte, que facultatem habet dandi, debet dare duos bolendinos pro manutentione omnium necessariorum in eadem confraternitate sub pena

unius libre cere. Et ibi celebrabuntur tot misse, quot sacerdotes haberi poterunt. Et pro quolibet sacerdote dabuntur tres bolendinos, si interfuerint misse et vigiliis mortuorum. Et si aliquis frater sive soror fuerit legitime impeditus vel impedita, extunc suos duos bolendinos ibi mittere debet. Et si quis fuerit, qui pro tunc solvere | non posset, in sequenti tempore quantotius poterit, solvat. Et si penitus nichil haberet, voluntas pro effectu habeatur.

11. Item si qui fuerint divites utriusque sexus homines, qui cuperent se dicte fraternitati ascribi et particeps esse omnium bonorum, que ibidem fiunt et pro manutentione divini cultus, debet in continenti ad minus duos carlenos solvere papales et unam libram cere; si sunt pauperes, unam libram cere tantum aut iuxta facultatem eorundem. Et quidquid ibi oblatum fuerit, diligenter conscribi debet et de hiis debet fieri ratio tempore suo duodecim deputatis per quatuor magistros spetiales. Et tunc que supersunt, debent diligenter conscribi. Et pauperes, qui nihil habent dare, pari modo debent interesse vigilis et missis in predictis festivitatibus, ut Deum orent pro fidelibus defunctis.

12. Item ordinarunt, ut nullam personam debent ad eorum societatem vel confraternitatem assumere, | que publice et notorie infamie macula deprehensa sit, sive femina nec aliquis leno, taxillorum lusor, publica meretrix aut alie huiusmodi diffamate persone.

13. Item si aliquis ex fraternitate ab hac luce decederet, debet ordinare et legare fraternitati duas torceas parvas de duabus libris cere aut loco illarum duas libras cere; cum illis debet humandum duci. Si autem pre paupertate non haberet legare, tunc fraternitas cum tortiis suis non minus ducere debet ad sepeliendum.

14. Item si aliquis confrater sive soror ex huiusmodi fraternitate decesserit et testamentum suum legittime fecerit, ubi aut quomodocunque bona sua legaverit, nullo modo fraternitas debet de huiusmodi testamento aut legato se intromittere, nisi testator partem aliquam aut totum dicte fraternitati legaverit iuxta ritum et consuetudinem Curie Romane. Ex tunc magistri predicti ab executore illa legata exigere debent, ubicunque locorum | hec fuerint et

in usum capelle et edifitii Campi Sancti et pro conservatione confraternitatis et divini cultus augmento expendere.

15. Item statuerunt, si aliquis frater aut soror a dicta fraternitate se alienare vellet, ita quod non plus frater vel soror manere vellet, libere potest recedere, prius tamen satisfacto de illis, que legitime fraternitati tenetur de temporibus retroactis. Et si iterum ex post cuperet reintrare dictam societatem, tunc iterum modo ut perfertur cum statutis et consuetudinibus assumi debet. Et si non satisfecerit fraternitati de censo retroacto, antequam assumatur, dictum censum solvere debet, et tunc reassumi, alias non, nisi prestiterit cautionem de satisfaciendo.

16. Item statuerunt, quod in eventum, quod aliqua oriretur controversia inter fratres predictos per personas extra fraternitatem seu etiam de fra|ternitate unde incommodum aut scandalum verisimiliter exoriri posset, magistri dicte societatis interponere se debent et causam seu contraversiam sedare; et si ipsi sufficientes non essent, tunc convocare debent illos xII fratres, qui huiusmodi causam sedant et componant. Et si dicti xII non sunt sufficientes, eligere debent alios duos sive extra fraternitatem sive intra fraternitatem adiungere, qui sententiam et concordiam facere debent. Et si aliquis frater non vellet pacificari aut concordiam inire, ex tunc excludi debet ex huiusmodi fraternitate, nisi se composuerit aut componere velit cum adversario.

17. Item ordinarunt, si aliquis fratrum ex fraternitate predicta per magistros eligeretur ad portandum funus alicuius fratris defuncti, ille ordinatus ad hoc obedire debet et funus portare sub pena trium librarum cere munde aut alium suis expensis ducere |.

18. Item statuerunt, casu quo aliquis ex huiusmodi fraternitate inciperet egrotare, quod ex tunc incontinenti, postquam devenerit ad aures magistrorum fraternitatis sive ad unum de xII deputatis, debent disponere et ordinare, ut eorum capellanus illic accedat et ipsius confessionem diligenter audiat infirmumque in cancellis fratribus et sororibus commendat, pro ipsius sibi sanitate restituenda Deum exorare studeant. Idem sacerdos, si petierit, sibi omnia sacramenta providere debet et in fide catholica roborare sibi infirmo alius frater aut soror adiungi, qui vel que infirmum consolare debet et in fide roborare. Et orationes

ante ipsum legere et dicere ad hoc, ut in fide roboratior persistat, qui vel que perseverare debet, quousquam Deus de ipso disposuerit de morte aut vita.

19. Item debet fieri commemoratio omnium fratrum et sororum in libro fraternitatis descriptorum cum | eorum nominibus et cognominibus ad minus omnibus quatuor temporibus et in die omnium animarum et singulis Dominicis diebus in cancellis per singulos annos. Et si pre multitudine nominum in dictis diebus propter temporis brevitatem legi non possent, non minus debent scribi omnia nomina in una tabula, que appendi debet in capella dicti Campisancti cum cathena ferrea ad hoc, ut unusquisque legere et videre possit et ut magis inclinentur Deum exorare pro eis. Hec tabula debet esse clausa cum una bona seratura; et qui cupit legere, debet clavem a custode capelle petere et postquam legerint, clavem custodiri tradi debent custodi.

20. Item statuerunt, quod dicti fratres in eorum et Campisancti fructibus et expensis teñere debeant unum capellanum, qui sit bone litterature et qui linguam Alamannicam bene sciat loqui et qui sit facundus et expressivus, sive sit secularis sive religiosus et qui sit exemplaris | vite et honeste conversationis, qui fratribus ad minus singulis Dominicis diebus Lune, Mercurii et Sabbathi per singulas septimanas tocius anni legere debet in prefata capella missam et Dominicis diebus sermonem facere ad populum, et presertim in preallegatis festiviatibus iuxta consuetudinem hactenus introductam; et qui singulis fratribus et sororibus quocienscunque opus fuerit et id petierit, sive sanis sive infirmis confessionem audire ac alia sacramenta ecclesiastica ministrare et festa intimare debet. Et qui nullatenus sit amovibilis, nisi cum voluntate dictorum XII deputatorum. Et si ipsum aliquomodo per ipsius demerita aut alia quavis causa contigerit ammoveri, ex tunc loco ipsius alium debent eligere et instituere, cui per singulos menses unacum offertorio ut prefertur et ultra offertorium dabitur medius ducatus pro salario |.

21. Item presbiter debet manere in domo constructa per quondam Fridericum Alamanum sita in dicto Camposancto, in qua lectus fornitus debet esse; et non debet causa fornicationis aliquam mulierem sive in die sive in nocte introducere in eam do-

mum sub pena ammotionis a loco; ipseque statuta ad eum concernentia firmiter observare debet cum fide prestita loco juramenti.

22. Item statuerunt, quod nullus fratrum ex fraternitate cum alio suo confratre confraternitatis huiusmodi aliquem ludum taxillorum, cartarum seu quemcunque alium quomodocunque nominatus sit pro pecunia exercere seu facere debet sub pena unius libre cere Camposancto aplicande.

23. Item lampas una debet sine intermissione die noctuque ardere ante scrinium, ubi sacramentum reconditum est in capella Campisancti in expensis dicte fraternitatis.

24. Item quicunque voluerit se facere in dictam fraternitatem ascribi, huic capitula legi debent et promittere sine dolo et fraude quantum in eo est firmiter tenere.

Inhaltsverzeichniss

Einleitung . . . . S. III–XII

I. Teil: Urkunden. Von Martin V (1420, 18 März) bis Gregor XIII (1579, 2 Mai) 3–118

II Teil: Satzungen und Vereinbarungen der Bruderschaft.

Deutscher Text 121

Lateinischer Text 127

Supplementhefte.

1. Dr. August Kneer, *Die Entstehung der konziliaren Theorie.* — Zur Geschichte des Schismas und der kirchenpolitischen Schriftsteller Konrad von Gelnhausen († 1390) und Heinrich von Langenstein († 1397). 1893. 146 Seiten. Preis M. 4.

2. Dr. J. B. Sägmüller, *Ein Traktat des Bischofs von Feltre und Treviso, Teodoro de' Lelli, über das Verhältnis von Primat und Kardinalat.* — Zur Geschichte des Kardinalates. 1893. 190 Seiten. Preis M. 4.50.

3. Dr. A. de Waal, *Die Apostelgruft ad Catacumbas an der Via Appia.* — Eine historisch-archäologische Untersuchung auf Grund der neuesten Ausgrabungen. Mit drei Tafeln. 144 Seiten. 1894. Preis M. 6.

4. Dr. H. Finke, *Die kirchenpolitischen und kirchlichen Verhältnisse zu Ende des Mittelalters nach der Darstellung K. Lamprecht's.* — Eine Kritik seiner „Deutschen Geschichte". 1896. VIII u. 136 Seiten. Preis M. 4. (Vergriffen).

5. Pio Franchi de' Cavalieri, *La Passio Ss. Perpetuae et Felicitatis.* 166 Seiten. Mit zwei Tafeln. 1896. Preis M. 5.

6. Dr. P. Thomas M. Wehofer O. P., *Die Apologie Justins des Philosophen und Märtyrers, in literarhistorischer Beziehung zum erstenmal untersucht.* — Eine Vorstudie zur Kirchen- und Philosophengeschichte des 2. Jahrhunderts. 1897. XVI u. 142 Seiten. Preis M. 4.

7. Dr. Franz Wieland, *Die genetische Entwicklung der sogenannten Ordines minores in den drei ersten Jahrhunderten.* 1897. XII u. 180 Seiten. Preis M. 4.

8. Pio Franchi de' Cavalieri, *Gli Atti dei Ss. Montano, Lucio e compagni.* Recensione del testo ed introduzione sulle sue relazioni con la Passio s. Perpetuae. 1898. VIII u. 102 Seiten. Preis M. 4.

9. Dr. A. Möhler, *Die griechische, griechisch-römische und altchristlich-lateinische Musik.* Ein Beitrag zur Geschichte des gregorianischen Chorals. Mit 11 Musikstücken. 1899. XXIV u. 88 Seiten. Preis M. 5.

10. Pio Franchi de' Cavalieri, *S. Agnese nella tradizione e nella leggenda.* 1899. VIII u. 96 Seiten. Preis M. 4.

11. Dr. Joseph Zettinger, *Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum Jahre 800.* 1900. XII u. 112 S. Preis M. 4.

12. Dr. Franz Nagl und Dr. Alois Lang, *Mitteilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom.* 1900. XXVIII u. 156 Seiten. Preis M. 5.

13. Dr. Al. Meister, *Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Caesarius von Heisterbach.* 1901. XLIV u. 222 Seiten. Preis M. 7.

14. Dr. Josef Wittig, *Papst Damasus I. Quellenkritische Studien zu seiner Geschichte und Charakteristik.* 1902. XVI u. 112 S. Preis M. 4.

15. Dr. Josef Wittig, *Die altchristl. Skulpturen im Museum des deutschen Campo Santo in Rom.* Festgabe zur silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares. Grossfolio mit 6 heliogr. Tafeln und 52 Abb. im Text. 1906. VIII u. 135 Seiten. Preis M. 15.

16. P. M. Baumgarten, *Cartularium Vetus Campi Sancti Teutonicorum de Urbe.* — Urkunden zur Geschichte des deutschen Gottesackers bei Sanct Peter in Rom. 1908. XII–136 Seiten. Preis M. 5.